Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0014**

Aktenzeichen 1/00

Titel

Indien, Schriftwechsel während des Krieges

Band 1

Laufzeit 1939 - 1940

Enthält

Schriftwechsel betr. Beginn des 2. Weltkriegs und Auswirkungen auf Missionare und Missionstätigkeit; Rundschreiben und Informationen zur Lage, auch von anderen Missionsgesellschaften (Leipzig, Breklum, Berlin)

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 20. 12. 1940
Handjerystr. 19/20

An
die Angehörigen unserer Missionare
und unseren engeren Freundeskreis

Liebe Brüder und Schwestern!

Es drängt uns hier im Missionshause, Ihnen im Rückblick auf das vergangene Jahr unseren Dank zu sagen für alle freundliche Mitarbeit, für Ihr fürbittendes Gedenken und jede Art freundschaftlicher Anteilnahme.

Die Nachrichten aus Indien trafen so spärlich und so verspätet ein, dass wir glaubten, sie durch unser Missionsblatt "Die Biene auf dem Missionsfelde" und nicht durch einen besonderen Rundbrief weitergeben zu dürfen. Heute möchte ich Ihnen nur Einzelheiten aus den letzten Briefen, die uns aus Indien erreichten, mitteilen. Es handelt sich um einen ganz kurzen Brief unseres Präses Lic. Stosch vom 31. Juli 1940 an seine Tante Maria: "Liebe Tante Maria! Heute vor 42 Jahren wanderten wir zum Staffelstein. Mir geht es gut. Ich bin der einzige Missionar in Ranchi. September habe ich unsere 50 Pastoren zum Kursus hier. Herzlichen Gruss Hans."

Ferner liegen uns Briefe von Frau Missionar Borutta vor, beide vom 29. Juli 1940 aus Ranchi. Wir geben daraus die wichtigsten Sätze wieder: "Helmuth (Borutta) ist seit fünf Wochen wieder von uns getrennt. Gott sei Dank habe ich gute Nachricht von ihm. Diesmal war uns die Trennung leichter, da ja jetzt das Kind da ist. Solange Helmuth hier war, haben wir unser Glück mit vollstem Bewusstsein genossen und uns an unserer Annedore gefreut. - An Helmuth schreibe ich jeden Tag. Alle vier jungen Leute sind dort." Soweit der erste Brief; in ihrem zweiten teilt Frau Borutta mit, dass sie am 9. August mit ihrem Töchterchen in ein "Ehrenwortlager" fahren müsse und hoffe, mit ihrem Mann zusammenzukommen. Uns ist dieser Satz nicht ganz verständlich; ausserdem fehlt noch jede Bestätigung, ob die Uebersiedlung von Frau Missionar Borutta auch wirklich erfolgt ist. Unklar bleibt und macht uns überdies grosse Sorge eine frühere Mitteilung von Präses Lic. Stosch, dass unsere Missionsschwester Irene Storim die Erlaubnis erhalten hatte, nach Deutschland zurückzukehren. Sie sollte am 24. Juni mit dem Dampfer Conte Verte nach Genua abreisen. Wir hoffen, dass es dazu nicht mehr gekommen ist, sondern auch sie wie alle anderen Missionsschwestern noch in Ranchi weilt. Wir wollen zu Gott hoffen, dass es so ist, da eine Internierung unterwegs, vom Schiffe weg, an irgendeinem fremden Ort, sie der Gemeinschaft mit den anderen Geschwistern berauben würde, die manches Schwere leichter ertragen lässt. Auch über Missionar Radsick in Assam liegt keinerlei Nachricht vor. Wir legen aber dieses Schweigen zum Guten aus und glauben, dass er sich noch an seiner alten Arbeitsstätte aufhält.

Eine ganz grosse Freude ist uns endlich durch die Nachricht bereitet worden, dass die diesjährige Synode der Kolskirche gut verlaufen ist und dass dazu auch ein Hirtenbrief unseres Kuratoriums beigetragen hat, der wie durch ein Wunder zur rechten Zeit ankam.

Alles Weitere und Nähere über unsere Arbeit im letzten Jahre enthält unser Jahresbericht, der der Dezembernummer unseres Missionsblattes beigelegen hat. Sollte er aus irgendeinem Grunde nicht in Ihre Hand gelangt sein, so bitten wir Sie, ihn bei uns anzufordern.

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen zum Christfest und zur Jahreswende, auch von Missionsinspektor Bruder Elster, der zur Zeit auf Fronturlaub weilt,

Ihr dankbar ergebener Lokies

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 20. 12. 1940
Handjerystr. 19/20

An
die Angehörigen unserer Missionare
und unseren engeren Freundeskreis

Liebe Brüder und Schwestern!

Es drängt uns hier im Missionshause, Ihnen im Rückblick auf das vergangene Jahr unseren Dank zu sagen für alle freundliche Mitarbeit, für Ihr fürbittendes Gedenken und jede Art freundschaftlicher Anteilnahme.

Die Nachrichten aus Indien trafen so spärlich und so verspätet ein, dass wir glaubten, sie durch unser Missionsblatt "Die Biene auf dem Missionsfelde" und nicht durch einen besonderen Rundbrief weitergeben zu dürfen. Heute möchte ich Ihnen nur Einzelheiten aus den letzten Briefen, die uns aus Indien erreichten, mitteilen. Es handelt sich um einen ganz kurzen Brief unseres Präses Lic. Stosch vom 31. Juli 1940 an seine Tante Maria: "Liebe Tante Maria! Heute vor 42 Jahren wanderten wir zum Staffelstein. Mir geht es gut. Ich bin der einzige Missionar in Ranchi. September habe ich unsere 50 Pastoren zum Kursus hier. Herzlichen Gruss Hans."

Ferner liegen uns Briefe von Frau Missionar Borutta vor, beide vom 29. Juli 1940 aus Ranchi. Wir geben daraus die wichtigsten Sätze wieder: "Helmuth (Borutta) ist seit fünf Wochen wieder von uns getrennt. Gott sei Dank habe ich gute Nachricht von ihm. Diesmal war uns die Trennung leichter, da ja jetzt das Kind da ist. Solange Helmuth hier war, haben wir unser Glück mit vollstem Bewusstsein genossen und uns an unserer Annedore gefreut. - An Helmuth schreibe ich jeden Tag. Alle vier jungen Leute sind dort." Soweit der erste Brief; in ihrem zweiten teilt Frau Borutta mit, dass sie am 9. August mit ihrem Töchterchen in ein "Ehrenwortlager" fahren müsse und hoffe, mit ihrem Mann zusammenzukommen. Uns ist dieser Satz nicht ganz verständlich; ausserdem fehlt noch jede Bestätigung, ob die Uebersiedlung von Frau Missionar Borutta auch wirklich erfolgt ist. Unklar bleibt und macht uns überdies grosse Sorge eine frühere Mitteilung von Präses Lic. Stosch, dass unsere Missionsschwester Irene Storim die Erlaubnis erhalten hatte, nach Deutschland zurückzukehren. Sie sollte am 24. Juni mit dem Dampfer Conte Verte nach Genua abreisen. Wir hoffen, dass es dazu nicht mehr gekommen ist, sondern auch sie wie alle anderen Missionsschwestern noch in Ranchi weilt. Wir wollen zu Gott hoffen, dass es so ist, da eine Internierung unterwegs, vom Schiffe weg, an irgendeinem fremden Ort, sie der Gemeinschaft mit den anderen Geschwistern berauben würde, die manches Schwere leichter ertragen lässt. Auch über Missionar Radsick in Assam liegt keinerlei Nachricht vor. Wir legen aber dieses Schweigen zum Guten aus und glauben, dass er sich noch an seiner alten Arbeitsstätte aufhält.

Eine ganz grosse Freude ist uns endlich durch die Nachricht bereitet worden, dass die diesjährige Synode der Kolskirche gut verlaufen ist und dass dazu auch ein Hirtenbrief unseres Kuratoriums beigetragen hat, der wie durch ein Wunder zur rechten Zeit ankam.

Alles Weitere und Nähere über unsere Arbeit im letzten Jahre enthält unser Jahresbericht, der der Dezembernummer unseres Missionsblattes beigelegen hat. Sollte er aus irgendeinem Grunde nicht in Ihre Hand gelangt sein, so bitten wir Sie, ihn bei uns anzufordern.

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen zum Christfest und zur Jahreswende, auch von Missionsinspektor Bruder Elster, der zur Zeit auf Fronturlaub weilt,

Ihr dankbar ergebener Lokies

Gossner Mission

3157 - 1550?

Für Frau Dr. Stosch lässt Herr Dr.Stosch noch folgendes mitteilen:

Der letzte Gruss, den er von ihr erhalten hatte, sei ihre Unterschrift in einem Brief von dem Pfarrerkursus gewesen. Von seiner Tochter Hanna habe er einen Brief,der vom 17.März datiert sei. Andere seien nicht besser dran. Er frage sich, wieviele seiner Brief sie wohl erreicht hätten. Er sei durchaus wohl und habe keinerlei Klagen. Seit er nach Ranchi zurückgekehrt sei,habe er seine Arbeit jeden Tag ohne Ausnahme bewältigen können. Gegenwärtig sei er etwas ermüdet durch die Regenzeit, aber sie würde wohl Ende September zu Ende sein. Er hoffe, vom 12.September ab alle Pfarrer für drei Wochen dort zu haben und er sei sehr dankbar, dass er diese Arbeit durchführen könne. Dr. Cannaday tue sein Bestes, um sie finanziell möglich zu machen. Jeden Tag vor Morgengrauen mache er sich seinen Kaffee auf der kleinen Maschine von Tante Carry. Er hoffe, dass sie alle wohlauf seien. Wenn sie auch etwa keine Antwort erhielten, sollten sie doch nicht ermüden zu schreiben. Mindestens alle 14 Tage sollten sie einen Brief schicken. Schliesslich lasse er noch alle Verwandten und Freunde sehr herzlich grüssen.

Gossner Mission

Genf, den 12. Dezember 1940
SA 590/40

Herrn Missionsinspektor H.Lokies
Handjerystrasse 19/20
Berlin-Friedenau

Sehr verehrter Herr Lokies,

Soeben erhalte ich ein Schreiben von Herrn Dr.Stosch vom 3.September. Darin gibt er seinem Dank dafür Ausdruck, dass er mein Schreiben vom 4.Juni erhalten habe und ebenso auch einen grösseren Betrag, der von unseren hiesigen Freunden für die dortige Arbeit der deutschen Missionare zur Verfügung gestellt werden konnte. Der Beitrag sei gerade zur rechten Zeit gekommen, da er kürzlich eine besondere Summe an Herrn Missionar Radsick schicken musste, bevor dieser in ein Parole-Camp in der Nähe von Bombay gehen musste. Die jüngeren Missionare seien alle dort, wo sie im November vorigen Jahres waren. Drei von ihren Mitarbeiterinnen sind in einem Parole-Camp in Hazaribayle, 60 Meilen nördlich von Rantchi und zwar I. Storim, H.Borutta und Hanna Wolff. Die übrigen sind in Rantchi. "Ihr werdet es daher verstehen, schreibt er uns, dass ich sehr viel zu tun habe. Im September kommen alle unsere Pfarrer und Kandidaten nach Rantchi für einen dreiwöchentlichen Lehrkursus. Ich habe die Absicht, über lutherische Liturgie und über das Buch der Offenbarung Vorlesungen zu halten. - Wir hatten viel Regen. Wenn der Regen im Oktober aufhört, hoffe ich einige Gemeinden besuchen zu können. Im August starb N. Topono, der Sekretär unserer Kirche".

Auch die verschiedenen Schriften, die ich ihm seinerzeit geschickt habe, hat er offenbar noch erhalten, und im übrigen gibt er der Hoffnung Ausdruck, dass unsere Arbeit auch weiterhin durchgeführt werden kann und lässt alle Freunde dieses Missionswerkes sehr herzlich grüssen.

Ich habe Ihnen diese Mitteilungen unmittelbar zugehen lassen, sehr verehrter Herr Missionsinspektor. Vielleicht überlegen Sie, ob Sie auf Grund dessen nicht auch mit unseren Verbindungsleuten in dem Evangelischen Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene in Verbindung treten sollten, da diese wohl daran interessiert sein und womöglich auch gern einige Fragen mit Ihnen besprechen würden.

Mit den besten Grüssen
Ihr sehr ergebener

Hans Schönfeld.

Würden Sie, bitte, auch die betr. Geburtsurkunde Ihrer Schwester an die betr. Anschrift schicken, da das offenbar bisher noch nicht geschehen ist.

Gossner Mission

Berlin-Wannsee, den 30. Dezember 1940.

Sehr geehrter Herr Missions-Inspektor,

erst heute komme ich dazu, den Brief meines Mannes in Abschrift zu senden. Vorerst möchte ich Ihnen allen ein gesundes, frohes Neues Jahr wünschen. Wir hoffen alle dass es uns den Frieden bringen möge. - Sehr herzlich danke ich für den freundlichen Weihnachtsgruss. - Mein Mann schreibt aus Indien vom 8. August: "Die Nachrichten sind gar so spärlich. Das letzte, was von Dir kam, war vom April. Natürlich denke ich nicht, dass Du inzwischen nicht geschrieben hast. Ich hoffe,auch Du denkst nicht, ich schriebe nicht, wenn nichts ankommt. Gestern bekam ich von Schönfeld einen Brief von Hannele vom März. - Mir geht es gut. Seit Juni bin ich der einzige Mann am Platze, die anderen sind wieder, wo sie Ende vorigen Jahres waren. Jetzt reisen Frau Borutta, Frau Wolff und Fräulein Storim in ein Lager in Hazaribagh. Das ist dasselbe Klima wie Ranchi, nur 100 km Weg.- Kannst Dir denken, dass ich genug zu tun habe. Aber es wird mir nicht zuviel und die Arbeit hier ist an sich eine grosse Freude. Jeden Morgen wacht man dankbar auf, dass man so schön viel zu tun hat und nie über Mangel an Beschäftigung zu klagen braucht. Ich hoffe doch immernoch, wir sehen uns hier wieder in Ranchi! Im September sind unsere 50 Pastoren nach R. eingeladen, für 3 Wochen. Ich will den Kursus halten, an dem ich voriges Jahr gehindert wurde. Cannaday sorgt gut für uns. Keine Not hier. Unser Seminar geht auch ungestört weiter. Ich erkläre jetzt die Apostelgeschichte und unser Gesangbuch. Wir haben wieder neue Schüler aufgenommen. Bitte teile Lokies diese Nachrichten mit. Grüsse die Verwandten und Freunde alle. Ob wohl jetzt Hannele bei Dir ist? Ich denke viel hinüber, wollte Ihr wäret erst hier."

Mit den besten Grüssen, auch an Ihre Frau, Ihre

Fr. Stosch.

Gossner Mission

Absohrift.

Genf, den 11. November 1940
41 Avenue de Champel

Herrn
Direktor H. Lokies
Handjerystr. 19/20
Berlin-Friedenau

Sehr geehrter Herr Lokies !

Am 29. Oktober traf bei uns eine Nachricht von Präsident Stosch ein. Es handelt sich um einen Luftpostbrief, der am 10. Juni in R. abgegangen war, also fast 5 Monate unterwegs gewesen ist. In dem Brief teilt er mit, daß Jellinghaus und Borutta die Genehmigung zum Verlassen des Landes nicht erhalten hätten, daß dagegen Frl. Storim am 24. Juni mit dem Dampfer Conte Verde nach Genua abreisen wollte. Frl. Diller und Schmidt hatten die Erlaubnis zur Rückkehr nach Gumla zwar erhalten, doch wurde diese Genehmigung am 4. 6. wieder zurückgezogen, so daß beide Damen in R. bleiben mußten. Beide arbeiten bei einem Kursus für Bibelfrauen. Am 15. sollte die Schule wieder eröffnet werden, so daß beide Damen ihre Arbeit an der Bethesdaschule wieder aufnehmen sollten. Die Missionare arbeiten weiter im Seminar. Besonders anerkennenswert ist die Arbeit Dr. Cannadays (?) in der Finanzverwaltung. Die Gehälter mußten um 28 % gekürzt werden. Die heiße Jahreszeit war diesmal nicht so schlimm wie in anderen Jahren, nur augenblicklich sei es recht unangenehm, so daß sie nach der Regenzeit ausschauen.

Die Synode im Mai war ein Erfolg. Viele und wertvolle Arbeit wurde geleistet und der Friede bewahrt. Der Rundbrief (Pfarrers-Brief ?) kam gerade rechtzeitig an und wurde dankbar aufgenommen.

Wenn diese Nachrichten auch reichlich alt sind, so gebe ich sie Ihnen doch weiter.

Mit den besten Grüßen

Ihre

gez. Margarita v. Weymann.

Gossner Mission

177

Abschrift!

-3307.

LUTHERAN WORLD CONVENTION
39 East 35th Street
New York - New York

November 26, 1940.

Prof. Dr. Karl Ihmels,
Carolinenstr. 19,
Leipzig, Germany.

Dear Dr. Ihmels,

I have your letter of October 28th which is deeply appreciated. Because of the many demands upon my time it has been impossible to communicate as frequently as otherwise I should like to.

However, I am glad to say that we are carrying on with another appeal to raise $ 500,000 for the care of Lutheran missions throughout the world during the year 1941.

We now have a Committee of Lutheran missionaries from America set up in China through which all relief for the several missions is distributed. We have just received a cablegram a short time ago from Tanganyika requesting that we send three pastors with African experience to help supervise the German missions there. We are at work on this matter now trying to find men who are suitable for that purpose.

It has taken us almost a whole year to establish the contacts with all the Lutheran missions. As a matter of fact, there are a few from whom we have not yet heard but to whom we have been sending asstistance. It aught therefore be somewhat simpler in 1941 since the contracts have been established. We are hopeful and enthusiastic that we shall receive the fell $ 500.000 which we estimate is needed to carry on this relief program for the year 1941. Our people have responded nobly to the call and we believe that it will be possible to meet the full amount.

Although we heard that Bishop Sandegren had gone to India we have had no word from him to date. Perhaps he learned after his arrival that the Federation of Lutheran Churches in India have set up a Committee of which Dr. Cannaday is the treasurer through which all the support is granted.

In conclusion let me assure you that we are doing everything reasonably within our power that none of these missions shall perish. It is difficult to reach all of them and to know exactly what their needs are, but we shall continue in our effort to help them as best we can.

Meanwhile, I trust that you are well and that you will give my best greetings to those who may inquire and trust that you will have a blessed Christmastide.

Very sincerely yours,
(sign.) Ralph H. Long,
Assistant Treasurer

Gossner Mission

Bericht über die Lage auf den Missionsfeldern nach einem Vortrag

von Missionsdirektor D. Knak.

I n d i e n : Zu Beginn des Krieges wurden alle Missionare in dem bekannten Lager Ahmednagar interniert. Im Dezember wurden die Missionare wieder freigelassen. Dies ist auf die besondere Fürsprache von Bischof Azariah von Dornakal, dem Vorsitzenden des Nationalen Christenrats in Indien, der extra dazu nach Delhi gefahren ist, geschehen. Hinzu kommt vor allem auch, daß der Vertreter des internationalen Missionsrats, Mr. Paton, sich in London für die Freilassung der deutschen Missionare eingesetzt hat.

A f r i k a :

T o g o . Alle Baseler und Rheinische Missionare sind interniert. Die Schwestern wurden nach Haus geschickt. Dies soll evtl. auch mit den Missionaren geschehen.

K a m e r u n . Alle Missionare sind in Freiheit.

S ü d w e s t a f r i k a . Hier seien alle Missionare bis auf einen in Freiheit.

S ü d a f r i k a . Alle Missionen sind unbehelligt. Nur drei Berliner Missionare, Leue, Dr. Krüger, Hagens, sind gefangen.

O s t a f r i k a . Hier sind alle Berliner Missionare bis auf den 72 Jahre alten Missionar Priebusch und den Superintendenten Krelle, dem man einen Kandidaten ließ, interniert. Inzwischen ist eine Hälfte der Missionare schon in Deutschland eingetroffen. Sie wurden auf einem italienischen Dampfer nach Italien abtransportiert. Mit der Rückkehr der anderen Missionare wird gerechnet. Die katholischen Missionare sind hiervon nicht betroffen worden.

A e g y p t e n : Alle Missionare und Schwestern haben das Land verlassen.

Bessner Mission

S y r i e n u. P a l ä s t i n a : Hier ist ein Teil der Missionsarbeiter noch auf den Posten.

N e u g u i n e a : Alle deutschen Missionare sind von Neu-Guinea in ein Internierungslager nach Australien gebracht worden.

C h i n a : Hier sind die Missionare der Berliner Mission teilweise in einer besonders schwierigen Lage, da sich die Missionsstationen zum Teil zwischen den Linien der kriegsführenden Japaner und Chinesen befinden. Sechs Stationen sind zerstört.

Gossner Mission

2644

30. 12. 1940

Lo/Mi.

Herrn und Frau
W o l f f

S t e t t i n

Kronprinzenstr. 19

Sehr verehrte, liebe Frau Wolff!

Frau Pfarrer Stosch hat neuerdings einen Brief von ihrem Mann erhalten, vom 9. August aus Ranchi. Danach sind unsere vier jüngeren Brüder, Ihr Sohn, Klimkeit, Jellinghaus und Borutta, seit Anfang Juli wieder in dem alten Lager von Ahmednagar bei Bombay interniert. Ihre Schwiegertochter befindet sich mit Irene Storim, die, Gott sei Dank, nicht von Indien abgereist ist, und Frau Missionar Borutta in Hazaribagh, unweit Ranchi. Präses Stosch, die Missionsschwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt sowie Frau Missionar Klimkeit sind in Ranchi verblieben. Von Missionar Radsick nehmen wir an, dass er noch in Assam ist und ähnlich wie Präses Stosch eine eingeschränkte Bewegungsfreiheit hat. Präses Stosch schreibt nichts darüber, dass es irgend jemand unserer Missionsgeschwister schlecht geht. Er selbst hat viel zu tun, fühlt sich aber sonst wohl. Was die finanzielle Frage betrifft, so glaube ich, versichern zu dürfen, dass die Unterstützungen aus Amerika pünktlich eintreffen und unsere Missionsgeschwister vor aller Not bewahren.

Ich freue mich, Ihnen noch im alten Jahr diese Nachricht senden zu können und grüsse Sie und Ihren lieben Gatten mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen zum neuen Jahr

Ihr

sehr ergebener

Gossner Mission

2845

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 30.12.1940
Handjerystr. 19/20
Lo/Mi.

An die
Herren
Missionsdirektor D. Knak
Missionsdirektor D. Dr. Ihmels
Missionsinspektor Lic. Müller
Missionsinspektor Dr. Pörksen

Sehr verehrte Herren Brüder!

Frau Pfarrer Stosch hat einen Brief von ihrem Gatten auf dem Umwege über die Schweiz erhalten: aus Ranchi vom 9. August. Danach sind unsere vier jüngeren Missionare, Dr. Wolff, Klimkeit, Jellinghaus und Borutta, seit Anfang Juli wieder in dem alten Lager von Ahmednagar interniert. Missionsschwester Irene Storim ist, Gott sei Dank, nicht von Indien abgereist, sondern befindet sich mit den beiden Missionarsfrauen, Dr. Hanna Wolff und Helene Borutta, in Hazaribagh, unweit Ranchi. Präses Stosch selbst ist mit den Missionsschwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt sowie Frau Missionar Klimkeit in Ranchi verblieben. Er hat viel zu tun, fühlt sich aber sonst wohl. Von Missionar Radsick, von dem leider in keinem Brief die Rede ist, dürfen wir wohl annehmen, dass auch er wegen seines Alters nicht interniert ist, sondern sich noch in Tezpur (Assam) befindet und für Assam ähnlich wie Präses Stosch für das ganze Missionsgebiet die Leitung der Arbeit in Händen hat.

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen für das kommende Jahr

Ihr
sehr ergebener

Gossner Mission

2692

19. 12. 1940

Herrn
Missionsinspektor Müller

Mi.

Berlin NO 18

Georgenkirchstr. 70

Betr. neueste Nachrichten vom Missionsfelde.

Wir müssen leider Fehlanzeige erstatten.

Mit freundlichem Gruss

Sekretariat

der

Cossnerschen Missionsgesellschaft

i. A.:

Gossner Mission

2692

J.Müller
Missionsinspektor.

Berlin NO 18, den 7.Dezember 1940
Georgenkirchstr,70

An die Mitglieder des D. E. M. T.

Darf ich Sie wieder daran erinnern, mir die neuesten Nachrichten vom Missionsfelde für die neue Nummer der E.M.Z.möglichst umgehend zuzusenden? - Für recht baldige Erledigung meiner Bitte wäre ich dankbar!

Mit herzlichem Gruß
gez.J. Müller

Missionsinspektor.

Gossner Mission

2644

Ev.-luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836. Missionsfelder: Südindien und Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet).

Postscheck-Konto Leipzig 168. Bank-Konto: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt 10137
(Postscheckkonto Leipzig 71). Stadt- und Girobank Leipzig 2684.

An die
Goßner'sche u. Breklumer Mission.

Leipzig C 1, den 27. Novemb. 40.
Missionshaus, Carolinenstr. 17/19
Fernsprecher: 25139 und 26684
Dr.I/GH

Sehr verehrte liebe Brüder!

Vom 2. 11. erhalte ich eine Postkarte von Bischof D. Sandegren aus Khorramshar. Er bittet, daß ich auch an Sie diese Nachricht weitergebe. Er schreibt folgendermaßen: "Auf der Reise nach Indien sind wir durch Russl. und Iran gekommen & sind nun in Khorramshar bei dem Pers. Meerbusen und warten auf den Dampfer, der uns nach Bombay bringen soll. Nach Uppsala sandte ich ausführliche Berichte von der Reise. Von dort können Sie Einzelheiten erfahren. Alles ist gut gegangen, und wir hatten keine Schwierigkeiten. Nun sind wir jedoch in der Kriegszone und hören allerlei Gerüchte, die wahr oder unwahr sein mögen, von Luftbombardierungen u. dergl. ..." - Soweit die Postkarte von D. Sandegren. Es folgen noch einige Bitten an mich. Aus einem schwedischen Brief schließe ich, daß auch in Uppsala noch keine Nachricht vom endgültigen Ankommen in Indien eintraf. Im übrigen schreibt Missionsdirektor Bäfverfeldt ganz kurz, daß die deutschen Missionare in Indien nicht mehr arbeiten dürften. Ob das nun nur von der Leipziger Mission gilt, oder ob das auch auf die anderen Missionen zutrifft, weiß man natürlich nicht. Es ist schon bedauerlich, daß gerade von Indien die Nachrichten so spärlich eingehen.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr getreuer

Gossner Mission

2578

20. November 1940

Lo/Mi.

Herrn
Missionsinspektor M ü l l e r

B e r l i n N 2 18

Georgenkirchstr. 70

Sehr verehrter Herr Bruder!

Heute erhielt ich eine Mitteilung über Genf, die uns die neueste Nachricht aus Indien brachte. Es handelt sich um einen Luftpostbrief, den Präses Stosch am 10. Juni aus Ranchi wegschickte (also unsere neueste Nachricht). Danach sind alle unsere Missionsgeschwister am 10. Juni noch in Ranchi gewesen. Die beiden Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt hatten gerade die Erlaubnis zur Rückkehr auf ihre Station Gumla erhalten. Diese wurde aber am 4. Juni wieder zurückgezogen, so dass auch sie in Ranchi bleiben mussten. Zu der Zeit, als der Brief abging, fand in Ranchi ein Kursus für Bibelfrauen statt, den beide Schwestern leiteten. Am 15. Juni sollten die Schulen nach den Sommerferien wieder eröffnet werden, und es bestand die Aussicht, dass die beiden Schwestern wieder auch an unserer Mädchenmittelschule den Religions- und Handarbeitsunterricht geben würden. Die Missionare arbeiten weiter am Theologischen Seminar. Besondere Anerkennung spricht Präses Stosch dem amerikanischen Missionar Dr. Cannaday in Guntur aus, der sowohl die Kirche wie auch unsere Missionsgeschwister aus den amerikanischen Fonds unterstützt. Allerdings mussten die Missionsgehälter um 28 Prozent gekürzt werden. Die Generalsynode unserer Kirche im Mai war, wie Präses Stosch schreibt, ein Erfolg. "Viele und wertvolle Arbeit wurde geleistet und der Friede bewahrt. Das Hirtenschreiben des Kuratoriums kam gerade rechtzeitig an und wurde dankbar aufgenommen."

Was den letzten Satz betrifft, so möchte ich Sie bitten, diese Mitteilung vertraulich zu behandeln.

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr

sehr ergebener

Gossner Mission

2497

Herrn

Missionsinspektor Lic. Müller

Berlin NO 18

Georgenkirchstr. 70

13. Nov. 1940

Sehr verehrter Herr Bruder!

Leider haben wir keine neuen Nachrichten vom Missionsfelde erhalten. Ich muss darum Fehlanzeige erstatten.

Mit brüderlichem Gruss

Ihr

sehr ergebener

Gossner Mission

Abschrift.

Genf, den 11. November 1940
41 Avenue de Champel

Herrn
Direktor H. Lokies
Handjerystr. 19/20
Berlin-Friedenau

Sehr geehrter Herr Lokies !

Am 29. Oktober traf bei uns eine Nachricht von Präsident Stosch ein. Es handelt sich um einen Luftpostbrief, der am 10. Juni in R. abgegangen war, also fast 5 Monate unterwegs gewesen ist. In dem Brief teilt er mit, daß Jellinghaus und Borutta die Genehmigung zum Verlassen des Landes nicht erhalten hätten, daß dagegen Frl. Storim am 24. Juni mit dem Dampfer Conte Verde nach Genua abreisen wollte. Frl. Diller und Schmidt hatten die Erlaubnis zur Rückkehr nach Gumla zwar erhalten, doch wurde diese Genehmigung am 4. 6. wieder zurückgezogen, so daß beide Damen in R. bleiben mußten. Beide arbeiten bei einem Kursus für Bibelfrauen. Am 15. sollte die Schule wieder eröffnet werden, so daß beide Damen ihre Arbeit an der Bethesdaschule wieder aufnehmen sollten. Die Missionare arbeiten weiter im Seminar. Besonders anerkennenswert ist die Arbeit Dr. Cannadays (?) in der Finanzverwaltung. Die Gehälter mußten um 28 % gekürzt werden. Die heiße Jahreszeit war diesmal nicht so schlimm wie in anderen Jahren, nur augenblicklich sei es recht unangenehm, so daß sie nach der Regenzeit ausschauen.

Die Synode im Mai war ein Erfolg. Viele und wertvolle Arbeit wurde geleistet und der Friede bewahrt. Der Rundbrief (Pfarrers-Brief ?) kam gerade rechtzeitig an und wurde dankbar aufgenommen.

Wenn diese Nachrichten auch reichlich alt sind, so gebe ich sie Ihnen doch weiter.

Mit den besten Grüßen

Ihre

gez. Margarita v. Weymann.

Gossner Mission

Abschrift.

Genf, den 11. November 1940
41 Avenue de Champel

Herrn
Direktor H. Lokies
Handjerystr. 19/20
Berlin-Friedenau

Sehr geehrter Herr Lokies !

Am 29. Oktober traf bei uns eine Nachricht von Präsident Stosch ein. Es handelt sich um einen Luftpostbrief, der am 10. Juni in R. abgegangen war, also fast 5 Monate unterwegs gewesen ist. In dem Brief teilt er mit, daß Jellinghaus und Borutta die Genehmigung zum Verlassen des Landes nicht erhalten hätten, daß dagegen Frl. Storim am 24. Juni mit dem Dampfer Conte Verde nach Genua abreisen wollte. Frl. Diller und Schmidt hatten die Erlaubnis zur Rückkehr nach Gumla zwar erhalten, doch wurde diese Genehmigung am 4. 6. wieder zurückgezogen, so daß beide Damen in R. bleiben mußten. Beide arbeiten bei einem Kursus für Bibelfrauen. Am 15. sollte die Schule wieder eröffnet werden, so daß beide Damen ihre Arbeit an der Bethesdaschule wieder aufnehmen sollten. Die Missionare arbeiten weiter im Seminar. Besonders anerkennenswert ist die Arbeit Dr. Cannadays (?) in der Finanzverwaltung. Die Gehälter mußten um 28 % gekürzt werden. Die heiße Jahreszeit war diesmal nicht so schlimm wie in anderen Jahren, nur augenblicklich sei es recht unangenehm, so daß sie nach der Regenzeit ausschauen.

Die Synode im Mai war ein Erfolg. Viele und wertvolle Arbeit wurde geleistet und der Friede bewahrt. Der Rundbrief (Pfarrers-Brief ?) kam gerade rechtzeitig an und wurde dankbar aufgenommen.

Wenn diese Nachrichten auch reichlich alt sind, so gebe ich sie Ihnen doch weiter.

Mit den besten Grüßen

Ihre

gez. Margarita v. Weymann.

Gossner Mission

2497

Exemplar

An alle dem D.E.M.T.angeschlossenen Missionsgesellschaften.

Wieder komme ich mit der Bitte, mir die neuesten Nachrichten vom Missionsfelde zuzusenden, damit ich in der Monatsübersicht in der EMZ das Neueste berichten kann. Ich bitte, wenn irgend möglich, mir die Antworten - auch Fehlanzeigen - bis zum 15.d.M. zugehen zu lassen.

Mit herzlichem Dank im voraus, im gleichen Dienst verbunden,

Ihr J. Müller

Missionsinspektor.

Berlin, den 6.November 1940.

Gossner Mission

2325

18.Oktober 1940

Herrn
Missionsinspektor Lic. Müller

Lo/Mi. Berlin NO 18

Georgenkirchstr. 70

Sehr verehrter Herr Bruder!

Entschuldigen Sie bitte, dass wir Ihrer Aufforderung, über die neuesten Nachrichten von unserem Missionsfelde zu berichten, verspätet nachkommen. Leider haben wir seit dem 30. Mai keinerlei Nachrichten aus Indien bekommen. Erst vor einigen Tagen wurde mir eine Karte von Präses Lic. Stosch aus der Schweiz übermittelt, die am 5. Juni von Ranchi abgegangen ist. Auf der einen Seite befindet sich ein Foto von Präses Lic. Stosch, genuhsam mit der Lupe ein Schriftstück betrachtend, während auf der anderen Seite nur der Stempel: "President of the Gossner Evangelical-Lutheran Church of Chota Nagpur and Assam" aufgedrückt war. Wir können aus dieser Karte zum mindesten schliessen, dass noch am 5. Juni alle unsere Geschwister in Ranchi und noch nicht interniert waren.

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr
sehr ergebener

Gossner Mission

2234

J.Müller
Missionsinspektor.

Berlin NO 18, am 7.Oktober 1940
Georgenkirchstr.70

An alle Gesellschaften des D.E.M.T.

Wie Sie ja wohl wissen, ist mir die monatliche Berichterstattung über die augenblickliche Lage auf den deutschen Missionsfeldern in der E.M.Z.übertragen worden. Es hat sich nun als das Praktischste erwiesen, daß alle neuen Nachrichten von den Missionsfeldern von mir gesammelt werden. Ich gebe sie dann Herrn Direktor Knak weiter, so daß nicht etwa eine doppelte Belastung entsteht. Ich bitte Sie nun herzlich, mir bis zum 15.d.M. alle neuesten Nachrichten von Ihren Missionsfeldern zusenden zu wollen. Es liegt uns nicht nur daran, von allen Missionsgeschwistern zu wissen, sowohl solchen auf den Feldern wie in der Gefangenschaft, sondern es soll nach Möglichkeit auch von der Weiterarbeit ohne Missionare berichtet werden; also von der Tätigkeit der Gemeinden selbst. Dem Herausgeber der E.M.Z.schwebt vor, daß sich in diesen kurzen Abschnitten gewissermaßen das Material für eine Geschichte der deutschen Mission im Kriege zusammenfindet; deswegen ist es von großer Wichtigkeit, daß keine Gesellschaft in diesen Berichten fehlt und daß auch Kleinigkeiten mitberichtet werden. Sollte das Neueste eben in einem Blatt Ihrer Gesellschaft gedruckt worden sein, so bitte ich am besten um Hinweis darauf und Zusendung der betreffenden Nummer. Aber noch einmal möchte ich dringend bitten, die Nachrichten und wenn möglich auch - falls keine vorhanden sind - eine Fehlanzeige zu senden.

Mit herzlichem Dank und Gruß, im gleichen Dienst verbunden

J.Müller

Missionsinspektor.

Gossner Mission

1945

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau

Berlin-Friedenau, den 13. 9. 1939
Handjerystr. 19/20.

Sehr verehrte Missionsfreunde!

Leider haben wir von Indien keine Nachricht, seitdem sich England mit uns im Kriegszustande befindet. Aber die Leipziger Mission hat gestern über Schweden die Mitteilung erhalten, dass auf ihrem Missionsfelde die waffenfähigen Missionare interniert sind. Wir nehmen an, dass man auf unserem Missionsfelde ähnlich verfahren wird. Man wird die waffenfähigen Männer internieren, während die Frauen und die Missionsschwestern auf der Missionsstation verbleiben. Auf unserem Gebiet kämen nur zwei ältere Missionare für die Internierung nicht in Frage, nämlich Präses Lic. Stosch und Missionar Radsick. Solange die beiden den Frauen und Schwestern zur Seite stehen können ist ein Grund zur Sorge nicht vorhanden. Unsere jüngeren Brüder können wir nur dem Schutz und der Hut unseres Gottes befehlen. Wir haben aber den Eindruck, dass man anders als im vergangenen Weltkriege die Auslandsdeutschen verhältnismässig rücksichtsvoll und freundlich behandelt. Aber - wie gesagt - direkte Nachrichten haben wir noch nicht erhalten. Sobald wir direkte Nachrichten in Händen haben, gebe ich unverzüglich weiteren Bescheid.

Mit dem herzlichen Wunsch, dass Gott Sie und die Ihrigen in dieser bewegten Zeit schützen und segnen wolle, grüsst Sie

Ihr

sehr ergebener

Dies Schreiben ging an:
1.) Pf. Dr. Jellinghaus, Schmarse
2.) Schw. V. Jellinghaus, Bln.-Charlbg.
3.) Wolff, Stettin
4.) Treichler, Russ
5.) Klimkeit, Wannaggen
6.) Kerschis, Plicken
7.) Fr. Radsick, Steterburg
8.) Borutta, Bischofsburg
9.) Schw. E. Schmidt, Sangerhausen

Gossner Mission

2034

Leipzig, den 5. September 1940.

An die Angehörigen unserer Missionare und Schwestern.
.=.

Sehr verehrte liebe Freunde!

Von Woche zu Woche warten wir auf Nachricht von unseren Missionsfeldern. Gern hätte ich Ihnen irgendetwas Näheres und Bestimmtes mitgeteilt, aber im Augenblick ist eben die Verbindung abgerissen. Auch über Schweden haben wir aus Indien nichts erfahren.

So will ich heute wenigstens Ihnen einen Rundbrief des Auswärtigen Amtes weitergeben, den sicherlich viele von Ihnen schon erhalten haben. Er lautet:

"Das Schweizerische Konsulat in Tanga hat telegrafisch berichtet, daß 395 Zivilinternierte aus Deutsch-Ostafrika, 41 aus Kenya und 12 aus Uganda in ein Internierungslager in Süd-Afrika verbracht worden sind. Nach dem gleichen Drahtbericht verbleiben 18 internierte Männer in Deutsch-Ostafrika (die vermutlich krank waren, als der Abtransport durchgeführt wurde), 135 internierte Männer (vermutlich Neuinternierte, die dem Transport nicht mehr angeschlossen werden konnten) und 9 internierte Frauen in Kenya, 19 internierte Männer und 9 internierte Frauen in Uganda. Namenslisten der nach Süd-Afrika überführten Zivilgefangenen und der Zurückgebliebenen liegen noch nicht vor.

Die Postanschrift der Internierten in Süd-Afrika lautet:

C/o Director of Internment Camps
Salisbury House
P r e t o r i a /South Africa.

Das Auswärtige Amt empfiehlt, hinter den Namen des Internierten in Klammern zu setzen: (ex Internment Camp Daressalam). Postsendungen können mit der Aufschrift: Interniertensendung, gebührenfrei der Postanstalt übergeben werden. Das Auswärtige Amt weist jedoch darauf hin, daß der Postverkehr nach Süd-Afrika unsicher ist. Der Versand von Liebesgaben kommt daher zunächst nicht in Betracht.

Die deutsche Schutzmacht in Süd-Afrika ist gebeten worden, die Internierten durch den spanischen Konsul in Kapstadt aufzusuchen und über das Befinden der Internierten zu berichten.

Nach dem Drahtbericht des Schweizerischen Konsuls in Tanga sind die deutschen Frauen in Deutsch-Ostafrika an verschiedenen Plätzen, die noch nicht näher bezeichnet sind, konzentriert worden.

DER REICHSMINISTER DES AUSWÄRTIGEN

Im Auftrag
(gez.) Wolf. "

b.w.

Gossner Mission

Seitdem dieser Brief mir zu Gesicht gekommen ist, bemühen wir uns, noch weitere Einzelheiten zu erfahren. Bis jetzt ist das aber vergeblich gewesen. Aus einem Brief, den die Bethelei Mission erhalten hat, geht hervor, daß zur Zeit, wo alle Missionare interniert wären, doch noch ein älterer Arzt, der früher im Dienst der Berliner und später der Hermannsburger Mission gestanden hat, sich noch in Freiheit befand, offenbar des Alters wegen. Diese Tatsache zeigt, daß anscheinend doch nicht alle Deutschen interniert sind. Von da aus wäre z.B. möglich, daß Senior Rother sich noch in Freiheit befindet. Merkwürdigerweise ist jetzt auch noch ein Brief von Frau Triebel an ihre Eltern durchgekommen, der am 7. Juni geschrieben ist. Er enthält nur persönliche Nachrichten. Man hat aber keineswegs den Eindruck, daß um die Zeit etwa alle Missionare interniert waren. Allerdings ist der Brief vor Kriegsantritt Italiens verfaßt. Wahrscheinlich ist das ja der Anlaß für die Engländer gewesen, die Deutschen in Ostafrika alle gefangen zu setzen.

Aus dem Schreiben von Frau Triebel geht deutlich hervor, daß in Daressalam Kriegsgefangenensendungen angekommen sind. Darum möchte ich herzlich ermuntern, es doch mit solchen Briefen zu versuchen, selbst wenn kein Echo von draußen kommt. Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß ein Teil der Briefe durchkommt. Vor allem aber wollen wir eins bleiben in der Fürbitte für unsere lieben Mitarbeiter draußen, sowie für die Gemeinden und die werdenden Kirchen. Ja, wir trauen es Gott zu, daß er auch die Türen nach draußen uns wieder auftut. Dann wollen wir mit seiner Hilfe versuchen, das Zerstörte wieder aufzubauen.

Es grüßt Sie alle herzlich

Ihr in dem Herrn verbundener

C. I h m e l s .

Gossner Mission

1825

17. August 1940.

Lo./Re.

Herrn
Missionsdirektor D. K n a k
B e r l i n N O 1 8
Georgenkirchstr. 70

Sehr verehrter Herr Direktor !

Auf eine Anfrage Ihres Büros vom 12. August d.J., betreffend neueste Nachrichten vom Missionsfelde, möchte ich Ihnen von unserem Goßnerschen Missionsfelde mitteilen, daß wir vor einer Woche einen Brief von Präses Stosch erhalten haben, datiert vom 30. Mai d.J., aus Ranchi. Der Brief ist ganz kurz und enthält folgende erfreuliche Mitteilungen. Die diesjährige Generalsynode der Kirche, die in der Woche zwischen dem 19. und 26. Mai stattfand, ist gut verlaufen. In Ranchi wurde während des Monats Mai ein dreiwöchiger Bibelkursus für Lehrerinnen und Bibelfrauen veranstaltet, den Präses Lic. Stosch leitete und an dem die Missionsschwestern Irene Storim, Anni Diller und Hedwig Schmidt mitwirkten. Die Schwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt haben die Erlaubnis zur Rückkehr auf ihre alte Station Gumla bekommen, während die anderen Missionsgeschwister nach wie vor auf Ranchi als ihren Wohnsitz angewiesen sind. Präses Stosch hat immer noch Bewegungsfreiheit für das ganze Missionsfeld in Chota Nagpur wie Missionar Radsick für Assam. Gesundheitlich haben die Geschwister nicht zu klagen. Geld erhalten sie so viel, als - schreibt Präses Stosch - "sparsame Leute damit auskommen können".

Dies das Wenige, was wir seit der Zuspitzung der Kriegslage im Westen aus Indien erfahren haben.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

Frau Stosch schreibt:

Mein Mann schreibt aus Indien vom 8. August: 40

"Die Nachrichten sind gar so spärlich. Das letzte, was von Dir kam, war vom April. Natürlich denke ich nicht, dass Du inzwischen nicht geschrieben hast. Ich hoffe, auch Du denkst nicht, ich schriebe nicht, wenn nichts ankommt. Gestern bekam ich von Schönfeld einen Brief von Hannele vom März. - Mir geht es gut. Seit Juni bin ich der einzige Mann am Platze, die anderen sind wieder, wo sie Ende vorigen Jahres waren. Jetzt reisen Frau Borutta, Frau Wolff und Fräulein Storim in ein Lager in Hazaribagh. Das ist dasselbe Klima wie Ranchi, nur 100 km weg. - KannstDir denken, dass ich genug zu tun habe. Aber es wird mir nicht zuviel, und die Arbeit hier ist an sich eine grosse Freude. Jeden Morgen wacht man dankbar auf, dass man so schön viel zu tun hat und nie über Mangel an Beschäftigung zu klagen braucht. Ich hoffe doch immer noch, wir sehen uns hier wieder in Ranchi. Im September sind unsere 50 Pastoren nach R. eingeladen, für drei Wochen. Ich will den Kursus halten, an dem ich vorigen Jahr gehindert wurde. Cannaday sorgt gut für uns. Keine Not hier. Unser Seminar geht auch ungestört weiter. Ich erkläre jetzt die Apostelgeschichte und unser Gesangbuch. Wir haben wieder neue Schüler aufgenommen. Bitte teile Lokies diese Nachrichten mit. Grüsse die Verwandten und Freunde alle. Ob wohl /jetzt Hannele bei Dir ist? Ich denke viel hinüber, wollte, Ihr wäret erst hier."

Gossner Mission

Berlin-Wannsee, den 3.8.40.

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor!

In seinem Brief vom 30.5.40 schreibt mein Mann: "Unsere Synode ist gut verlaufen. Sag Herrn Lokies, dass die Heimkehr der beiden Männer abgelehnt ist, Fräulein Storim reist vielleicht Ende Juni. Die beiden Schwestern Anni und Hedwig haben Erlaubnis, nach Gumla zurückzukehren. Jetzt haben wir einen Kursus von 3 Wochen für Bibelfrauen und Lehrerinnen. Ich unterrichte auch jeden Tag eine Stunde. Mir geht es in der Wärme sehr gut, habe auch die viele Arbeit der Synode glänzend bestanden. "

Und in dem Brief an meine Tochter schreibt mein Mann: "Wir haben unser altes Auto wieder zusammengeleimt, und ich mache eine Tour in die nähere Umgegend, klettere vielleicht auch mal auf einen der Hills. In zwei Wochen fängt mein theologischer Unterricht wieder an. Ich werde die Apostelgeschichte erklären und unser Hindi-Gesangbuch. Geld bekommen wir immernoch soviel, dass es für sparsame Leute reicht. "

Ich freue mich sehr, dass mal wieder ein Brief da ist. Ganz ohne Nachricht ist die Sache doch beträchtlich schwerer.- Grüssen Sie bitte auch Ihre Frau, wenn Sie schreiben. Ich hoffe, es geht ihr und den Kindern gut an der See. --Könnte man wegen der Vertretung nicht auch mal einen Potsdamer B-K-Mann fragen?

Mit bestem Gruss , Ihre

Fr. Stosch

Gossner Mission

1512

12. Juli 1940

Herrn
Missionsdirektor
D. Dr. Ihmels

Lo/Mi.

L e i p z i g

Carolinenstr. 19
Missionshaus

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren B
vom 27. Juni und auch für den Rundbrief, den i
erhalten habe. Leider haben wir auch durch
Dr. Schönfeld, der zur Zeit hier ist, keine we
teren Nachrichten aus Indien erhalten. Die Vo
gänge in der Baseler Mission und in Ihrer Mis
on machen auch uns besorgt. Sobald ich etwas
Näheres höre, schreibe ich Ihnen selbstverstä
lich.

Mit den herzlichsten Grüssen und in brüderlic
Verbundenheit

Ihr
sehr ergebener

Gossner Mission

1495

Leipzig, den 8. Juli 1940.

An die Angehörigen unserer Missionare und Schwestern.
.=.

Sehr verehrte liebe Freunde!

Vor einigen Tagen erhielt Frau Missionar Pätzig von ihrem Manne aus Aruscha 2 Karten, die vom 21. und 28. Mai datiert waren. In der ersten Karte stand u.a. die Nachricht: "Frau Leuschke ist nun auch allein", auf der zweiten: "Hohenberger und ich sind noch hier, sonst hat es schon manche Veränderung gegeben. Eben schrieb ich den Frauen Leuschke, Kosmala und Winkler. Makumira haben wir nicht mehr."

Danach müssen wir leider annehmen, daß zum mindesten Missionar Leuschke, Kosmala und Winkler interniert worden sind, wahrscheinlich auch Missionsdiakon Krüger. Vielleicht sind noch andere dazu-gekommen. Aber irgendwelche sicheren Schlüsse können wir nicht ziehen, da z.B. Missionar Winkler und Missionar Hohenberger derselbe Jahrgang 1899 sind. Wie die Karte von Missionar Pätzig zeigt, ist der eine verhaftet und der andere noch in Freiheit.

Sehr bedauerlich ist natürlich auch, daß Makumira erneut beschlagnahmt wurde. Das bedeutet, daß nun auch die Versorgung mit dem täglichen Brot, die in Ostafrika ja noch soviel besser war wie in Indien, nicht mehr so gesichert ist, wie bisher. Ja, wir denken mit rechter Sorge zu unseren Missionsarbeitern hinüber.

Die indischen Missionsgeschwister, von deren Rückkehr ich vor einigen Wochen berichtete, sind inzwischen aus Tübingen entlassen und sind zumeist schon hier bei uns in Leipzig gewesen. Sie konnten davon berichten, daß sie eine sehr gute Fahrt gehabt haben. Freilich haben wir auch einen starken Eindruck davon, wie schwer die letzten Monate in Indien gewesen sind. Sie haben uns aber auch nachdrücklich bezeugt, daß sie selbst in der Bedrängnis dieser Kriegsmonate noch die Möglichkeit gehabt hätten, fruchtbar zu arbeiten. Darum sind sie recht schweren Herzens von Indien geschieden. Sie haben nur deswegen ihrer Repatriierung zugestimmt, weil der Mangel an Mitteln sehr groß gewesen ist und eben nur ein kleiner Teil draußen bleiben konnte.

Auch in Indien müssen wir mit neuen Internierungen rechnen. Frl. Kallert erhielt noch in Bombay kurz vor der Abreise des Schiffes einen Brief von der Oberlehrerin in Porayar, daß Missionar Röver innerhalb von 2 Stunden Tranquebar hätte verlassen müssen. So ist wohl leider anzunehmen, daß er in das Lager von Ahmednagar hat zurückkehren müssen. Es hieß damals, daß von den Missionsleuten diejenigen verhaftet worden sind, die mit Schularbeit zu tun hatten. Wenn das richtig ist, dann würde in unserer Mission davon nur Missionar Röver betroffen

Gossner Mission

sein. Aber inzwischen hat sich ja die Lage weiter verschärft, so daß wir durchaus noch mit weiteren Verhaftungen auch in Indien rechnen müssen.

Wie schwer ist es, daß gerade jetzt die Verbindung fast ganz abreißt! Auch die Verbindung über neutrale Länder darf ja nicht mehr von uns benutzt werden. Wir verstehen, daß diese Anordnung der Reichsregierung im Interesse unseres deutschen Vaterlandes in dieser kritischen Zeit notwendig ist. Uns als Christen bleibt auch der Trost: "Gott siehet". Seine Augen sehen die Sorge und die Angst der Herzen. Er siehet auch die Not derer, die draußen auf dem Missionsfeld sind, auch die Not des ganzen Werkes. Es sind die Augen des Gottes, der uns seinen Sohn geschickt hat. Von ihm haben wir gestern wieder im alten Evangelium des Sonntags gehört, daß er das Volk ansah und sprach: "Mich jammert des Volkes". Ihm wollen wir darum unsere Sorgen befehlen, die Sorge um unsere Angehörigen und um die Sache der Mission. Ihm befehlen wir auch unser Volk und unser Vaterland in dieser entscheidungsschweren Zeit.

Es grüßt Sie alle herzlich

Ihr getreuer

C. I h m e l s .

Den stimmberechtigten Vereinen und Anstalten sowie unseren Mitarbeitern in der Heimat zur Kenntnisnahme übersandt.

Gossner Mission

Ev.-luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836. Missionsfelder: Südindien und Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet).

Postscheck-Konto Leipzig 168. Bank-Konto: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt 10137
(Postscheckkonto Leipzig 71). Stadt- und Girobank Leipzig 2684.

Herrn
Missionsinspektor L o k i e s,
B e r l i n - F r i e d e n a u,
Handjerystr.19/20.

Leipzig C 1, den 27. Juni 1940.
Missionshaus, Carolinenstr. 17/19 Dr.I/GH
Fernsprecher: 25139 und 26684

Sehr verehrter lieber Bruder Lokies!

Haben Sie vielen Dank für die Übersendung der Vervielfältigungen. Ich habe sie gelesen und habe aus ihnen manches gelernt. Ich wäre Ihnen schon dankbar, wenn Sie gelegentlich wieder solches Material uns zugänglich machten.

Haben Sie irgendwelche neue Nachrichten aus Indien? Von unseren Missionaren sind jetzt wieder einige heimgekehrt, wie Sie aus unserem letzten Rundschreiben sehen. Wir sind nun doch durch die neue Verordnung betr. Nachrichtenübermittlung ins Ausland recht gehemmt. So fürchte ich, daß die Verbindung zunächst einmal abgerissen ist. Gott wolle die Missionsfelder schützen!

Es grüßt Sie herzlich

Ihr getreuer

Gossner Mission

Grossenmoor, 13.6.40
Krs. Hümfeld.

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor!

Durch das Rote Kreuz bekam ich heute auf einem Antwortschein folgende Nachricht meines Vaters:

"Ranchi 15-4-40

Hier ists jetzt heisseste Zeit, wenig Schlaf. Aber ich bin frisch bei der Arbeit und gesund. Wir alle müssen in Ranchi sein."

Gossner Mission

Ich nehme an, dass dies Lebenszeichen auch für die Angehörigen der übrigen Missionsgeschwister eine Beruhigung ist und schreibe deshalb gleich.

Ihnen und Ihrer Gattin herzliche Grüsse!

Ihre

Hanna Stosch.

Gossner Mission

Berlin-Schlachtensee d. 11.6.1940.
Lagardestr. 24.

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor,

Heute kann ich Ihnen mitteilen, daß ich soeben Nachricht von Prüfer Stosch aus Ranchi bekommen habe, durch das Rote Kreuz.

Sie lautet:

„Rev. J. Stosch
G. E. L. Compound
Ranchi (Behar)
15.4.40.

Liebe Frau Direktor,
Ich werde am Geburtstag x hinüberdenken. Wir müssen alle hier in Ranchi sein, sonst geht es uns gut, kein Mangel. Herzlich grüßt

Ihr
Stosch."

Dies ist die Antwort auf einen Brief von mir, den ich am 17. Februar durchs Rote Kreuz abschickte.

x Dies mein Geburtstag am 29. April.

Gossner Mission

Zwar war ich mir nicht ganz klar, ob ich dazu berechtigt sei, da nur „Angehörige" es dürften. Bin ich „Angehörige" von Stosch oder nicht? — Was macht die Angehörigkeit aus, die Bande des Blutes oder des inneren Menschen? Ich sprach darüber mit Dr. Rötenberg; er meinte, ich solle es versuchen. Das tat ich denn auch, ohne jemandem etwas davon zu sagen, auch Rötenbergs nicht. — Heut ist nun die Antwort gekommen, die ich Ihnen mitteile. — Wir sehen aus ihr, daß auch Stosch jetzt nicht die Freiheit hat, sich überall hin zu bewegen, außerhalb von Kamitei. Doch sonst geht es ihnen gut. — Gott sei Dank! — Sie haben, verehrter Herr Missionsinspektor, inzwischen vielleicht auch direkte Nachricht.

Für Ihren freundlichen Brief vom 31. Mai sage ich Ihnen herzlichen Dank. Alles, was Sie mir schreiben, interessiert mich sehr. Auch wird es mich sehr freuen, später Schw. Auguste Fritz hier bei mir zu sehen und jeden, der Sie begleiten will.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen

Ihre

sehr ergebene

A. Kausch

Gossner Mission

1260

Schleswig-Holsteinische evang.-luth Missionsgesellschaft zu Breklum.
Post Breklum (Kreis Husum) Bahnstation: Bredstedt Telefon: Bredstedt 215
Bankkonten: Spar- und Leihkasse der Stadt Husum und Spar- und Darlehnskasse zu Breklum
Postscheckkonto: Hamburg 3232.

Breklum, den 7. Juni 1940.

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau
Handjerystrasse 19/20

Lieber Bruder Lokies!

Aus Indien haben wir im April drei Briefe und auch im Mai (3. 4. 5. Mai) erhalten. Die Lage ist völlig unverändert. Die gesamte Arbeit auf den Stationen und im Distrikt geht weiter. Die Brüder haben Auto, Motorräder und Pferd zur Verfügung für die Arbeit. Es ist durch die Hilfe lutherischer Brüder (offenbar U L C M) für das Nötigste gesorgt. Wir haben viel Grund, Gott dankbar zu sein.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Martin Dorum.

N B.
Verzeihen Sie, bitte, dass die Antwort erst heute kommt.
Ich war auf Reisen.

Gossner Mission

1244

7. Juni 1940.

Lo./Re.

Herrn
Dr. Hannes Schönfeld
Genève-Conches
57, route Florissant

Lieber Hannes !

In unserer gestrigen Kuratoriumssitzung haben wir auch den letzten Brief von Präses Stosch durchgesprochen. Wir bitten Dich, an ihn folgendes zu schreiben. Da der Brief vom 27. April, in dem Präses Stosch die Repatriierung der Missionsgeschwister Jellinghaus, Borutta und Irene Storim begründet, uns nicht erreicht hat, bleibt uns unverständlich, warum auch Boruttas zurückkehren sollen. Die Not, mit der wir uns nach dem letzten Weltkrieg belasten mußten, bestand darin, daß in den Reihen unserer Missionsarbeiter eine Altersläcke entstand, so daß im Laufe der Zeit sich ganz alte Missionare ganz jungen gegenüberstanden. Gerade darum haben wir den dringenden Wunsch, die jungen Brüder auf dem Missionsfelde zu belassen, wenn es die Finanzen gestatten. Es sollte nur die finanzielle Frage entscheiden, wenn nicht gesundheitliche Gründe die Rücksendung von Missionsgeschwistern erforderlich machen. Missionar Borutta schreibt an den jungen Foertsch, daß er zusammen mit Missionar Klimkeit eine Distriktreise gemacht hat. Wenn ihm von den Behörden dieses gestattet wird, so können wir uns schwer vorstellen, daß seine Ausreise gefordert wird. Aber- wie gesagt - wir schreiben dieses alles, weil wir den Brief vom 27. April nicht kennen.

Habe unseren allerherzlichsten Dank für alle Deine Mühen. Schade, daß Du nicht bald einmal nach Deutschland herüberkommen kannst. Wir freuen uns, daß Nils uns besuchen will. Es wäre manches Dringende zu besprechen.

Von Muttchen, Liesel, den Kindern und mir die herzlichsten Grüße an Dich, Santi und die Kinder.

Dein

P.S. Auch unsere Gäste, Frau Helmsing und Frau Helmbold, lassen Euch grüßen. Sie bleiben wahrscheinlich bei uns noch bis Ende Juli, wenn nichts anderes sich findet. Sie essen auch jetzt bei uns zu Mittag, weil Frau Helmsing ein wenig leidend ist.

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, am 7. Juni 1940

Herrn
Dr. L o n g
39 East 35th Street
N e w Y o r k
U.S.A.

Sehr verehrter Herr Doktor !

Wir hatten immer noch gehofft, daß Sie zu der Sitzung des Executivkomittess nach dem alten kriegerischen Kontinent kommen würden. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Darum möchte ich Ihnen im Namen des Kuratoriums der Goßnersohen Missionsgesellschaft unseren herzlichsten Dank sagen für die großzügige Hilfe, die Sie unseren Missionaren und der Kirche in Chota Nagpur auch während des Krieges gewähren. Nur so ist es möglich gewesen, die Arbeit auf unserem Missionsfelde fortzuführen. Präses Stosch hat wiederholt mit großer Dankbarkeit von der Fürsorge geschrieben, die Sie unserem Missionswerk angedeihen lassen. Wir danken Ihnen auch für die freundliche Zusicherung, die Sie in einem Brief an D. Ihmels gegeben haben. Sie schreiben dort im Blick auf unsere Mission: "You may assure Direktor Lokies that the Gossner Mission is being taken care of along with the Leipzig and Breklum in India." Eine ähnliche, wenn auch allgemeiner gehaltene Zusicherung hat auch Dr. Lilje an uns weitergegeben. Im Namen des Kuratoriums und der heimatlichen Missionsgemeinde der Goßnersohen Mission sage ich Ihnen und allen unseren amerikanischen Freunden unseren innigsten Dank. Wir wissen diese Hilfe in dieser Zeit wohl zu schätzen. Gott möge Seinen Segen dazu geben. Es ist für uns, die wir uns im Kriege befinden, etwas ungemein Tröstliches zu wissen, daß Gottes Geist am Werke ist und in einer Zeit des Hasses und des Unfriedens Liebe unter den Menschen weckt und Frieden stiftet. Möge aus all den Opfern, die heute die lutherischen Kirchen in Amerika für andere Kirchen bringen, ein Strom des Segens entstehen, der wieder nach Amerika zurückflutet.

Bischof Sandegren schrieb mir, daß er mit seiner Frau am 1. Juni über Riga, Moskau, Baku, Teheran, Persischen Meerbusen, Bombay nach Madras zurückreist. Der Herr möge ihn auf seinem Wege begleiten. Er teilte mir mit, daß er vor seiner Abreise an Sie einen längeren Brief geschrieben hat. Es handelt sich um die Vereinbarungen, die zwischen Bischof Sandegren und dem Goßnerschen Kuratorium nach Rücksprache auch mit den Herren Direktor D. Ihmels und Dr. Knak getroffen worden sind. Sie werden aus diesen Vereinbarungen erkennen, wie sehr

Gossner Mission

es uns daran liegt, die Verbindung zwischen dem Kuratorium, unseren amerikanischen Freunden und der Kirche in Chota Nagpur aufrechtzuerhalten. Wenn wir Herrn Bischof Sandegren darum baten, zwischen Ihnen und uns zu vermitteln, so war das kein Zeichen gegenseitigen Mißtrauens. Die Tatsache, daß Herr Bischof Sandegren nach Deutschland kommen und mit uns persönlich sprechend konnte, bevor er wieder nach Indien zurückreiste, war für uns entscheidend. Inzwischen haben Präses Stosch und Dr. Cannaday, dem wir für seinen Besuch in Ranchi und für seine Arbeit als Vermittler zwischen Ihnen und Präses Stosch sehr dankbar sind, in manchen Punkten anders vereinbart, als wir zusammen mit Bischof Sandegren Ihnen vorgeschlagen haben. Auch waren wir über manche Vorgänge in Indien zu dem Zeitpunkt, als Bischof Sandegren uns besuchte, nicht orientiert. So wußten wir z.B. nicht, daß alle unsere Missionsgeschwister in Ranchi wohnen müssen und daß Dr. Wolff immer noch die Leitung der Hochschule in Händen hat. Wir wußten auch nicht, was zwischen Präses Stosch und Dr. Cannaday vereinbart worden war. Aus allen diesen Gründen bitten wir Sie von Herzen, sich in jedem Falle mit Präses Stosch in Verbindung zu setzen, bevor Sie unsere Vorschläge annehmen und sie zur Durchführung bringen. Es ist sehr schwer, von hier aus zu entscheiden, wenn die Orientierung so unvollkommen ist.

Grundsätzlich steht das Kuratorium nach wie vor zu den Vorschlägen, die wir Ihnen gemeinsam mit Herrn Bischof Sandegren gemacht haben. Dazu gehört vor allem die Einsicht, daß unsere amerikanischen Freunde über die Verwendung der von Ihnen gegebenen Gelder Rechenschaft erhalten müssen und daß es darum am besten wäre, wenn neben unseren Missionaren auch ein amerikanischer Bruder auf unserem Missionsfelde ist. Wir bitten Sie aber, bei der Durchführung der einzelnen Punkte unseres Vorschlages vorher Herrn Präses Stosch freundlichst hören zu wollen. Es könnte ja sein, daß er aus sachlichen Gründen Gegenvorschläge machte.

Das Kuratorium der Goßnerschen Missionsgesellschaft gedenkt Ihres Besuches hier in Deutschland mit großer Dankbarkeit. Unsere Begegnung auf Schloß Waldenburg auch mit Dr. Knubel bleibt für uns unvergeßlich. Wir bitten Sie, auch Herrn Dr. Knubel unseren Dank und Gruß zu übermitteln.

Es grüßt Sie in dankbarer Verbundenheit

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

Korntal, den 3. Juni 1940
Ludwigsburgerstrasse 1.

Herrn
Missioninspektor Lokies
Berlin Friedenau, Handjerystrasse 19.

Sehr geehrter Herr Inspektor!

Ihr Brief vom 31. Mai an Herrn Direktor Hartenstein kam mir erst heute früh zur Weiterbeförderung zu . Da es zu spät ist, Herrn Direktor in Tübingen von Ihrer Anfrage zu benachrichtigen, damit er Ihnen persönlich die erwünschte Antwort gebe, erlaube ich mir, vorläufig Ihnen zu schreiben, was wir hier über das indische Missionsgebiet wissen.

In unseren letzten Mitteilungen Ende Mai teilten wir den Angehörigen unserer indischen Geschwister mit:

In der Woche vor Pfingsten trafen unsere sechs deutschen Missionsfamilien Bader, Daub, Bier, Haas, Palm und Reichenbacher mit ihren 8 Kindern nach einer guten Reise, die ohne unliebsame Zwischenfälle verlief, in Genua ein. Von ihnen sind die Geschwister Bader, Haas, Palm und Reichenbacher bereits in der Heimat angekommen, während Geschwister Daub und Bier noch bei ihren Verwandten in der Schweiz sind und durch die Grenzsperre wahrscheinlich dort noch einige Zeit zurückgehalten werden. Die Reisenden sind z.T. körperlich stark mitgenommen und werden nun der Reihe nach das Tropengenesungsheim in Tübingen zur Behandlung aufsuchen. Besonderer Fürbitte bedarf die junge Frau Missionar Reichenbacher, die mit angegriffener Lunge in ein Sanatorium verbracht werden musste. Sehr schmerzlich ist ferner die Nachricht, dass auch Familie Dr. Melzer wegen der geschwächten Gesundheit von Frau Melzer in Bälde heimkehren muss.

In der mündlichen Aussprache mit unseren Heimgekehrten haben wir allerlei wertvolle Einzelnachrichten über das Ergehen unserer indischen Geschwister und den Fortgang der Arbeit unter schweizerischer Leitung bekommen, wofür wir ausserordentlich dankbar sind.

Gossner Mission

Berliner Missionsgesellschaft

Draht-Anschrift: Apostole Berlin
Postscheckkonto: Berlin 37 71
Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse V, N 54, Schönhauser Allee 8
Brandenburgische Provinzial-Bank und Girozentrale

Ruf: Sammelnummer 53 64 25
Nachtanruf nach 19 Uhr: D. Knak 53 03 14

Missions-Inspektor	Braun	53 08 80
„	Lic. Müller	53 04 38
„	Wilde	53 64 20
„	Funke	53 05 20

Vorstand:
Senatspräsident v. Kameke
Präsident
Senatspräsident C. Müller
Vize-Präsident
D. S. Knak, Missionsdirektor
R. Baumgart, Geschäftsführender Schatzmeister

Missionsinspektoren:
S. Schoene (Südafrika)
W. Braun (Ostafrika)
Lic. J. Müller (China)
C. Paeschke (Seminar)
J. Wilde (Heimat)
G. Funke (Heimat)

Bei Beantwortung bitten wir nachstehendes Zeichen anzugeben:

J.-Nr.

BERLIN NO 18, den 1. Juni 1940
Georgenkirchstraße 70

Herrn Missionsinspektor
L o k i e s
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Lokies,

heute früh erhalte ich Ihren Brief vom 31. Mai 1940. Von Dr. Long habe ich keinerlei Mitteilungen über die Goßnermission erhalten. Ich besinne mich überhaupt nicht, unmittelbar von Dr. Long Briefe erhalten zu haben. Dagegen stehe ich mit Präsident Knubel in Verbindung, von dem ich in diesen Tagen einen Brief vom 17. Mai erhielt. Darin betont er, daß die lutherischen Kirchen sich mit ganzer Kraft der Aufgabe widmen, den hilfsbedürftigen Missionen beizustehen. ("We are aiming in every way to give assistance to the foreign mission activities everywhere that help is necessary.") Er fragt nach genaueren Informationen über die Missionen in Ostafrika, Südafrika und China und berührt die Goßner-Mission ausschließlich in dem kurzen, allgemeinen Satz: "We are in full possession of information regarding all of the missionary work in India."

Ich habe leider auch keine weiteren Nachrichten von der Lage der deutschen Missionen in Indien erhalten.

Vielen Dank für die Anschrift des Lazaretts von Bruder Jakumeit!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

J. Brück

Gossner Mission

Ev.-luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836. Missionsfelder: Südindien und Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet).

Postscheck-Konto Leipzig 168. Bank-Konto: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt 10137
(Postscheckkonto Leipzig 71). Stadt- und Girobank Leipzig 2684.

Herrn
Missionsinspektor L o k i e s ,
B e r l i n - F r i e d e n a u ,
Handjerystr.19/20.

Leipzig C 1, den 1. Juni 1940.
Missionshaus, Carolinenstr. 17/19
Fernsprecher: 25139 und 26684 Dr.I/GH

5 Mill 6 Überschuss

Sehr verehrter lieber Bruder Lokies!

Aus Indien fließen zur Zeit die Nachrichten recht spärlich. Einer unserer Missionare ist vor Pfingsten heimgekommen und hat uns natürlich viel Interessantes berichten können. Er erzählte uns auch, daß voraussichtlich mit dem nächsten Schiff noch eine Familie und ein unverheirateter Missionar kämen. Gestern habe ich nun auf Umwegen eine Nachricht aus der Schweiz erhalten, die auf einem Brief von Fräulein Frölich beruht. Danach wünscht die Schwedische Kirchenmission, daß noch 2 weitere Missionarsfamilien und 2 Schwestern heimreisen sollen. Das wäre freilich allmählich ein recht schlimmer Abbau. Es würden dann schließlich auf dem nördlichen Felde nur 4 Missionare und 2 Missionarinnen übrigbleiben. Von Schweden habe ich über diesen ganzen Plan gar nichts gehört. Immerhin halte ich für möglich, daß er tatsächlich besteht. Die Geldmittel, welche Uppsala zur Verfügung stellen kann, sind gar so gering. Auch ist dort wohl jetzt eine Devisengesetzgebung durchgeführt. Von Amerika scheinen wir praktisch auf unserem indischen Missionsfeld noch keine Hilfe bekommen zu haben. Offenbar sind die überwiesenen Summen hauptsächlich zu Ihnen und zur Breklumer Mission gegangen.

Freilich weiß man natürlich gar nicht, ob solche Pläne der Heimreise sich jetzt noch durchführen lassen. Zunächst einmal ist es ja wohl unsicher, wie es mit dem Schiffsverkehr von Indien steht. Außerdem hat uns natürlich auch die Nachricht von der Internierung der Frauen in England erschreckt. Es ist natürlich sehr leicht möglich, daß unsere Missionare und Missionarsfrauen nun auch wieder verhaftet worden sind. Aber, wie gesagt, fehlen auch uns jegliche Nachrichten aus der letzten Zeit.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr getreuer

Gossner Mission

1183

31. Mai 1940

Lo/Mi.

Herrn
Missionsdirektor D. Dr. Ihmels

L e i p z i g C 1

Carolinenstr. 17/19
Missionshaus

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre Mitteilung vom 29. Mai ds. J. über die weitere freundliche Bereitschaft unserer amerikanischen Freunde, uns zu helfen. Ich werde Dr. Long dankend antworten.

Von Herrn Bischof Sandegren erhielt ich übrigens unter dem 22. Mai einen kurzen Brief, worin er mir mitteilte, dass er ungefähr am 1. Juni mit seiner Frau auf dem Landwege (über Riga, Moskau, Baku, Teheran, Pers. Meerbusen, Bombay, Madras) nach Indien zu reisen gedenke. Ausdrücklich schreibt er mir: "In Indien will ich versuchen, der Gossner-Mission und Gossner-Kirche zu helfen, soweit ich kann. Es liegt mir viel daran, dass die Verbindung zwischen dem Kuratorium in Berlin und der Arbeit in Indien beibehalten bleibt."

Aus Indien haben wir seit dem 26. März keine Nachricht mehr erhalten. Um den 19. Mai herum muss inzwischen die diesjährige Generalsynode in Ranchi stattgefunden haben. Hoffentlich ist sie gut verlaufen.

Da wir am Donnerstag nächster Woche (6. Juni) unsere Kuratoriumssitzung haben, so möchte ich vorher bei Ihnen anfragen, ob Sie über die neueste Lage der deutschen Missionen in Indien orientiert sind. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir eine kurze Mitteilung zukommen liessen.

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr
sehr ergebener

Gossner Mission

EV.-LUTH. MISSION
ZU
LEIPZIG

Postscheck-Konto Leipzig 168
Stadt- u. Girobank Leipzig 2684
Fernsprecher: 25139 u. 26684
Bank-Konto:
Allgem. Deutsche Credit-Anstalt 101 37
(Postscheckkonto Leipzig 71)

LEIPZIG C 1, den 29. Mai 1940.
Missionshaus, Carolinenstr. 17/19 Dr.I/GH

Herrn

Missionsinspektor L o k i e s,

B e r l i n - Friedenau,
Handjerystr.19/20.

Sehr verehrter lieber Bruder Lokies!

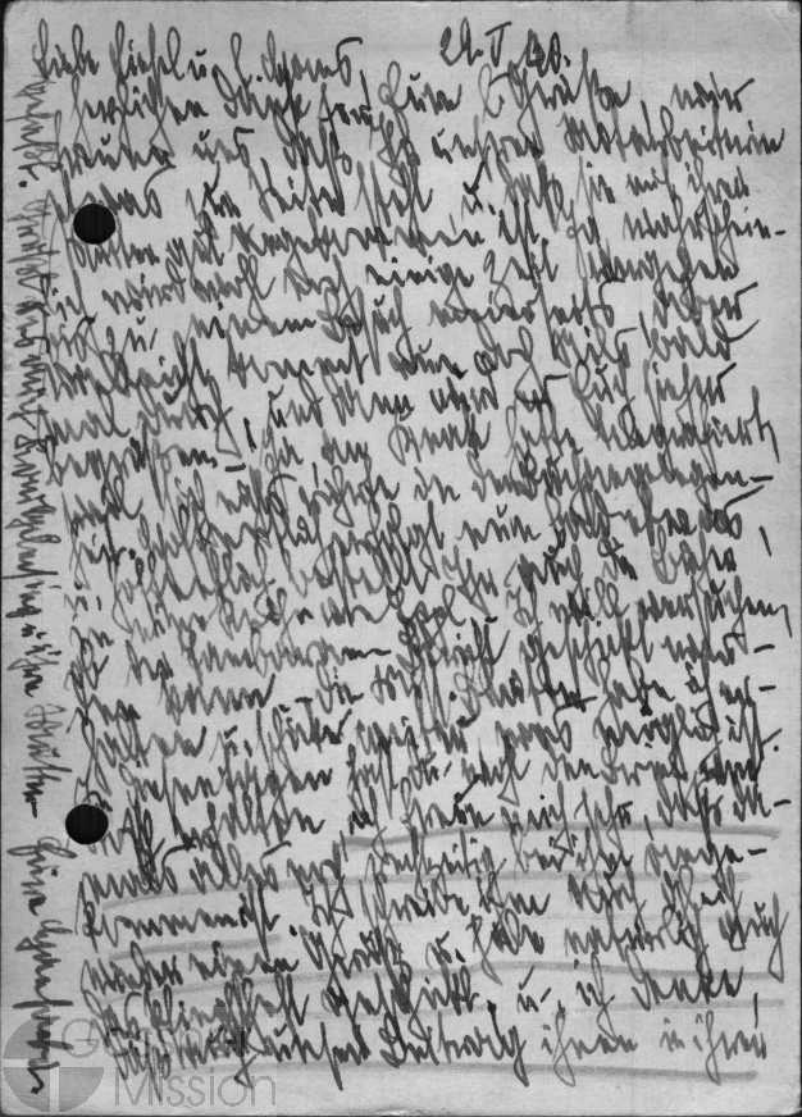
Haben Sie vielen Dank für die reichliche Büchersendung fürs Missionswissenschaftliche Seminar.

Zugleich teile ich Ihnen mit, daß in einem Brief von D. Long, der im wesentlichen sich deckt mit dem Schreiben, das D. Knak erhalten hat, der Satz steht: "You may assure Director Lokies that the Gossner Mission is being taken care of along with the Leipzig and Breklum in India".

Es grüßt Sie herzlich

Ihr getreuer

Gossner Mission



NEUCHÂTEL - CHÂTEAU

GENÈVE 1
22-23
30.V
1940
EXP. ETT.

10 HELVETIA

POSTKARTE CARTE POSTALE CARTOLINA POSTALE

Deutschland
Herrn u. Frau L. H. Lakies
Handjerystr. 14/20
Berlin-Friedenau

2052 - 1968

RESEARCH DEPARTMENT
UNIVERSAL CHRISTIAN COUNCIL FOR LIFE AND WORK

Dr. Hans SCHÖNFELD, Director
Rev. N. EHRENSTRÖM, Director

SA 444/40

GENEVA. den 27.5.40
41, Avenue de Champel
Tel. 5.43.33
Telegrams & Cables: «Oikumene», Geneva
Post Cheque Account I. 572
Bankers: Hentsch & Co. Geneva.

Herrn Missionsinspektor H.Lokies
Gossnersche Missionsgesellschaft
Handjerystrasse 19/20
Berlin-Friedenau

Sehr verehrter Herr Lokies,

Soeben habe ich wieder ein Schreiben von Dr. Stosch, dem Präsidenten der Gossnerschen Missionskirche in Ranchi, Indien, erhalten; dieser Brief ist dort am 11.Mai abgegangen und lautet folgendermassen:

"Zu meiner grossen Überraschung erhielt ich gestern Ihr Schreiben vom 29.April, über das ich mich sehr gefreut habe. Ich fand darin das Schreiben an die Synode, ein Schreiben von Lokies und Grüsse von dem Pfarrerkursus. Da wir gerade an diesem Nachmittag unsere Kirchenratssitzung abhielten, übergab ich das Schreiben an die Synode dem Sekretär des Kirchenrates zur Übersetzung ins Hindi. Das Schreiben kam gerade zur rechten Zeit. Nächste Woche haben wir die vorbereitenden Sitzungen des Kirchenrates und des Kirchenamtes (Church Ministerium). Am Trinitatissonntag werde ich den Einführungsgottesdienst für die Synode halten und zwei Kandidaten für das Predigtamt ordinieren. Montag, den 20. bis Donnerstag, den 23.Mai haben wir unsere Synode. Heisse Tage - wir haben gewöhnlich 104 F. = 40 Gr. Ein besonderes Charakteristikum dieser Synode wird in der Übernahme des gesamten, bisher durch ein Direktorium von Treuhändern verwalteten Grundeigentums der früheren Gossnerschen Mission durch die G.E.L.Church bestehen. Der Präsident der Kirche wird der Präsident des neuen Treuhänder-Direktoriums (Trustee Board), der nur der

Gossner Mission

G.E.L.Church verantwortlich ist. So werde ich schliesslich all "mein" Eigentum wieder erhalten, das ich im Juli 1915 abzugeben hatte. Ein anderer Gegenstand der Tagung ist die Frage des Sakramentsweines, d.h. der Saft von Trauben ist jetzt so teuer in Indien, dass wir es uns praktisch nicht leisten können, ihn zu kaufen, 4 Rs. je Flasche - das bedeutet hier das Einkommen eines Kuli in drei Wochen. Wir sind uns dessen bewusst, dass dabei dogmatische Probleme entstehen und dass wir nicht kirchliche Verordnungen erlassen können, die das Gewissen eines Teiles unserer Bevölkerung verletzen würden.

Nach der Synode haben wir einen Bibelkursus für Frauen (Mrs. A.Diller und N.Schmidt sind damit betraut) und einen anderen Kursus, der z.T. mit dem ersten in Verbindung steht für Lehrerinnen, geführt von Miss E.Storin. Ich werde über den Katechismus und die Methoden des Religions unterichtes Vorlesungen halten.

Was Radsick betrifft, stimme ich Lokies durchaus zu. Er kann nicht entbehrt werden. Aber da Radsick nach neun Jahren Dienst nach Hause zu gehen wünschte, glaubte ich, dass ich ihm nicht im Wege stehen könnte. Aber nach einigen Wochen sah Radsick selbst, dass er Assan gerade jetzt nicht verlassen könnte. Daher tat ich das Meine, um ihn in seiner Überzeugung zu stärken, und wir beschlossen, dass er nicht in die Heimat zurückkehren sollte. Lokies hat vollkommen recht, niemand kann Radsick ersetzen. Sicherlich kann Boruttas es nicht tun. Die Behörden in Assan wünschen nicht, dass er in diese Provinz zurückkehrt, die Behörden in Bikar weigern sich, ihm zu gestatten, dauern in Ranchi zu bleiben. Sie fühlten sich erleichtert, als ich ihnen sagte, dass ich ein Gesuch für B's. Heimschaffung eingereicht hätte. Sie wissen, dass wir ein Gesuch für die Heimschaffung der beiden Jellinghaus, der beiden Boruttas unv von Miss.E. Storin zu machen hatten. In meinem Brief vom 27.April gab ich die Gründe dafür an. Lokies fragt, ob Jellinghaus zurückzu-

Gossner Mission

kehren wünscht. Er wünscht es nicht, aber ich überzeugte ihn, dass wir nicht alle unsere Missionare auf Kosten der Federation hier halten können, die jetzt auch die dänische und norwegische Missionsarbeit zu unterstützen haben. Jellinghaus enttäuscht uns in jeder Beziehung. Er ist so langsam in der Erlernung des Hindi, dass wir ihm keine Hindi-Arbeit geben können. So sehen wir keinen anderen Weg, als zu versuchen, beide Jellinghaus und Boruttas zurückzuschicken. Möge Gott Sie und Ihre Arbeit segnen."

Dieses Schreiben erlaube ich mir Ihnen sofort zur Kenntnisnahme weiterzureichen.

Mit den besten Grüssen

Ihr

H. Schönfeld

Gossner Mission

Schweden, 22-5-1940

Sehr verehrter lieber Herr Missionsinspektor!

Da es nun bestimmt ist, dass die amerikanischen Mitglieder des Exek. Ausschusses des Weltkommunists nicht kommen und da deshalb keine Sitzung stattfindet, habe ich Dr. Long in New York einen längeren Brief geschrieben wegen der Gossner Mission und ihn gebeten dafür zu sorgen dass unsere Pläne in Amerika angenommen werden. Von Indien bekam ich Nachricht, dass mein Brief an Professor J. D. Asirvadam, Secr. F.E.L.C., angekommen ist, und dass meine Mitteilungen an Präses Stock weitergeleitet werden sollten. So wird er von unseren Beschlüssen wissen. Ich will nun nicht länger meine Reise nach Indien verschieben sondern ungefähr Juni mit meiner Frau abreisen: über Riga, Moskau, Baku, Teheran, Persischen Meerbusen, Bombay, Madras.

Vorher wollte ich noch Kopenhagen besuchen, hoffentlich diesen Sonnabend. Sollten Schwierigkeiten entstehen in der Reise nach Dänemark oder zurück, würde vielleicht die Fahrt nach Indien entsprechend verzögert. Es kann doch nur einige Tage bedeuten. In Indien will ich versuchen, der Gossner Mission und Kirche zu helfen, so weit ich kann. Es liegt mir viel daran, dass die Verbindung zwischen dem Kuratorium in Berlin und der Arbeit in Indien beibehalten bleibt. Meine besten Wünsche folgen Ihnen und Ihrer wichtigen Missionsarbeit in der Heimat.

Ihr ergebener

J. Sandegren

Bischof, Abr. Vadstena

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft
Postscheck-Konto: Berlin 7950
Bank-Konto: Dresdner Bank
Dep.-K. 80, Berlin-Friedenau,
Rheinstraße 2/3

Berlin-Friedenau, den 17. April 1940.
Handjerystraße 19/20
Fernsprecher: 83 33 75

Tgb.-Nr. Lo./Re.

Herrn
Missionspräses Lic. S t o s c h
R a n c h i (Behar)
G.E.L. Compound
Brit. East India

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder !

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Briefe vom 19. und 26. März. Sie sind für unsere Beratungen außerordentlich wichtig.

Was unsere Abmachungen mit Sandegren betrifft, so wußten wir damals noch nicht, daß alle unsere Missionsgeschwister nach Ranchi zusammengezogen würden. Außerdem war uns gesagt, daß sich die Leitung der Hochschule nicht mehr in den Händen von Bruder Wolff befinde. Endlich glaubten wir, es sei besser, daß wir vom Kuratorium aus den Amerikanern anböten, einen Vertreter nach Ranchi zu schicken, als daß die Kirche darum bat. Grundsätzlich wird das Kuratorium an diesem Angebot festhalten. Es wird aber jetzt auf die Überbesetzung Ranchis hinweisen und aus solchen sich aus der jeweiligen Situation ergebenden Gründen bitten, vorläufig keinen Vertreter nach Ranchi zu schicken. Im übrigen werde ich fortan in jedem Falle die amerikanischen Freunde bitten, sich vor jeder Entscheidung zuerst mit Ihnen in Verbindung zu setzen, da wir niemals wissen können, welche Veränderungen inzwischen in Indien vor sich gegangen sind. Unsere Orientierung ist eine noch zu unvollkommene, als daß wir etwas entscheiden könnten, ohne Sie vorher gehört zu haben.

Am 27. d.M. soll in Kopenhagen eine Sitzung des Executiv-Komitees des Lutherischen Weltkonvents stattfinden, zu der Dr. Long herkommt. Er ist bereits unterwegs. Von deutscher Seite werden nur Marahrens, Lilje und Ihmels an der Sitzung teilnehmen. Ich werde Ihmels einen Brief an Dr. Long in dem oben gekennzeichneten Sinne mitgeben.

An den Abmachungen mit Sandegren sind übrigens Knak und Ihmels auf das stärkste beteiligt. Sandegren wollte mit Amerika überhaupt nicht verhandeln, wenn nicht das Kuratorium die in dem Ihnen bekannten Protokoll erwähnten Zugeständnisse machte. Marahrens und Lilje waren derselben Auffassung. Ich bin allerdings auch der Überzeugung, daß un-

Gossner Mission

sere Vorschläge, grundsätzlich und auf weite Sicht gesehen, richtig waren. Es ist nun aber Ihre Sache, dagegen Stellung zu nehmen, und zwar mit dem Hinweis auf die lokalen Verhältnisse.

Anfang April fand übrigens der diesjährige Missionskursus statt, der außerordentlich stark besucht war. Unser Haus war voll besetzt. Wir hatten diesmal auch eine richtige Arbeitstagung zusammen mit dem Kuratorium und unseren Kursusgästen, in der Hauptsache ~~unsere~~ Vertrauensleuten in den Provinzen, um alle Fragen der Heimatarbeit einmal durchzusprechen. Ich habe Ihnen die Grüße des ganzen Kursus zu übermitteln.

Schwester Auguste Fritz ist am 28. März hier eingetroffen. Wir haben erst durch sie ein klareres Bild von der Lage bekommen. war es uns völlig unbekannt, daß sowohl Dr. Wolff wie auch Schwester Irene noch immer ihre Ämter verwalten und nur am Unterricht gehindert sind. Wir waren ihr auch sehr dankbar dafür, Einzelheiten über die Tätigkeit der anderen Geschwister zu erfahren.

Daß Bruder Radsick in diesem Augenblick nach Deutschland zurückkehren will, ist uns nicht ganz verständlich. Er hätte wenigstens solange aushalten sollen, wie der Krieg dauerte. Wird sein Nachfolger das Vertrauen haben, das er in Assam besaß ? Wer soll es sein ? Wird ein anderer als Radsick die Bewegungsfreiheit in Assam erhalten, die Radsick hatte ? Das sind Fragen, die uns sehr bedrücken.

Was nun Jellinghaus betrifft, so bitte ich Sie, uns mitzuteilen, was er selbst über seine Rückkehr nach Deutschland denkt. Ich verstehe durchaus, was Sie über ihn schreiben. Es war seine Frau, von der wir einen guten Einfluß auf ihn erhofften. Außerdem scheint es doch, daß er sich am theologischen Seminar gut eingearbeitet hat und diesen Dienst auch mit Freudigkeit tut. Vielleicht wäre es auch gut, ihn einmal Stationsarbeit tun zu lassen, sobald der Weg dazu frei wird. Es ist möglich, daß ihm die unmittelbare Arbeit in der Gemeinde von manchem inneren Druck befreit, unter dem er zu leiden scheint.

Unser ganzes Anliegen geht dahin, daß Ihre Eingabe von der Regierung genehmigt wird und daß unsere Geschwister wieder auf ihre Stationen zurückkehren dürfen. Wie würden Sie übrigens die Stationen jetzt besetzen? ~~Darum beten wir. Wir grüßen Sie von ganzem Herzen und danken Ihnen für die Treue, mit der Sie ausharren.~~ Wir sind sehr dankbar dafür, daß Sie alle gesundheitlich und auch finanziell nicht zu leiden haben. Wir gedenken Ihrer aller in herzlicher Fürbitte. Gott behüte Sie und erhalte Sie uns für die schweren Entscheidungen, die wohl noch fallen werden. Es grüßt Sie vom ganzen Hause und im Namen vieler Missionsfreunde Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

President
S t o s c h
R a n c h i (Behar)
G.E.L. Compound
Brit. East India

Dear Brother Stosch !

Many and hearty thanks for your letters of March 19 and 26. Then are of great importance in our conference.

With regard to our arrangements with Sandegren, we were not aware that all the Brethren and Sisters of our Mission had been collected in Ranchi. We had also been informed that the direction of the Highschool was no longer in the hands of Brother Wolff. And, finally, we believed it wiser that the offer to the Americans, to send a representative to Ranchi, should come rather from the Board of Trustees than that the church should make a request to that effect. The Board of Trustees, as a matter of course, will hold to this offer. It will, however, call attention to the fact that Ranchi is over-occupied and, for the reasons arising from such a situation, ask that, for the present, no representative be sent to Ranchi. Moreover, I shall, by all means, ask our American friends to communicate with you before making any decisions, since we are never in anposition to know what changes in the meantime may have taken place in India. Our information is still too incomplete for us to make any decisions without having heard your opinion.

On the 27th of this month takes place in Copenhagen a meeting of the Executive Committee of the Lutheran World Conference to which Dr. Long will come. He is already on the way. The only German delegates to this meeting will be Marahrens, Lilje and Ihmels. Ich shall give Ihmels a letter for Dr. Long to the same effect as above.

In the transactions with Sandegren Knak and Ihmels have taken a strong part. Sandegren was not in favor of treating with America at all unless the Board of Trustees made those concessions contained in the report familiar to you. I am, as a matter of fact, also of the opinion that, fundamentally and in the long run, our proposals were right. It remains now for you to state your positon and especially with reference to local conditions.

During the beginning of April the "Missionskursus" for this year took place and was extraordnarily well attended. Our house was full. We had this time a real, coöperative session of the Board and our "Kursus" guests (the latter faithful and trusted people in the

Gossner Mission

provinces) to discuss the various problems of the work at home. I have been commissioned to deliver to you greetings from the entire "Kursus".

Sister Auguste Fritz arrived here March 28. Through her we have at last gotten a clearer idea of the situation. We had not known that Dr. Wolff as also Sister Irene were still active in their positions with the one exception of teaching. We were very thankful to her for bringing details of the activity of the others.

It is hard to understand why Brother Radsick just at this time is returning to Germany. He should at least have held on as long as the war lasted. Will his successor have the same confidence given him as he had in Assam ? Who will it be ? Will another receive the same freedom of movement in Assam that Radsick had ? These are questions that trouble us greatly.

So far as Jellinghaus is concerned, I ask you, please, to let us know what he himself thinks about his return to Germany. I understand fully what you write about him. We hoped his wife would influence him favorably. Moreover, he seems to have gotten well on in the work of the theological seminary and enjoys it. Perhaps it might be well to give him work at the mission station as soon as an opening comes. It is possible that direct parish work would free him from many an inner pressure, from which he seems to be suffering.

Our whole desire is that your application be accepted by the Government and that our brothers and sisters may again return to their stations. How would you, by the way, fill these posts now ? We are very thankful that you have not to suffer in the way of health or finances. We remember you in our prayers. God guard you and strengthen you for the difficult situations which lie ahead.

From the whole house, Greetings, and also in the name of many of the Mission friends.

Most sincerely

Gossner Mission

Herrn

Missionar Pfarrer Jellinghaus

R a n c h i

Lieber Bruder Jellinghaus!

Lassen Sie uns zunächst Ihrer lieben Frau zu ihrem Geburtstag am 28. März die herzlichsten Grüsse und Segenswünsche aussprechen. Es war uns leider nicht möglich, unseren Glückwunsch rechtzeitig zu übermitteln.

Wir machen uns über die Gesundheit Ihrer lieben Frau ein wenig Sorgen. Wie steht es jetzt mit ihrem Herzleiden? Wir werden von vielen Seiten danach gefragt. Und wie steht es mit Ihnen selbst? Ich kann mir denken, dass Sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr leiden. Lassen Sie sich aber bitte nicht immer mehr in eine Haltung innerer Verzweiflung hineintreiben. Vielleicht neigen Sie dazu. Kann Sie nicht die Arbeit am Seminar froh machen? Ich wäre Ihnen überhaupt dankbar dafür, wenn Sie mir einmal schreiben wollten, wie es Ihnen innerlich geht und ob Sie zur Gewissheit gekommen sind, dass Sie eine Aufgabe in Indien haben und sich zum Dienst auf unserem Missionsfelde auch wirklich berufen fühlen. Es ist für mich sehr wichtig, dies zu wissen. Wichtig ist es für uns auch zu erfahren, wie Ihre liebe Frau darüber denkt und ob auch sie mit Freudigkeit im Dienste steht. Sie wissen beide, dass nicht nur wir, sondern auch Sie ein Wagnis des Glaubens auf sich nahmen, als wir Sie nach Indien aussandten. Sie haben jetzt Zeit gehabt, über alle diese Fragen nachzudenken. Bitte schreiben Sie mir kurz darüber.

Durch Schwester Auguste Fritz erfuhren wir, dass es Ihren Kindern gut geht. Das ist eine grosse Freude für uns. Zu Sigmars einjährigen Geburtstag senden wir ihm herzliche Grüsse und Segenswünsche. Einen besonders herzlichen Gruss soll ich Ihrer lieben Frau von meiner Frau

Gossner Mission

übermitteln.

Das ganze Missionshaus gedenkt Ihrer aller in herzlicher Fürbitte.

Mit brüderlichem Gruss

Ihr

sehr ergebener

Gossner Mission

Missionary Jellinghaus

R a n c h i (Behar)

G.E.L. Compound
Brit. East India.

Dear Brother Jellinghaus!

We desire first of all to express our heartiest greetings and good wishes to your wife for her birthday on March 28. It was, unfortunately, impossible for us to send our congratulations on time.

We are rather concerned about the health of your dear wife. How is her heart trouble at present? We are asked by so many about it. And how are you yourself? I can imagine that you must suffer greatly under present conditions. But I beg you, do not allow yourself to be driven more and more into a state of inner despair. Perhaps you have that inclination. Can you not find joy in your work at the Seminary? I would be very thankful if you would write me sometime how you really feel, and whether you have come to the certain conclusion that you have a work to perform in India and feel truly called to service in our mission field. It is of utmost importance that I should know this. It is also important that we know how your wife thinks about this, and whether she finds joy in this service. Both of you know that, in sending you out to India, not only we but also you took a risk in faith. You have now had time to think over all these questions. Please, write me briefly about it.

Through Sister Auguste Fritz we have heard that your children are well, for which we are very glad. We send Sigmar our hearty greetings and good wishes for his birthday. An especially hearty greeting I am to deliver to your wife from mine.

The whole Mission House remembers you all in their prayers.

With fraternal greetings,

most sincerely yours

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, am 17. April 1940.

Schwester
Hedwig S c h m i d t
R a n c h i (Behar)
G.E.L. Compound

Sehr verehrte, liebe Schwester Hedwig !

Die Bethesda-Schule hat schon lange nicht mehr solche tüchtigen Lehrkräfte in Handarbeit und Religionsunterricht gehabt wie in diesen Monaten ! Ich kann mir sehr gut vorstellen, mit welchem Eifer Schwester Anni und Sie dort tätig sind. Man soll Sie schon gar nicht mehr zu Gesicht bekommen. Ich freue mich von Herzen mit Ihnen, daß Sie soviel Arbeit gefunden haben. Das hilft über vieles hinweg.

Das Elisabethkrankenhaus hat nun eine neue Oberin bekommen: Irma Carius; und am kommenden Sonntag wird nun auch der neue Hausgeistliche eingeführt: Pastor Otto Harless. Beide aus Dresden. Wir haben die Fühlung mit der Frau Oberin sofort aufgenommen. Sie war auch schon beim Pastorenkursus unser Gast. Zu ihrer Einführung haben wir ihr eine Hindi-Bibel geschenkt und sie gebeten, Sie und unsere Arbeit mit der gleichen Liebe in ihr Herz zu schließen, wie es Frau Oberin von Bunsen tat.

Von Ihrer lieben Schwester bekomme ich ab und zu einen Brief. Sie wollte zur Halle'schen Missionskonferenz Urlaub nehmen und mich dort treffen; leider gelang es ihr nicht, sich frei zu machen. Nachdem aber, was sie mir schreibt, geht es ihr gut.

Wir gedenken Ihrer in herzlicher Fürbitte. Einen besonderen Gruß habe ich Ihnen von meiner Frau auszurichten. Gott möge Ihnen die Kraft und Freudigkeit zum Dienst erhalten.

Es grüßt Sie im Namen des ganzen Missionshauses

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

Sister

Hedwig Schmidt

R a n c h i (Behar)

G. E. L. Compound
Brit. East India.

Dear Sister Hedwig!

For allong time has Bethesda School not had such capable teachers in hand-work and religion as in these past months. I can imagine well the zeal with which Sister Anni and you are working there. They say you are not to be seen anymore. I am heartily glad with you that you have found so much work. That helps over a great deal.

Elisabeth Hospital has now a new superior, Irma Carius, and on the coming Sunday the new House chaplain is to be installed. Both are from Dresden. We got into touch immediately with the superior. She was our guest at the "Pastorenkursus". At her installation we presented her with a Hindi Bible and expressed our desire that she would cherish our work with the same love as the lady superior von Bunsen did.

Now and then I receive a letter from your sister. She had intended to attend the Halle Mission Conference and meet me there but unfortunately she was unable to get away. According to what she writes all is well with her.

We remember you in our prayers. I enclose special greetings from my wife. May God preserve to you strength and joy in your service.

With best wishes in the name of the whole Mission House,

I am

very sincerely

Gossner Mission

Herrn

Missionar K l i m k e i t

R a n c h i

Lieber Bruder Klimkeit!

Schwester Augusta Fritz hat uns viel von Ihnen und Ihrer lieben Frau erzählt. Ich muss gestehen, dass mir das Herz immer ganz froh wird, wenn ich an Kinkel und die Art und Weise denke, wie Ihre liebe Frau und Sie die Arbeit dort angefasst haben. Gott hat Ihnen beiden eine glückliche Hand geschenkt, und ich verstehe, warum vor allem auch Ihre liebe Frau in der Gemeinde so viel Liebe hat. Möge Gott Ihrer lieben Frau die Fröhlichkeit des Herzens erhalten.

Die Gefahr, die der Kirche in Kinkel drohte, hat uns hier ein wenig überrascht; war uns doch die Kinkeler Kirche als eine der stabilsten geschildert worden, und wir freuen uns sehr darüber, wie rasch und mit welcher Geschicktheit Sie die Reparaturen durchgeführt haben ohne besondere technische Hilfsmittel.

Was machen Sie jetzt in Ranchi? Ihrer lieben Frau sprechen wir wenigstens nachträglich zu ihrem Geburtstag unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Es war uns leider unmöglich, unseren Glückwunsch rechtzeitig zu ~~seh~~ übermitteln.

Am 29. April haben Sie nun Geburtstag. Gott möge Ihnen Geduld, Weisheit und viel Kraft schenken, damit Sie allen Schwierigkeiten zum Trotz die Freudigkeit zum Amt behalten.

Wir alle gedenken Ihrer, Ihrer lieben Frau und Ihres Kindes in herzlicher Fürbitte. Vor allem lässt auch meine Frau die liebe junge Mutter mit ihrem Buben grüssen.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

sehr ergebener

Gossner Mission

Missionary Klimkeit

R a n c h i (Behar)

G.E.L. Compound

Brit. East India

Dear Brother Klimkeit!

Sister Auguste Fritz has been telling us a great deal about you and your esteemed wife. I must confess that it warms my heart whenever I think of Kinkel and the way your wife and you have taken hold of the work there. God has given you both a happy hand, and I can understand why it is that your wife has found so much love in the congregation. May your dear wife keep further her joyful heart by the grace of God.

The danger that threatened the church at Kinkel surprised us somewhat - this church had always been represented as one of the most secure, and we are very glad about the quickness and the cleverness with which you made the repairs without any special technical assistance.

What are you doing now in Ranchi? To your wife we send, though belated, our heartiest and best wishes for her birthday. We are sorry that it was not possible to send our congratulations in time.

On April 29 you also celebrate your birthday. May God grant you patience, wisdom and much strength that you may, in spite of all difficulties, retain joy in your calling.

We all remember you, your dear wife and your child in our prayers. And especially does my wife desire to send greetings to the young mother with her boy.

Faithfully yours

Gossner Mission

Herrn
Missionar B o r u t t a

R a n c h i

Lieber Bruder Borutta!

Zu der Geburt Ihres Töchterchens möchten wir Ihnen und Ihrer lieben Frau unsere allerherzlichsten Segenswünsche aussprechen. Allen Ihren Angehörigen haben wir sofort telegraphisch Nachricht gegeben. Erst durch Schwester Auguste erfuhren wir Einzelheiten und waren doch sehr besorgt. Gott helfe der lieben Mutter weiter und lasse sie ganz genesen.

Sie haben jetzt Ihr Sprachexamen gemacht. Das ist uns eine ganz grosse Freude, und ich möchte auch von uns aus unsere Anerkennung für den Fleiss aussprechen, den Sie dabei bewiesen haben. Nun kann also die eigentliche Missionsarbeit beginnen. Werden Sie nach Assam gehen und mit ebensolcher Freiheit arbeiten dürfen wie Bruder Radsick? Es wäre schade, wenn Assam unbesetzt bliebe. Gott gebe, dass alle Missionsgeschwister auf ihre Station zurückkehren dürfen.

Wir grüssen Sie und Ihre liebe Frau aus dem ganzen Missionshause von Herzen.

Ihr

getreuer

Gossner Mission

Missionary Borutta

R a n c h i (Behar)

G.E.L. Compound

Brit. East India

Dear Brother Borutta!

We wish to send you our heartiest congratulations and good wishes upon the birth of your little daughter. To all your family we sent the news immediately by telegraph. But it was only through Sister Auguste that we heard the details which caused us great concern. May God help the mother further and grant a complete return of health.

You have passed your language examination. That is a great satisfaction to us and I would like to express here our recognition of the deligence which you have shown in this. The real mission work can now begin. Shall you go to Assam and be permitted to work with the same freedom as Brother Radsick? It would be a great pity if the post of Assam remained unoccupied. God grant that all the Brothers and Sisters of the Mission may return to their stations.

The heartiest greetings to you and your wife from the whole Mission House.

Very sincerely

Gossner Mission

Herrn
Missionar R a d s i c k

T e z p u r /Assam

Lieber Bruder Radsick!

Mit grosser Freude haben wir davon gehört, dass Sie ungehindert in Assam arbeiten dürfen. Wir danken Ihnen vor allem auch für die treue Reisearbeit, die Sie tun. In diesen Tagen erfuhren wir, dass Sie den Antrag auf Repatriierung gestellt haben. Uns kommt es ein wenig überraschend, obwohl die Ihrigen sich auf Ihre Rückkehr sehr freuen. Wir hätten es gern gesehen, wenn Sie wenigstens während des Krieges noch draussen geblieben wären. Sie haben das Vertrauen der Leute, Sie haben auch das Vertrauen der Regierung. Muss es sein, dass Sie gerade jetzt zurückkommen?

Natürlich überlassen wir die Entscheidung Präses Stosch und Ihnen; aber es ist vielleicht doch auch gut, dass Sie unsere Gedanken kennenlernen.

Wir gedenken Ihrer und der Gemeinden in Assam in herzlicher Fürbitte und grüssen Sie in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

sehr ergebener

Gossner Mission

Missionary Radsick

T e z p u r /Assam

Brit. East India

Dear Brother Radsick!

With great joy have we heard that you may continue your work in Assam unhindered. We thank you above all for your faithful work travelling. We have just now heard that you have applied for repatriation. That is rather a surprise to us, although your family looks forward to your return greatly. We would liked it of you had remained out there at least during the war. You possess the confidence of the people, you possess also the confidence of the Government. Must it be that you come back just now?

Of course, we leave the decision to President Stosch and yourself, but it is perhaps as well that you should know our opinion on it.

We remember you and the congregation in our prayers and send you our fraternal greetings.

Faithfully

Gossner Mission

Herrn
Dr. W o l f f

R a n c h i

Lieber Bruder Wolff!

Schwester Auguste traf bereits am 28. März in Berlin ein und reist morgen nach Tübingen ins Tropengenesungsheim. Durch sie erfuhren wir auch Einzelheiten über Ihre Tätigkeit und die Arbeit Ihrer lieben Frau. Wir freuen uns, dass Sie noch das Recht der Aufsicht behalten haben und dadurch doch noch Einflussmöglichkeiten besitzen. Wir freuen uns über Ihrer beider Arbeit am Seminar und im besonderen auch über die Bibelarbeit Ihrer lieben Frau in der Gemeinde. Hoffentlich geht es Ihnen beiden gesundheitlich gut. Hatten wir uns bisher Sorgen um Ihre und Ihrer lieben Frau Gesundheit gemacht, so denken wir jetzt mit grösserer Sorge an Bruder Jellinghaus und seine Frau. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich unseres lieben Bruders Jellinghaus brüderlich annehmen und ihm in dieser Zeit guten Mut zusprechen wollten. Ich kann mich irren, aber so, wie ich Bruder Jellinghaus kennen, leidet er leicht unter Depressionen. Könnten Sie mir gelegentlich ein Wort darüber schreiben?

Mit Ihrer lieben, verehrten Frau Mutter stehe ich im Briefwechsel und darf Ihnen mitteilen, dass sie die Winterarbeit gut überstanden hat.

Hinter uns hier im Missionshause liegt der grosse Pastorenkursus, an dem etwa 90 Pastoren teilnahmen. Wir dürfen Gott für den guten Verlauf dieser Tagung danken. Mehrere junge Brüder fragten nach Ihnen und Ihrer lieben Frau und baten um Ihre Adresse. Wir haben Ihrer aller in herzlicher Fürbitte gedacht und grüssen Sie aus dem Missionshause von ganzem Herzen.

Ihr

sehr ergebener

Gossner Mission

Dr. W o l f f

R a n c h i (Behar)

G. E. L. Compound
Brit. East India

Dear Brother Wolff!

Sister Auguste arrived in Berlin already on the 28th of March and leaves to-morrow for the Tropengenesungsheim (Tropie Sanatorium) in Tübingen. Through her we heard also details of your activity and the work of your esteemed wife. We are glad that you still have the right to control and there by retain still possibilities of influence. We rejoice at the work of you both in the Seminary and especially because of the Bible work of your wife in the Congregation. We hope your health is good. Although we had felt concern about the health of you and your wife before, we are the more concerned now about Brother Jellinghaus and his wife. I would be most thankful if you would take a brotherly interest in our Brother Jellinghaus and would encourage him especially in this time. I may be mistaken, but as I know Brother Jellinghaus, he suffers easily from depression. Could you write me sometime about it?

I am in correspondence with your esteemed mother and can tell you that she has gotten through the Work of the winter well.

Here in the Mission House we have just finished the big "Pastorenkursus" which was attended by about 90 pastors. We can be very thankful to God for the successful course of this session. A numbers of young brethren asked after you and your wife, and asked for your address. We thought of you all in grateful prayers. We send our whole-hearted greetings from the Mission House.

Yours sincerely

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, am 17. April 1940.

Schwester
Irene S t o r i m
R a n c h i (Behar)
G,E.L. Compound
Brit. East India

Sehr verehrte, liebe Schwester Irene !

Nun sind Sie zehn Jahre in Indien, eine lange, arbeitsreiche, aber auch gesegnete Zeit. Ein Stück Ihres Lebens hängt daran; aber auch die Gemeinden sind durch Sie gesegnet worden. Dafür wollen wir Gott danken.

Ihr lieber Vater war zusammen mit Bruder Tennigkeit zum Pastorenkursus hier. Er hat in Schwarzort einen schweren Winter gehabt, aber scheint sich doch nun in die neue Lage einzuleben. Nebenbei gesagt, ich wäre auch am liebsten Nehrungspastor, ein wenig beneide ich ihn, obwohl wir natürlich alle an der Stelle aushalten müssen, an die uns Gott gesetzt hat.

Wir sind sehr froh darüber, daß Sie sich entschlossen haben, in Indien wenigstens solange zu bleiben, bis sich die gegenwärtige Weltlage geklärt hat. Wir glauben, daß nicht nur Sie, sondern auch die anderen Schwestern sowie auch Frau Dr. Wolff und Frau Jellinghaus wichtige Aufgaben zu erfüllen haben. Es war uns eine große Freude, zu hören, wie Sie in der Abwesenheit der Brüder gehandelt haben.

Durch Schwester Auguste Fritz erfuhren wir, daß Sie wenigstens noch das Management der Mädchenschule behalten haben. So brauchen Sie wohl über Mangel an Arbeit nicht zu klagen. Schön wäre es allerdings, wenn Sie alle wieder auf Ihre Stationen zurückkehren könnten. Wir beten zu Gott, daß die Eingabe von Präses Stosch von der Regierung genehmigt wird. Davon hängt ja jetzt unendlich viel ab.

Sie haben Frau Jellinghaus, als sie allein war und vor allem auch bei ihren Herzanfällen, so lieb beigestanden. Wir danken Ihnen dafür. Frau Jellinghaus macht uns natürlich nach wie vor Sorge. Gott gebe, daß sie das heiße Klima Indiens verträgt.

Schwester Auguste Fritz fährt morgen nach Tübingen ins Tropengenesungsheim und nimmt Frau Diller mit, die zu ihrer verheirateten Tochter nach Konstanz übersiedelt.

Bruder Schulze hilft mir tüchtig in der Arbeit. Frau Schulze

Gossner Mission

fühlt sich hier im Hause sehr wohl, und wir freuen uns auch, sie als Hausgenossin bei uns zu haben. Bruder Elster ist, wie Sie wissen, im Felde. Meiner Familie geht es gut, obwohl die Last des Hauses und der Zeit auch uns manchmal drückt. Bitte, gedenken auch Sie unser in Fürbitte.

Besonders herzliche Grüße habe ich Ihnen von meiner Frau zu übermitteln. Ihr Brief an Ihre Eltern wird heute weitergesandt.

Einen herzlichen Gruß vom ganzen Missionshause

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

Sister
Irene S t o r i m
R a n c h i (Behar)
G.E.L. Compound
Brit. East India

Dear Sister Irene !

You have now been ten years in India, a long time, full of work but a blessed time. It represents a part of your life but the congregations have received blessing through you. For this we have to thank God.

Your father attended the "Pastorenkursus" here along with Brother Tennigkeit. He has had a difficult winter in Schwarzort but seems now to adjust himself to the new situation. But the way, Ishould have liked most of all to be a Nehrungspastor. I envy him a little although we must all keep to the place, of course, that God assigns us.

We are all very happy that you have decided to remain in India at least until the present worldsituation has cleared. We are convinced that not only you but also the other sisters as well as Mrs. Wolff and Mrs. Jellinghaus have an important mission to fulfil. It was a great joy to us to hear of your management in the absence of the brethren.

Through Sister Auguste Fritz we have heard that you have kept at least the direktion of the Girls' School. You can hardly complain of lack of work. It would naturally be fine if you could all return to your stations. We pray God that the petition of President Stosch will be granted by the Government. An endless lot depends on that now.

You were such a loving support to Mrs. Jellinghaus in her loneliness and especially during her heart attacks. We are thankful to you for this. We continue to be concerned about Mrs. Jellinghaus. God grant that she can bear up against the hot climate of India.

Sister Auguste Fritz leaves to-morrow for the Tropics Sanatorium in Tübingen and takes with her Mrs. Diller who is moving to her married daughter in Konstanz.

Brother Schulze is a great help to me in my work. Mrs. Schulze feels much at home here in the House and we are happy to have her

Gossner Mission

companionship. Brother Elster, as you know, has been called to military service. My family is well although the burden of the House and the times often makes itself felt. Remember us, please, in your prayers.

My wife begs me to send you especially hearty greetings from her. Your letter to your parents will be forwarded to-day.

From the entire Mission House hefaty greetings.

Faithfully

Berlin-Friedenau, am 17. April 1940.

Schwester
Anni D i l l e r
R a n c h i (Behar)
G.E.L. Compound

Sehr verehrte, liebe Schwester Anni !

Durch Schwester Auguste Fritz erfuhren wir, daß Sie viel Arbeit in der Bethesda-Schule haben. Man soll Sie kaum sehen und sprechen können. Das ist andererseits eine große Wohltat, daß Sie soviel zu tun haben. Leid tut es uns um die Schließung der Tabitha-Schule. Hoffentlich wird die Eingabe von Präses Stosch, daß wieder alle unsere Missionsgeschwister auf die Stationen zurückkehren dürfen, genehmigt. Würden Sie dann wieder nach Gumla gehen ? Oder wäre nicht jetzt Takarma für Sie und Schwester Hedwig das richtige ? Die Entscheidung liegt bei Präses Stosch.

Ihre liebe Mutter weilt im Augenblick in unserem Hause. Sie siedelt zu Ihrer Schwester nach Konstanz über. Schwester Auguste Fritz nimmt sie bis Tübingen mit. Das ist für uns eine Beruhigung.

Wir werden viel nach Ihnen gefragt, vor allem auch aus Breslau. Sie dürfen gewiß sein, daß wir hier Ihrer aller in herzlicher Fürbitte gedenken. Im besondern läßt meine Frau Sie von ganzem Herzen grüßen. Gott segne und behüte Sie.

Es grüßt Sie im Namen des ganzen Goßnerhauses

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

Sister
Anni D i l l e r
R a n c h i (Behar)
G.E.L. Compound
Brit. East India

Dear Sister Anni !

Through Sister Auguste Fritz we have heard how much work you have in Bethesda School. She said one can hardly get to see you or to speak with you. On the other hand it is a great blessing that you have so much to do. We are sorry about the closing of Tabitha School. It is to be hoped that the petition of President Stosch that all our Brethren and Sisters of the Mission be allowed to return to their stations will be granted. Would you then go again to Gumla ? Or would not Takarma perhaps be the right place for you and Sister Hedwig ? The decision lies in the hands of President Stosch.

Your mother ist at present staying in our House. She is moving to her sister in Konstanz. Sister Auguste Fritz is taking her as far as Tübingen. That makes us feel easier.

We are asked a great deal about you, especially from Breslau. You may be sure that we all remember you in our prayers. My wife desires especially to send you hearty greetings. May God bless you and keep you.

With hearty greetings in the name of the entire Goßner House,

Sincerely yours

Gossner Mission

Sehr verehrter Weber Herr Missionsinspektor! Lappland, 4-4-1940.

Für Ihren Brief vom 28. Febr. und für Ihre Freundlichkeit während meines Besuches in Berlin vielen Dank. Ich schrieb wegen der Gossner Mission an Prof. J. D. Oswaldsen, Secr. Federation of Ev. Luther Churches in Indien, mit der Weisung, die Nachrichten an Stosch weiterzuleiten. Auch schrieb ich an Dr. Long in N. York. Falls das Exec. des Luther. Weltkonvents bald zusammentritt, wird wohl Dr. Long kommen, so dass wir persönlich wegen der Gossner Mission verhandeln können. Nach der Tagung des Exec. des Weltkonvents wünsche ich nach Indien zurück zu kehren und habe unsern Missionsinspektor hier gebeten, Schiffsplatz im Juni für mich zu belegen. Leider war ich die ganze Zeit so unaufhörlich auf Reisen und bin es noch, dass ich erst jetzt dazu komme, Ihnen zu antworten. Ich würde gern den gewünschten Aufsatz schreiben. Muss es aber leider aus 2 Gründen ablehnen. Teils zu viel Arbeit. Teils sehe ich, dass das engl. Informationsministerium genau notiert, was von mir in der Presse erscheint. Und ich muss z. Z. besonders vorsichtig sein. Ich habe lange gezaudert. Bin aber nun zu der Überzeugung gekommen, dass ich im Augenblicke nichts in deutschen Blättern veröffentlichen will, da ich bald die britische Einreiseerlaubnis

Gossner Mission

nach Indien erlangen muss. Es ist aber mein Wunsch, Ihrer Mission zu dienen, wo ich kann, besonders nach meiner Rückkehr nach Indien.

Gott schütze Sie, Ihre Lieben und das wichtige Werk, in dem Sie stehen.

Ihrer in Fürbitte gedenkend

J. Sandegren
Bischof, Vadstena
Schweden

P.S. Eben Ihr Brief vom 20 III. Vielen Dank. Wenn ich Näheres über Indien höre, schreibe ich Ihnen wieder

BREVKORT
CARTE POSTALE

Herrn Missionsinspektor
Pastor H. Lokies
Berlin – Friedenau
Tyskland
Hundjergstr. 19/20

Gossner Mission

Abschrift.

Rev. H. Borutta
Ranchi, G.E.L. Compound
Behar

Ranchi, den 9. 4. 1940.

Lieber Walther!

Habe herzlichen Dank für Deinen lieben Brief, der mich nach langer und auch schon vor langer Zeit erreicht hat. Du kannst es Dir nur schwer vorstellen, wie sehr mich Dein Brief erfreut hat. Dein Brief traf mich im Camp an. Da waren, wie Du ja weisst, alle beisammen, und ich konnte die Grüsse zu Deiner besten Zufriedenheit ausrichten. Heute bin ich nun frei. Grund ist "ordinierter Geistlicher". Während dieser Zeit zog meine Frau nach Ranchi. Heute noch sind wir beide hier. Die Zeit wurde von uns beiden tüchtig ausgenutzt. Meine Frau gebar das erste Töchterlein, und ich konnte schon nach sechs Wochen Aufenthaltes in Ranchi mein Sprachexamen machen. Es ging sogar sehr gut. Schloss mit 217 Punkten ab, wenn ich 8 mehr gehabt hätte, dann wäre es sehr gut gewesen, so ist es aber doch noch "Gut". Ich glaube, Du freust Dich über dieses Resultat, deshalb schreibe ich es Dir. Wie das schriftliche Examen ausgefallen ist, weiss ich noch nicht, das erfahre ich erst im Mai. Aber ich freue mich, das erste so gemacht zu haben; das konnte ich aber auch nur, weil ich in Ranchi war. In Tezpur hätte ich gewiss Jahre gebraucht.

Doch, lieber Walther, ich komme nun heute mit einer grossen Bitte. Meine Frau und ich möchten gern, dass Du Pate bei unserer Tochter Anne-Dorothea wirst. Wir beide bitten Dich herzlich darum. Du weisst es am besten, dass gerade Missionarskinder gute Paten nötig haben, da die Eltern sich früh von den Kindern trennen müssen. So wenden wir uns im grössten Vertrauen an Dich. Die weiteren Paten sind mein Vater, Schwester, Bruder in Bischofsburg, meine Schwägerin in Ermsleben A. Herrmann, zwei Freundinnen meiner Frau, Käthe Lehme, Anne-Marie Burchard, Göteburg-Schweden.

Ein Bildchen lege ich Dir in den Brief. Meine Frau und ich freuen uns mit Euch, dass es Euch so gut in Ahorn geht. Hoffentlich könnt Ihr ungestört Eure Arbeit tun. Ich arbeite hier nun auch schon etwas. Konnte schon mehrere Male die Liturgie übernehmen und auch das Abendmahl austeilen. Am 28. 4. halte ich meine erste Hindipredigt. Den kommenden Montag werde ich Weib und Kind verlassen, um mit Br. Klimkeit eine Distriktreise für 12 Tage zu machen. So siehst Du, dass ich nun auch die ersten Sprachschwierigkeiten überwunden habe und arbeiten kann. Die Arbeit macht mich zufrieden und glücklich.

Meine Frau und ich grüssen Euch beide recht herzlich. Grüsse bitte Deine Gemeinde! Es grüsst Dich nochmals

Dein
(gez) Helmuth.

Herrn
Pfarrer Walther Foertsch,
Ahorn über Coburg.

Gossner Mission

Wānsee, den 6. April 40.

Hochgeehrter Herr Missionsinspektor,

Gestern erhielt ich einen ausführlichen Brief von meinem Mann, datiert vom 14. März. Er kam über Herrn Dr. Schönfeld, Genf, der ihn mit freundlicher Weise sandte. Ich gebe einen Abschrift, soweit es Interesse für Sie haben dürfte:

..... I was touring these weeks, this was not only a great pleasure, but a good thing too for all the congregations I visited. With me was the Church Supervisor Luther Jajavar. We preached, held catechists' classes, settled affairs. As long as our old Mission-car was in order, we had a good time. But in the hills of the Barabiringa jangle it broke down, we had to walk through the jangles. But my health is good, it did me not harm. - After our return we were busy with meetings; after Easter, I take up again my theological lectures in the Seminary. In mai we shall hald our Synod.

We are at the threshold of the hot season now. Up to now we had nice cool weather, I am still wearing my wool suit.....

Probably Sister Auguste Fritz will tell you soon how we are. Regarding repatriation of some of us, we think we should keep waiting a little more and watch the development of affairs in general. At present all the Missionaries except Radsick are in Ranchi. In the end of February I made an application

Gossner Mission

to Government to allow the Missionaries and Sisters from outstations to return to their places. This would relieve the situation considerably. ~~Should~~ Should the reply of Government be in the negative, we shall consider who is most to go home. It is really a pity you and Hanna did not come to India in July. Everything would be much easier then. Now let us wait and be quick, things are very uncertain just now. It may be that we see more clearly after a month or so. Nobody here has reason to complain, we are getting our salaries regularly.....

Falls Sie mir einen Brief schulden sollten, geben Sie mir bitte Nachricht. Mit vielen herzlichen Grüssen, auch an Ihre Frau, Ihre

fr. Stesch

RESEARCH DEPARTMENT
UNIVERSAL CHRISTIAN COUNCIL FOR LIFE AND WORK

Dr. Hans SCHÖNFELD, Director
Rev. N. EHRENSTRÖM, Director

SA 279/40

GENEVA. d.1.April 40
41, Avenue de Champel
Tel. 5.43.33
Telegrams & Cables: « Oikumene », Geneva
Post Cheque Account I. 572
Bankers: Hentsch & Co. Geneva.

Herrn Missionsinspektor H.Lokies
Gossnersche Missionsgesellschaft
Handjerystrasse 19/20
Berlin-Friedenau

Sehr verehrter Herr Missionsinspektor,

Soeben erhielt ich einen weiteren Flugpostbrief von dem Präsidenten der Gossnerschen Mission, Dr. Stosch in Indien, datiert vom 19.März. Darin dankt er mir für mein Schreiben vom 26.Februar und erwähnt auch, dass er inzwischen die Losungen der Brüdergemeine erhalten habe. Er weist noch einmal darauf hin, dass er uns in seinem Schreiben vom 18. Februar darüber unterrichtete, dass die Missionare alle nach Ranchi zusammengezogen worden sind mit Ausnahme von Missionar Radsick, der in Assam herumreist und dort seine Arbeit tut. Weiter fügt er hinzu, dass daher die Häuser voll besetzt sind. Frau Missionar Borutta hat am 2.März ein Kind geboren; der Arzt hatte den Kaiserschnitt zu machen, doch sind Mutter und Kind durchaus wohl.

Die Lutherische Federation beschloss auf ihrer Tagung im Dezember in Guntur, dass alle Missionare und Missionarsfrauen, die etwa entbehrt werden könnten, nach Hause geschickt werden sollten, um die finanzielle Belastung für unsere amerikanischen Freunde zu vermindern. Die Leipziger Mission hat vier Missionarsfrauen (ladies) heimgeschickt und beabsichtigt mehrere Missionare nach Hause zu schicken. Ich wurde mehrmals von der Lutherischen Federation gefragt, was ich zu tun beabsichtigte. Meine Antwort an die Federation ging dahin, dass ich Ende Februar ein Gesuch an die Regierung gerichtet hätte, den Missionaren sowie den Missionsschwestern zu erlauben, auf ihre Stationen zurückzukehren. Darauf erhielt ich die

Gossner Mission

Antwort, dass diese Angelegenheit geprüft werden würde. Sollte die Entscheidung negativ ausfallen, dann werden wir einige von uns heimschicken. Wir wurden alle von der Regierung im Februar gefragt, ob wir den Wunsch hätten, heimgeschickt zu werden. Alle antworteten auf meinen Rat hin negativ. Ich bin der Ansicht, wir sollten die allgemeine Entwicklung der Dinge ein wenig mehr beobachten und auf eine Antwort auf das oben erwähnte Gesuch warten. Gerade gestern erfuhr ich, dass Radsick wünsche, bald heimzukehren. Dank des Einsatzes der amerikanischen Lutheraner erhalten wir unser Gehalt regelmässig, und keiner hat Grund sich zu beklagen.

Die Missionare werden sich sehr gegen das wenden, was zwischen Sandegren und Lokies im Blick auf das Kommen von Amerikanern auf unser Missionsgebiet beschlossen worden ist. Als wir in Hamednagan waren, haben die Missionarsfrauen ihr Bestes getan, um die Amerikaner herauszuhalten. Ich bin der Meinung, dass kein Grund besteht, sie gerade jetzt hereinzurufen in dieser sehr delikaten Situation. Es ist schade, dass das Kuratorium mir nicht Gelegenheit geben konnte, die Dinge zunächst zu erklären. In der Tagung von Guntur hatten wir wieder festgestellt, dass ich als Vertreter des Lutherischen Weltkonvents in Ranchi sein solle und dass angesichts der gegenwärtigen Notlage Dr.Cannaday die amerikanischen Mittel verteilen soll. Zweifellos haben wir während der letzten sieben Monate in unserer Arbeit sehr gelitten. Durch die Internierung verloren wir den Pastoren-Lehrkursus im September, einen anderen Instruktionskursus im Oktober und meine Rundreise im November. Meine Abreise von Ranchi gab den Anlass zu einer antimissionarischen Propaganda, die gut mit der allgemeinen Lage in der Welt überhaupt zusammenpasst. In der nächsten Mahasabha (19.März) wollen

Gossner Mission

einige Leute vorschlagen, dass die Vereinbarung zwischen der Kirche und dem Kuratorium aufgegeben werden soll und dass alle verantwortlichen Posten (mit der einzigen Ausnahme meiner Präsidentschaft) Indern anvertraut werden sollten.

Im Februar und März habe ich Rundreisen unternommen, die einen vollen Erfolg bedeuteten. Die Gemeinden, die ich besuchte, gaben mir einen sehr herzliches Willkomm. Viel Arbeit gab es zu leisten: Predigen, Abhaltung von Klassen mit Katechismen und die Regelung von allenmöglichen Angelegenheiten. Unser altes Missionsauto ist in den Hügeln von Baraigeringa zusammengebrochen, und wir mussten durch das Dschungel wandern. Aber mit meiner Gesundheit steht es gut. Mit den herzlichsten Grüssen und den besten Wünschen an alle unsere Freunde schliesst der Brief von Dr.Stosch.

Gleichzeitig lasse ich auch einen seiner Briefe an seine Frau abgehen.

Mit den besten Grüssen

Ihr

H. Schönfeld

Gossner Mission

R. 26-3-40.

Lieber Br Lokies. Am 7. März antwortete ich durch
Dr. Sch. Inzwischen haben wir immer noch keine
Nachricht, ob den Missionaren u. Schwestern Rück-
kehr auf ihre Stationen erlaubt wird. Diese
Antwort warten wir ab, fällt sie ungünstig
aus, können wir uns der Entscheidung der Fede-
ration nicht entziehen, die entbehrlichen nach
Hause zu schicken. Leipzig repatriiert in großem
Maßstab, stellt auch für Männer im besten Alter
den Antrag. Ich bin nicht bereit, schnell klein
bei zu geben. Habe alle angewiesen (Febr) auf
die Anfrage der Regierung, ob sie repatriiert werden
wollen, mit Nein – vorläufig – zu antworten.
Radoick hat seine Repatriierung beantragt.
Am dringendsten ist die Heimkehr von Jelling-
haus. Um die Frau sind wir i großer Sorge des
Herzens wegen. Aber mit ihm ist es noch
schlimmer: eine gänzlich negative Natur,
eine Zernicknatur, leider ohne Zernicks Verstand.
Steigert sich in einen blinden Haß hinein,
verfallen mit sich u. der Welt, nicht einmal
zum Sprachettamen konnte er sich aufraffen,
als ich ihn an diese Pflicht erinnerte, wur-
de er ungezogen. Nun, er ist gemüßkrank.
Warum haben Sie uns das angetan, J. heraus
zu schicken! J. selbst wollen nicht nach Haus.
Mann u. Frau zu trennen ist sehr bedenklich, um
seinetwillen. Wenn Männer i seinem Alter nach
Haus gelassen werden (das National Christian Coun-
cil setzt sich dafür ein), werde ich auch für J. den
Antrag stellen. – Ich war wochenlang auf Rei
im District. Herzl Gruß Ihr / St

Gossner Mission

Aus einem Brief von Schwester Irene Storim an Herrn Pfarrer Kerschis, Schwarzort.

Ranchi, 20. 3. 1940

Mein 10. Indienjahr habe ich in demselben Zimmerchen begonnen wie das allererste. Wo werde ichs beschliessen? Seit meiner letzten Nachricht an Euch (habt Ihr die über Purvinz mit dem Photo nicht erhalten?) hat sich bei uns nichts wesentlich verändert. Wir Missionsgeschwister sind alle in Ranchi, d. h. Herr Radsick arbeitet und reist in Assam und Schwester Auguste schwimmt der Heimat entgegen, worüber keiner von uns traurig ist. Wolffs haben den Unterricht an der Hochschule aufgegeben, haben aber noch das management derselben u. unterrichten im Seminar, ebenso Theo und auch Irmgard noch etwas. Boruttas haben am 2.3. ein Töchterchen bekommen, durch Kaiserschnitt wurde es geboren. Ein böses Gewächs (altes) muss der jungen Mutter später wegoperiert werden; sie liegt hier im Europäischen Hospital, wird glänzend behandelt. Klimkeits haben die kleine Wohnung, die Stosch 1935 hatte; reizend haben sie's da und freuen sich; der Junge gedeiht sehr gut, Klimkeit übersetzt allerlei in Hindi und predigt öfter, Renate ist reizend, frisch und fröhlich. Anny und Hedwig wohnen bei Stosch, haben das Gästezimmer unten und die Oberstübchen der Drachenburg bezogen. Sie sind kaum je zu sprechen vor lauter Arbeit, geben Unterricht in der Bethesda-School, manchen Tag 6 periods! Wir haben in diesem Monat fröhlich drei Geburtstage gefeiert: am 14. Sigmars ersten (reizend, süss und gesund ist e), am 15. Frau Boruttas 43. und am 16. Renates 27. - Stosch ist in den letzten zwei Monaten sehr viel gereist, ist fast in allen Hakas gewesen, in vielen Parishes. Dabei ist unsere Motorcar endlich zu Tode gefahren, zum Glück kein Mensch dazu! Am 9. und 10. März war Stosch in Govindpur. Ich kam am 7. dort an, genau 1/2 Jahr nach dem schrecklichen Auszug; bis zum 11. hatte ich Erlaubnis. O mein liebes, schönes, liebes Govindpur! Das Haus ist noch schön; im Garten wollen

Bossner Mission

lichis und ambas sich schier tot blühen, Kaffeeernte ist gut. Vater, dein grosser Garten ist natürlich nicht mehr so, wie er war; aber die amarillis blühen nun, herrlich! Und vorne die weissen Lilien werden gerade zu Ostern aufspringen.

Gossner Mission

Ilorin, den 11. März 1920.

Lieber Herr Lokies!

Gestern, also Sonntag den 10. März, erlebten wir eine große Freude. Es traf nämlich die erste Post über die Schweiz von unseren Kindern ein. Wie glücklich waren wir darüber! Weil ich aber genau weiß, daß Sie sich mit uns freuen, teile ich es auch Ihnen sofort mit. Er schreibt:

„Nach langer Zeit erhalten wir heute eine Nachricht aus Deutschland, nämlich von Herrn Pastor Reichenbach und Frau. Das hat uns recht froh gemacht, weil wir zugleich erfuhren, daß den beiden lieben Alten geht es gut. Vom Missionshaus lautete eine Nachricht vor einiger Zeit dahin, daß sie dort in Verbindung mit Euch sind und Ihr laufend für die Dauer meines Hierseins die Euch zugedachte Unterstützung bekommt, worüber ich sehr beruhigt bin. Ich bin seit Anfang Dezember wieder in Bandi und kann meine Arbeit weiter tun. Also sorgt Euch nicht um uns. Auch Hanna's Gesundheit ist im Augenblick befriedigend. Mein Herz ist angefüllt mit Dankbarkeit gegen Gott, was auch kommen möge. Alle, die hier draußen in der Arbeit Gottes stehen, sind freudig und voller

Zuversicht. Nicht wahr, Ihr in der Heimat seid es doch auch? – – – "

Dann folgen noch einige rein persönliche Zeilen. – Heute Nachmittag will ich nun zu Herrn und Frau Pastor Reichenwallner gehen und die mir aufgetragenen Grüße bestellen. Morgen will ich dann gleich an die Kinder schreiben über die Adresse, die sie mir angegeben haben, über Genf, weil da mehr geschrieben werden darf. Alles, was sie berichten, ist uns ja bereits bekannt; denn sie waren ja so liebenswürdig, uns immer auf dem laufenden zu halten. Aber es ist doch endlich endlich einmal wieder eine persönliche Nachricht. –

Nun habe ich noch eine Bitte. Zwar weiß ich, daß Sie jetzt doppelt mit Arbeit belastet sind; aber vielleicht läßt es sich doch einrichten, daß Sie mir bei nächster Gelegenheit die Bilder meiner Kinder wieder zurücksenden, ich hänge doch sehr daran. –

Mit herzlichem Gruß, auch von meinem Mann, bin ich

Ihre

Frau H. Wolff.

Gossner Mission

Bischofsburg, den 10. 3. 40

Sehr geehrter Herr Lokies,

für das Telegramm, daß uns so schnell die freudige Nachricht übermittelte, sagen wir Ihnen herzlichen Dank. Die Freude ist übergroß. – Gestern erhielten wir Nachricht von Frau Herrmann aus Sinsleben. Sie teilte uns mit, daß sie einen Brief aus Ranchi, der am 8. 2. 40 geschrieben wurde, erhalten hat. Mein Bruder ist erst am 29. 1. 40 entlassen worden. Wir freuen uns, daß

Gossner Mission

meine Schwägerin mit meinem Bruder
wieder zusammen sein können.
Mein Vater wundert sich immer wieder,
wie es nur möglich war, daß wir so schnell
die freudige Nachricht erhielten. Vor 14 Ta-
gen habe ich durch das Rote Kreuz nach
Ranchi geschrieben u hoffe, daß die Ant-
wort bald kommt.

Die besten Grüße von meinem
Vater u mir Ihre
Hilde Borutta

Gossner Mission

2420

Mai 1940

RÉPONSE **ANTWORT** **REPLY**

Message à renvoyer au demandeur — Mitteilung an den Anfragesteller zurückzusenden — Message to be returned to enquirer.

(25 mots au maximum, nouvelles de caractère strictement personnel et familial) — *(nicht über 25 Worte, nur persönliche Familiennachrichten)* — *(not over 25 words, family news of strictly personal character)*

Many thanks for your lines! All of us are keeping well and we both are very thankful that we still have lots to do here at Ranchi. Please give our love to all we often think of you and pray for you.

Sister Anny and Hedwig.

Date :
Datum :

Bngr.

COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE GENÈVE

Bitte sehr deutlich schreiben **Prière d'écrire très lisiblement.** **Please write very clearly.**

Gossner Mission

61

COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE

Palais du Conseil Général

GENEVE (Suisse)

1 GM 18646

DEMANDEUR — ANFRAGESTELLER — ENQUIRER

Nom - *Name* Lokies.

Prénom - *Christian name* - *Vorname* Gossnersche Missionsgesellschaft

Rue - *Street* - *Strasse* Handjerystr. 19/20

Localité - *Locality* - *Ortschaft* Berlin - Friedenau

Département - *County* - *Provinz*

Pays - *Country* - *Land* Allemagne.

Message à transmettre — Mitteilung — Message
(25 mots au maximum, nouvelles de caractère strictement personnel et familial) — (*nicht über 25 Worte, nur persönliche Familiennachrichten*) — (*not over 25 words, family news of strictly personal character*).

Dear Sister Anni + dear sister Hedwig. We are glad that you have the opportunity to continue your work. We thank God that at last the women are allowed to go on serving the confessions. God keep you safe + sound + bless your work. Best regards from us all, specially from my wife. Greet the sisters from Elizabeth Hospital + Gen. Super? Vits's funeral.

Date - *Datum* Dec. 1939. 11 MARS 1940

DESTINATAIRE — EMPFÄNGER — ADDRESSEE

Nom - *Name* Sister Anni Diller +

Prénom - *Christian name* - *Vorname* Sister Hedwig Schmidt

Rue - *Street* - *Strasse* Gumla / Distt. Ranchi

Localité - *Locality* - *Ortschaft* (Behar)

Province - *County* - *Provinz*

Pays - *Country* - *Land* Brit. East India.

ANTWORT UMSEITIG. Bitte sehr deutlich schreiben.

RÉPONSE AU VERSO. Prière d'écrire très lisiblement

REPLY OVERLEAF. Please write very clearly.

Gospel Mission

Deutsches Rotes Kreuz
Präsidium / Auslandsdienst
Berlin SW 61, Blücherplatz 2

ANTRAG

an die *Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genf*
— Internationales Komitee vom Roten Kreuz —
auf Nachrichtenvermittlung

REQUÊTE
de la Croix-Rouge Allemande, Présidence, Service Etranger
à l'Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genève
— Comité International de la Croix-Rouge —
concernant la correspondance

1. Absender . . . . . .
Expéditeur
. . . . . .

bittet, an
prie de bien vouloir faire parvenir à

2. Empfänger . . . . . .
Destinataire
. . . . . .
. . . . . .

folgendes zu übermitteln / *ce qui suit:*

(Höchstzahl 25 Worte!)
(*25 mots au plus!*)

(Datum / *date*)

(Unterschrift / *Signature*)

3. Empfänger antwortet umseitig
Destinataire répond au verso

Christian Mission

Deutsches Rotes Kreuz
Präsidium / Auslandsdienst
Berlin SW 61, Blücherplatz 2

ANTRAG
an die *Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genf*
— Internationales Komitee vom Roten Kreuz —
auf Nachrichtenvermittlung

REQUÊTE
de la Croix-Rouge Allemande, Présidence, Service Etranger
à l'Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genève
— Comité International de la Croix-Rouge —
concernant la correspondance

1. Absender
Expéditeur
. . . . . .
. . . . . .

bittet, an
prie de bien vouloir faire parvenir à

2. Empfänger
Destinataire
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

folgendes zu übermitteln / *ce qui suit:*

(Höchstzahl 25 Worte!)
(25 mots au plus!)

(Datum / *date*)

(Unterschrift / *Signature*)

3. Empfänger antwortet umseitig
Destinataire répond au verso

Geschenk der Mission

Deutsches Rotes Kreuz
Präsidium / Auslandsdienst
Berlin SW 61, Blücherplatz 2

Merkblatt

für die

Nachrichtenübermittlung an nichtinternierte Angehörige in Feindesland

Die Übermittlung der Nachrichten kann nur dann stattfinden, wenn

1. Die für die Nachrichtenübermittlung allein gültigen Formulare können auf Antrag unter Beifügung eines Freiumschlages (mit voller Anschrift des Antragstellers) beim Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, Berlin SW 61, Blücherplatz 2, erbeten werden.

2. Die **Formulare** sind **zweifach** unbedingt **mit Schreibmaschinenschrift auszufüllen,** die Nachricht selbst ist vom Einsender handschriftlich zu unterzeichnen.

3. Die Nachricht darf nur **rein persönliche Mitteilungen** enthalten.

4. **Die ausgefüllten Formulare** sind dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, Berlin SW 61, Blücherplatz 2, **wiederum unter Beifügung eines Freiumschlages mit der vollen Anschrift des Antragstellers zurückzusenden.** Mit diesem Freiumschlag geht dem Antragsteller sofort nach Eingang die Antwort des Angehörigen im Feindesland zu.

5. Die Nachrichtenübermittlung ist **an einen Empfänger** nur **einmal während eines Monats** möglich.

6. Das Deutsche Rote Kreuz übersendet die ausgefüllten Formulare an die „Agence Centrale des Prisonniers de Guerre" in Genf — Internationales Komitee vom Roten Kreuz —, von dort werden die Nachrichten den Angehörigen im Feindesland zugeleitet.

7. Die Nachrichtenübermittlung ist nur möglich, wenn die in letzter Zeit gültige genaue Anschrift

Gossner Mission

des im Feindesland lebenden Empfängers bekannt ist.

8. Lebt der Empfänger in einem nach Kriegsausbruch geräumten Ort im Feindesland, wird die Nachsendung versucht werden. In diesem Fall ist ebenfalls die genaue letzte Anschrift anzugeben.

diese

9. Für Nichtinternierte ist **diese Nachrichtenübermittlung durch das Rote Kreuz die einzig mögliche Verbindung mit dem Angehörigen im Feindesland.** Jeder unmittelbare Versuch der Übersendung von Briefen oder anderen Postsachen in das Feindesland ist zwecklos. Auch durch die diplomatischen Vertretungen der Schutzmächte oder durch das Auswärtige Amt können keine Nachrichten in das Feindesland vermittelt werden.

Anweisungen

genau beachtet

10. Postsachen an Internierte (und Kriegsgefangene) vermittelt das Deutsche Rote Kreuz nicht; dafür ist der übliche Postweg zu benutzen, sobald die genaue Interniertenanschrift bekannt ist. Alle Postsendungen sind mit dem Vermerk „Interniertensendung, gebührenfrei" zu versehen. Amtliche Ermittlungen nach dem Aufenthalt und Ergehen von vermutlich Internierten, deren Interniertenanschrift noch nicht bekannt ist, übernimmt das Auswärtige Amt, Berlin W 8, Kronenstr. 10.

werden!

Originalbriefe, Lichtbilder, Urkunden und dergleichen können nicht mit weitergegeben werden.

Geld- und Paketsendungen an nichtinternierte Angehörige sind nicht möglich.

Die Ausfüllung der Formulare ist auch in englischer oder französischer Sprache zulässig.

Wehrmachtsangehörige haben **jede Nachricht nach dem Auslande** mit Sichtvermerk der vorgesetzten Dienststelle einzureichen.

Gossner Mission

Den 4. März 1940.

SA 168/40.

Herrn Missionsinspektor H. Lokies,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau.

Lieber Herr Lokies,

Soeben erhielt ich einen Brief vom 18. Februar von Dr.Stosch, in dem er für mein ausführliches Schreiben vom 23. Januar seinen Dank ausspricht. Er berichtete, dass sich alle wohl befinden und dass die gesamte Mitarbeiterschaft, ausgenommen Herr Radsick, jetzt in Ranchi konzentriert ist. Er und seine Mitarbeiter führen die Gemeindearbeit und die theologische Arbeit voll und ganz durch. Herr Borutta bereitet sich auf sein Sprachexamen vor, das im März stattfinden soll. ~~Seine Frau erwartete Ende Februar ein Kind.~~ Schwester ~~(oder Frau)~~ Auguste Fritz fährt am 12. März von Bombay ab und soll am 25. März in Genua eintreffen, und zwar mit dem Dampfer "Bianca Manu" (Lloyd Triestino). ~~Dr.~~ Stosch selbst hat eine sehr arbeitsreiche Zeit hinter sich und auch noch vor sich. Im Januar bereitete er sechs Katechisten für die Ordination vor. Im Februar hat er eine Rundreise durch das gesamte Missionsgebiet angefangen und befindet sich gegenwärtig wieder unterwegs (seit dem 19. Februar) und wird, abgesehen von einigen Tagen zwischendurch, erst wieder am Karfreitag für längere Zeit nach Ranchi zurückkehren. Er ist sehr dankbar, dass er diese Arbeit und eine Oberaufsicht über die verschiedenen Gemeinden durchführen und im Zusammenhang damit die ~~verschiedenen Orte~~ besuchen kann, wo es notwendig ist. ~~Sie~~ hätten keinen Grund zu irgendwelchen Klagen. Die Sendungen aus USA. trafen regelmässig durch Dr. Cannady ein. Falls diese Sendungen in erheblichem Ausmasse vermindert würden, so müssten sie ~~die oder~~ einige von denen, die die Erlaubnis von der Regierung dazu erhalten, nach Hause schicken. Er lässt alle Freunde ~~in Friedenau~~ sehr herzlich grüssen.

Da ich annehme, dass Ihnen diese Nachrichten wichtig sind, lasse ich sie Ihnen sofort zugehen, damit Sie diese Nachrichten für Ihre weitere Arbeit verwerten können.

Mit herzlichen Grüssen,

Ihr

Hans Schönfeld.

Gossner Mission

Ev.-luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836. Missionsfelder: Südindien und Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet).

Postscheck-Konto Leipzig 168. Bank-Konto: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt 10137
(Postscheckkonto Leipzig 71). Stadt- und Girobank Leipzig 2684.

Herrn
Missionsinspektor L o k i e s ,
B e r l i n - Friedenau,
Handjerystr.19/20.

Leipzig C 1, den 1. März 1940.
Missionshaus, Carolinenstr. 17/19
Fernsprecher: 25139 und 26684
Dr.I/GH

Sehr verehrter lieber Bruder Lokies!

In Tübingen erfuhr ich von unseren Schwestern, daß der schweizerische Konsul in Madras die Kosten der Heimreise ausgelegt hat. Der deutsche Konsul in Genua bezahlte dann die Fahrkarten bis zur deutschen Grenze, dann wurden die Damen durch die NSV Innsbruck bis München weitergesandt und zuletzt erhielten sie in München noch einmal RM 20.- zur Fahrt nach Tübingen. Alle diese Beträge muß unsere Mission natürlich ersetzen. In derselben Weise würden ja sicher auch Goßnersche Missionsleute heimkommen können.

Aus Ihrem Brief ersehe ich, daß auch Missionar Jellinghaus für die Heimsendung in Aussicht genommen ist. Ich wäre Ihnen sehr dankbar für eine Nachricht, ob sich das durchführen ließe. Schließlich ist er ja von den Engländern zur Missionsarbeit nach Ranchi entlassen. Wenn er dann nun Indien verläßt und heimfährt, dann ist der eigentliche Zweck der Entlassung nicht erfüllt. - Mich interessiert die Frage deswegen, weil wir wahrscheinlich auch die Zahl unserer Missionare noch verkleinern müssen und zwar aus finanziellen Gründen. Die Beträge, welche die Schweden zur Verfügung stellen können, sind so gering, daß sie zur wirklichen Fortführung der Arbeit schlechterdings nicht ausreichen. So würden wir am liebsten ~~eine~~ größere Missionarsfamilie bald nach Deutschland rufen. Aber wir wissen nicht, ob das angeht.

Und nun grüße ich Sie herzlich

Ihr getreuer

Gossner Mission

1. März 1940

Lieber Hans!

Deinen Brief vom 17. Januar und 4. Februar habe ich erhalten. Ich wundere mich darüber sehr, dass die Briefe an Bruder Wolff oder, wie Du schreibst, "über Bruder Wolff an alle Missionsgeschwister" eingegangen sind, während die sehr viel häufigeren Briefe an Dich direkt Dich nicht erreicht haben. Ich habe von mir aus meine Briefe an die anderen Geschwister nicht über Bruder Wolff geleitet und habe in der Hauptsache an Dich geschrieben. Darum wundere ich mich über den Weg, den meine Briefe genommen haben.

Wir hatten uns über die Nachricht sehr gefreut, dass alle Brüder aus Ahmednagar freigekommen sind, und erfahren nun zu unserem Schmerz, wie stark doch Eure Tätigkeit eingeschränkt ist. Nur gut, dass Du noch reisen und die Gemeinden besuchen kannst. Wenn Ihr jetzt alle Eure Arbeit von Ranchi aus zu tun genötigt seid, so werdet Ihr wohl an die verschiedensten kirchlichen Kurse (für Pastoren, Katechisten, vielleicht auch Lehrer und Lehrerinnen, Bibelfrauen) herangehen müssen. Das bedeutet natürlich auch eine Verteuerung der Arbeit, die vielleicht nicht zu tragen ist. Gut, dass Ihr noch am Theologischen Seminar unterrichten dürft. Gut, dass noch Bruder Radsick in Assam ist. Wird Bruder Borutta dorthin zurückkehren dürfen, sobald ihm seine Frau ihr erstes Kind geboren hat? Wir denken mit herzlicher Fürbitte an die liebe Mutter. Möge die schwere Stunde ohne Schaden für ihre Gesundheit vorübergehen. Auch an die Geschwister Jellinghaus denken wir mit sorgender Teilnahme. Dass Schwester Auguste Fritz zurückkehrt, ist uns eine grosse Ueberraschung, aber doch auch eine verständliche Massnahme. Wir würden es verstehen, wenn auch Jellinghaus' zurückkehren. Unsere Auffassung ist: Ihr solltet alle wirklich entbehrlichen Kräfte zurücksenden, um mit dem verringerten Arbeitsstab dann erst recht mit Gottes Hilfe durchzuhalten. Wenn die Rückkehr von Missionsgeschwistern unter diesem Gesichtspunkt erfolgt, so dürft Ihr auf unsere Zustimmung rechnen.

Bischof Sandegren war hier, und ich hoffe, dass Du inzwischen Nachricht von den Schritten erhalten hast, die hier unternommen worden sind. Wir haben, als wir Bischof Sandegren um seinen Dienst als Vertrauensmann (advisor, agent - nicht Treuhänder) baten, wohl daran gedacht, dass diese Massnahme eine Verstimmung unter unseren amerikanischen Freunden hervorrufen könnte. Wir haben darum auf den verschiedensten Wegen versucht, dieser Mißstimmung entgegenzuarbeiten. Grundsätzlich aber halten wir es für richtig, einen nichtbeteiligten Schweden und nicht einen mehr oder weniger parteiischen Amerikaner zum Vertrauensmann zu haben. Sandegren selbst will alles tun, um Mißstimmungen zu beseitigen. Wir danken Dir für das, was Du selbst in dieser Richtung getan hast. Zu unseren Abmachungen mit Sandegren gehört, dass eventuell auch ein oder zwei amerikanische Missionare nach Chota Nagpur kommen. Wir wollten diesen Vorschlag von uns aus machen, ehe die Kirche amerikanische Missionare ruft, wozu sie ja nach der letzten Mahasabha mit Eurer Zustimmung berechtigt ist. Wir wollten damit das Gesetz des Handelns soweit heute möglich, noch in der Hand behalten. Aber selbstverständlich liegen die letzten Entscheidungen über alle diese Fragen bei Dir. Damals wussten wir auch noch nicht, dass Ihr alle nach

Gossner Mission

Ranchi zusammengezogen werden würdet.

Ueber den Schluss Deines Briefes vom 17. Januar haben wir uns alle sehr gefreut. Du schreibst da, dass Dir trotz allem noch kein graues Haar gewachsen ist. Wir schliessen aus Deinen Worten, dass Du trotz allem Deinen überlegenen Humor und zugleich eine erstaunliche Freudigkeit zum Dienst und Glauben behalten hast. Gott erhalte Dich uns und unserem Werke.

Die Grüsse an die Deinigen, an Schwester Meta Westphal und Missionar Schiebe habe ich ausgerichtet.

Vielleicht wird es Dir eine kleine Freude sein zu hören, dass ich eine Anzahl Deiner Andachten in der "Biene" zu einem Heft zusammengefasst habe, das jetzt unter dem Titel "Ich glaube an die eine Kirche" erschienen ist. Wir werden es Dir zusenden.

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen aus dem Hause und von den Freunden

Dein

P.S.
Zwei Briefe, die an Dich hier eingegangen sind, sende ich Dir hiermit zu.

Gossner Mission

Schleswig-Holsteinische evang.-luth Missionsgesellschaft zu Breklum.
Post Breklum (Kreis Husum) Bahnstation: Bredstedt Telefon: Bredstedt 215
Bankkonten: Spar- und Leihkasse der Stadt Husum und Spar- und Darlehnskasse zu Breklum
Postscheckkonto: Hamburg 3232.

Breklum, den 29. Februar 1940

Herrn

Missionsinspektor Lokies

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Lokies!

Herzlichen Dank für Ihren Brief und alle Nachrichten darin, besonders auch für den Rat, den Sie geben. Ich will nun diesen Weg versuchen.

Wir hörten inzwischen, daß alle unsere Geschwister in Indien frei sind und ungehindert arbeiten können. Nochmals herzlichen Dank und Gott befohlen!

Ihr

Martin Boram.

Gossner Mission

28. Februar 1940

Lo/Mi.

Herrn
Bischof S a n d e g r e n
V a d s t e n a /Schweden

Sehr verehrter Herr Bischof!

Mit herzlichem Dank und aufrichtiger Freude denken wir hier im Missionshause an die Tage Ihres Besuches zurück. Inzwischen sind von unserem Präses Stosch verschiedene Nachrichten eingegangen. Wie wir hören, befinden sich zur Zeit alle unsere Missionsgeschwister in Ranchi. Nicht nur die Missionare sondern auch die Missionsschwestern auf den Aussenstationen haben ihre Arbeit im Bezirk aufgeben und nach Ranchi übersiedeln müssen. Ferner ist ihnen allen - mit Ausnahme von Präses Stosch - die Unterrichtserlaubnis an den Schulen genommen worden. Präses Stosch hat es aber erreicht, dass unsere Missionare wenigstens am theologischen Seminar und an kirchlichen Kursen mitwirken und unterrichten dürfen. Er selbst hat volle Bewegungsfreiheit und befindet sich zur Zeit auf einer Visitationsreise durch alle Gemeinden. Die Reise führt ihn, wie er schreibt, bis in die entlegensten Mundadörfer. Unser Missionar Radsick hat in Assam bleiben dürfen. Für die anderen Geschwister ist es nicht ganz leicht, alle Arbeit in Ranchi zu konzentrieren. Zunächst hat ein Kursus für Katechisten stattgefunden,und jetzt sollen die Bibelfrauen zu einem Kursus zusammengerufen werden. Frau Missionar Jellinghaus leidet an Herzanfällen, ebenso geht es unserer Missionsschwester Auguste Fritz nicht gut. Präses Stosch plant, Geschwister Jellinghaus und Schwester Auguste Fritz nach Deutschland zurück-

Gossner Mission

zubefördern. Die Federation habe geraten, den Arbeiterstab soweit wie möglich zu verkleinern. In einem letzten Brief vom 4. Februar teilt Präses Stosch mit, dass Schwester Auguste Fritz sich bereits zur Rückreise nach Deutschland rüstet und mit einem italienischen Schiff schon im April ds. J. in Genua eintreffen soll. Wir halten diese Massnahme für richtig, wenn damit gemeint ist, dass jeder entbehrliche Ballast geworfen, dann aber die Arbeit erst recht durch diese Kriegsnöte hindurchgehalten werden soll. Die Zusammenziehung aller Missionare und Missionsschwestern in Ranchi bedeutet, aufs ganze gesehen, aber doch eine sehr starke Beschränkung unserer Arbeitsmöglichkeiten. Finanziell haben unsere Geschwister, wie Präses Stosch ausdrücklich betont, bisher noch keinen Mangel gehabt. Gott gebe, dass auch in der kommenden Zeit kein Mangel eintritt! Präses Stosch selbst scheint mit grosser Freudigkeit an die Arbeit zu gehen. So schreibt er z. B. am Schluss eines Briefes folgendes: "Bitte geben Sie meiner Frau von allem Nachricht, auch davon, dass mir trotz allem Gedränge hier noch nicht ein einziges graues Haar gewachsen ist. Gott hat meine Haare nicht nur gezählt, sondern hat auch Macht, sie vor dem Grauwerden zu bewahren. Es bringt die Zeit soviel Arbeit mit sich, dass jeder Tag ganz erfüllt ist. Gott behüte Sie alle. Ich grüsse auch das Kuratorium und die Freunde." Wir freuen uns über den guten Mut, der aus diesen Zeilen spricht.

Endlich habe ich, sehr verehrter Herr Bischof, eine Bitte an Sie. Ich möchte zum Vertrieb in unseren Gemeinden ein gut bebildertes Heft über unsere Arbeit draussen herausgeben und wäre Ihnen sehr dankbar dafür, wenn Sie uns einen grundlegenden Aufsatz über die gegenwärtige Lage der Mission in Indien schreiben wollten. Es handelt sich bei diesem Aufsatz nicht etwa um ein Eingehen auf die Arbeit der Gossnerschen Mission. Das soll die Aufgabe weiterer Aufsätze sein. Von Ihnen erbitten wir uns

Gossner Mission

einen Beitrag, der dem Leser einen grossen, weiten Ueberblick über die Missionslage in Indien schenkt. Vielleicht könnten Sie dabei auch ein Wort zu der gegenwärtigen Haltung Gandhis zur Mission sagen. Obwohl natürlich unsere Leser auch die politische Situation in Indien sehr interessieren würde, so müssen wir wohl auf Ausführungen in dieser Richtung verzichten. Ich hoffe, sehr verehrter Herr Bischof, dass Sie uns diesen Wunsch erfüllen und die Zeit dazu haben, uns diesen wichtigen Dienst zu leisten.

Mit den herzlichsten Grüssen von allen Freunden, die Sie hier im Hause kennengelernt haben, im besonderen auch von meiner Frau,

Ihr

sehr ergebener

Gossner Mission

442

Deutsches Ausland-Institut Stuttgart, Haus des Deutschtums
Fernsprecher 26257-26259 + Telegramme: Auslandinstitut + Postscheckkonto: Stuttgart 7690
Bankverbindung: Deutsche Bank und Diskonto Gesellschaft, Abt. Gymnasiumstr. Stuttgart

Mm/Ha

Stuttgart-S., den 22. Febr. 1940.
Stadt der Auslandsdeutschen

Goßnersche Missionsgesellschaft
Berlin - Friedenau
Rheinstraße 2/3

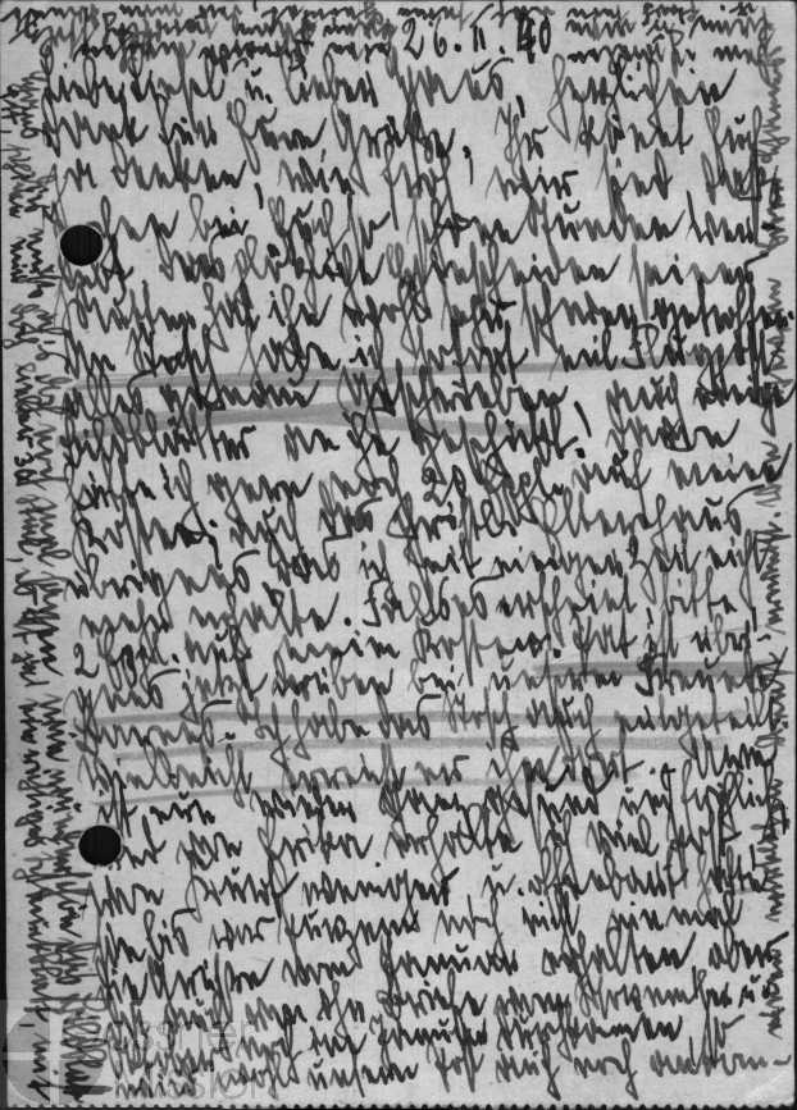
Ich danke Ihnen bestens für Ihre Mitteilungen aus dem Missionsfeld in Indien, die mich sehr interessiert haben. Die Beförderung Ihrer kranken Missionsangehörigen auf normalem Wege ist nicht möglich, da in das feindliche Ausland keine Devisen geschickt werden dürfen. Das einfachste wäre ein Austausch mit englischen Gefangenen. Ich empfehle Ihnen deshalb, mit dem Auswärtigen Amt in Berlin W 8, Kronenstraße 10, die Verbindung aufzunehmen und die Angelegenheit dort zu besprechen.

Heil Hitler!
Auskunft- und Vermittlungsstelle
I. A.:

Moosmayer.

(Moosmayer)

Gossner Mission



Gossner Mission

LUZERN - LUCERNE

POSTKARTE CARTE POSTALE CARTOLINA POSTALE

Deutschland

Herrn u. Frau L. H. Lokies

Handjerystr. 19/20

Berlin-Friedenau

586

443

Leipzig, den 22. Februar 1940.

An die Angehörigen unserer Missionare und Schwestern.

Sehr verehrte liebe Freunde!

Zu unserer großen Überraschung erhielten wir am Dienstag, den 20.2., in aller Frühe ein Telegramm, wonach Frl. Buchholz und Hoernle, Schwester Johanna Studtrucker und Johanna Zimmermann glücklich in Genua gelandet sind. Es war wohl zwischen uns und Uppsala besprochen worden, daß die Zahl der Arbeiter draußen aus finanziellen Gründen vermindert werden müßte. Aber wir wußten nicht, wie wir die Heimreise finanzieren sollten. Wir freuen uns jedenfalls mit den Heimgekehrten, die zumeist recht angegriffener Gesundheit sind, daß sie glücklich die Heimat erreicht haben. Nach München, wohin sie Anweisung erbaten, haben wir telegrafiert, daß sie auch ins Tropengenesungsheim nach Tübingen sich begeben möchten. Ich selbst habe am kommenden Sonntag in Stuttgart einen Missionstag zu halten. Nunmehr will ich schon am Donnerstag nach Tübingen abfahren, um die Heimgekehrten aus Deutsch-Ostafrika und Indien dort zu begrüßen. Insonderheit möchte ich mir auch über die Lage auf den Missionsfeldern berichten lassen. Soviel haben wir inzwischen gehört, daß Mitte Januar auch die Missionare: Dr. Graefe, Röver, Wagner, Weinert, Lägel und Hermann aus Ahmednagar entlassen und auf ihre Stationen zurückgekehrt sind. Nur Missionar Gerlach und Tiedt befanden sich noch im Lager, aber auch deren Rückkehr wurde jeden Augenblick erwartet.

Unsere Afrikaner haben eine gute Fahrt gehabt. Freilich war es auf dem Dampfer reichlich eng, da gar soviel Reisende mitgenommen werden mußten. Leider erkrankte das 10 Monate alte Kind von Missionar Paul Fokken an Bronchitis, so daß es in Triest in eine Klinik gebracht werden mußte und die Eltern infolgedessen nicht mit den anderen Geschwistern weiterreisen konnten. Ebenso mußte Baumeister Albert Fokken einige Tage länger in Berchtesgaden wegen Krankheit verbleiben. Aber es scheint doch rasch Besserung eingetreten zu sein.

In Villach beim Betreten des Deutschen Reiches wurden unsere Missionare zusammen mit den übrigen Deutschen vom Gauleiter in sehr herzlicher Weise begrüßt, ebenso bei der Ankunft in München. Einige Tage verblieben sie dann in der Jägerkaserne in Berchtesgaden, wo sich die Abfertigung etwas länger hinzog, und trafen dann am Donnerstag abends spät in Tübingen ein. Dort sind sie sehr warm untergebracht, und das ist in dieser winterlichen Zeit ja sehr wichtig. Herr Missionsinspektor Küchler hat sie schon am Bahnhof begrüßt und ihnen in den nächsten Tagen dann mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Wie er uns berichtet, ist der untersuchende Arzt über den Befund bei der ersten Untersuchung recht befriedigt. Wie lange die einzelnen dort noch bleiben werden, richtet sich danach, ob noch irgendwelche tropische Bazillen durch die mikroskopischen Untersuchungen bei den einzelnen Heimgekehrten festgestellt werden. – Auch von den in Ostafrika Zurückgebliebenen konnten die Heimgekehrten gute Nachrichten mitbringen. Freilich ist die Lage für Deutsche dort

Gossner Mission

natürlich sehr schwierig. Das wird durch die Nachricht beleuchtet, daß die Engländer jetzt durch Lautsprecher in Kisuaheli Nachrichten in den Städten bekanntgeben und so auch auf die Eingeborenen mit ihrer antideutschen Propaganda zu wirken versuchen. Natürlich hängen die Christen auch weiter in dankbarer Treue an ihren Missionaren. Beruhigt hat uns auch die Nachricht, daß der Lebensunterhalt noch für einige Zeit gesichert ist. -

Missionar Gemeinholzer war mit einem anderen Schiff über Genua gekommen und schon vorher in Berchtesgaden eingetroffen. Jetzt wird er auch in Tübingen sich befinden. Bei der Abreise von Daressalam befanden sich noch im Lager: Dr. Mergner und die Missionsdiakone Triebel, Buchta und Kutter. Von letzteren wird angenommen, daß sie auch schon auf der Heimreise sind. Dagegen wird man wahrscheinlich Dr. Mergner und Missionsdiakon Triebel jetzt nicht in die Heimat lassen. Wir haben Anlaß, besonders auch dieser beiden Männer in der Fürbitte zu gedenken. Zugleich aber wollen wir Gott danken, der unsere Missionsgeschwister aus Deutsch-Ostafrika und Indien glücklich in die Heimat geleitet hat. Der Herr wolle auch die Gemeinden und die ganze Arbeit draußen behüten. Er kann schenken, daß auch aus der Not dieser Zeit ein Segen für das Reich Gottes erwächst.

Sicher haben viele der Empfänger dieses Briefes den Wunsch, von ihren Angehörigen, die noch in Indien oder Ostafrika zurückgeblieben sind, Näheres zu erfahren. Gewiß werden die Heimgekehrten gern Auskunft erteilen. Wir raten, einen derartigen Brief über das Missionshaus zu senden, wo wir ja über die Anschriften auf dem Laufenden sind. Freilich bitten wir, zu bedenken, daß wahrscheinlich recht viele solche Briefe nun an unsere Missionare und Missionarsfrauen und Schwestern kommen werden. So müssen Sie dann schon ein wenig Geduld haben, wenn die Antwort ein wenig auf sich warten läßt.

Und nun grüße ich Sie herzlich

Ihr

C. I h m e l s .

Den stimmberechtigten Vereinen und Missionsgeschwistern in der Heimat zur Kenntnis zugesandt.

Gossner Mission

Ev.-luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836. Missionsfelder: Südindien und Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet).

Postscheck-Konto Leipzig 168. Bank-Konto: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt 10137
(Postscheckkonto Leipzig 71). Stadt- und Girobank Leipzig 2684.

Herrn
Missionsinspektor L o k i e s ,
B e r l i n - Friedenau,
Handjerystr. 19/20.

Leipzig C 1, den 21. Februar 1940.
Missionshaus, Carolinenstr. 17/19 Dr. I/GH
Fernsprecher: 25139 und 26684

Sehr verehrter lieber Bruder Lokies!

Das ist freilich eine schlimme Überraschung, daß Ihre Missionsgeschwister nun auf den Außenstationen nicht bleiben dürfen, sondern nach Ranchi beordert werden. Das bedeutet dann doch schließlich auch eine Art Gefangenlager, wenn auch in anderer Form! Hoffentlich erhalten die Zurückbleibenden doch noch mehr Bewegungsfreiheit.

Was dann Ihre Frage wegen der Heimreise betrifft, so habe ich gerade gestern die Nachricht bekommen, daß 4 unserer Schwestern, Frl. Buchholz, Frl. Hoernle, Schwester J. Zimmermann und Schwester J. Studtrucker in Genua eingetroffen sind. Wir hatten schon mit Uppsala abgesprochen, daß ein Teil der Arbeiter draußen heimgesandt werden müßte. Aber alle unsere Versuche, eine solche Fahrt zu finanzieren, scheiterten. Nun ist diese Frage von draußen her gelöst, wie? das ist mir gänzlich unerfindlich. Denn gerade heute schreiben mir die Schweden, daß sie für Heimreisen nichts bewilligen könnten. – Ich fahre morgen nach Tübingen, zumal ich am Sonntag dienstlich in Stuttgart sein muß. Dort hoffe ich, auch die 4 Inderinnen zu treffen und würde Ihnen Nachricht geben, wenn ich irgendetwas Wichtiges erfahre.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr getreuer

Gossner Mission

398

20. Februar 1940

Lo/Mi.

Herrn
Dr. L i l j e

Berlin-Lichterfelde

Hortensienstr. 34

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

In der Anlage übersende ich Ihnen den Durchschlag eines Briefes von Präses Stosch, der am 17. Januar von Ranchi abgegangen ist. Ausserdem habe ich noch einen Brief von Schwester Auguste Fritz erhalten (Datum: Ranchi, 24. Januar), der den Brief von Präses Stosch ergänzt. Danach scheint sich die Lage in Indien zuzuspitzen. In Chota Nagpur haben alle Missionare und Missionsschwestern die Aussenstationen verlassen und nach Ranchi übersiedeln müssen. Auch die Gemeindedienstschule für Mädchen in Gumla, die von den Missionsschwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt geleitet wurde, musste aufgelöst werden. So bestätigt sich das, was wir schon von Bischof Sandegren hörten, dass nämlich den deutschen Missionaren die Unterrichtserlaubnis an Schulen entzogen werden sollte. Nur Präses Stosch selber hat nach wie vor, wie er schreibt, die Erlaubnis, zureisen und zu unterrichten. So führt er in den Monaten Februar und März eine Besuchsreise durch die Gemeinden durch. In Assam scheinen nach dem späteren Brief von Schwester Auguste Fritz unsere beiden Assam-Missionare tätig zu sein: Radsick und Borutta. Frau Borutta ist in Ranchi und erwartet für den Monat Februar die Geburt ihres ersten Kindes. Die Rückreise der Familie Jellinghaus und der Schwester Auguste Fritz scheint Stosch mit allem Ernst zu betreiben. Ich halte diese Massnahme auch für richtig, vorausgesetzt, dass mit ihr Präses Stosch gewissermassen nur Ballast werfen will, im übrigen aber entschlossen ist, mit den deutschen Brüdern durchzuhalten.

Wichtig zu Ihrer Kenntnis und auch zur Informierung des Herrn Landesbischofs D. Marahrens ist die Bemerkung von Bruder Stosch, dass die Amerikaner wegen der Berufung des Bischof Sandegren zum "Treuhänder" unserer Mission doch befremdet waren. Stosch scheint die amerikanischen Freunde beruhigt zu haben, aber es ist doch wichtig, dass wir es wissen, und vielleicht sind Sie so gütig, hiervon nicht nur dem Herrn Landesbischof sondern auch Bischof Sandegren Mitteilung zu machen.

Endlich füge ich Ihnen auch die Abschrift des Protokolls bei, aus dem hervorgeht, dass Präses Stosch in der Frage der Entlassung der deutschen Missionare aus dem Internierungslager scheinbar als Vertreter aller deutschen Missionare, ja vielleicht aller internierten Deutschen verhandelt hat.

Es grüsst Sie herzlichst

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

3 Bl

19. Februar 1940

Lo/Mi.

Herrn
Konsistorialrat Foertsch

H a l l e /Saale
Henriettenstr. 21.

Lieber Bruder Foertsch!

Hab herzlichen Dank für die Zusendung des Briefes von Schwester Auguste. Ich wusste schon etwas von der Absicht Schwester Augustes, nach Deutschland zurückzukehren, aus dem Brief von Bruder Stosch, den ich ja im Rundbrief nur auszugsweise verwertet habe. Ich füge Dir heute einen Durchschlag des Briefes von Bruder Stosch bei. Danach handelt es sich also nicht nur um die Rückkehr von Schwester Auguste sondern auch um die der Geschwister Jellinghaus. Meine Auffassung ist nun die, dass die Rückkehr der genannten Geschwister durchaus in der Ordnung ist, wenn nur Stosch damit die Absicht verbindet, sagen wir Ballast zu werfen, um mit der verminderten Mannschaft erst recht durchzuhalten. In diesem Sinn habe ich auch an Schönfeld geschrieben, der diese Gedanken an Stosch weitergibt. Fraglich ist, wie Stosch die Rückreise ohne deutsches Geld bewerkstelligen wird. Wenn wir nur irgendwie dabei behilflich sein könnten. Auch diese Not habe ich Schönfeld vorgetragen. In der nächsten Kuratoriumssitzung muss nun darüber eingehend gesprochen werden.

Habe ich Dir übrigens über die Verhandlungen mit Sandegren Mitteilung gemacht? Es ist in diesen beiden letzten Wochen hier so viel auf uns eingestürmt, und ich habe so viel an viele geschrieben, dass ich das nicht mehr im Gedächtnis habe. Darum füge ich auch für Dich ein Protokoll bei, das Sandegren und ich gemeinsam aufgesetzt haben. Du wirst daraus erkennen, wie wir versuchen, das Missionsfeld auch über das Kriegsende hinweg in deutscher Hand zu behalten. Ob es uns gelingt, das liegt allein in Gottes Hand. Der mit Sandegren gemeinsam aufgesetzte, gleichfalls beigefügte Antrag ist auch, bevor er an die Executive des Lutherischen Weltkonvents ging, vorher mit Marahrens besprochen worden, so dass also der Wortlaut des Antrags von der Stelle im voraus eingesehen worden ist, an die er sich richtet. In der letzten Kuratoriumssitzung, die übrigens nicht beschlussfähig war, sich aber für eine Stunde vertagte, um dann unter allen Umständen beschlussfähig zu sein, ist dieser Antrag beschlossen und, weil die Zeit drängte, sofort abgeschickt worden.

Was die Frage der Stationierung amerikanischer Missionare in Ranchi betrifft, so möchte ich Dich daran erinnern, dass die letzte Mahasabha sich unter Zustimmung der Missionare das Recht zugesprochen hat, ausser den deutschen Missionaren auch andere in die Arbeit zu rufen. Wir wollten nun nicht erst abwarten, bis die Kirche das beschloss, sondern die Verhandlungen mit Amerika selbst aufnehmen, damit wir das Gesetz des Handelns in der Hand behalten. Gott weiss, ob es uns gelingt.

Gossner Mission

19. Februar 1940

Lo/Mü.

Herrn
Konsistorialrat Doerr
Halle/Saale
Beethovenstr. 21.

Lieber Bruder Doerr!

Ich betrachte Dank für die Sendung des Briefes von Schwester Auguste. Ich wusste schon von der Absicht Schwester Auguste, nach Deutschland zurückzukehren, aus dem Brief von Bruder Otto, den ich ja in Rundbrief nur auszugsweise verwertet habe. Ich tue Dir heute einen Gefallen mit Übersendung des Briefes Otto Doerr. Bedauerlich ist es doch also nicht nur um die Rückkehr von Schwester Auguste sondern auch um die der Geschwister Heine. Meine Antwort ist nun die, dass die Rückkehr der genannten Geschwister in der Ordnung ist, wenn nur Otto damit die Absicht verbindet, sogen wir helfend zu wirken, um mit der verbundenen Hemmschuh erst recht durchzubrechen. In diesem Sinn habe ich auch schriftlich geantwortet, der diese Gedanken an Otto Doerr weitergeht. Irrtum ist, wie gesagt die Rückreise ohne deutsches Geld bewerkstelligen wird. Wenn wir nur irgendwie dabei behilflich sein können. Auch diese Not habe ich Gottvertrauen vorzutragen. In der nächsten Kuratoriumssitzung muss nun darüber eingehend gesprochen werden.

Habe ich Dir übrigens über die Verhandlungen mit Sandgren Mitteilung gemacht? Es ist in diesen letzten Tagen so viel auf uns eingestürmt, und ich habe so viel zu regeln, dass ich das nicht mehr in Gedächtnis habe. Darum lege ich auch ein Protokoll bei, das Sandgren und ich gemeinsam aufgesetzt haben. Du wirst daraus ersehen, wie wir verfahren, den Hauptanteil auch über das Kriegsende hinweg in deutscher Hand zu behalten. Ob es uns gelingt, das klagt allein in Gottes Hand. Der mit Sandgren gemachte, gleichzeitig beigefügte Antrag ist auch, bevor er an die Exekutive der Luther-Union weitergegeben wird, vorher mit Amerikaner besprochen worden, so dass also der Vorstand das Material von der Stelle in voraus eingereichen worden ist, an die er sich richtet. In der letzten Kuratoriumssitzung, die übrigens nicht beschlussfähig war, wurde aber für eine Summe verhandelt, um dann unter allen Umständen beschlussfähig zu sein, was dieser Antrag beschlossen und, weil die Zeit drängte, schon abgesandt worden.

Was die Frage der Rückführung amerikanischer Missionare in Kenya betrifft, so möchte ich Dich daran erinnern, dass die letzte Tagung sich unter Zustimmung der Missionare das Recht zugesprochen hat, unsere deutschen Missionare auch anderen in die Arbeit zu rufen. Wir wollen nicht eher ruhen, bis die Krebe die beschlossen, sondern die Verhandlungen mit Amerika selbst aufnehmen, damit wir das Gesetz des Handelns in der Hand behalten. Ich weiss, ob es uns gelingt.

Gossner Mission

Blatt 2 an Herrn Kons. Rat Foertsch, Halle vom 19.II.1940.

Ich würde Dich sehr darum bitten, dass Du Dich für die nächste Kuratoriumssitzung freimachst. Sie findet Donnerstag über 8 Tage statt, und es wäre sehr wichtig, wenn diesmal alle Brüder zugegen wären.

Nun die Reise von Bruder Graetsch. Hab herzlichen Dank für alle Deine Bemühungen. Heute nachmittag kommt Bruder Graetsch zu mir, um mit mir alles zu besprechen. Schwierig ist nur, dass er gerade heute endlich eine Wohnung bekommen hat und wahrscheinlich den Wunsch hat, sobald wie möglich dorthin überzusiedeln, aber ich werde ihn herzlich darum bitten, dass er wenigstens die durch Dich eingerichtete Reise durchführt. Die Brüder Schulze und Hess sind leider vergeben, so dass niemand Bruder Graetsch vertreten könnte.

Mit den herzlichsten Grüssen an Dich und die Deinigen

Dein

P.S.
Bruder Graetsch war eben hier; ein Brief von ihm ist beigefügt.

Gossner Mission

379

19. Februar 1940

Lo/Mi.

Herrn
Dr. Hannes Schönfeld

Genève-Conches

57, route Florissant

Lieber Hannes!

Jochen war gestern bei uns, und wir haben die Sache nach Deinem Wunsch geregelt. Schade, dass Du nicht Mitte dieses Monats kommen kannst. Ich hatte einige Fragen an Dich. Nun muss ich es schriftlich machen. Wie Du wèèsst, war Bischof Sandegren inzwischen bei uns. Ueber die Verhandlungen gibt Dir das beigefügte Protokoll Aufschluss. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du den Inhalt des Protokolls und auch die anderen Mitteilungen der zuständigen Stelle zur Kenntnis geben wolltest. Was das Protokoll betrifft, so rechnen wir zu Punkt 3, Absatz 2 nur mit der Stationierung eines amerikanischen Missionars in Ranchi. Zu verhindern wird das nicht sein, da die Eingeborenenkirche in ihrer letzten Synode sich das Recht zugesprochen hat, und zwar unter Zustimmung auch der Missionare, neben den deutschen Missionaren auch noch andere zu berufen. Wir warten darauf nicht, sondern nehmen die Sache von hier aus in die Hand, um das Gesetz des Handelns in der Hand zu behalten.

Inzwischen haben wir einen Brief von Stosch vom 17. I. und einen Brief von Schwester Auguste Fritz vom 24. Januar erhalten. Danach sind alle unsere Missionsgeschwister von den Aussenstationen nach Ranchi zusammengezogen worden. Auch die Missionsschwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt haben ihre Tabitha-Schule in Gumla auflösen und nach Ranchi ziehen müssen. Dasselbe gilt von allen anderen Missionaren und Missionsschwestern. Nur die Missionare Radsick und Borutta sind noch in Assam. Von Borutta ist es mir freilich zweifelhaft. So wimmelt alles auf einem Haufen herum, und es ist klar, dass die Arbeit in den Gemeinden leidet. Hinzu kommt, dass den deutschen Missionaren die Unterrichtserlaubnis an den öffentlichen Schulen entzogen worden ist, ebenso die Schulaufsicht. Stosch trägt sich darum mit dem Gedanken, Missionar Jellinghaus und Frau und Schwester Auguste Fritz, die alle drei krank sind, nach Deutschland zurückzubefördern. Wir wissen nicht, welche Wege er dazu einschlagen will. Wir sind damit einverstanden, wenn Stosch mit dieser Massnahme nur Ballast werfen will, um im übrigen mit verminderter Mannschaft und darum auch geringeren Mitteln durchzuhalten und das Werk in deutscher Hand zu behalten. Es wäre für uns sehr wichtig, wenn er diese unsere Auffassung in geeigneter Form erfahren könnte, und zwar auf dem schnellsten Wege. Vielleicht weisst Du auch einen Weg, um den kranken Missionsgeschwistern die Rückreise zu ermöglichen. Wir wären Dir hier für Hilfe und Rat sehr dankbar.

Mit den herzlichsten Grüssen von uns allen, auch an Santi und die Kinder,

Dein

Gossner Mission

382

19. Februar 1940

Lo/Mi.

An das
Deutsche Ausland-Institut
S t u t t g a r t S
Haus des Deutschtums

Dem Auslands-Institut möchte ich hiermit erneut einen kurzen Bericht über die Lage des Gossnerschen Missionsfeldes in Indien geben. Auf Grund zweier Briefe, die am 17. und 24. Januar von unserer Missionsstation Ranchi abgeschickt worden sind, teile ich mit, dass sich die Lage auf unserem Missionsfelde inzwischen zugespitzt hat. Unsere Missionare und Missionsschwestern, die auf Aussenstationen arbeiteten, sind nach unserer Hauptstation Ranchi zusammengezogen worden. Ferner ist ihnen die Unterrichtserlaubnis an den öffentlichen Schulen und auch das Amt der Schulaufsicht entzogen worden. Der Leiter unserer Missionsarbeit draussen, Präses Lic. Stosch, hat volle Bewegungsfreiheit und darf auch unterrichten. Er unternimmt zur Zeit eine Visitationsreise durch die Gemeinden. Eine unserer Missionsschwestern, Schwester Auguste Fritz, und ein Missionar mit seiner Familie, Missionar Jellinghaus, sollen krankheitshalber nach Deutschland zurückkehren. Schritte dazu sind bereits eingeleitet. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir auf Grund Ihrer Erfahrungen mitteilen könnten, ob und auf welche Weise wir hier von Deutschland aus dazu beitragen könnten, vielleicht auch mit Geldmitteln, um diese Rückreise zu ermöglichen. Wir fürchten allerdings, dass wir mit der deutschen Währung kaum etwas werden unternehmen können; aber vielleicht wissen Sie irgendwelchen Rat.

Heil Hitler!

Gossner Mission

19. Februar 1940

Lo/Mi.

An das
Deutsche Ausland-Institut

S t u t t g a r t S

Haus des Deutschtums

Dem Auslands-Institut möchte ich hiermit erneut einen kurzen Bericht über die Lage des Gossnerschen Missionsfeldes in Indien geben. Auf Grund zweier Briefe, die am 17. und 24. Januar von unserer Missionsstation Ranchi abgeschickt worden sind, teile ich mit, dass sich die Lage auf unserem Missionsfelde inzwischen zugespitzt hat. Unsere Missionare und Missionsschwestern, die auf Aussenstationen arbeiteten, sind nach unserer Hauptstation Ranchi zusammengezogen worden. Ferner ist ihnen die Unterrichtserlaubnis an den öffentlichen Schulen und auch das Amt der Schulaufsicht entzogen worden. Der Leiter unserer Missionsarbeit draussen, Präses Lic. Stosch, hat volle Bewegungsfreiheit und darf auch unterrichten. Er unternimmt zur Zeit eine Visitationsreise durch die Gemeinden. Eine unserer Missionsschwestern, Schwester Auguste Fritz, und ein Missionar mit seiner Familie, Missionar Jellinghaus, sollen krankheitshalber nach Deutschland zurückkehren. Schritte dazu sind bereits eingeleitet. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir auf Grund Ihrer Erfahrungen mitteilen könnten, ob und auf welche Weise wir hier von Deutschland aus dazu beitragen könnten, vielleicht auch mit Geldmitteln, um diese Rückreise zu ermöglichen. Wir fürchten allerdings, dass wir mit der deutschen Währung kaum etwas werden unternehmen können; aber vielleicht wissen Sie irgendwelchen Rat.

Heil Hitler!

Gossner Mission

383

Ging an:
D. Knak, Berlin
D. Thuneke, Leipzig

19. II. 1940

LO/Mi.

Sehr verehrter Herr Direktor!

Heute erreichte uns ein Brief vom 24. Januar aus Ranchi. Er ist von Schwester Auguste Fritz geschrieben, die ebenfalls wie die Geschwister Jellinghaus krankheitshalber nach Deutschland zurückkehren soll. Im Brief wird mitgeteilt, dass Präses Lic. Stosch gewisse Schritte dazu schon eingeleitet hat. Ich wäre Ihnen aber doch dankbar, wenn Sie mir irgendwelchen Rat erteilen könnten, ob auch wir von uns aus mit Geldmitteln die Rückreise unterstützen könnten.

Aus dem Brief von Präses Stosch vom 17. Januar ging noch nicht hervor, ob auch die Missionsschwestern Anni Diller und Hedwig Schmidt in Gumla die Gemeindedienstschule (Tabitha-Schule) aufgegeben haben und auch nach Ranchi gezogen sind. Diese Tatsache wird nun von Schwester Auguste Fritz bestätigt. Die Schwestern erhielten 8 Tage Zeit zur Auflösung der Schule und wurden auch nach Ranchi hinbeordert. Dasselbe gilt auch von Missionar Klimkeit und seiner Familie auf der Missionsstation Kinkel. Er erhielt nur 14 Tage Urlaub, um die baufällige Kirche in Kinkel zu reparieren. Dann musste auch er nach Ranchi übersiedeln.

Mit den herzlichsten Grüssen

Ihr

sehr ergebener

Gossner Mission

Schleswig-Holsteinische evang.-luth Missionsgesellschaft zu Breklum.
Post Breklum (Kreis Husum) Bahnstation: Bredstedt Telefon: Bredstedt 215
Bankkonten: Spar- und Leihkasse der Stadt Husum und Spar- und Darlehuskasse zu Breklum
Postscheckkonto: Hamburg 3232.

Breklum, den 16. Februar 1940

Herrn

Missionsinspektor Lokies

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Verehrter, lieber Bruder Lokies!

Herzlichen Dank sage ich Ihnen dafür, daß Sie sofort die Mitteilung von Präses Stosch uns weitergaben. Wie schön, daß alle Brüder wieder frei sind.

Nun habe ich eine große Bitte. Können Sie mir vielleicht sagen, auf welche Weise Sie es ermöglichen, mit Präses Stosch so in einer regelmäßigen Verbindung zu stehen. Breklum hat seit dem 7.September 1939 garnichts von Lic. Meyer gehört. Wir sind so zu unserem tiefen Schmerz ohne jede Verbindung mit unserem Präses. Ich wäre Ihnen da für einen Fingerzeig und für eine Hilfe besonders dankbar.

Von den anderen Brüdern haben wir wohl über die Schweiz, über Dänemark Nachricht erhalten. Die letzte Nachricht stammte vom 6. Januar. Danach sind alle Breklumer Brüder bis auf Missionar Lohse und Missionar Ahrens entlassen. Wie schön wäre es, wenn der 16. Januar auch ihr Entlassungstag gewesen wäre.

Herzlich grüßt Sie im Glauben verbunden

Ihr

Martin Parkus.

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

Bln.-Friedenau, den 14. II. 1940
Handjerystr. 19/20

An
die Angehörigen unserer Missionare
und unseren engeren Freundeskreis.

Liebe Brüder und Schwestern!

Am 13. ds. Mts. erreichte uns nach längerer Pause wieder eine Nachricht aus Indien. Wir erhielten einen Brief von Präs. Lic. Stosch aus Ranchi vom 17. Januar ds. Js. Danach steht es fest, daß jetzt auch die beiden letzten Brüder Jellinghaus und Borutta aus dem Internierungslager entlassen worden sind, allerdings erst am 16. Januar ds. Js. Aus dem Brief geht hervor, daß wahrscheinlich auf Anordnung der Regierung unsere Missionsgeschister von den Landstationen nach der Hauptstation Ranchi übersiedeln mußten. Das gilt für die Brüder Klimkeit und Borutta, ferner für Schwester Irene Storim, während die übrigen Schwestern (Auguste Fritz, Anni Tiller und Hedwig Schmidt) auf den Außenstationen verbleiben durften. Auch Bruder Radsick darf seine Arbeit in Assam ungehindert tun. Es scheint auch, daß für alle unsere Missionare ein Unterrichtsverbot für die öffentlichen Schulen besteht; denn Präs. Stosch schreibt, daß vom Unterrichtsverbot das theologische Seminar ausgenommen wurde. Er selbst allerdings hat volle Freiheit zu reisen, zu predigen und zu unterrichten. Unter Mitarbeit der anderen Brüder hat er eben einen Kursus für sieben bewährte Katechisten durchgeführt, um sie für die Ordination zu Pfarrern vorzubereiten. Im Februar und März bereist er die Gemeinden. Vor Weihnachten war zu einer Ausschußsitzung des Lutherischen Bundes in Guntur (Südindien). Dort wurde auch die Geldversorgung durch unsere amerikanischen Freunde geregelt. So sind denn bisher auch die Gehälter an unsere Missionsgeschister regelmäßig gezahlt worden. Gesundheitlich geht es Frau Pfarrer Jellinghaus nicht gut. Sie leidet unter Herzanfällen. Im übrigen aber scheinen unsere Missionsgeschwister guten Mutes zu sein. Das gilt vor allem von unserem Präses selber. So schreibt Präs. Lic. Stosch zum Schluß seines Briefes: "Bitte geben Sie meiner Frau von allem Nachricht, auch davon, daß mir trotz allen Gedränges hier noch nicht ein einziges graues Haar gewachsen ist. Gott hat meine Haare nicht nur gezählt, sondern hat auch Macht, sie vor dem Grauwerden zu bewahren. Es bringt die Zeit so viel Arbeit mit sich, daß jeder Tag ganz erfüllt ist. Gott behüte Sie alle! Ich grüße auch das Kuratorium und alle unsere Missionsfreunde in der Heimat."

Wir bitten unsere Freunde, mit dem gleichen getrosten Glauben in die Zukunft zu blicken und auch die schwere Sorge um die Forführung unserer Missionsarbeit Gott zu befehlen.

Aus dem Brief unseres Präses geht auch hervor, daß er Nachricht von uns erhalten hat. In der Anlage fügen wir ein Merkblatt bei, daß allerdings nur für den Briefverkehr der Angehörigen unserer Missionsgeschwister gültig ist. Wir bitten aber die Angehörigen unserer Missionare von Herzen, diese Möglichkeit recht auszunutzen, damit unsere Missionsgeschwister draußen spüren, daß man ihrer gedenkt.

Mit den herzlichsten Grüßen auch von Bruder Elster, der nun seit einem Monat im Heere dient

Ihr sehr ergebener

Lokies

Gossner Mission

A b s c h r i f t

Auswärtiges Amt
Kult.E./Nf.(Zv) 205

Berlin W 8, Kronenstr. 10

M e r k b l a t t

für die Nachrichtenübermittlung an nicht interniertc Angehörige im Feindesland. (November 1939)

Das Auswärtige Amt hat mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes eine Vereinbarung getroffen, die die Nachrichtenübermittlung auch an nichtinternierte Angehörige im feindlichen Ausland ermöglicht.

1) Die für die Nachrichtenübermittlung allein gültigen Formulare sind bei dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslanddienst, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7, zu beantragen.+)
2) Die Formulare müssen mit Schreibmaschine doppelt ausgefüllt werden und die Nachricht soll vom Absender persönlich unterzeichnet werden.
3) Die ausgefüllten Formulare sind dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr 7, wiederum unter Beifügung eines Freiumschlages mit voller Adresse des Absenders einzusenden.
4) Das Deutsche Rote Kreuz sendet die Nachrichtenformulare über das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften der Feindstaaten an den Empfänger.
5) Die Nachrichtenübermittlung ist einmal während eines Monats möglich. Die Nachricht darf 25 Worte enthalten und muß rein persönlichen Inhalts sein.
6) An den Formularen ist ein Abschnitt für die Antwort des Empfängers vorgesehen. Die etwaige Antwort wird auf gleichem Wege dem Absender zugestellt.
7) Die Übersendung von Briefen und Postkarten an nicht internierte Angehörige im Feindesland ist nicht möglich. Auch über neutrale Länder sollen diese Postsendungen nicht geleitet werden. Ebensowenig können auf diplomatischem Wege Postsendungen oder Nachrichten übermittelt werden. Diese Regelung bleibt auch in den Fällen unverändert, in denen Postsendungen oder Nachrichten von Angehörigen im feindlichen Ausland über das neutrale Ausland oder auf diplomatischem Wege nach Deutschland gelangen.
8) Über die Räumung der Grenzgebiete in Frankreich und über den Verbleib der Anwohner liegen noch keine näheren Nachrichten im Auswärtigen Amt vor. Nachrichtenformulare für Empfänger in vermutlich geräumten Gebieten werden dem Französischen Roten Kreuz vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes gesondert übermittelt. Es wird zunächst angenommen, daß ihnen die unter der alten Adresse übersandte Nachricht an den neuen Wohnort zugeleitet wird.
9) Die Nachrichtenformulare können in allen Fällen benutzt werden, in denen nicht bekannt ist, ob der Angehörige im Feindesland interniert ist, oder in denen dies nicht mit Sicherheit angenommen wird.
10) Nachrichten von allgemeinem Interesse, die auf dem Wege über das Rote Kreuz von den Angehörigen im Feindesland hierher gelangen, insbesondere Nachrichten über die Internierung von einzelnen Personen, bezw. über die Räumung von Grenzgebieten, bittet das Auswärtige Amt ihm unverzüglich zuzuleiten.

+ Dem Antrag ist ein Freiumschlag mit der vollen Adresse des Antragstellers beizufügen.

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

Bln.-Friedenau, den 14. II. 1940
Handjerystr. 19/20

An
die Angehörigen unserer Missionare
und unseren engeren Freundeskreis.

Liebe Brüder und Schwestern!

Am 13. ds. Mts. erreichte uns nach längerer Pause wieder eine Nachricht aus Indien. Wir erhielten einen Brief von Präs. Lic. Stosch aus Ranchi vom 17. Januar ds. Js. Danach steht es fest, daß jetzt auch die beiden letzten Brüder Jellinghaus und Borutta aus dem Internierungslager entlassen worden sind, allerdings erst am 16. Januar ds. Js. Aus dem Brief geht hervor, daß wahrscheinlich auf Anordnung der Regierung unsere Missionsgeschister von den Landstationen nach der Hauptstation Ranchi übersiedeln mußten. Das gilt für die Brüder Klimkeit und Borutta, ferner für Schwester Irene Storim, während die übrigen Schwestern (Auguste Fritz, Anni Miller und Hedwig Schmidt) auf den Außenstationen verbleiben durften. Auch Bruder Radsick darf seine Arbeit in Assam ungehindert tun. Es scheint auch, daß für alle unsere Missionare ein Unterrichtsverbot für die öffentlichen Schulen besteht; denn Präs. Stosch schreibt, daß vom Unterrichtsverbot das theologische Seminar ausgenommen wurde. Er selbst allerdings hat volle Freiheit zu reisen, zu predigen und zu unterrichten. Unter Mitarbeit der anderen Brüder hat er eben einen Kursus für sieben bewährte Katechisten durchgeführt, um sie für die Ordination zu Pfarrern vorzubereiten. Im Februar und März bereist er die Gemeinden. Vor Weihnachten war zu einer Ausschußsitzung des Lutherischen Bundes in Guntur (Südindien). Dort wurde auch die Geldversorgung durch unsere amerikanischen Freunde geregelt. So sind denn bisher auch die Gehälter an unsere Missionsgeschister regelmäßig gezahlt worden. Gesundheitlich geht es Frau Pfarrer Jellinghaus nicht gut. Sie leidet unter Herzanfällen. Im übrigen aber scheinen unsere Missionsgeschwister guten Mutes zu sein. Das gilt vor allem von unserem Präses selber. So schreibt Präs. Lic. Stosch zum Schluß seines Briefes: "Bitte geben Sie meiner Frau von allem Nachricht, auch davon, daß mir trotz allen Gedränges hier noch nicht ein einziges graues Haar gewachsen ist. Gott hat meine Haare nicht nur gezählt, sondern hat auch Macht, sie vor dem Grauwerden zu bewahren. Es bringt die Zeit so viel Arbeit mit sich, daß jeder Tag ganz erfüllt ist. Gott behüte Sie alle! Ich grüße auch das Kuratorium und alle unsere Missionsfreunde in der Heimat."

Wir bitten unsere Freunde, mit dem gleichen getrosten Glauben in die Zukunft zu blicken und auch die schwere Sorge um die Forführung unserer Missionsarbeit Gott zu befehlen.

Aus dem Brief unseres Präses geht auch hervor, daß er Nachricht von uns erhalten hat. In der Anlage fügen wir ein Merkblatt bei, daß allerdings nur für den Briefverkehr der Angehörigen unserer Missionsgeschwister gültig ist. Wir bitten aber die Angehörigen unserer Missionare von Herzen, diese Möglichkeit recht auszunutzen, damit unsere Missionsgeschwister draußen spüren, daß man ihrer gedenkt.

Mit den herzlichsten Grüßen auch von Bruder Elster, der nun seit einem Monat im Heere dient

Ihr sehr ergebener

Lokies

Gossner Mission

A b s c h r i f t

Auswärtiges Amt
Kult.E./Nf.(Zv) 205

Berlin W 8, Kronenstr. 10

M e r k b l a t t

für die Nachrichtenübermittlung an nicht interniertc Angehörige im Feindesland. (November 1939)

Das Auswärtige Amt hat mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes eine Vereinbarung getroffen, die die Nachrichtenübermittlung auch an nichtinternierte Angehörige im feindlichen Ausland ermöglicht.

1) Die für die Nachrichtenübermittlung allein gültigen Formulare sind bei dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslanddienst, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7, zu beantragen.+)
2) Die Formulare müssen mit Schreibmaschine doppelt ausgefüllt werden und die Nachricht soll vom Absender persönlich unterzeichnet werden.
3) Die ausgefüllten Formulare sind dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr 7, wiederum unter Beifügung eines Freiumschlages mit voller Adresse des Absenders einzusenden.
4) Das Deutsche Rote Kreuz sendet die Nachrichtenformulare über das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften der Feindstaaten an den Empfänger.
5) Die Nachrichtenübermittlung ist einmal während eines Monats möglich. Die Nachricht darf 25 Worte enthalten und muß rein persönlichen Inhalts sein.
6) An den Formularen ist ein Abschnitt für die Antwort des Empfängers vorgesehen. Die etwaige Antwort wird auf gleichem Wege dem Absender zugestellt.
7) Die Übersendung von Briefen und Postkarten an nicht interniertc Angehörige im Feindesland ist nicht möglich. Auch über neutrale Länder sollen diese Postsendungen nicht geleitet werden. Ebensowenig können auf diplomatischem Wege Postsendungen oder Nachrichten übermittelt werden. Diese Regelung bleibt auch in den Fällen unverändert, in denen Postsendungen oder Nachrichten von Angehörigen im feindlichen Ausland über das neutrale Ausland oder auf diplomatischem Wege nach Deutschland gelangen.
8) Über die Räumung der Grenzgebiete in Frankreich und über den Verbleib der Anwohner liegen noch keine näheren Nachrichten im Auswärtigen Amt vor. Nachrichtenformulare für Empfänger in vermutlich geräumten Gebieten werden dem Französischen Roten Kreuz vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes gesondert übermittelt. Es wird zunächst angenommen, daß ihnen die unter der alten Adresse übersandte Nachricht an den neuen Wohnort zugeleitet wird.
9) Die Nachrichtenformulare können in allen Fällen benutzt werden, in denen nicht bekannt ist, ob der Angehörige im Feindesland interniert ist, oder in denen dies nicht mit Sicherheit angenommen wird.
10) Nachrichten von allgemeinem Interesse, die auf dem Wege über das Rote Kreuz von den Angehörigen im Feindesland hierher gelangen, insbesondere Nachrichten über die Internierung von einzelnen Personen, bezw. über die Räumung von Grenzgebieten, bittet das Auswärtige Amt ihm unverzüglich zuzuleiten.

+ Dem Antrag ist ein Freiumschlag mit der vollen Adresse des Antragstellers beizufügen.

Gossner Mission

Dieses Schreiben ging an:
D. Knak, D. Ihmels, Dr. Pörksen.

13. Februar 1940

Lo/Mi.

Sehr verehrter Herr Bruder!

Wir erhielten heute einen Brief von Präses Lic. Stosch aus Ranchi vom 17. Januar 1940. Danach sind alle unsere Missionare aus dem Lager entlassen worden, Jellinghaus und Borutta allerdings erst am 16. Januar 1940. Aus dem Brief geht hervor, dass scheinbar unsere Missionsgeschwister aus dem Distrikt nach der Hauptstation Ranchi übersiedeln mussten. Das gilt für die Brüder Klinkeit und Borutta, ferner für Schwester Irene Storim, während die übrigen Schwestern (Auguste Fritz, Anni Diller und Hedwig Schmidt) auf den Aussenstationen zurückgeblieben sind. Es scheint auch, dass für alle unsere Missionare ein Unterrichtsverbot für die öffentlichen Schulen besteht; denn Präses Stosch schreibt, dass vom Unterrichtsverbot das theologische Seminar ausgenommen wurde. Er selbst allerdings hat volle Freiheit zu reisen, zu predigen, aber auch zu unterrichten. Frau Jellinghaus ist herzkrank geworden und müsste eigentlich nach Deutschland zurück. Dasselbe gilt auch von Missionar Jellinghaus selbst, der unter der Lage seelisch leidet. Ebenso denkt unsere älteste Missionsschwester, Auguste Fritz, an Heimreise. Wie aber soll das ermöglicht werden?! Präses Lic. Stosch hat in einem Kursus 7 bewährte Katechisten für die Ordination zum Pfarrern vorbereitet. Im Februar und März bereist er die Gemeinden. Vor Weihnachten war er zur Ausschußsitzung des lutherischen Bundes in Guntur. Er schreibt darüber: "War sehr nötig. Jetzt ist wieder alles klar. Grosse Verwirrung hat die Ernennung Sandegrens zum Trustee hervorgerufen. Es darf damit nicht die Zurücksetzung der Amerikaner gemeint sein, das können wir uns jetzt nicht leisten!"

Die Geldversorgung erfolgt pünktlich. Die amerikanischen Missionare Cannaday und Strock waren nur drei Tage in Ranchi.

Präses Stosch selbst ist von grosser Arbeitsfreudigkeit erfüllt, und man spürt es seinem Schreiben an, dass er sich voll am Platze weiss. Er schreibt zum Schluss: "Bitte geben Sie meiner Frau vor allem Nachricht, auch davon, dass mir trotz allem Gedränge hier noch nicht ein einziges graues Haar gewachsen ist. Gott hat meine Haare

Gossner Mission

nicht nur gezählt, sondern hat auch Macht, sie vor dem Grauwerden zu bewahren. Es bringt die Zeit so viel Arbeit mit sich, dass jeder Tag ganz erfüllt ist. Wir sind für alle diese Nachrichten von Herzen dankbar und möchten sie Ihnen zur Ihrer Orientierung weitergeben.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

sehr ergebener

Nachsatz nur an Knak:

P. S. Es wird vielleicht Ihre Gattin interessieren, dass Frau Borutta im Februar ein Kind erwartet. Bei ihrem Alter dürfte das nicht ganz leicht sein. Gott möge ihr in ihrer schweren Stunde beistehen.

Gossner Mission

315

Leipzig, den 10. Februar 1940.

An die Angehörigen unserer Missionare.

Sehr verehrte liebe Freunde!

Heute morgen bringt die Zeitung die Nachricht, daß der italienische Dampfer "Urania" in Triest angekommen ist und daß 462 Deutsche aus Deutsch-Ostafrika ah Land gegangen sind. Nach der Passagierliste sind darunter auch 26 Angehörige der Leipziger Mission, nämlich die Missionare Ittameier, Becker, A. Fokken, U. Fokken, P. Fokken, Feldmeier, Fischer, Jäschke und Suppes mit ihren Familien. Der ganze Transport der Deutschen wird von Triest nach Berchtesgaden in die Jägerkaserne gebracht werden. Dort findet erst einmal die Registrierung statt. Von dort werden unsere Missionsleute dann nach Tübingen ins Tropengenesungsheim gehen, wo wir schon für sie Plätze bestellt haben. Wir freuen uns mit unseren Brüdern und Schwestern, daß sie nun der englischen Gefangenschaft entronnen und glücklich in der Heimat gelandet sind. Freilich kommen sie in den kalten Winter hinein und bedürfen nun doppelter Fürsorge. Darum wird das Missionshaus auch Herrn Missionsinspektor Küchler nach Tübingen entsenden, damit er sie dort empfangen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Gott wolle schenken, daß der Übergang aus dem tropischen Afrika in das winterliche Deutschland ihnen keinen Schaden tut!

Von Indien liegen keine wesentlich neuen Nachrichten vor. Ein Brief vom 9.1. zeigt nur, daß die Erwartung auf Freilassung aller Missionare aus Ahmednagar sich bis dahin nicht erfüllt hatte. Für die Missionarsfrauen und Schwestern ist insofern eine Erleichterung eingetreten, als sie sich jetzt nicht mehr täglich sondern nur einmal in der Woche auf der Polizeistation zu melden haben.

Heute wollte ich nur in Eile diese Nachricht weitergeben. Sobald wir Näheres von unseren Afrikanern gehört haben, schreibe ich nochmals.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr in dem Herrn verbundener

C. I h m e l s .

Den stimmberechtigten Vereinen und Missionsgeschwistern in der Heimat zur Kenntnisnahme zugesandt.

Gossner Mission

Auszug aus einem Brief von Leni Borutta.
geschrieben am 8. 2. 1940.

Since a long time I had the meaning to write to you but all seems to uncertain with our life here. In the beginning of Dez we both had the hope, that Helmuth could come back to me. But suddenly he could not and we did not know why. It was no good time for us both, but now we are very glad, happy and thankful, that he is staying together with me here at Ranchi, since the 29. 1. 40. – We are living together with Wolffs and we feel here so much happier than in Tezpur. – Helmuth is hardly preparing for his Hindi examination in the middle of March. He is very glad to learn this language on the right place, then this was also to difficult in Assam.

In the beginning of March I shall go in the European Hospital to get ~~our~~ our baby. All this time I was under the controll of the doctor, because I had to do with a tumor, but the doctor is very satisfied with me, so that we are hoping that all the things will go allright. When our baby has arrived, we will try to give this news in the quickest way. I ask you kindly to send it to all our people. —

Gossner Mission

Ermsleben, den 10. 3. 1940.

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor!

War das für uns eine große Freude, als Ihr Telegramm uns die Nachricht brachte, daß meine Schwester ein Töchterlein bekommen hat und alles gut geht. Gebe Gott, daß nun auch alles weiter gut geht. Ich war doch etwas in Sorge. Wie gut, daß ein solches Telegramm aus Indien durchkam und ich nun nicht so lange auf Nachricht warten mußte. 3 Tage vor dem Telegramm kam ein Brief ~~an~~ über Holland, den ich Ihnen umseitig im Auszug übersende. Wir haben die verschiedensten Wege benutzt um meiner Schwester Nachricht zukommen zu lassen, Holland, Schweden u. das Rote Kreuz, ein neuen Jahr hat sie noch nichts erhalten. Nur kurz vor Weihnachten einen Brief von mir, der über Holland geschickt war u. den ich auch englisch geschrieben hatte. Ob es der englischen Zensur bequemer ist u. die Briefe schneller befördert werden wenn sie englisch geschrieben sind? Von und nach Ostafrika an meine andere Schwester geht es deutsch hin u. zurück auch über Holland. Meine Schwester tut dort in Maneromango weiter ihre Arbeit u. wird wohl nicht mit zurückkommen.

Nun viele herzliche Grüße von Haus zu Haus

Ihre Anna Herrmann geb. Bünger

Gossner Mission

Abschrift:

R 4-2-40, Sonntag Morgen, ich fahre nachher heraus, um in Kanke einem einem Candidaten einen unerwarteten Besuch bei seiner Predigt zu machen. Wir sind jetzt außer Radsick alle in Ranchi, Enge und Knappheit an Arbeit für manche. Jedes Haus hat Einquartierung. In deinem schönen, schönen blauen Zimmer wohnt Schw. Auguste Fritz, bis sie am 12. März von Bombay nach Hause reist. Für Schw. Anni Diller u. Hedwig Schmidt ist eine Turmstube blau gestrichen. Schw. Auguste wirtschaftet. Es ist für sie gut so. Ich will nun mehrfach auf Reisen gehen, es ist so viel zu tun draußen im District u. die ganze Herbstzeit ist für Reisen für mich ausgefallen, ein empfindlicher Verlust. Natürlich hat man in solcher Zeit allerhand Stöße des Schicksals zu ertragen. Aber im Ganzen geht mirs gut u. ich brauche mir nicht lange zu überlegen, wozu ich hier bin. Arbeit die Fülle. Erste

Gossner Mission

Januarhälfte war kalt, ging bis 5° C herunter. Der Kamin wurde in Gebrauch genommen. Jetzt wirds wärmer usf.

Herz. Dein Hans.

Gossner Mission

R 4-2-40 Lieber br Lokies, aus den vielen briefen
die Sie durch Wolff an die Missionsgeschw. schrieben
(an mich kam nichts), sehe ich zu meiner großen
Freude, daß Sie kurz vor Weihnachten meinen brief
erhalten haben. Seitdem habe ich Ihnen wieder
geschrieben. Alle sind jetzt i Ranchi! Nur Red sitz
i Assam. Fr Borutta erwartet diesen Monat ein
Kind. Schw Auguste rüstet sich zur Heimreise,
soll Ostern mit dem Triestino i Genua sein.
Die Federation legt es uns nahe, alle Entbehrlichen
nach Hause zu senden. Es wird ja wohl viel
knapper werden, wenn es noch länger dauert.
bisher hat noch niemand Not gelitten. Die
Einschränkung der Arbeit ist empfindlich. Gut
daß ich erreicht habe, daß wir unseren theologischen
Unterricht fortsetzen können. Die Einschrän-
kungen nehmen zu. Doch hoffe ich, vor Ostern
den District bereisen zu können, bis in
entlegene Winkel des Mundalandes. Heut
vor 8 Tagen haben wir 6 bewährte Catechisten
28.I
ordiniert, um dem erschrecklichen Pastoren-
mangel zu steuern. Vorher hatte ich sie 14
Tage zu einem Vorbereitungscursus in Ranchi.
Tabitha School mußte den Jahrescursus etwas
früher schließen, wir haben für die Schwestern
etwas Arbeit i Ranchi gefunden u. planen
für später einen bibel Frauencursus.
Danken Sie Schiebe für seinen brief, u. Schw. Meta
Westfal für ihre Sendung, ich hatte ihr einen
dicken Geburtstagsbrief geschrieben, der aber
zurückkam. Herzl Grüße dem Curatorium
der Missionsheis u. Ihnen Ihr H Stosch

1827 Gossner Mission 1224

Ranchi. 24. 1. 1940

Ranchi. G. E. L. Church compound. Bihar. Brit. India

Sehr geehrter, lieber Herr Foertsch!

Sie waren so gütig und sandten mir einen so lieben Brief von Halle. Das war eine Freude in meiner Einsamkeit in der Weihnachtszeit! Wenn ich nicht sofort antwortete so lag es an den Verhältnissen. Ich wollte abwarten bis ich weiter klare Sicht über die nächste Zukunft hatte. Weihnachten verlebte ich in Kinkel mit Geschwister Klimkeits so recht von Herzen dankbar und schön! Am 30.12.39 reiste Herr Klimkeit nach Ranchi wohin er beordert war. Freundlicher Weise wurde ihm von dort ein 14 tägiger Urlaub gewährt um die Kinkel Kirche vor dem Zusammenbrechen zu retten. Ich habe ihn restlos bewundert wie er diese schwere Arbeit mit wenig u. ungelernten Kräften in der Zeit gemeistert hat. - Nun hieß es auch dort für die ganze Familie nach R. überzusiedeln u. es wurde gepackt u. aufgebrochen. Auch für uns Schwestern kam die Bestimmung nach R. zu gehen. So kommt es, daß ich diese Zeilen in Ranchi schreibe. Ich werde nun noch für einige Tage nach Takarma zurückgehen, um meine Sachen zu packen und Takarma endgültig verlassen. Ich habe mich entschlossen zurück zu kommen. Wenn nun alle hier versammelt sind kann ich allen mit Ausführung dieses Entschlusses am besten dienen. Herr Kräfes Stock wird die nötigen Vorbereitungen ausführen

676

Gossner Mission

wie wir hören, wird die Regierung nichts dagegen einzuwenden haben u. so ist es sehr gut möglich, daß ich, so Gott will, Ende März oder Anfang April in Genua ankomme. Herr Präses Storck hat schon an die Schiffsgesellschaft geschrieben.

Es geht allen gut in Kandi. Die Gumla Schwestern werden Montag hier erwartet die auch zum auflösen der Schule 8 Tage Zeit erhielten wie sie mir ebenfalls zugesichert ist zum erledigen dieser Geschäfte. Natürlich ist das keine leichte Aufgabe wenn die Wurzeln tief gegangen sind. Aber so ist nun das Leben. Ich freue mich bei all dem doch auch auf die Heimat. Nur für die Gemeinde in Takarma ist es mir leid. An eine völlige Trennung hatten wir so bald nicht gedacht. –

Herr Kadrick und Borutta sind noch in Assam. Von Chota Nagpur sind sonst nun alle hier versammelt. Kleinkeits haben sich ein nettes kleines Heim eingerichtet am Seminar. Wir 3 Schwestern werden in Präses Storcks Hause Unterkunft finden. Frau Storin wohnt bei Schlinghausens u. Frau Borutta bei Wolffs.

Das ist nun das wesentliche was zu berichten ist. Wir werden uns, will's Gott dann bald sehen worauf ich mich doch sehr, sehr freue! Hoffentlich kommt dieser Brief recht bald in Halle an.

Mit grossem Interesse u. viel Freude habe ich über die Familienereignisse gehört und wie jedes an seinem Posten steht. Ich danke Ihnen von Herzen für den Brief und sende Ihnen und Ihrer ganzen Familie, dem Missionshause und Freunden viele herzliche Grüsse u. bleibe

Ihre verbundene
Schw. Auguste Tritt

Es schließen sich alle Kandi Geschwister diesen Grüssen an

Gossner Mission

1837

Deutsches Ausland-Institut Stuttgart

Fernsprecher 26257-26259 + Telegramme: Auslandinstitut + Postscheckkonto: Stuttgart 7690
Bankverbindung: Deutsche Bank und Diskonto Gesellschaft, Abt. Gymnasiumstr. Stuttgart

Haus des Deutschtums

Unser Zeichen: Dr.Kl/Ro.

Stuttgart-S, den 22. Januar 1940.
Stadt der Auslandsdeutschen

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft,
Berlin-Friedenau,

Handjerystr. 19/20.

Betreff: Tgb.-Nr. Lo/Re.

Sehr geehrter Herr Pastor!

Wir sind Ihnen ausserordentlich dankbar für die wertvolle ausführliche Auskunft vom 19.d.M., die uns sehr willkommen ist. Sie werden uns sehr verpflichten, wenn Sie uns in Zukunft die an die Angehörigen Ihrer Missionare versandten Rundschreiben senden würden oder aber auch andere wichtige Nachrichten unmittelbar hierher weitergeben.

Heil Hitler!
Deutsches Auslandinstitut
Nachrichtenstelle

(Dr.Kloss)

Gossner Mission

Ohne Angabe unseres Zeichens entstehen Verzögerungen in der Behandlung Ihres Schreibens.

Abschrift.

R., 17. 1. 40

Lieber Bruder Lokies!

Dank für den Brief vom 14. 12..xx Ich hoffe, bald nach seiner Absendung haben Sie einen von mir gehabt. Gestern sind auch Jellinghaus und Borutta aus dem Lager entlassen, somit ist keiner mehr drin. Ich bin schon seit 23. Nov. wieder in der Arbeit, zugleich fuhr Radsick nach Assam, Woff kam 4 Tage später. Allerdings sind nun Klinkeits und I. Storim nach Ranchi beordert, auch Borutta. Etwas reichlich. Zum Glück ist es erreicht worden, dass von unserem Unterrichtsverbot das theol. Seminar ausgenommen wurde, so haben sie doch etwas zu tun. Die jungen Brüder sollen dabei ihr Sprachexamen machen. Frau Borutta erwartet im Febr. ein Kind. Frau Jellinghaus ist so herzkrank, dass es eine grosse Sorge ist. Häufige Anfälle, sie kann nie allein gelassen werden für eine Nacht. Irene Storim war all die Monate bei ihr. Am besten, sie gingen nach Hause, zumal auch er nicht gesund ist und auch seelisch es nicht aushält. Schw. Auguste denkt an Heimreise. Ich bin eine Ausnahme, mir sind keine Beschränkungen auferlegt, kann lehren, reisen. Ich hatte sehr wirksame Fürsprachen. Gegenwärtig habe ich einen Kursus von zwei Wochen, um 7 gute, bewährte Katechisten zur Ordination vorzubereiten, der auf 28. Jan. festgelegt ist. Es war diese Notmassnahme dringend nötig, da infolge der zu schwachen Besetzung des theol. Seminars ~~sind~~ in den letzten 10 Jahren 7 unentbehrliche Pfarrstellen unbesetzt waren. Im Febr. u. März will ich die Gemeinden bereisen. Vor Weihnachten war ich zur Ausschußsitzung des lutherischen Bundes in Guntur. War sehr nötig. Jetzt ist wieder alles klar. Grosse Verwirrung hat die Ernennung Sandegreens zum Trustee hervorgerufen. Es darf damit nicht die Zurücksetzung der Amerikaner gemeint sein, das können wir uns jetzt nicht leisten! Bis jetzt war die Geldversorgung in Ordnung, wir haben auch unser Gehalt bekommen. Uebrigens waren Cannaday und Strock nur 3 Tage im Sept. i. Ranchi. Bitte geben Sie meiner Frau von allem Nachricht, auch davon, dass mir trotz allem Gedränge hier noch nicht ein einziges graues Haar gewachsen ist. Gott hat meine Haare nicht nur gezählt, sondern hat auch Macht, sie vor dem Grauwerden zu bewahren. Es bringt die Zeit soviel Arbeit mit sich, dass jeder Tag ganz erfüllt ist. Gott behüte Sie alle. Ich grüsse auch das Kuratorium und die Freunde.

Ihr

gez. Stosch.

Gossner Mission

R 17.1.40

Lieber Br. L. Dank für den Brief vom 14.XII.
Ich hoffe, bald nach seiner Absendung haben
Sie einen von mir gehabt. Gestern sind
auch Jellinghaus u. Borutta aus dem Lager ent-
lassen, somit ist Beiner mehr drin. Ich bin
schon seit 23 Nov wieder in der Arbeit, zugleich
für Radsick nach Assam, wohl dann 4 Tage
später. Allerdings sind nun Klimaseits u.
d. Storim nach Ranchi beordert, auch Borutta
etwas reichlich. Zum Glück ist es erreicht wor-
den, daß von unserem Unterrichtsverbot des
theol. Seminar ausgenommen wurde, so
haben sie doch etwas zu tun. Die jungen Brüder
sollen dabei ihr Sprachexamen machen. Frau
Borutta erwartet im Febr. ein Kind. Frau
Jellinghaus ist so herzbrank, daß es eine große
Sorge ist. Häufige Anfälle, sie kann nie
allein gelassen werden. Er eine Nacht. Drei
Storim war all d. Monate bei ihr. Am
besten, Ja gingen nach Hause zumal auch
er nicht gesund ist u. auch seelisch es nicht
aushält. Schw. Auguste denkt an Heimreise.
Ich bin eine Ausnahme, mir sind keine
Beschränkungen auferlegt, kann lehren,
reisen. Ich hatte sehr wirksame Fürsprecher.
Gegenwärtig habe ich einen Kursus von
2 Wochen, um 7 gute, bewährte Lata-
chisten zur Ordination vorzubereiten,
da auf 28 Jan festgesetzt ist. Es war diese

Gossner Mission

Notmeßnahme dringend nötig, da
in Folge der zu schwachen Besetzung des
theol. Seminars i. den letzten 10 Jahren
7 unentbehrliche Pfarrstellen unbesetzt
waren. Im Febr. u. März will ich die
Gemeinden bereisen. Vor Weihnachten
war ich zur Ausschußsitzung des lutherischen
Bundes in Gunter. War sehr nötig. Jetzt ist
wieder alles klar. Große Verwirrung hat
die Ernennung Sandegrens zum Trustee
hervorgerufen. Es darf damit nicht die
Zurücksetzung der Amerikaner gemeint
sein, das können wir uns jetzt nicht
leisten! bis jetzt war die Geldversorgung
in Ordnung, wir haben auch unser Gehalt
bekommen. Übrigens waren Cannadag
u. Strock nur 3 Tage im Dept. i. Ranchi.
Bitte geben Sie meiner Frau von allem
Nachricht, auch davon, daß mir trotz allem
Gedränge hier noch nicht ein einziges
graues Haar gewachsen ist. Gott hat meine
Haare nicht nur gezählt, sondern hat
auch Macht, sie vor dem Grauwerden
zu bewahren. Es bringt die Zeit soviel
Arbeit mit sich, daß jeder Tag ganz
erfüllt ist. Gott behüte Sie alle. Ich
grüße auch das Kuratorium u. die
Freunde

Ihr [illegible]

Gossner Mission

1940.

1. Dear Hans,

We received your letters of October 9, and 23, last year, and asknowledge gratefully your still having the leddership of the work. It is very important for us to know that the preachers' meeting turned out satisfactorily. It seems to us most important also that you intend to accomplish your journey through the parishes after the General Synod planned for January, and we wish you God's Blessing for those days.

We should be much obliged to you if you'd tell us occasionally how you are thinking our work will get on in the time to come. Is Joel Lakra back at Ranchi?

Your information that you haven't any financial complaint takes a heavy burden from us. We'd ask you to express the Curatoriums' thanks to Dr. Cannaday for his brotherly conduct. In the home-country work is going on. Please give our kindest regards to Mrs. Jellinghaus and to Mrs. Klimkeit with their children.

We'd ask also to give our compliments to the sisters Anni Diller and Hedwig Schmidt. Anni Dillers mother died peacefully on February 12. She stayed with her daughter Lilly at Konstanz and had to be at the hospital the last time. Sister Auguste Fritz, as our representative, went there for the funeral service. Mother Dillers last thoughts again and again went to India and to her children.

Your wife and your daughter Hanna are well. At Wannsee the dentist's Dr. Wahn (Berlin-Friedenau) son is in charge of the parish now. Mrs. Stosch and the members of the congregation are very content with him.

Kindest regards from all of us. May God bless you with strength and gladness of heart to perform the great work in these hard times.

Gossner Mission

2. Unfortunately we haven't got any news from you, only from Stosch, Radsick and Mrs. Borutta. Still we hope you are in sound health. There is good news from your parents. Work is going on here although I am quite by myself at the mission-house. Only Brother Schulze assists me at the work alright. Please, give our kindest regards to the brethren Klimkeit, Jellinghaus and Borutta. We remember all of them and the other members of the congregation in our brotherly prayers.

Everybody at the mission-house joins me with sending his kindest regards to all of you.

3. We received your letter of September 19, last year, and we are very glad to hear, you and your little daughter are well. It is, of course, to be regretted that you have been separated from your dear husband; still we can't be thankful enough to God for His helping you and your little daughter in such a wonderful way. We informed about your letter all your relatives.

Please give our kindest regards to sister Irene and Mrs. Dr. Wolff. Sister Irenes parents are well. They are regularly appointed now at Schwarzort. From Mrs. Dr. Wolff's parents-in-law I have got good news. Work is going on here, although I am quite by myself at the mission-house. Only brother Schulze assists me at the work alright. We remember all of you in our brotherly prayers. My wife and Mrs. Direktor Knak join me in sending kindest regards.

4. From your dear wife we have got to know how you are living. We are very glad to hear that your camp is in the mountains and that you may rest a little, at last, after years of hard labour. We know quite well, that your heart must be oppressed when you are thinking of the congregations at Assam and of your people in the home-country. Be sure, God the Lord will let you go through these times unscathed.

Gossner Mission

Your son Kurt-Otto is going to marry a person's daughter from the neighbourhood in may, this year. Your dear wife will take up an educational work of the "Innere Mission" at Spandau on April 1, this year. Dori is in the Black Forest again, and Christoph keeps well. The work at the home-country, too, is going on well.

We remember you in our brotherly prayers.

Gossner Mission

47

Leipzig, den 5. Jan. 1940.

An die Angehörigen unserer Missionare !

Sehr verehrte, liebe Freunde,

heute kann ich Ihnen eine Anweisung übersenden, betr. die Nachrichtenübermittlung an solche Deutsche im Ausland, die nicht interniert sind. Es freut mich, dass sich ein Weg findet, mit Sicherheit eine Verbindung herzustellen. Freilich sind 25 Worte recht wenig. Aber da in den meisten Fällen die Herstellung der Verbindung auf anderem Wege nicht gelungen ist, so bedeutet doch dies Anerbieten des Roten Kreuzes eine wirkliche Vorbesserung.

In letzter Zeit hat sich das Schwarze Korps zweimal mit unseren Missionaren in Ostafrika beschäftigt (Nr. 47 und 51). Die ungeheuerlichen Vorwürfe, die dort erhoben werden, sind mir unbegreiflich. Wir wissen aus Briefen von draussen, dass der deutsche Konsul in Daressalam durch den schweizerischen Konsul die Anweisung gegeben hat: Wem eine Erklärung vorgelegt wird, der kann sie ruhig unterschreiben. Sie enthält nichts, was gegen die Ehre eines Deutschen oder Deutschland verstösst. Es sei aber wichtig, dass Deutsche hin und her im Lande bleiben. Das Auswärtige Amt in Berlin nimmt den gleichen Standpunkt ein und hatte eine ähnliche Anweisung herausgegeben. Ein besorgter Vater eines unserer jungen Missionare hatte kürzlich in Berlin angefragt, ob sein Sohn etwa mit der Abgabe der Erklärung Unerwünschtes getan hätte. Es ist ihm daraufhin schriftlich bestätigt worden, dass gegen die Abgabe der Parole keine Bedenken beständen, ja, dass die Reichsregierung selbst entsprechende Anweisung herausgegeben hätte.- Unter diesen Umständen ist es schwer begreiflich, wie nun das Schwarze Korps gegen solche deutschen Männer -es handelt sich übrigens nicht nur um Missionsleute, die jene Erklärung abgegeben haben-, ehrenrührige Vorwürfe erheben kann. Ich habe an die Schriftleitung die Stellung des Auswärtigen Amtes berichtet und hoffe, dass fortan solche Angriffe unterbleiben,

Der zweite Artikel im Schwarzen Korps hat im Missionshaus die Sorge aufkommen lassen, dass jemand aus dem Kreise der Briefempfänger selbst jene Aufsätze veranlasst hat. Ich sträube mich noch immer gegen diese Annahme, aber es ist jedenfalls deutlich, dass die letzten Schreiben an die Schriftleitung des Schwarzen Korps von irgendjemand gesandt wurden. Ich kann natürlich verstehen, dass bei der Verschiedenheit der Entscheidung unserer Missionare ein Leser gemeint hat, die eine Gruppe habe das deutsche Interesse nicht genügend im Auge gehabt. Aber dann wäre es doch wohl das Richtige gewesen, mir die Bedenken mitzuteilen und uns aufzufordern, die Mitarbeiter draussen entsprechend zu belehren. Die Behandlung der ganzen Angelegenheit in der Öffentlichkeit aber wird fraglos der Sache der Mission und wohl auch der Sache unseres Volkes Schaden zufügen.

An neuen Nachrichten von draussen habe ich Ihnen mitzuteilen, dass inzwischen die Engländer begonnen haben, das Lager in Daressalam aufzulösen. Ein Teil der Deutschen ist auf die Farmen, bezw. Missionsstationen zurückgesandt, andere werden nach Deutschland transportiert. In Venedig ist inzwischen der italienische Dampfer Palestina angekommen, der viele Deutsche mitbringt, darunter sind auch die Hälfte aller Berliner Missionare aus Deutsch-Ostafrika und die meisten Herrnhuter.

Gossner Mission

Andere Internierte sollen mit dem nächsten Schiff kommen. Wie wir hören, sollen darunter sich auch Leipziger Missionsgeschwister befinden. Durch sie hoffen wir dann auch noch nähere Nachrichten über die Lage auf unserem ostafrikanischen Missionsfelde zu bekommen. Aus einem Brief von Herrn Missionskaufmann Schwär, scheint uns hervorzugehen, dass Missionar Fischer, Missionar Feldmeyer und Missionsdiakon Triebel auf ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt sind.

Eine überraschende Mitteilung kam aus Indien. Ein Teil der deutschen Missionare sind aus dem Lager von Ahmednagar entlassen und haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Dabei ist von ihnen eine Unterschrift unter eine besondere Erklärung nicht verlangt worden. Vielleicht ist für diese völlige Änderung der Politik das energische Eintreten der Inder für unsere Missionare entscheidend gewesen. Der Vorsitzende des Nationalen Christenrates, Bischof Azariah von Dornakal -ein Tamule-, ist persönlich nach Delhi gefahren und hat sich für die deutschen Missionen eingesetzt. Von unseren Missionaren sind bis jetzt zwei auf ihre Stationen zurückgekehrt, Senior Gäbler und Missionar Heller.

Zum Schluss danke ich allen denen, die mir in den letzten Wochen Grüsse gesandt haben und wünsche Ihnen allen ein gesegnetes neues Jahr. Sicherlich sind auch Sie mit vielen ernsten Sorgen in das Jahr 1940 hinübergegangen. Vor allem sind es natürlich die grossen Zukunftsfragen, die uns bewegen: die Zukunft unseres Volkes und unserer Kirche, aber auch die Zukunft unseres Missionsdienstes. Dazu kommen dann all die persönlichen Anliegen und Nöte. Gut, dass wir alle diese Dinge dem Herrn befehlen dürfen. Wir gehen vorwärts in der Gewissheit: der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke. Es grüsst Sie alle herzlich

Ihr getreuer

C. Ihmels.

Gossner Mission

Die Provinzialkirche

Monatsblatt für die Vertreter der Kirchengemeinden der Provinz Sachsen

Nummer 1 | Januar 1940 | 20. Jahrgang

Das ist das erste und höchste Werk der Liebe, das ein Christ tun soll, wenn er gläubig ist worden, daß er andre Leute auch herzu zum Glauben bringe, wie er dazu gekommen ist. *Martin Luther*

Epiphanienzeit

Forscht man über die Entstehung und den Sinn des Epiphaniasfestes nach, so erhält man zwei Linien, die einander bedingen, ergänzen und zueinander gehören.

In der griechisch-orthodoxen Kirche ist der 6. Januar das Epiphaniasfest, das Weihnachtsfest. Es entstand im zweiten Jahrhundert in Aegypten und wurde bald in der ganzen alten Kirche gefeiert. Als in der Mitte des vierten Jahrhunderts das Christgeburtsfest vom 25. Dezember sich seinen Platz eroberte — also vor der Christianisierung der Germanenstämme —, behielt man das Epiphaniasfest bei. Dadurch aber wandelte sich seine Bedeutung ab. Feierte man zunächst das Erscheinen Jesu in der Welt, so wurde nun zum Inhalt des Festes das öffentliche Erscheinen Jesu vor der Welt und das Erscheinen der Herrlichkeit seiner Vollmacht in seinen Taten. Beide Gedanken waren jedoch in dem einen verbunden, daß die verlangende Sehnsucht menschlicher Not und Gottesferne zu diesem Heiland der Welt sich nahte und durch ihn zum Glauben und Frieden mit Gott kam.

Diese beiden Gedanken lassen sich noch heute aus den Evangelienlesungen der Kirche in der Epiphanienzeit herauslesen. Die alte Perikopenreihe beginnt mit den Weisen aus dem Morgenlande, führt über den zwölfjährigen Jesus im Tempel zu den Wundern: Hochzeit zu Kana, Hauptmann von Kapernaum, Stillung des Sturmes, und schließt nach dem Gleichnis von dem Unkraut unter dem Weizen mit der Verklärung Jesu. In manchen Jahrhunderten und Gebieten kannte man statt der einen oder anderen Lesung noch die Speisung der Fünftausend und die Auferweckung des Lazarus. Die neue Perikopenreihe unserer evangelischen Kirche beginnt mit der Taufe Jesu und bringt, mit Ausnahme des Schlußgleichnisses der Bergpredigt vom Bauen auf Fels oder Sand, nur Texte aus dem Johannesevangelium, die das Suchen und Finden menschlicher Glaubensnot zum Inhalt haben, daneben aber stark betonen, welche überwindende Kraft in der Person, dem Wort und Geist Jesu liegt und darum zu einem wagemutigen, treuen Bezeugen, Ausbreiten und Bekennen der Botschaft vom Heil befähigt.

Kein Bericht der Evangelien ist mehr geeignet, all diese Gedanken auszuspinnen, als die Erzählung von den Weisen aus dem Morgenlande. Die Welt wartet auf den Gottgesandten, ihre Not braucht den Notwender, den Heiland. Wie uralte menschliche Weisheit das Leben, sein Schicksal, sein Werden und Vergehen mit Lauf und Bahn der Sterne verbinden zu können meint, so scheint es auch hier zu sein. Ein göttliches Zeichen, ein neuer Stern ist aufgeflammt über der Welt. — Aber: nicht Aberglaube, Magie, Neugier und falsche Prophetie, der auch der sogenannte „moderne" Mensch immer wieder verfällt, erfüllt hier die suchenden Weisen. Alle Enttäuschungen einer Gottessehnsucht, die nur das eigene Ich sucht und es zu vergöttern strebt, werden hier überwunden durch das gläubige Trauen auf die Verheißung und die feste Gewißheit von der Wahrheit der göttlichen Zusage. Selbst als der Weg des Findens nicht im Königspalast, sondern im Stall endet, beugt sich Hirn und Herz, Geist und Seele zur Anbetung, zur Anerkennung der fleischgewordenen königlichen Herrlichkeit Gottes in dem Kind, in der niedrigen Gestalt des Menschen Jesus. So ist auch heute Jesus Christus, seine Person und sein Wort häufig genug nicht der, den das menschliche Sehnen und Fragen unserer Tage als Gott erwartet und darum ablehnt. Gerade demgegenüber ruft Epiphanias: Er ist erschienen und hat seine Vollmacht, seine göttliche Fülle aufgetan für alle, die sehen und hören wollen. Alle religiösen Menschheitsideen, jeder religiöse Eigenwille, jede persönliche, religiöse Enttäuschung, die selbst noch Vorschläge und Vorschriften haben über Weise und Weg von Gottes Erscheinung in dieser Welt, haben unterzugehen und zu sterben in dem Wollen und in der Bereitschaft zu folgen, in der Stille der Anbetung, in dem Opfer zum Dienst, in dem Zeugnis von der Herrlichkeit von der geschehenen Erlösung, so wie es Wesen und Tat der Weisen kundtun.

So ist Epiphanias das Fest der Mission von Anbeginn. Für alle Menschen aus allen Ländern und Enden der Erde darf, kann und soll die Gottesgemeinschaft in Jesus Christus Wirklichkeit werden, soll das Suchen menschlicher Sehnsucht und Not zum dankbaren Finden werden. Jeder wahre Christ darf und kann daher Botschafter und Zeuge sein von der empfangenen Gnade, von dem gefundenen Heil Gottes. Wie reich ist das Feld für diesen Dienst! Wohin das Auge schaut, ist das Feld reif zur Ernte. Der Befehl lautet: gehet in alle Welt; der Inhalt der Botschaft aber heißt: komm und siehe es! (Joh. 1, 46.)

Martin Schellbach

Die deutschen Missionare im Kriege

Zum zweiten Male innerhalb eines Menschenalters erlebt es die deutsche evangelische Mission, daß sie durch die Verwicklung ihres Volkes in einen Krieg in schwere Leiden hineingezogen wird. Da die Franzosen seit dem Weltkriege keine deutschen Missionare mehr in ihr Kolonialreich hineingelassen haben, während die Engländer auf das Drängen der englischen Missionen hin die anfängliche Sperre über die deutschen Missionare in ihrem Weltreich aufhoben, ist jetzt das Britische Weltreich der Ort, wo vor allen Dingen die deutsche Mission ihre Schicksalsgemeinschaft mit dem deutschen Volke wiederum zu erfahren bekommt. Wir betrachten es bei allen schmerzlichen Ereignissen, die damit zusammenhängen, als eine Ehre für die deutschen Missionare, denen auf diese Weise der Feind selbst bescheinigt, daß ihr Wirken in irgendeiner Weise auch dem Ansehen und der Stellung Deutschlands im Auslande zugute kommt.

Am schnellsten und rücksichtslosesten wurden die deutschen Missionare aus Basel, Leipzig, Breklum und der Goßner-Mission in Indien von den Schlägen des Krieges erfaßt. Sie wurden noch am Abend der englischen Kriegserklärung abgeführt und in Gefangenschaft gebracht. Sie kamen in dasselbe Ahmednagar, in dem die Deutschen auch schon während des Weltkrieges gefangen saßen. Dieses schnelle Zugreifen im Unterschied von anderen Teilen des Britischen Reiches hing sicher mit den besonderen politischen Verhältnissen Indiens zusammen. Höchstwahrscheinlich ist es dieselbe Rücksicht gewesen, um derentwillen vor kurzem sämtliche Missionare in Indien wieder in Freiheit gesetzt wurden; denn England hat dort mit der Opposition der Kongreß-Partei zu kämpfen und hat, soviel sich sehen läßt, erkennen müssen, daß die Internierung der deutschen Missionare einen besonders schlechten Eindruck bei den Indern gemacht hat. Es ist ein Inder gewesen, der bekannte Bischof Azariah von Dornakal, der als Vorsitzender des National Christian Council von Indien in die Hauptstadt Delhi gereist ist, um die Freilassung der deutschen Missionare zu erwirken. Heute stehen die deutschen Missionare in Indien wieder alle auf ihren Stationen. Man hat ihnen auch keine besondere Loyalitätserklärung oder „Revers" oder „Parole" abgefordert, sondern hat es bei der Loyalitätserklärung bewenden lassen, die jeder Deutsche auch in Friedenszeiten abgeben muß, wenn er im Britischen Weltreich leben will.

Im alten Deutsch-Ostafrika ist es anders gegangen. Ein großer Teil der deutschen Missionare wurde interniert und in das Gefangenenlager in Daressalam gebracht, wo sie mit über 900 anderen Deutschen zusammen lebten. Diese Missionare werden, wie es scheint, allesamt nach Deutschland zurückgeschickt. Schon ist die Hälfte der Berliner Missionare und fast der gesamte Arbeiterstab der Herrnhuter Mission in die Heimat zurückgeschickt. Die andern Missionare aus Berlin und Herrnhut werden mit einem Dampfer erwartet, der Anfang Februar in Venedig eintreffen soll. Jedesmal kommen sie mit gegen 400 anderen Deutschen zurück. Beim zweiten Transport werden auch diejenigen Leipziger und Betheler Missionare erwartet, die schon interniert sind. Dort ist nämlich ein beträchtlicher Teil der Missionare auf ihren Stationen verblieben. Der Grund dieser verschiedenen Behandlung ist noch nicht klar. Anscheinend hat man z. B. in der Landschaft Buhaja am Viktoria-See, wo der größere Teil der Bethel-Missionare arbeitet, Unannehmlichkeiten mit dem sehr reiz-

Gossner Mission

baren und leicht aufsässigen Stamm der Wahaja gefürchtet. Die nicht internierten Missionare mußten eine Loyalitätserklärung mit folgendem Wortlaut unterschreiben: „Ich erkläre auf Ehrenwort, daß ich nicht im Besitze von Waffen irgendwelcher Art bin, daß ich in keiner Weise an militärischen Unternehmungen teilnehmen will, daß ich mich jeder Umsturzpropaganda enthalten will und den Anweisungen, die von der Regierung von Zeit zu Zeit mitgeteilt werden, sofort Folge leisten werde." Warum einige Leipziger Missionare diese Erklärung, die auch vom Auswärtigen Amt als durchaus tragbar bezeichnet worden ist, nicht abgegeben haben, bleibt noch zu klären. Von der Berliner Mission sind nur der alte Missionar Priebusch (72 Jahre) nach kurzer Gefangenschaft frei geblieben und der über 60 Jahre alte Superintendent Krelle in Schlesien über Morogoro mit dem Kandidaten Brunke, die bisher nicht interniert wurden. Die deutschen Frauen und auch die Missionarsfrauen mit den Schwestern waren in Ostafrika alle vor der Internierung bewahrt geblieben und hatten sogar Geldhilfe von der Mandatsregierung erhalten. Ueber die Behandlung in dem Camp wurde mancherlei Gutes gesagt bis auf die letzten Zeiten vor der Abreise nach Deutschland.

Auf der Goldküste sind alle deutschen Missionare samt ihren Frauen mit den wenigen deutschen Missionaren aus Togo und den anderen Deutschen in Accra interniert. Doch durfte das Hospital der Basler Mission in Agogo von einem deutschen Arzt und drei deutschen Schwestern wiedereröffnet werden. Drei Basler und vier Norddeutsche Schwestern wurden in die Heimat zurückbefördert.

In Kamerun sind alle Missionare (Basel- und Baptisten-Mission) frei geblieben. Sie dürfen sogar reisen. In Südwestafrika dürfen außer einem alle Missionare der Rheinischen Mission ungehindert ihr Werk fortsetzen.

In Südafrika sind die zahlreichen Missionare der Berliner und der Hermannsburger Mission ungehindert auf ihren Stationen gelassen worden. Nur drei Berliner Missionare wurden interniert: Leue, der Schatzmeister für Südafrika, Dr. Krüger und Hagens.

In Abessinien erfuhren die Hermannsburger Missionare erst Anfang November, daß Frankreich und England mit Deutschland im Kriege stehen. Sie berichten gerade jetzt von offenen Türen im Gallavolk, die große Hoffnungen erwecken. — Aus Aegypten sind dicht nach Ausbruch des Krieges alle Missionsarbeiter der Wiesbadener Mission in die Heimat zurückgebracht worden.

Aus Palästina wurden die meisten Deutschen, unter ihnen die Missionare des Jerusalemvereins, ebenfalls gleich nach Ausbruch des Krieges nach Deutschland geschickt. Aber noch tun die sechs deutschen Schwestern der Karmelmission ungehindert ihre Arbeit weiter. Ebenso wurden der Direktor des Syrischen Waisenhauses, Hermann Schneller, und Pastor Scharf nach kurzer Gefangenschaft zur Leitung ihrer Anstalt wieder freigelassen. In Syrien war dicht vor Ausbruch des Krieges die Station Kaja Punar der Lepsius-Orient-Mission heimatlos geworden, weil sie in dem von Frankreich an die Türkei übergebenen Sandschak liegt. Nach Kriegsausbruch wurden die beiden deutschen Mitarbeiter interniert, und über das weitere Schicksal der Waisenkinder fehlt bisher jede Nachricht.

In Neuguinea hat die australische Regierung auch sehr schnell reinen Tisch gemacht. 16 deutsche Missionare wurden interniert. Glücklicherweise blieb der leitende Missionar, weil er in Neuguinea geboren ist, frei, ebenso der Arzt.

Anders liegt es naturgemäß in den neutralen Ländern. Die große Arbeit der Rheinischen Mission in Niederländisch-Indien hat keine Verluste an persönlichen Kräften zu beklagen. Doch war die Geldversorgung überaus gefährdet, bis durch ein Abkommen zwischen der deutschen und der holländischen Regierung eine günstige Regelung der Geldfrage erreicht wurde. Die Missionare in China und in Japan haben nun unter einem doppelten Krieg zu leiden, vor allem die in China, besonders die Berliner Mission, weil die Kampfzone zwischen Japan und China mitten durch ihre Stationen hindurchgeht. Dazu kommt, daß wegen unseres Krieges bisher keine Devisen mehr hinausgeschickt werden konnten. Die Geldnot ist dort sehr groß. Doch ist Hoffnung vorhanden, daß gerade die Missionare in China und Japan, vielleicht aber auch andere, in absehbarer Zeit wieder durch Deutschland mit Geld versorgt werden können.

Erfreulich ist die Erfahrung, daß der Internationale Missionsrat sich nach Kräften für die deutschen Missionare eingesetzt hat, wenn er auch nicht alles, was er wollte, erreichen konnte. Er hat nichts unversucht gelassen, um die englische Regierung von unnötigen Härten zurückzuhalten, und bemüht sich um Geldhilfe für die gefährdetsten Missionsfelder. Auch die Amerikanischen Missionen und die Schwedische Kirchenmission sind vor allem in Indien schnell mit allerlei Hilfe beigesprungen. So bewährt sich die Gemeinschaft derer, die das Evangelium in die Welt hinaustragen wollen, diesmal auch während des Krieges. Mit Spannung kann man auf das Verhalten der verwaisten eingeborenen Gemeinden, besonders in Ostafrika, hinsehen. Ihre Lage ist dadurch besonders schwer geworden, daß die katholischen Missionare, auch die deutschen, von den Engländern im Lande gelassen werden. In dem Schicksal der evangelischen Missionare spiegelt sich die enge Verbundenheit mit Deutschland, die in der deutschen evangelischen Mission immer hochgehalten wurde.

D. Siegfried Knak

Zur kirchlichen Lage im Osten

„. . . Wir dürfen nun ernten, was in 20 Jahren mühevoll gesät wurde unter all den Kämpfen um den Religions- und Schulunterricht unserer Kinder, um Kindergottesdienst und Konfirmandenunterricht, um Jugendarbeit und Frauendienst, um unsere Schulen und Kirchen, um Muttersprache und Gottesdienst. Das alles haben wir jetzt unangefochten wieder. Der Kampf ist vorbei, Bewährung und Aufbau kann beginnen! Der Bewährung nach außen hin soll jetzt die Bewährung nach innen folgen, daß wir uns des Glaubens der Väter wert erweisen. Es gibt Kämpfernaturen, denen ist der Kampf ihr Lebenselement. Jetzt aber sollen in erster Linie die anderen zu ihrem Recht kommen, denen die Gabe des Aufbaues in besonderem Maß gegeben ist, das Haus unserer Kirche für unser ganzes befreites Volk wieder wohnlich einzurichten als eine Stätte, da Gottes Wort und Luthers Lehr nach Väterart in unserer lieben deutschen Muttersprache verkündet wird.

Manches, was wir bisher in unserer Verteidigungsstellung stärker betont haben, als es unserer Eigenart und kirchlichen Lage entsprach, kann heute wieder mehr in den Hintergrund treten; wir dürfen wieder frei bekennen, was wir sind und was wir wollen. Als der polnische Staat beabsichtigte, uns der Politisierung und der Polonisierung durch den unrühmlich bekannten Warschauer Generalsuperintendenten Julius Bursche auszuliefern, da haben wir den unierten Charakter unserer Kirche stark hervorgekehrt und auf diese Weise die Eigenart unserer Kirche gerettet, die eine Stätte der Evangeliumsverkündigung und nicht der Politik sein wollte. Um unserer besonderen Lage willen hat 1922 auch unsere Mutterkirche, die evangelische Kirche der acht älteren Provinzen Preußens, ihren Namen geändert in Evangelische Kirche der altpreußischen Union. Nicht bloß die lutherische Herkunft unserer Gemeinden, sondern auch die lutherische Prägung unserer ganzen Kirche steht fest, das trutzige und zugleich innige, gottergebene Luthertum, das uns die verflossenen 20 Jahre hindurch das kämpferische Durchhalten und das fromme Aufmerken auf Gottes Wort ermöglicht hat.

Heute sind die Grenzen von Versailles wieder gefallen. Unsere bisherigen besonderen Verhältnisse gleichen sich wieder mehr und mehr dem Altreich an. Wir kehren dankbar wieder in den Schoß unserer Mutterkirche zurück, sprechen nicht mehr von Mutterkirche und Tochterkirche, sondern freuen uns, wieder ganz ein Glied unserer gemeinsamen altpreußischen Kirche zu sein.

Wir wären wieder eine Provinzial-Kirche, wenn wir wieder in den preußischen Staatsverband zurückgekehrt wären. Aber der Führer hat Westpreußen zusammen mit Danzig zu einem Reichsgau Danzig und unser Posener Land zusammen mit dem Gebiet von Kalisch und Lodsch zum Reichsgau Wartheland gemacht, so daß wir zu einem neuen deutschen evangelischen Kirchenland geworden sind, wenn man so sagen will. Die weitgehenden Vollmachten der für ihren Gau verantwortlichen Reichsstatthalter, die straffe Verwaltungseinheit der neuen Reichsgaue, ihre räumliche Ausdehnung von Danzig bis Bromberg und von Posen bis Lodsch legen auch eine neue kirchliche Verwaltungseinteilung nahe. Dazu kommt, daß die Umsiedlung der Balten unseren Kirchenraum mit wertvollen Gemeindemitgliedern wieder auffüllt, nachdem wir einst eine Auswanderung von 900 000 Gemeindegliedern erlebt hatten. Eine kirchliche Neueinteilung ohne alle Ueberstürzung in freundschaftlicher Auseinandersetzung zwischen Posen und Danzig ist eine Frage der Zweckmäßigkeit und leichteren Erreichbarkeit. Den Gemeinden und Geistlichen in Westpreußen fiel es schwer, die zwanzigjährige Schicksalsgemeinschaft mit der Posener Kirche und dem Posener Konsistorium sowie die innere Verbundenheit mit unserem verehrten Generalsuperintendenten D. Blau aufzugeben. D. Blau ist es gelungen, unsere Kirche abseits von Politik und Kirchenstreit bei ihrer Hauptaufgabe, der Verkündigung des reinen Evangeliums, zu erhalten und alle Zeitkrankheiten von ihr fernzuhalten. Er hat uns gezeigt, was geistliche Leitung und geistliche Autorität ist. Auf gemeinsamen Tagungen wie der alljährlichen Kirchlichen Woche, auf Versammlungen der großen kirchlichen Vereine und Verbände, auf Konferenzen der verschiedensten Art, durch gemeinsame Predigtterte, eine gemeinsame Bibellese, ein einheitliches Gesangbuch, Gemeindeblatt und Kirchenblatt, durch die besondere Art unserer Kirchenvisitationen, durch die Förderung der volksmissionarischen Arbeit, durch Predigten und Ansprachen in den Gemeinden, Kreissynoden, auf der Landessynode hat er den 402 Einzelgemeinden eine innere Gesamtkirche von einheitlich lutherischem Geist geschaffen, der unsere Stärke ist. D. Blau hat in schwerster Zeit auf einen wohlverdienten Ruhestand verzichtet und hat unserer Kirche in

Die Lage auf dem Goßnerschen Missionsfelde in Indien.

An deutschen Missionsarbeitern befinden sich draußen folgende Personen:

1) Präses Lic. Johannes Stosch, Ranchi/Behar, G.E.L.Compound, Brit.East India.
2) Dr.theol. Otto Wolff " " "
und Frau Dr. Hanna Wolff
3) P. Karl-Theodor Jellinghaus " " "
und Frau Irmgard Jellinghaus
4) Missionar Wilhelm Radsick, Tezpur/Assam, Brit. East India.
5) Missionar Helmuth Borutta " "
und Frau Helene Borutta
6) Missionar Johannes Klimkeit, Kinkel, Distr.Ranchi/Behar, G.E.L.
u. Frau Renate Klimkeit Compound, Brit.East India.
7) Schwester Auguste Fritz, Takarma, P.O.Lassia,Distr. Ranchi (Behar) Brit.East India.
8) Schwester Anni Diller, Gumla, Distr. Ranchi(Behar)Brit.East Ind.
9) Schwester Hedwig Schmidt, " " " "
10) Schwester Irene Storim, Govindpur, P.O. Jariagarh,Distr.Ranchi Behar, Brit. East India.

Das sind im ganzen 17 Personen, wenn man noch die drei Missionarskinder hinzurechnet, die bei ihren Eltern in Indien sind.

Der Leiter der Arbeit ist Missionspräses Lic. Stosch, der zugleich Präsident der evang.-luth. Goßnerkirche in Chota Nagpur und Assam ist. Er wurde ferner im vergangenen Jahre auch zum Mitglied der Executive der Federation of the Lutheran Churches in India gewählt.

Alle unsere Missionare, mit Ausnahme eines (Klimkeit), der einen litauischen Paß besitzt, waren vom 3. September bis Ende November interniert, zuerst in Ranchi, dann in Dinapur und endlich in Ahmednagar. Die Missionare Präses Lic. Stosch, Radsick und Wolff kamen zuerst zur Entlassung, und zwar ohne jede schriftliche Erklärung und nur auf Grund ihres Versprechens, sich der englischen Regierung gegenüber loyal zu verhalten.

Von den Missionaren Jellinghaus und Borutta wissen wir noch nicht, ob sie wieder auf ihre Stationen zurückgekehrt sind. Da die Nachrichtenübermittlung sehr schwierig ist, wären wir sehr dankbar, wenn wir vielleicht auch über Schweden hin und wieder eine Nachricht über unsere Missionare in Indien und ihre Arbeit bekommen könnten.

Nach einem letzten Brief des Präses Lic. Stosch vom 12. De-

Gossner Mission

zember 1939 wird die Arbeit ohne Störung fortgeführt, und zwar sowohl die Arbeit am theologischen Seminar und an der Missionshochschule als auch in den Gemeinden. Zwei unserer Missionarsfrauen (Frau Dr. Wolff und Frau Jellinghaus) sind durchgebildete Theologinnen und haben in Abwesenheit der Männer im besonderen bei der Fortführung der Schularbeit gute Dienste leisten können. Zur Zeit wird ein Kursus für Katechisten abgehalten, die zu Pastoren ordiniert werden sollen. Das geschieht aus der Erkenntnis heraus, daß noch mehr eingeborene Pastoren eingesetzt werden müssen, wenn etwa die europäischen Missionare fortkommen.

Die finanzielle Fürsorge für unsere Missionare und die Missionskirche hat der amerikanische Zweig des Lutherischen Weltkonvents gütigst übernommen. In einer letzten Sitzung der Executive des Lutherischen Weltkonvents in Deutschland im Sommer des vergangenen Jahres waren Dr. Knubel und Dr. Long anwesend. Wir sind sehr dankbar dafür, daß wir die Fühlung mit beiden Herren aufnehmen konnten. Wir erkannten, welche Mühen und Opfer beide Herren bringen, um unserer Mission zu helfen. Darum bitten wir, sie gelegentlich, bei einem etwaigen Briefwechsel mit ihnen, im Namen unseres Kuratoriums zu grüßen und ihnen unseren Dank auszusprechen. Es wurde in jener Sitzung vereinbart, daß die Unterstützung durch die lutherischen Kirchen in Amerika für die Goßnersche Mission bis zum Mai 1940 laufen sollte. Der Krieg hat die Lage unserer Mission noch schwieriger gemacht. Wir wären darum sehr dankbar dafür, wenn unsere amerikanischen Freunde sich entschließen könnten, die Unterstützungsaktion für unser Missionswerk fortzusetzen, wenigstens solange der Krieg dauert.

Während der Internierung unserer Missionare waren die Herren Dr. Cannaday und Dr. Strock, die beide der Gunturmission angehören, auf unserem Missionsfelde anwesend und haben dafür gesorgt, daß keine finanzielle Notlage eintrat. Wir bitten, bei sich bietender Gelegenheit auch diesen Herren den Dank unseres Kuratoriums auszusprechen.

Gleich zu Beginn des Krieges hat der Vorsitzende des Lutherischen Weltkonvents, D. Marahrens, unter Zustimmung des Kuratoriums unserer Mission Herrn Bischof Sandegren in Madras gebeten, die treuhänderische Fürsorge für unser Arbeitsfeld in Chota Nagpur zu übernehmen. Herr Bischof Sandegren hat dieser Bitte gütigst entsprochen. Unsere amerikanischen Freunde haben von dieser Maßnahme Kenntnis genommen - scheinbar ohne dadurch verstimmt zu sein. Jedenfalls schreibt Dr. Long in einem an das Kuratorium gerichteten Brief vom 17. Oktober 1939 nichts, was auf eine Verstimmung unserer Freunde in Amerika schließen lassen könn-

Gossner Mission

te. Der Brief enthält im Gegenteil Äußerungen, die uns hoffen lassen, daß die Hilfsaktion für die Goßnersche Mission durch unsere amerikanischen Freunde fortgesetzt werden wird. So schreibt Dr. Long unter anderem: " Meanwhile, we wish to assure you that we are very solicitous for the welfare and conservation of our Lutheran missions and that we are prepared to do our utmost for their maintenance. - - - ~~Our hopes and prayers~~ I trust that it will be possible to continue the work of the Gossner Church without suffering too greatly from the circumstances. - - - Our hopes and prayers are that the Church will remain faithful and that under the supervision of such temporary forces as are allotted to it from time to time the work will continue to go on. It is to be hoped that not only in the case of Gossner but in other German Lutheran Missions that the Lutheran World Convention can rally its forces to their support and be able to preserve them all for the Church which gave them birth and nurture."

Es liegt dem Kuratorium der Goßnerschen Mission alles daran, eine Verstimmung unserer amerikanischen Freunde zu vermeiden. Andererseits liegt es in unserem sachlichen Interesse, daß Herr Bischof Sandegren die treuhänderische Fürsorge für Mission und Kirche in Chota Nagpur weiter ausübt, auch während der Zeit, in der Präses Lic. Stosch auf unserem Missionsfelde weilt. Das würde also bedeuten: solange der Krieg dauert. Wir haben diesen unseren Wunsch Dr. Long gegenüber begründet mit dem Hinweis darauf, daß Herr Bischof Sandegren uns bereits einmal bei einer notwendigen Neuordnung auf unserem Missionsfelde als Vorsitzender einer von der Lutheran Federation in India eingesetzten Kommission geholfen und dabei einen tiefen Einblick in unsere Arbeit getan hat und daß er ferner über die kontinentalen Verhältnisse, im besonderen auch die Lage der evangelischen Mission in Deutschland, durch die bereits bestehende Verbindung mit der Leipziger Mission besser orientiert ist, als es unsere amerikanischen Freunde beim besten Willen, zu helfen, sein können. Endlich besteht die Möglichkeit, Herrn Bischof Sandegren, der zur Zeit auf Urlaub weilt, auch persönlich zu sprechen und zu informieren.

Wichtig für diese ganze Frage der Treuhänderschaft wäre allerdings, die Zustimmung zu dieser Maßnahme auch durch den Kirchenrat der evang.-luth. Goßnerkirche in Chota Nagpur und Assam zu erhalten. Wir wären sehr dankbar dafür, wenn Herr Bischof Sandegren diesen unseren Wunsch im Namen des Kuratoriums an Präses Lic. Stosch als Anregung weitergeben wollte.

Gossner Mission

Die Lage auf dem Goßnerschen Missionsfelde in Indien.
=.=

An deutschen Missionsarbeitern befinden sich draußen folgende Personen:

1) Präses Lic. Johannes Stosch, Ranchi/Behar, G.E.L.Compound, Brit.East India.

2) Dr.theol. Otto Wolff " " "
und Frau Dr. Hanna Wolff

3) P. Karl-Theodor Jellinghaus " " "
und Frau Irmgand Jellinghaus

4) Missionar Wilhelm Radsick, Tezpur/Assam, Brit. East India.

5) Missionar Helmuth Borutta " "
und Frau Helene Borutta

6) Missionar Johannes Klimkeit, Kinkel, Distr.Ranchi/Behar, G.E.L. Compound, Brit.East India.
u. Frau Renate Klimkeit

7) Schwester Auguste Fritz, Takarma, P.O.Lassia,Distr. Ranchi (Behar) Brit.East India.

8) Schwester Anni Diller, Gumla, Distr. Ranchi(Behar)Brit.East Ind

9) Schwester Hedwig Schmidt, " " " "

10) Schwester Irene Storim, Govindpur, P.O. Jariagarh,Distr.Ranchi Behar, Brit. East India.

Das sind im ganzen 17 Personen, wenn man noch die drei Missionarskinder hinzurechnet, die bei ihren Eltern in Indien sind.

Der Leiter der Arbeit ist Missionspräses Lic. Stosch, der zugleich Präsident der evang.-luth. Goßnerkirche in Chota Nagpur und Assam ist. Er wurde ferner im vergangenen Jahre auch zum Mitglied der Executive der Federation of the Lutheran Churches in India gewählt.

Alle unsere Missionare, mit Ausnahme eines (Klimkeit), der einen litauischen Paß besitzt, waren vom 3. September bis Ende November interniert, zuerst in Ranchi, dann in Dinapur und endlich in Ahmednagar. Die Missionare Präses Lic. Stosch, Radsick und Wolff kamen zuerst zur Entlassung, und zwar ohne jede schriftliche Erklärung und nur auf Grund ihres Versprechens, sich der englischen Regierung gegenüber loyal zu verhalten.

Von den Missionaren Jellinghaus und Borutta wissen wir noch nicht, ob sie wieder auf ihre Stationen zurückgekehrt sind. Da die Nachrichtenübermittlung sehr schwierig ist, wären wir sehr dankbar, wenn wir vielleicht auch über Schweden hin und wieder eine Nachricht über unsere Missionare in Indien und ihre Arbeit bekommen könnten.

Nach einem letzten Brief des Präses Lic. Stosch vom 12. De-

Gossner Mission

zember 1939 wird die Arbeit ohne Störung fortgeführt, und zwar sowohl die Arbeit am theologischen Seminar und an der Missionshochschule als auch in den Gemeinden. Zwei unserer Missionarsfrauen (Frau Dr. Wolff und Frau Jellinghaus) sind durchgebildete Theologinnen und haben in Abwesenheit der Männer im besonderen bei der Fortführung der Schularbeit gute Dienste leisten können. Zur Zeit wird ein Kursus für Katechisten abgehalten, die zu Pastoren ordiniert werden sollen. Das geschieht aus der Erkenntnis heraus, daß noch mehr eingeborene Pastoren eingesetzt werden müssen, wenn etwa die europäischen Missionare fortkommen.

Die finanzielle Fürsorge für unsere Missionare und die Missionskirche hat der amerikanische Zweig des Lutherischen Weltkonvents gütigst übernommen. In einer letzten Sitzung der Executive des Lutherischen Weltkonvents in Deutschland im Sommer des vergangenen Jahres waren Dr. Knubel und Dr. Long anwesend. Wir sind sehr dankbar dafür, daß wir die Fühlung mit beiden Herren aufnehmen konnten. Wir erkannten, welche Mühen und Opfer beide Herren bringen, um unserer Mission zu helfen. Darum bitten wir, sie gelegentlich, bei einem etwaigen Briefwechsel mit ihnen, im Namen unseres Kuratoriums zu grüßen und ihnen unseren Dank auszusprechen. Es wurde in jener Sitzung vereinbart, daß die Unterstützung durch die lutherischen Kirchen in Amerika für die Goßnersche Mission bis zum Mai 1940 laufen sollte. Der Krieg hat die Lage unserer Mission noch schwieriger gemacht. Wir wären darum sehr dankbar dafür, wenn unsere amerikanischen Freunde sich entschließen könnten, die Unterstützungsaktion für unser Missionswerk fortzusetzen, wenigstens solange der Krieg dauert.

Während der Internierung unserer Missionare waren die Herren Dr. Cannaday und Dr. Strock, die beide der Gunturmission angehören, auf unserem Missionsfelde anwesend und haben dafür gesorgt, daß keine finanzielle Notlage eintrat. Wir bitten, bei sich bietender Gelegenheit auch diesen Herren den Dank unseres Kuratoriums auszusprechen.

Gleich zu Beginn des Krieges hat der Vorsitzende des Lutherischen Weltkonvents, D. Marahrens, unter Zustimmung des Kuratoriums unserer Mission Herrn Bischof Sandegren in Madras gebeten, die treuhänderische Fürsorge für unser Arbeitsfeld in Chota Nagpur zu übernehmen. Herr Bischof Sandegren hat dieser Bitte gütigst entsprochen. Unsere amerikanischen Freunde haben von dieser Maßnahme Kenntnis genommen - scheinbar ohne dadurch verstimmt zu sein. Jedenfalls schreibt Dr. Long in einem an das Kuratorium gerichteten Brief vom 17. Oktober 1939 nichts, was auf eine Verstimmung unserer Freunde in Amerika schließen lassen könn

Gossner Mission

te. Der Brief enthält im Gegenteil Äußerungen, die uns hoffen lassen, daß die Hilfsaktion für die Goßnersche Mission durch unsere amerikanischen Freunde fortgesetzt werden wird. So schreibt Dr. Long unter anderem: " Meanwhile, we wish to assure you that we are very solicitous for the welfare and conservation of our Lutheran missions and that we are prepared to do our utmost for their maintenance. - - - ~~xxxxxxxx~~ I trust that it will be possible to continue the work of the Gossner Church without suffering too greatly from the circumstances. - - - Our hopes and prayers are that the Church will remain faithful and that under the supervision of such temporary forces as are allotted to it from time to time the work will continue to go on. It is to be hoped that not only in the case of Gossner but in other German Lutheran Missions that the Lutheran World Convention can rally its forces to their support and be able to preserve them all for the Church which gave them birth and nurture."

Es liegt dem Kuratorium der Goßnerschen Mission alles daran, eine Verstimmung unserer amerikanischen Freunde zu vermeiden. Andererseits liegt es in unserem sachlichen Interesse, daß Herr Bischof Sandegren die treuhänderische Fürsorge für Mission und Kirche in Chota Nagpur weiter ausübt, auch während der Zeit, in der Präses Lic. Stosch auf unserem Missionsfelde weilt. Das würde also bedeuten: solange der Krieg dauert. Wir haben diesen unseren Wunsch Dr. Long gegenüber begründet mit dem Hinweis darauf, daß Herr Bischof Sandegren uns bereits einmal bei einer notwendigen Neuordnung auf unserem Missionsfelde als Vorsitzender einer von der Lutheran Federation in India eingesetzten Kommission geholfen und dabei einen tiefen Einblick in unsere Arbeit getan hat und daß er ferner über die kontinentalen Verhältnisse, im besonderen auch die Lage der evangelischen Mission in Deutschland, durch die bereits bestehende Verbindung mit der Leipziger Mission besser orientiert ist, als es unsere amerikanischen Freunde beim besten Willen, zu helfen, sein können. Endlich besteht die Möglichkeit, Herrn Bischof Sandegren, der zur Zeit auf Urlaub weilt, auch persönlich zu sprechen und zu informieren.

Wichtig für diese ganze Frage der Treuhänderschaft wäre allerdings, die Zustimmung zu dieser Maßnahme auch durch den Kirchenrat der evang.-luth. Goßnerkirche in Chota Nagpur und Assam zu erhalten. Wir wären sehr dankbar dafür, wenn Herr Bischof Sandegren diesen unseren Wunsch im Namen des Kuratoriums an Präses Lic. Stosch als Anregung weitergeben wollte.

Gossner Mission

An die Angehörigen unserer Missionare und Schwestern.

Sehr verehrte, liebe Freunde !

Nun habe ich für viele Briefe, die ich in der letzten Zeit aus Ihrem Kreise erhalten habe, zu danken. Ich freue mich dieser lebendigen Gemeinschaft, die aus diesen Mitteilungen erwachsen ist! Durch Ihre Nachrichten wird dann auch immer wieder das Bild von der Lage unserer Missionsgeschwister in Indien und Afrika abgerundet.

Von unserem afrikanischen Missionsfelde wird berichtet, daß auch Baumeister Albert Fokken mit interniert worden ist, während seine Frau auf der Pflanzung Chai geblieben ist. Wenn wir früher eine Nachricht über Frau Leni Fokken (der Frau von Missionar Paul Fokken,Mwika) vermißten, so haben wir inzwischen erfahren, daß sie mit ihrem Söhnchen bei Frau Missionar Ittameier in Machame wohnt. Missionar blumer schreibt, daß er wahrscheinlich bald nach Machame versetzt würde, weil dort ein ordinierter Missionar nicht mehr vorhanden ist.

Über das Interniertenlager erfahren wir aus einem Briefe des deutschen Konsuls in Daressalam, der dort noch 3 Wochen nach Kriegsausbruch geblieben ist, Näheres: "Durch tägliche Besuche im Lager, wo ich mich ohne Zeugen mit allen Volksgenossen unterhalten konnte, habe ich festgestellt, daß die Stimmung im Lager eine vorzügliche ist, wozu natürlich die Siegesnachrichten aus Polen beitrugen. Das Essen war gut und reichlich. Die Internierten schlafen in einer großen luftigen Halle und haben ein Feldbett, Decken, weißes Bettzeug und Moskitonetz. Eine Lagerbibliothek war im Entstehen, und die Lagerkapelle gab mir bereits bei meiner Abreise ein gut gelungenes Ständchen. Das deutsche Lagerkomitee arbeitet Hand in Hand mit der englischen Lagerverwaltung, die bereitwillig auf vorgebrachte Wünsche, soweit sie erfüllbar sind, eingegangen ist.

Die deutschen Frauen in Daressalam stehen für Besorgungen für die männlichen Lagerinsassen zur Verfügung, und alle Wünsche, die aus dem Lager kommen, werden prompt erledigt.

Das Lager wird nach Fertigstellung eine eigene Bäckerei, Wäscherei und Küche aufweisen. Sportplätze werden mit Hilfe der Internierten angelegt, und eine eigene Werkstatt ist versprochen worden. Post nach Deutschland hat die Zensur zu passieren. Es ist nur Beförderung per See= und nicht per Luftpost zugelassen."

Außerdem ist über das Auswärtige Amt ein Brief von Missionar Rother vom 5. Oktober eingegangen. Das Wichtigste aus diesem Schreiben ist, daß wir erfahren, welche Erklärung unseren Missionaren dort vorgelegt worden ist: "Ich erkläre auf Ehrenwort, daß ich nicht im Besitze von Waffen irgendwelcher Art bin, daß ich in keiner Weise an militärischen Operationen teilnehmen will, daß ich mich jeder Umsturzpropaganda enthalten will und daß ich den Anweisungen, die von der Regierung von Zeit zu Zeit erteilt werden, sofort Folge leisten will." - Wer diese Erklärung sorgfältig liest, kann es verstehen, daß die Entscheidung unserer Brüder verschieden ausfallen konnte. Dem einen schien es Gewissenssache sich mit der Mehrheit der Deutschen in das Lager bringen zu lassen. Andere glaubten, daß sie so lange es irgend geht auf den Stationen verbleiben und ihre Arbeit fortsetzen sollten, um damit auch ihrem Volk am besten zu dienen. Wir haben den Eindruck, daß die Brüder untereinander die von dem Einzelnen getroffene Entscheidung geachtet haben. Und auch wir sollten die Gewissensentscheidung bei-

Gossner Mission

der Gruppen ehren. Der Weg ist für alle nicht leicht. Die einen haben ihre Freiheit aufgegeben, haben ihre Familien verlassen müssen. Die anderen haben einen Weg gewählt, der sie in eine drückende Lage und Not führen kann. Es ist für sie durchaus nicht angenehm in einer feindseligen Welt weiterzuleben. Eine Entschädigung kann es für sie bedeuten, daß die Gemeinden, ja die ganzen Stämme mit größter Treue an den deutschen Missionaren hängen.

Indien: Über Ahmednagar wird uns von verschiedenen Seiten (auch von dem Auswärtigen Amt und der Auslandsorganisation der NSDAP) bestätigt, daß die Verhältnisse im Lager befriedigend sind. Die Internierten haben Gelegenheit viel Sport zu treiben. Es sei eine Bibliothek aus Kalkutta nach Ahmednagar gebracht, wodurch die Möglichkeit zu menacherlei Studien gegeben ist. Die Deutschen haben die Verwaltung der Küche selbst übernommen, sodaß jetzt auch das Essen viel besser geworden ist. - Leider müssen wir wohl die Hoffnung aufgeben, daß unsere Missionare wieder entlassen werden. Das Indienamt knüpft, im Unterschied von der Regierung in Daressalam, die Entlassung aus dem Lager an unerfüllbare Bedingungen. Unsere Missionare werden sin solch unglaubliches Ansinnen ablehnen.

Ein ausführlicher Brief von Frau Missionar Heller vom 8. November ist bei ihren Angehörigen eingetroffen. Ich teile daraus mit, daß Frau Heller zusammen mit Frau Gerlach am 25. September unsere Brüder, die damals noch in St.Thomas Mount waren, hat besuchen können. "Es war ein netter Nachmittag bei Tee und mitgebrachten Kuchen. Die Herren sahen durchweg ausgeschlafen und wohl aus. Die ersten Wochen mögen ihnen wirklich ein Ausruhen gewesen sein mit dem regelmässigen Leben. 3 Tage später (also am 28.) wurden alle nach Ahmednagar gebracht. Da haben sie täglich Haus= und Gartendienst für 2 Stunden." Im übrigen können sie selbst über ihre Zeit verfügen. Die Missionare, 35 an der Zahl, sind beisammen in einer Baracke. Die Frauen und Schwestern versuchen die Arbeit so gut es geht fortzusetzen. Schwester Johanna Zimmermann ist z.Zt. zur Erholung bei Frau Heller. Leider hat sie Schmerzen durch einen Gallenstein. Sie kann aber Frau Heller doch in manchem helfen. Frau Heller muß täglich sich bei der Polizei in Porayar melden, hat dadurch aber auch Gelegenheit Frl.Kallert zu besuchen. Endlich hat sie eine Permit, einmal in der Woche nach Mayavaram zu fahren. So kann sie dort auch den beiden Schwestern, die ja noch nicht sehr lange im Lande sind, zur Seite stehen. - Übrigens befindet sich Frl.Buchholz bei Bekannten in Chingleput, wo sie sich auf das Sprachexamen vorbereitet.

Zuletzt mache ich noch auf eine Bekanntmachung des Auswärtigen Amtes aufmerksam, wonach Briefe und Postkarten an Zivilinternierte von jetzt ab gebührenfrei bei jeder Postanstalt aufgegeben werden können. Die Nachrichten dürfen nur persönlichen Inhalts sein. Es empfiehlt sich, zunächst nur kurzgefasste Postkarten zu übersenden. Die Sendung ist mit der Aufschrift: "Interniertensendung, gebührenfrei" zu versehen. Die Anschrift lautet: German Internment Camp., Daressalam, Tanganyika Territory. Für Indien: Hostile Aliens Internment Camp A, Ahmednagar (British India).

b.w.

Gossner Mission

Über die Anfrage der Nachrichtenübermittlung an Angehörige, die nicht interniert sind (also Frauen und Kinder), hofft das Auswärtige Amt in kurzer Zeit durch die Tagespresse Näheres bekannt geben zu können.

Der Schriftwechsel mit dem Auswärtigen Amt über Internierte oder vermutlich Internierte ist gebührenfrei. Derartige Sendungen sind ebenfalls mit dem Vermerk "Internierten-sendung, gebührenfrei" zu versehen.

Und nun hoffen wir, daß bald auch der Verkehr mit denen, die nicht interniert sind, regelmäßiger und schneller in Gang kommt.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr getreuer

gez. C. I h m e l s .

An die stimmberechtigten Vereine und unsere Mitarbeiter in der Heimat übersandt.

Gossner Mission

The situation on the Mission field of the Gossner Mission.

Following workers of German nationality are on the field:

1) Präses Lic. Johannes Stosch, Ranchi/Behar, G.E.L.Compound, Brit. East India

2) Dr.theol. Otto Wolff u.Frau Dr. Hanna Wolff — " " "

3) P. Karl-Theodor Jellinghaus u.Frau Irmgard Jellinghaus — " " "

4) Missionar Wilhelm Radsick, Tezpur/Assam, Brit. East India

5) Missionar Helmuth Borutta u. Frau Helene Borutta — " "

6) Missionar Johannes Klimkeit, u. Frau Renate Klimkeit — Kinkel, Distr.Ranchi/Behar, G.E.L. Compound, Brit. East India.

7) Schwester Auguste Fritz, — Takarma, P.O. Lassia, Distr. Ranchi (Behar) Brit. East India.

8) Schwester Anni Diller, — Gumla, Distr. Ranchi/Behar, Brit. East Ind.

9) Schwester Hedwig Schmidt, — " " "

10) Schwester Irene Storim, — Govindpur, P.O. Jariagarh, Distr.Ranchi Behar, Brit. East India.

This are alltogether 17 persons including the three children of our Missionaries who are with their parents in India.

The leader of the work ist Revd. Lic. Stosch who is at the same time member of the Federation of the Lutheran Churches in India.

All our Missionaries, except one (Revd. Klimkeit) who is in the possession of a Lithuanian passport, had been interned from the 3 rd of September till the end of November, firstly in Ranchi then at Dinapur lastly at Ahmednagar. The missionaries Revd. Lic. Stosch, Revd. Radsick, and Revd Dr. Wolff have been discharged firstly and this without asking them for any written declaration only on the promiss of to be loyal towards the British Government.

We dont know about the missionaries Revd. Jellinghaus and Revd. Borutta wether they have returned to their stations or not. As the communications are very difficult we would be very much obliged if we could get from America now and then news about our Missionaries and their works in India.

According to a last letter of Revd. Lic. Stosch dated the 12 th. of Dezember 39 the work is carried on without interruption in

Gossner Mission

the theological Seminary, in the Gossner Highschool, as well as in the congregations. Two of our missionarie ladies(Mrs. Dr. Wolff und Mrs. Jellinghaus) are fully trained theological workers and in the absence of their husbands they rendered good services specially in carring on the work in the Highschool. At present a course is held for katechists who will be ordained as pastors. This is done with the viewpoint that in case the European Missionaries are to leave India, more native pastors must be put into the work.

The financial care for our missionaries and the Mission Church has been kindly taken over by the American Branch of the Lutheran World Convention. In one of the last meetings of the Executive of the Lutheran World Convention in Germany in summer of the last year Dr. Knubel and Dr. Long were present. We are very thankful indeed that we could get in touch with both of the two gentlemen. We are fully aware of the immense trouble and sacrifices which both gentlemen had to bring in order to help our Mission.

Gossner Mission

2675

Berliner Missionsgesellschaft
Missionsdirektor D. K n a k

Berlin NO 18, am 28. Dez. 1939
Georgenkirchstr. 70

An alle dem DEMT angeschlossenen Missionsleitungen

Sehr geehrte Herren und Brüder,

in der Anlage übersende ich Ihnen in Abschrift einen Brief unseres Superintendenten Oelke aus Kidugala, der über das gegenwärtige und zukünftige Schicksal der deutschen Missionare in Ostafrika neue Klarheit bringt. Sie ist schmerzlich genug. England will offenbar die deutsche Mission aus dem ganzen Lande entfernen. Wenn es in einem Briefe des Bremer Missionars Paul Wiegräbe aus Accra an seine Frau in Bremen heißt:"Ich nehme an, daß man uns nicht lange hier lassen wird", so ist zu fürchten, daß es auch in anderen ehemaligen deutschen Kolonien ähnlich gehalten werden soll.

Das letzte Wort über diese Dinge hat ja Gott lob nicht England zu sprechen, und menschliche Entscheidungen, wie sie 1919 brachte, sind schon einmal auf dem Missionsfelde von dem, der die Völker lenkt, wieder richtig gestellt worden.

Durch die Behörden erfahren wir, daß das Schiff "Palestina" bereits am 27. Dezember in Venedig ankommen sollte. Für die Deutschen, auch für die Missionare, wird von den Parteiorganisationen in Italien und Deutschland aufs beste gesorgt. Jeder erhält das nötige Reisegeld und einen Anzug für den deutschen Winter. Die Kosten dafür müssen später erstattet werden.

Ich erinnere bei dieser Gelegenheit an die letzte Aussprache in Leipzig, wo gebeten wurde, Mitteilungen über das Ergehen deutscher Missionare nicht unmittelbar an die Behörden ergehen zu lassen, sondern mich zu informieren, damit die ganze Missionsinformation nach dem Wunsch der Behörden durch eine und dieselbe Hand an die Behörden gelangen.

Gott schütze und segne das ganze deutsche evangelische Missionswerk im Neuen Jahre!

In herzlicher Verbundenheit

(gez.) D. S. K n a k .

Gossner Mission

A b s c h r i f t

Mogadiscio, den 11.12.39

An Bord der "Palestina"

An die Berliner Missionsgesellschaft, Berlin NO 18.

Sehr geehrte Herren!

Das englische Gouvernement hat begonnen, die Deutschen aus Tanganyika zu repatriieren. Wir stellen den ersten Massentransport dar und sind am 8.12. von Daressalam abgefahren. Auf dem Schiff befinden sich außer Missionaren der Brüdergemeine von der Berliner Mission: Depersdorf m. Familie, Sehmsdorf m.Familie, Neuberg m. Fam., Skroblies m. Fam., desgl. H. Oelke m. Fam., Jochim und Schulmeiß mit Frauen. Andere Geschwister von uns folgen mit späteren Schiffen. Es ist der Abtransport aller vorgesehen, wahrscheinlich einschließlich Priebusch, der nach kurzer Gefangensetzung von Iringa nach Kidugala, als seinem Wohnsitz, auf Parole entlassen wurde. Da meine Repatriierung schon am 20.10. beschlossen war, hoffte Klaus auf Entlassung nach Kidugala, - einen dahingehenden Antrag hatte er gestellt. Aber jetzt steht er auch auf der Repatriierungsliste, er wird gewiß bald nach Deutschland folgen, wie auch Neuberg, der seine Entlassung auf Parole in die Arbeit beantragt hatte, mit diesem Schiff fahren mußte.

Im Daressalamer Camp befinden sich noch: Namgalies, Rudlaff, Reckling, Schwarz, Böhm, Berndt und Hoffmann. In Kidugala befinden sich Priebusch und Frau, Frau Klaus, Frau Schwarz und die beiden Schwestern Helene und Irmgard, in Manow Frau Rudlaff. In Maneromango leben Frau Reckling, Schwester Bünger und Schwester Anna von Waldow und Frau Hoffmann. Schwester Gertrud war bis jetzt in Malinyi; es verlautete, daß sie nach Maneromango geht. Das Haus in Daressalam ist gleich am 1. Kriegstage requiriert worden, Kisserawe ist Reg.-Station geworden.

Die verflossenen Monate waren für alle Deutschen sehr aufreibend, nicht nur durch den Krieg, sondern auch durch die dauernd wechselnden Maßnahmen der engl. Verwaltung. Nur sehr wenige Sachen wurden zur Mitnahme gestattet, selbst diese sind dann noch im Zoll durchwühlt und beträchtlich vermindert worden, z.B. wurde mir die Schreibmaschine genommen. Es hat große Härten gegeben, sie waren teils größer als im vorigen Kriege. Auf alle hat die freundliche Aufnahme auf dem ital. Dampfer wohltuend gewirkt. - Der Einfluß der deutschen Mission ist in allen Gebieten unserer Mission und der Brüdergemeine unterbunden. Es heißt, daß die schottische Mission einrücken solle. Das ist menschliche Maßnahme, nach Gottes Willen wird es gewiß anders kommen. In Schlesien sitzen Krelle und Brunke unbehelligt - wenigstens bis jetzt. Roeders waren auf der Watussi in Mosambique interniert. Sie mußten den Tod ihres gerade schwierig geborenen Kindes betrauern.

Von den Heimatleitungen hat keine Missionsgruppe in Tanganyika seit Beginn des Krieges Nachrichten erhalten. Alle kathol. Missionen, auch die deutschen, sind auf ihren Plätzen. Die evangelischen Missionen sind den Engländern zu deutsch gewesen, wir konnten zum Ärger der Engländer einen Unterschied zwischen Deutschsein und Nationalsozialismus nicht machen - darauf sind wir alle stolz. Die Leipziger und Bethelmission ist noch einigermaßen in Ordnung; auf die Dauer wird man sie auch nicht bestehen lassen, aber auch von diesen Missionen sind etwa die Hälfte der Missionsarbeiter im Daressalamer Camp. Die Neukirchner Missionare sind alle interniert.

Ich hoffe, daß diese Zeilen ein Bild über die Verhältnisse geben. Wir scheiden alle mit Schmerz aus der Arbeit, wir wissen aber, daß Gott im Regimente sitzt, er wird alles wohl machen. Wir kehren arm an Habe zurück, aber nicht arm an Hoffnung für die Zukunft.

Wir alle grüßen herzlich! Ihr

(gez.) J. Oelke.

Gossner Mission

Berlin-Friedenau, den 28. Dezember 1939

Herrn
Präses Lic. Johannes Stosch
R a n c h i /~~&xExLxx&x~~ Behar
G.E.L. Compound
Brit. East India

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Ihr~~xx~~ Brief vom 28. November hat uns erreicht und uns im Hause, dem ganzen Kuratorium und allen Missionsfreunden die grösste Weihnachtsfreude bereitet. Ich teile nämlich alle bei uns eingehenden Nachrichten in geeigneter Form allen unseren Missionsfreunden, soweit sie für unsere Arbeit irgendwelche Bedeutung haben, durch einen Rundbrief mit. Wir danken Gott mit Ihnen für Seine grosse Güte und dafür, dass Er Sie wieder in die Arbeit zurückgeführt hat.

Hier sind Bruder Elster und ich noch in der Arbeit. Bruder Schulze hilft tüchtig mit. Die Brüder Kerschis und Schiebe haben ein Pfarramt übernommen.

Das Pfarramt in Wannsee ist noch immer unbesetzt und wird für Sie offen gehalten. Ab Januar übernimmt Missionsinspektor Paeschke Ihre Vertretung.

Für Ihre Gattin war es eine grosse Freude, ihre Tochter Hanna während der Weihnachtsfeiertage bei sich zu haben.

Generalsuperintendent Vits ist heimgegangen. Sonst hat sich nichts geändert. Die Arbeit geht weiter.

Bischof Sandegren ist immer noch in Schweden. Er hofft, im Januar durch Berlin zu reisen und mit uns eine eingehende Aussprache zu haben.

Bisher haben uns Briefe erreicht über folgende Anschriften: Dr. Schönfeld, Genf; Diakonissin Elisabeth Knylman, Zeist/Holland, 19 Plotolaan; Frau Helene Hedberg, Lund/Schweden, Karl XI: gatan 10/II.

Gossner Mission

Auch die Briefe, die Anni Diller und Schwester Hedwig Schmidt über eine holländische Freundin, deren Anschrift wir nicht kennen, gesandt haben, sind angekommen.-Ihr Brief war der erste an uns direkt gerichtete, der hier ankam.

Wir bitten Sie, die Geschwister zu grüssen und ihnen im Namen des Kuratoriums für die Treue zu danken, mit der im besonderen die Frauen ihre Pflicht getan haben.

Wir senden allen Geschwistern ein Losungsbüchlein zu und hoffen, dass wenigstens diese Gabe Sie erreicht.

Es grüsst Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr

sehr ergebener

Gossner Mission

Berlin-Friedenau
Dated: Dezember 28th,1939.

To the

Revd. Lic. Johannes Stosch

President of the G.E.L. Church

G.E.L. Compound

Ranchi
B.N.Rly.

Brit. East India.

My dear Mr. Stosch,

Your letter dated 28th.of November has been received with thanks reached us, and has given the greatest Christmas joy to all of us in the Mission house here, to the whole Curatorium and to all our mission friends. I communicate by circular in a suitable way [the news coming to us from you] to all our mission-friends, so far as they have any importance for our work. We thank God for His great mercy and that He has brought you back to your work.

Elster and myself are here still in our work. Schulze is helping us and Kerschis and Schiebe have taken over incumbencies.

The incumbency of Wannsee is still vacant and will be kept vacant for you. From January the Inspector of Mission Revd.Paeschke shall be acting for you.

It was a great joy for your wife ~~to have had~~ that she could have her daughter Hanna with her during X-mas holidays.

Superintendent-General Vits has died. Otherwise nothing happend of any importance. The work goes on.

Bishop Sandegren is still in Sweden. He hopes to come through Berlin in January next in orderto have a thorough conversation with us. Till now we have received letters from you people through the following adresses:

Gossner Mission

Dr. Schoenfeld,Genf;Deaconess Elisabeth Knylman,Zeist/Holland,19 Plotolaan; Mrs. Helene Hedberg.Lund/Sweden,KarlXI:gatan 10/11.
Also the letters arrived,which Anny Diller and Sister Hedwig Schmidt have send through a dutch friend of an unknown adress. Your letter was the first which came in directly adressed to us.

We request you to greet all our workers in the name of the Curatorium and give them our thanks for their faithfulness with which they have done their duty, specially communicate this to the lady workers.

We send to all our workers the watchwordbook of the Moravian bretheren and hope that at least this gift will reach you.

With kindest regards and heartiest Jeus Sahay!

Yours most faithfully

Gossner Mission

Ev.-luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)
Gegründet 1836. Missionsfelder: Südindien und Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet).
Postscheck-Konto Leipzig 168. Bank-Konto: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt 10137
(Postscheckkonto Leipzig 71). Stadt- und Girobank Leipzig 2684.

Leipzig C1, den 27. Dez. 1939
Missionshaus, Carolinenstr. 17/19
Fernsprecher: 25139 und 26684

Herrn
Missionsinspektor Lokies
Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/2o

Sehr verehrter, lieber Bruder Lokies,

haben Sie herzlichen Dank, dass Sie mir den Brief von Präses Stosch zugänglich gemacht haben. Er stellt in der Tat eine grosse Überraschung dar, nachdem man vorher gehört hatte, dass das Indienamt in London Schwierigkeiten macht. Wir wussten, dass Sen. Gäbler seine Frau und seinen neu geborenen Sohn hat besuchen dürfen. Aber wir hielten das für einen vorübergehenden Urlaub aus der Gefangenschaft um des Familienereignisses willen. Nach dem Brief von Präses Stosch darf man ja hoffen, dass er in Freiheit bleibt. Vielleicht sind inzwischen andere Missionare gefolgt.

Auf Ihre Bitte betr. Material über die Lage der deutschen Missionen sende ich Ihnen anbei die Niederschrift eines Stenographen, der am deutsch evang. Missionstag auf Veranlassung von Prof. Schlunk teilnahm. Darin sind die Berichte enthalten über die Gebiete, die innerhalb des englischen Imperiums liegen. Über ~~etwa~~ China und Niederländisch Indien erfahren Sie das Nötige ja von Dr. Knak. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, dass dieser Bericht vertraulich zu behandeln ist, dass er jedenfalls so nicht veröffentlicht werden darf.

Von Herrn Bischof Dr. Sandegren habe ich noch nichts wieder gehört. Hoffentlich kann er seine Absicht, nach Deutschland zu kommen, hinaus führen.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen und Ihrer Arbeit Gottes Segen.
Es grüsst Sie herzlich

Ihr getreuer
[signature]

Anlage:
1 Bericht.

F Gegen Rückgabe!!

Gossner Mission

2632

21. Dezember 1939

Herrn
Dr. Schönfeld

Genf-Conches

57, route Florissant

Lieber Hannes!

Hab herzlichen Dank für Deine Zuschriften, auch für die Briefe an Kurt, die nach Angerburg in Ostpreussen weitergeleitet worden sind. Kurt hat dort eine Pfarrstelle übernommen.

Zunächst rein sachlich zu dem Inhalt Deiner Briefe folgendes. Borutta ist auch in Ahmednagar interniert. Wir hoffen aber, dass er noch vor Weihnachten freikommen wird. Stosch ist bereits am 23. November zusammen mit Missionar Radsick entlassen worden. Wir haben einen Brief von Stosch aus Ranchi mit dem Postdatum vom 28. November erhalten. Danach sind ausser Stosch und Radsick in unserer Mission auch Dr. Wolff und Missionar Klimkeit frei. Klimkeit als Memelländer ist überhaupt nicht interniert worden. Borutta und Jellinghaus werden noch vor Weihnachten zurückerwartet. Die Missionare brauchten sich zu nichts anderem zu verpflichten als zu dem Versprechen, die Zusage einzuhalten, die sie vor Jahren bei ihrer Einreise in Indien nach dem Formular des Internationalen Missionsrats abgegeben haben. Sie haben auch auf dem Missionsfelde volle Bewegungsfreiheit. In Abwesenheit unserer Missionare ist der Versuch gemacht worden, den Einfluss der deutschen Missionare auszuschalten; aber dank unserer tapferen Missionarinnen ist jeder Versuch abgewehrt worden. Cannaday von der amerikanischen Guntur-Mission, schon früher der Mittelsmann zwischen Amerika und Ranchi, hatte sich sogleich nach Ranchi begeben. Er hat dafür freundlichst gesorgt, dass die Geldsendungen weiterliefen, so dass auch der finanziellen Not abgewehrt worden ist. Nach Mitteilung von Stosch sind auch Gäbler von der Leipziger Mission und Meyer von der Breklumer Mission freigekommen. Stosch und Radsick waren die ersten, die das Lager auf Grund sehr einflussreicher Fürsprache verlassen durften. Du kannst Dir denken, welch eine Weihnachtsfreude diese Botschaften bei uns ausgelöst haben.

Wir erwarten nun für Anfang oder Mitte Januar Deinen Besuch. Die von Dir angeregten Unterlagen hoffe ich zu beschaffen. Ich habe auch Knak und Ihmels von Deinem Kommen unterrichtet. Knak hofft, dass Warnshuis nach Deutschland kommen wird, um finanzielle Fragen zu regeln. Jedenfalls ist ihm dieser Wunsch telegraphiert worden.

Nun zum Persönlichen. Jochem ist dagewesen und hat sich mächtig gefreut. Wir alle sind jetzt im Weihnachtsgedränge, und so fürchte ich, dass die Frauensleute nicht viel Zeit zum Schreiben haben werden. Darum übernehme ich es, Euch wenigstens die allerherzlichsten und innigsten Grüsse und Segenswünsche zum Christfest zu übermitteln. Grüsse Santi und grüsse die Kinder von uns allen in herzlicher Verbundenheit. Ich schick Dir gleichzeitig unsere

Gossner Mission

letzten Bildblätter zu, in der Hoffnung, dass sie noch rechtzeitig ankommen und Ihr vielleicht auch Eure Hausandacht auf Grund unseres Weihnachtsbildblattes halten könnt.

Es grüsst Dich in alter Treue

Dein

Gossner Mission

2619

20. 12. 1939

Herrn
Missionsinspektor
Pastor Dr. Pörksen,

Lo/ Mi.

B r e k l u m /Schlesw.Holst.

Lieber Bruder Pörksen!

In der Anlage übersende ich Ihnen den Durchschlag eines Briefes von Bruder Stosch, der heute bei uns eingegangen ist. Sie entnehmen daraus, dass auch Bruder Meyer aus dem Internierungslager entlassen ist. Ich nehme an, dass Sie diese Nachricht schon in Händen haben, sende Ihnen aber den Brief für alle Fälle zu.

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen zum Christfest

Ihr
sehr ergebener

Anlage!

Gossner Mission

2618

20. 12. 1939

Herrn
Missionsdirektor D. Ihmels

Lo/Mi.

Leipzig C 1
Carolinenstr. 17/19
Missionshaus

Sehr verehrter Herr Direktor!

In der Anlage übersende ich Ihnen die Abschrift eines Briefes von Bruder Stosch, aus dem Sie entnehmen können, dass auch Bruder Gäbler frei ist. Wahrscheinlich haben Sie diese Nachricht bereits in Händen.

Anfang Januar gedenkt Dr. Schönfeld, der in ständiger Verbindung mit Dr. Long steht, hierherzukommen. Er hat wieder Hoffnung, auch mit P. zu sprechen, und wäre dankbar, wenn ihm dazu das Material über die Lage der deutschen evangelischen Missionen und ihrer besonderen Nöte und Bedürfnisse dazu zur Verfügung gestellt werden könnten. Ich habe die gleiche Bitte auch an Herrn Direktor D. Anak gerichtet. Das Material müsste bis Ende Dezember bereitliegen.

Auch ich bedauerte es, nicht nach Leipzig fahren zu können; ich war aber in jenen Tagen festgelegt. Sollte es sich als notwendig erweisen, dass wir uns vielleicht auch wegen der Anfrage von Schönfeld und auch wegen des Besuchs von Bischof Sandegren persönlich sprechen, so bin ich gern bereit, in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr einmal nach Leipzig herüberzukommen.

Gossner Mission

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen zum Christfest für Sie und die Ihrigen

Ihr

sehr ergebener

1 Anlage!

Gossner Mission

2620

20.12.1939

Frau
Pfarrer Stosch

Lo/Mi. Berlin-Wannsee

Schuchardtweg 3

Sehr verehrte Frau Pfarrer!

In der Anlage übersende ich Ihnen einen Durchschlag des heute Ihnen durch das Telefon zugesprochenen Briefes.

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen zum Christfest vom ganzen Missionshause, im besonderen auch von meiner Frau,

Ihr

sehr ergebener

1 Anlage!

Gossner Mission

2617

20.12.1939

Herrn
Missionsdirektor D. Knak

Lo/Mi.

B e r l i n NO 18

Georgenkirchstr. 70

Sehr verehrter Herr Direktor!

In der Anlage übersende ich Ihnen eine Abschrift des Briefes von Bruder Stosch.

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen zum Christfest

Ihr
sehr ergebener

1 Anlage!

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 20. 12. 1939
Handjerystr. 19/20

An die
Angehörigen unserer Missionare und unseren engeren Freundeskreis!

Liebe Brüder und Schwestern!

Durch einen Brief unseres Präses Lic. Stosch vom 28. November ds. J. aus Ranchi ist uns im Missionshause eine grosse Weihnachtsfreude bereitet worden, an der wir Sie gern teilnehmen lassen möchten. Wir bringen im folgenden einen Auszug aus diesem Brief und fügen Ihnen als einen Weihnachtsgruss ein kleines Bildblatt bei, das in den letzten Wochen aus unserem Hause in viele, viele Gemeinden versandt worden ist.

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen zum Christfest und Jahresbeginn vom ganzen Gossnerhause, im besonderen von Bruder Elster,

Ihr
dankbar ergebener
Lohries

Abschrift.

Ranchi, den 28. 11. 39

Liebe Missionsfreunde!

Seit dem 23. November bin ich wieder in Ranchi, Wolff kam gestern zurück, Radsick wurde mit mir aus dem Lager in Ahmednagar entlassen, Jellinghaus und Borutta hoffen wir noch vor Weihnachten zurückzuhaben. Sehr wichtig ist, dass uns nach diesen 11 Wochen Lager keinerlei Erklärung über Deutschland abgefordert wurde; wir sind als Missionare freigekommen und dürfen unsere Arbeit tun, auch reisen, nach dem selbstverständlichen Versprechen, dass wir die Parole halten würden, die wir durch den Internationalen Missionsrat gaben, als wir vor Jahren nach Indien gingen. Bruder Klimkeit und die Frauen haben an ihren Plätzen bleiben dürfen. Vor unserem Abschied von Ranchi am 7. Sept. habe ich im Kirchenrat die Weisung gegeben, dass ich als Präsident für 5 Jahre gewählt sei und dass ich meinem Stellvertreter und dem Kirchenrat es zur Pflicht mache, vorläufig keinerlei organisatorische Änderungen vorzunehmen. Auf Grund bestimmter Zusagen sei es wahrscheinlich, dass meine Abwesenheit von Ranchi nicht sehr lange dauern würde. Die leitenden Männer haben sich an die Weisung gehalten, aufs wirksamste von unseren Missionarinnen unterstützt. Den amerikanischen Missionar Cannaday bat ich, an meiner Stelle der Vermittler der amerikanischen Zuschüsse zu sein. So ist auch Geldnot abgewehrt worden. Hier habe ich sofort wieder die Leitung der Kirche in die Hand genommen. Am Sonntag konnte ich Gott vor der Gemeinde in der Kirche danken für Seine wundervolle Güte und Führung. Wir hatten im Lager nicht zu klagen, aber das Lagerleben an sich war für meine Nerven eine starke Zumutung. Abgesehen von einer Gürtelrose bin ich gesund geblieben, war geduldig und frohen Mutes, habe mehrfach gepredigt, einen Vortrag gehalten, zwei Kurse in Hindi geleitet, einen für unsere jungen Missionare, einen für Kaufleute etc. über die hiesige Umgangssprache. Es war eine schöne Arbeitsgemeinschaft und Kameradschaft. Auf diese Weise haben sich die 36 deutschen evangelischen Missionare in Indien einmal kennengelernt. Radsick und ich wurden zuerst frei, auf Grund sehr wirksamer Fürsprache.-Gott gebe uns allen ein friedvolles Herz und die Weihnachtsfreude, die von keinen Erdendingen abhängig ist.

Ihr getreuer S t o s c h .

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 20. 12.1939
Handjerystr. 19/20

An die
Angehörigen unserer Missionare und unseren engeren Freundeskreis!

Liebe Brüder und Schwestern!

Durch einen Brief unseres Präses Lic. Stosch vom 28. November ds. J. aus Ranchi ist uns im Missionshause eine grosse Weihnachtsfreude bereitet worden, an der wir Sie gern teilnehmen lassen möchten. Wir bringen im folgenden einen Auszug aus diesem Brief und fügen Ihnen als einen Weihnachtsgruss ein kleines Bildblatt bei, das in den letzten Wochen aus unserem Hause in viele, viele Gemeinden versandt worden ist.

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen zum Christfest und Jahresbeginn vom ganzen Gossnerhause, im besonderen von Bruder Elster,

Ihr
dankbar ergebener
Lobies

Abschrift.

Ranchi, den 28. 11. 39

Liebe Missionsfreunde!

Seit dem 23. November bin ich wieder in Ranchi, Wolff kam gestern zurück, Radsick wurde mit mir aus dem Lager in Ahmednagar entlassen, Jellinghaus und Borutta hoffen wir noch vor Weihnachten zurückzuhaben. Sehr wichtig ist, dass uns nach diesen 11 Wochen Lager keinerlei Erklärung über Deutschland abgefordert wurde; wir sind als Missionare freigekommen und dürfen unsere Arbeit tun, auch reisen, nach dem selbstverständlichen Versprechen, dass wir die Parole halten würden, die wir durch den Internationalen Missionsrat gaben, als wir vor Jahren nach Indien gingen. Bruder Klimkeit und die Frauen haben an ihren Plätzen bleiben dürfen. Vor unserem Abschied von Ranchi am 7. Sept. habe ich im Kirchenrat die Weisung gegeben, dass ich als Präsident für 5 Jahre gewählt sei und dass ich meinem Stellvertreter und dem Kirchenrat es zur Pflicht mache, vorläufig keinerlei organisatorische Änderungen vorzunehmen. Auf Grund bestimmter Zusagen sei es wahrscheinlich, dass meine Abwesenheit von Ranchi nicht sehr lange dauern würde. Die leitenden Männer haben sich an die Weisung gehalten, aufs wirksamste von unseren Missionarinnen unterstützt. Den amerikanischen Missionar Cannaday bat ich, an meiner Stelle der Vermittler der amerikanischen Zuschüsse zu sein. So ist auch Geldnot abgewehrt worden. Hier habe ich sofort wieder die Leitung der Kirche in die Hand genommen. Am Sonntag konnte ich Gott vor der Gemeinde in der Kirche danken für Seine wundervolle Güte und Führung. Wir hatten im Lager nicht zu klagen, aber das Lagerleben an sich war für meine Nerven eine starke Zumutung. Abgesehen von einer Gürtelrose bin ich gesund geblieben, war geduldig und frohen Mutes, habe mehrfach gepredigt, einen Vortrag gehalten, zwei Kurse in Hindi geleitet, einen für unsere jungen Missionare, einen für Kaufleute etc. über die hiesige Umgangssprache. Es war eine schöne Arbeitsgemeinschaft und Kameradschaft. Auf diese Weise haben sich die 36 deutschen evangelischen Missionare in Indien einmal kennengelernt. Radsick und ich wurden zuerst frei, auf Grund sehr wirksamer Fürsprache.-Gott gebe uns allen ein friedvolles Herz und die Weihnachtsfreude, die von keinen Erdendingen abhängig ist.

Ihr getreuer S t o s c h .

Gossner Mission

Ev.-luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836. Missionsfelder: Südindien und Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet).

Postscheck-Konto Leipzig 168. Bank-Konto: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt 10137
(Postscheckkonto Leipzig 71). Stadt- und Girobank Leipzig 2684.

Leipzig C1, den 18. Dez. 1939

Missionshaus, Carolinenstr. 17/19
Fernsprecher: 25139 und 26684

Herrn
Missionssinspektor Lokies

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/2o

Sehr verehrter, lieber Bruder Lokies,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief. Die darin enthaltene Frage wegen des Revers oder wegen der Erklärung, die das Indienamt fordert, kann ich Ihnen auch nicht beantworten. Ich habe die Nachricht von Schweden, wohin Herr Paton geschrieben hat. Sie muss so gewesen sein, dass Herr Paton selbst und auch die Schweden es nicht für möglich halten, dass die Deutschen sie unterschreiben würden. So vermute ich fast, dass sie unseren Missionaren überhaupt nicht vorgelegt worden ist; aber, wie gesagt, Einzelheiten weiss ich nicht!

Einen Augenblick möchte ich noch auf die Angelegenheit des Buches von Missionar Gutmann zurückkommen. Es ist nicht so, dass wir dieses Buch etwa von uns aus auf einen anderen Verlag abschieben möchten. Offenbar haben Sie ein wenig aus meinem Brief diesen Eindruck gewonnen. Dr. Gutmann liegt nur daran, dass in demselben Verlag, wo die Aufsätze von Holsten erschienen sind, sein Buch herauskäme, damit annähernd derselbe Kreis auch von ihm erreicht würde. Aber ich weiss nun gar nicht recht, wie sich überhaupt die buchhändlerische Tätigkeit des Herrn Schäfer abspielt, ob er einen ähnlichen Aktionradius hat wie Ihre Buchhandlung vor dem Verkauf. Auch über diese Frage hätte ich gern mündlich gesprochen und bedauerte darum, dass Sie nicht nach Leipzig kamen.

Bischof Sandegren wird wohl nun erst im Januar kommen. Er hatte damals schon die Zeit um Mitte Dezember oder Anfang Januar uns zur Auswahl gestellt. Es grüsst Sie herzlich und wünscht Ihnen Gottes Segen für das bevorstehende Weihnachtsfest

Ihr ergebener

Lessner Mission

Abschrift

Hamburg, den 17.12.39

Lieber Bruder Knak,

eben bekomme ich einen Brief von Kraemer, in dem ein Durchschlag seines Briefes an Müller-Krüger enthalten ist in holländischer Sprache. Ich gebe ihn Dir weiter, und zwar in Übersetzung, weil das Holländische so mühsam zu schreiben ist.

Mit herzlichem Gruß Dein

(gez.) Freytag.

14. Dez. 1939

Lieber Müller,

gerade heute früh bekomme ich einen Brief von Paton, Antwort auf meine Anfragen, wie es stünde mit der Frage der deutschen Missionare in den britischen Kolonien. Ich hatte nochmals bei ihm angefragt, und es scheint mir gut, Dir die Antwort zu schikken, damit Du genau orientiert bist, wie man die Sache sieht. Das Material, das in diesem Brief enthalten ist, ist das authentischste, was überhaupt in diesem Augenblick über diese Angelegenheit zu bekommen ist. Er hat folgenden Inhalt:

Paton wiederholt, daß er es als unwahrscheinlich ansieht, daß ein Deutscher, der für Missionsarbeit in einem neutralen Lande unterwegs ist, durch die britische Seemacht vom Schiff geholt und interniert wird. Er ist noch daran, Auskünfte einzuholen und ersucht mich, die Antwort auf diese Frage, die für deutsche Missionare so wichtig ist, nicht als definitiv gegeben anzusehen, bevor er mir Auskünfte gegeben hat, die auf einer deutlichen Äußerung der britischen Regierung beruhen. Ich wiederhole nochmals, er hält es ~~nicht~~ für nicht wahrscheinlich, daß es geschieht, aber er kann im Augenblick nicht versichern, daß es sicher ist, daß es nicht geschieht. Jedenfalls, das geht übrigens aus seinem ganzen Brief hervor, ist er außerordentlich aktiv in dieser Angelegenheit, und ich werde Dich orientieren, wenn er mir seine endgültigen Mitteilungen gibt.

Dann schreibt er auch noch ausführlich über das Los der deutschen Missionare in verschiedenen britischen Kolonien. Der Hauptinhalt davon ist folgender: Der allgemeine Grundsatz, den die englische Regierung angenommen hat, ist noch immer derselbe, nämlichdaß man wo irgend möglich die deutschen Missionare ungehindert ihre Arbeit tun lassen will, aber daß dieser Grundsatz der englischen Regierung sich gezwungen fühlt, zu unterscheiden zwischen deutschen Missionaren, die vom britischen Standpunkt in politischer Hinsicht gefährlich sind, und solchen, die das nicht sind. Infolge des gewaltigen Druckes, welchen der Krieg mit sich bringt, variiert die Auswirkung dieses Grundsatzes in den verschiedenen Kolonien, da die örtlichen Regierungen von selbst die Neigung haben, solch einen allgemeinen Regierungsgrundsatz jedes auf eigene Weise zu interpretieren. In Kamerun, schreibt Paton, ist niemand interniert. Auf der Goldküste und in Togo sind einige interniert, einige frei. In Ostafrika sind die Missionare von Leipzig und Bethel alle freigelassen auf Ehrenwort, abgesehen von denen, die es verweigert haben. Nur die Missionare der zwei anderen Missionen (Berlin und Herrnhut) scheinen interniert zu sein. Paton schreibt mir, daß er mit der Regierung in London darüber unterhandelt, denn ihm kommt diese Haltung ungerecht vor, und es sei auch unwahrscheinlich, daß gerade die ganze Schar von Berliner und Herrnhuter Missionaren hätten interniert werden müssen. Er schreibt mir dabei: "Wir sind in dauernder Fühlung mit den zentralen Stellen hier und werden nicht ruhen, bevor diese Frage geklärt ist."

Gossner Mission

Was Indien anbelangt, ist kürzlich eine wichtige Verbesserung in der Lage eingetreten. Vor kurzer Zeit, schreibt Paton, wurde mir hier in London mitgeteilt, daß die Indische Regierung, obschon die den allgemeinen Grundsatz der Regierung von London sich aneignete, der Meinung wäre, daß man nicht ohne weiteres Untersuchungen mit der Freilassung auf Ehrenwort beginnen könne, wie das in anderen Kolonien geschehen sei, da die Anzahl der Deutschen in Indien zu groß und zu verschieden (geveriegerd) sei. Dabei muß man bedenken, daß die indische Regierung größere Autorität besitzt als die Kolonialregierungen und sich deshlab einen eigenen Standpunkt erlauben kann. Jetzt aber hat Paton Nachrichten aus Indien, und zwar von niemand Geringerem als dem Sekretär des NCC, der eigens deshalb in Delhi war, daß die Regierung von Indien beschlossen habe, alle Missionare und alle anderen Deutschen, auf deren Haltung gegenüber der Regierung von Indien kein Verdacht ruht, und über die kein Bericht eingegangen ist, der von bedenklicher Art wäre, auf Ehrenwort freigelassen werden sollen ohne unangenehme Bedingungen. Sie, die freigelassen werden sollen auf Ehrenwort, von ihnen soll durchaus keine Erklärung gefordert werden, die sie in eine schwierige Lage zur Regierung ihres eigenen Landes bringt. Jeder Fall soll untersucht werden durch eine Untersuchungskommission, der eine hohe Persönlichkeit vorsteht, die Paton persönlich kennt.

Mir scheint, das ist eine sehr wichtige Erklärung.

Paton fährt dann fort zu sagen, daß er von der Leipziger Mission in Ostafrika ein Schreiben erhalten habe, worin ihm mitgeteilt wird, daß die Form des Ehrenworte, wie es in Ostafrika vorgelegt wird, in keiner Hinsicht Schwierigkeiten machte. Es ist eine Erklärung, worin die betreffenden Personen erklären, keine Waffen zu tragen, keinen Anteil an der Politik zu nehmen, keine Propaganda gegen die Regierung zu treiben und den Anweisungen Gehorsam zu leisten, die die Behörden geben. Das ist das Geringste, was eine Regierung fordern kann. Missionare, die der Meinung sind, daß sie selbst diese milde Form eines Ehrenworts nicht sich zu eigen machen können, bleiben interniert, aber niemand hat versucht und wird versuchen, sie zu zwingen, etwas zu unterzeichnen.

Damit habe ich wiedergegeben, was Paton mir schreibt über die Lage, wie sie ist, und er legt besonders Nachdruck darauf, daß weder die britische Regierung, noch die Kolonialregierungen verlangen, daß ein Missionar z.B. erklären soll, daß er keine Nazisympathien habe. Das einzige, was sie ausdrücklich verlangen, ist, daß der betreffende Missionar, der auf Ehrenwort ungehindert seine Arbeit tun kann, sich nicht mit politischer Aktivität beschäftigt, auch nicht früher sich damit auf solche Art beschäftigt hat, daß man berechtigt ist, Verdacht gegen ihn zu schöpfen. Da Missionare einflußreiche Leute sind in dem Gebiet, wo sie arbeiten, ist es für die britische Regierung nicht möglich, weniger als die obengenannte Erklärung zu verlangen. Auch ich persönlich bin der Meinung, daß das ein vollkommen annehmbarer Standpunkt ist.

Das ist alles, was ich Dir melden kann, und ich hoffe, daß Du es auch anderen (der Rheinischen Mission ist gemeint) weitergibst.

Mit herzlichen Grüßen

(gez.) H. Kraemer.

Gossner Mission

2555

Abschrift.

14. Dezember 1939

Lo/Mi.

Interniertensendung!

President Stosch.
Hostile Aliens Internment Camp A.(Number 6239)
Ahmednagar (British India).

Dear Brother!

We learned through Geneva that you and all the brethren are at Ahmednagar. We regret that until to-day we have not yet received any direct letter neither from you nor from the other brethren or sisters on the mission-stations. But indirect news reached us, according to which we assume that you are still staying at Ahmednagar. Dr. Long wrote from New York and hopes to come to Germany to prepare an action of relief for all the orphaned Lutheran Missions. Bishop Sandegren too intends travelling via Berlin and Geneva from Sweden. So we hope to get into touch with you soon. Has your application to return to Ranchi been granted? We are afraid here that it will be refused. In the mean time D. Dannaday and D. Strock are at Ranchi, as you will certainly know, to advise the Church financially. The trusteeship for us, which the Lutheran World Convention charged Bishop Sandegren with, was now recognised by America too.

Your pastoral office at Wannsee remains vacant as before. Brother Thiel however will have to enter the office for which he was elected. Brother Paeschke will be his substitu

We are all well here; yet I have to inform you that after Haendler General-Superintendent Vits was also called hom

Gossner Mission

We are all thinking of you in sincerest intercession und wish you a blessed Christmas and a good New Year. Please give our kindest regards to all the other brethren!

Very sincerely yours

Lohrs

Gossner Mission

2554

Abschrift. 14. Dezember 1939

Lo/Mi.

Interniertensendung!

Missionary Jellinghaus.
Hostile Aliens Internment Camp A
Ahmednagar (British India).

Dear Brother Jellinghaus!

Now everything turned out quite different from what we had anticipated, I do hope that you and your family are in good health, and I hope you will not have to suffer too much from the heat. Since the beginning of the war we did not get any direct news from the mission field; but we learned indirectly that all the women and the mission sisters were allowed to remain on the stations.

We are keeping your father and your dear wife's parents informed through a circular letter. We are thinking of you in sincerest intereession and salute you at Christmas and the New Year in brotherly alliance.

Very sincerely yours

Lokies

Gossner Mission

2556

Abschrift.

14. Dezember 1939

Lo/Mi.

Interniertensendung!

Missionary
Helmuth Borutta.
Hostile Aliens Internment Camp A.
Ahmednagar (British India)

Dear Brother Borutta!

We learned that your dear wife moved to Ranchi. That was the best thing she could do. But that she even succeeded to visit you in the camp and to speak to you was certainly a great comfort for you and good news for us.

I am keeping your dear father informed through a circular letter and always let him have the latest news. We are thinking of you and your dear wife in sincerest intercession and greet you in brotherly alliance at Christmas and the New Year.

Very sincerely yours

Lotz

Gossner Mission

2557

Abschrift. 14. Dezember 1939

Lo/Mi.

Interniertensendung!

Dr. Otto Wolff.
Hostile Aliens Internment Camp A.
Ahmednagar (British India).

Dear Brother Wolff!

From our mission-house we send you the most heart-felt greetings and words of blessing for Christmas and the New Year. I am glad to tell you that I am corresponding with your dear mother. Your payments to her are continued, which we are very glad of. Recently your dear mother sent me some photos of you and your wife, as I wanted to have a good picture of all of you in our mission magazine. Your mother is quite well now and is enjoying her bible-class work. On her request I sent her some material for it.

I do hope that Brother Stosch will succeed in setting you free for Ranchi! Though after the last news we are afraid that the application will be refused. We learned from Brother Grautoff something about your daily life in the camp. We hope you will all keep fit.

I am saluting you in the name of all our friends.

Very sincerely yours

Lobsien

Gossner Mission

2555

Abschrift. 14. Dezember 1939

Lo/Mi.

Interniertensendung!

Missionary Wilhelm Radsick.
Hostile Aliens Internment Camp A.
Ahmednagar (British India).

Dear Brother Radsick!

We should like at least to send you a short letter and words of blessing for Christmas and the New Year. Your daughter now left the sanatorium, but she will remain at Schömberg and continue her cure privately. We are assisting her financially and hope that she will fully recover some day. Sometimes we see your son Christoph on our home. He is quite well and strong. I hope that you received news from your dear wife and Kurt-Otto.

The mission congregation thinks of you in heartfelt intercession and hopes that you will be allowed to return to Assam.

With the kindest regards from the mission-house

very sincerely yours

Lokies

Gossner Mission

2559

Abschrift.

14. Dezember 1939

Lo/Mi.

Interniertensendung!

Missionary Johannes Klimkeit
Hostile Aliens Internment Camp A.
Ahmednagar (British India).

Dear Brother Klimkeit!

Your dear mother was in great Anxiety about you and wrote to me on your behalf. I am keeping her informed through a circular letter and send her all the news we receive. In her last letter she told me that a parish house was built and consecrated at Wannaggen. This fulfills a very urgent wish of my dear father.

Brother Kerschis was appointed to the pastoral office at Schwarzort, Brother Schiebe is a pastoral substitute in Pomerania, Brother Schulze is living in the Mission House and helps us with the travelling work.

How may your dear wife and your child fare? We do not know whether she remained at Kinkel, or whether, as Frau Borutta did, she went to Ranchi or joined another sister at another station? We do not know anything about her. But we are thinking of you all in sincerest intercession and greet you at Christmas and the New Year in brotherly lave.

Very sincerely yours

Lokies

Gossner Mission

2562

Abschrift.

14.Dezember 1939.

Lo./Mi.

Sister
Auguste F r i t z
T a k a r m a /P.O. Lassia
Distr. Ranchi / Behar
Brit. East India

Dear Sister Auguste !

I wonder if you are still living at Takarma or if you moved into another station to avoid being quite alone ? Sometimes I imagine that perhaps Frau Klimkeit with her baby came to live with you at Takarma. I should think that a good idea, even though Kinkel would then remain unprovided for. But you will know best what is to be done.

We are thinking of all of you in heartfelt intercession and greet you at Christmas and the New Year with the best words of blessing.

Yours very sincerely

Lokies

Gossner Mission

2563

Abschrift.

14. Dezember 1939.

Lo./Mi.

Mrs.
Hanna W o l f f
R a n c h i (Behar)
G.E.D. Compound
Brit. East India

Dear Mrs. Wolff !

We regret to say that we have not yet got any news from Ranchi; we only learned indirectly from Anni Diller and Hedwig Schmidt that the women and the mission sisters were allowed to stay in the mission stations. We are very thankful to all of you that you have the courage to continue the work and even to substitute for the work of the interned men. The Lord keep you safe and sound and grant you strength and willingness for your double task !

Greeting you with the most heartfelt words of blessing for Christmas and the New Year, quite particularly from my wife, but also in the name of the whole Mission House and Mission Congegation,

I remain

yours very sincerely

Lokies

Gossner Mission

2564

Abschrift.

14.Dezember 1939.

Lo./Mi.

Mrs. Borutta, Missionary
Ranchi (Behar)
B.E.L. Compound
Brit. East India

Dear Mrs. Borutta !

We learned from your sister that you moved from Assam to Ranchi. That news delivered us from a great sorrow. That you were able to visit your dear husband was a great joy for all of us.

We are thinking of all of you in heartfelt intercession. We hope the climate in Ranchi will agree with you better than in Assam. But above all we are glad that you are not lonely any more but that you are going through this hard time in companionship with our other sisters and so can bear it more easily.

We are saluting you, especially in the name of my wife, but also in that of the whole Mission House and Mission Congregation.

Yours very sincerely

Lokies

Gossner Mission

2565

Abschrift.

14. Dezember 1939

Lo./Mi.

Sister
Irene S t o r i m
G o v i n d p u r / P.O. Jariagarh
Distr. Ranchi / Behar
Brit. East India

Dear Sister Irene !

. I am sure you have been informed of the fact that your dear parents are now living at Schwarzort and are attending the pastoral office there. We are very glad of this solution, though the beginning was not quite easy for them. For yourself we hope for strength and willingness for your service. God keep you safe and sound !

We are thinking of you from the Mission House with the most heartfelt words of blessing for Christmas and the New Year, and greet you in sincerest alliance. My wife sends you her kindest regards.

Very sincerely yours

Lokies

Gossner Mission

2567

Abschrift.

14.Dezember 1939

Lo/Mi.

Sister Anni Diller
Sister Hedwig Schmidt
G u m l a /Distr. Ranchi
Behar,
Brit. East India

Dear Sister Anni !
Dear Sister Hedwig !

We learned by the way that you were allowed to stay at Ranchi and that you even hope to spend your Christmas holidays at Kolibera. We are very glad that you have the opportunity to continue your work. Of course we understand that it is not easy for you to know that the brethren are in camp while you are in freedom. But we thank God that at least the women are allowed to go on serving the congregations. God keep you safe and sound and bless your work ! We are saluting you from the Mission House with the most heartfelt greetings for Christmas and the New Year. My wife wishes to be remembered to you both specially.

I met the sisters from the Elisabeth-Hospital the other day on the cemetary when we buried General Superintendent Vits. The sisters are taking a lively interest in your welfare, dear Sister Hedwig.

We are all thinking of you in faithful intercession.

Very sincerely yours

Lokies

Gossner Mission

2567

Abschrift.

14.Dezember 1939.

Lo./Mi.

Mrs. Klimkeit, Missionary
Kinkel /Distr. Ranchi
Behar / G.E.L. Compound
Brit. East India

My dear Mrs. Klimkeit !

We are thinking of you especially with great anxiety and constant intercession. How are you and how is your little one ? Did you remain at Kinkel all alone or did you move to Takarma or Ranchi ? We are convinced that you will take the right steps, though on the long run we thin it very difficult if you remained all alone at Kinkel. It would be good for the work, of course, but whether it would be good you personally, that is not easy to decide from here. Well, you will certainly be advised by the older sisters and will do what is best in the present situation.

We are keeping your dear parents informed by circular letters and do hope that with the strength of faith they will overcome this difficult time. All of us in the Mission House, especially my wife, are saluting you at Christmas and the New Year with the most heartfelt words of blessing and entrust you, your dear husband and your dear child to the merciful care of the Lord.

Very sincerely yours

Lokies

Gossner Mission

2568

Abschrift.

14. Dezember 1939.

Lo./Mi.

Mrs. Jellinghaus, Missionary
Ranchi (Behar)
G.E.L. Compound
Brit. East India

My dear Mrs. Jellinghaus !

How are ycu and how are your two dear children ? That is a question we are constantly asking in the sincerest hope that the Lord may keep you and your children well and strong.

Your parents and your father-in-law are regularly informed about all incoming news by a circular letter. I regret to say that until now we have not yet got any direct news in the Mission House from anybody but President Stosch via Geneva. We sincerely hope that the communication not only with Ahmednagar but also with Chota Nagpur will soon function better than before.

To-day I am only sending you a short greeting and words of blessing from all of us, especially from my wife, for Christmas and the New Year.

Very sincerely yours

Lokis

Gossner Mission

Abschrift.

I.

Ranchi, 14. 12. 1939.
Bihar,
East India.

Meine herzlieben Eltern!

Zweimal habe ich versucht, Euch Nachricht zukommen zu lassen. Ich schrieb in Englisch über Schweden und Holland; da aber kein Echo von Euch zurückkam, nehme ich an, daß meine Nachrichten Euch nicht erreicht haben. Diese nun wird Euch erreichen, denn es ist ja Weihnachtszeit, da vollbringt das Christkind durch seine Helfer Erstaunliches. Ich grüße Dich, mein herzlieber Papa, liebstes Muttchen und Stinchen in viel Liebe und Sorge und Sehnsucht zum Weihnachtsfest viel tausendmal!

Könntet Ihr nicht auch einen Weg finden, mir Nachricht zukommen zu lassen, damit ich weiß, ob Ihr noch immer wandert, oder ein Heim und Arbeit gefunden habt und gesund seid, was ich so sehr wünsche.

Ich bin seit dem 7. September in Ranchi bei Irmgard. Mein Ankunftstag war der Abreisetag der Herren nach Dinapore. Nach drei Monaten kamen Stosch, Wolff und Radsick zurück von Ahmednagar. Jellinghaus erwarten wir vor dem Fest zurück, Borutta kommt vielleicht noch nicht so schnell. Klimkeits, Schwester Auguste und Anny-Hedwig sind auf ihren Stationen geblieben. Frau Borutta, die im Februar ihr Kind erwartet, war die ganze Zeit bei Frau Wolff. Es ist so schön, daß wir Frauen weiterarbeiten konnten. Aber viel Schweres gabs und gibt es zu tragen. Ihr wißt ja, wie zart besaitet Jellinghaus sind, nervlich und seelisch, so trägt Theo alles furchtbar schwer, und Irmgard macht sich ganz kaputt; sie ist erschreckend abgemagert. Auch mit den Kindern ging es andauernd auf und ab. Augenblicklich sind sie wohl, Sämar ist heute gerade 9 Monate alt. Irmgard hat mit Frau Wolff das theologische Seminar aufrecht erhalten und macht auch nach Stoschs und Wolffs Rückkehr bis zu den Ferien weiter.

Nie zuvor hatte ich es so klar sehen können, wie sich in Zeiten der Not der wahre Charakter der Menschen unverhüllt zeigt; die wenigsten zeigen viel Gutes. Ich hatte nicht gedacht, daß auch meine Nerven- und Seelenkräfte etwas schwach werden könnten. Aber nun geht es wieder; Ihr wißt ja, ich halte schon tapfer durch; im Grunde geht es uns auch unverdient gut.

Grüßt die Menschen, die mich lieb haben, bitte, und nehmt die allerherzlichsten Grüße für Euch selbst,

Eure beti Irene.

Gossner Mission

Genf, den 14.Dezember 1939

Herrn Missionsinspektor Lokies
Handjerystrasse 19/20
Berlin-Friedenau

Sehr verehrter Herr Missionsinspektor,

Soeben erhielt ich eine Karte vom 23.September von einem Herrn Helmuth Boruttra, Poststempel Shillong. Diese Karte, die die Zensur in Kalkutta passiert hat, enthält lediglich einige vorgedruckte Sätze, wo man ausstreicht, was nicht zutrifft. Danach befindet sich Herr Boruttra wohl, und ein Brief soll bei erster Gelegenheit folgen. Aus dem, was er ausgestrichen hat, geht hervor, dass er bisher offenbar noch keinen Brief erhalten hat. Vielleicht können Sie feststellen, ob er zu den Missionaren gehört, die interniert sind, und Sie würden dann wohl so gut sein, diese Nachrichten weiterzugeben.

Persönlich hoffe ich, Sie Anfang oder Mitte Januar sprechen zu können, und werde Ihnen noch genauen Bericht zugehen lassen. In jedem Fall wäre es gut, wenn Sie etwa alle schwebenden Fragen, auch von anderen Leuten, sammeln würden, da ich voraussichtlich Gelegenheit haben würde, sie wieder in persönlicher Fühlungnahme mit dem kompetenten Generalsekretär zu klären, der die zentrale Verantwortung hat. (bis Ende Dez.

Mit den besten Grüssen

Ihr

Helmuth Schönfeld.

Gossner Mission

Ev.-luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836. Missionsfelder: Südindien und Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet).

Postscheck-Konto Leipzig 168. Bank-Konto: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt 10137
(Postscheckkonto Leipzig 71). Stadt- und Girobank Leipzig 2684.

Leipzig C 1, den 13. Dez. 1939
Missionshaus, Carolinenstr. 17/19
Fernsprecher: 25139 und 26684

Herrn
Missions-Inspektor Lokies

Berlin-Friedenau,
Handjerystr. 19/20

Sehr verehrter, lieber Bruder Lokies,

Bischof Sandegren wird am kommenenden Freitag 18^{55} Uhr auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin eintreffen, um auch die Fragen der Goßnerschen Mission in Indien mit Ihnen durchzusprechen. Er will dann im Laufe des Sonnabends nach Leipzig weiterfahren. Er bittet Sie, ihn am Bahnhof abzuholen, hoffentlich lässt sich das einrichten.

Bischof Sandegren legt Wert darauf, dass ich an den Besprechungen teilnehme. Da ist nun freilich die grosse Schwierigkeit, dass ich am Freitag Abend eine wichtige Sitzung habe, die ich nicht abblasen kann. Auch ist im Augenblick mir noch unsicher, ob Bischof Sandegren wirklich bis Freitag früh alle die nötigen Formalitäten, wie Beschaffung des Visums usw., erledigt hat. So schreibe ich an Dr. Knak und bitte ihn, an den Beratungen mit teilzunehmen. Wir hatten gestern schon kurz davon gesprochen, aber da ich inzwischen noch einmal Nachricht von Schweden erhalten habe, liegt mir daran, Dr. Knak zu bitten, sich für die Sache freizumachen. Setzen Sie sich mit D. Knak in Verbindung,

Wohnen wollte Sandegren bei seinem Schwager Dr. Krämmer, Berlin-Lichterfelder, Augustastrasse. Ob er sich mit von Ihnen ins Goßnersche Missionshaus nehmen lässt, vermag ich nicht zu entscheiden. Jedenfalls bitte ich herzlich, dass Sie ihm den beiliegenden Brief übergeben.

Und nun grüsse ich auch Sie herzlich

Ihr getreuer

Anlage
1 Brief

Gossner Mission

Präses Lic. S t o s c h schreibt: Ranchi, den 12.12.1939.

In dieser Woche gedenke ich nach Guntur/Südindien zu einer Sitzung des Arbeitsausschusses des Lutherischen Kirchenbundes zu reisen. Bei dieser Gelegenheit werde ich auch mit unseren amerikanischen Freunden die finanzielle Frage besprechen. Am 24. Januar hoffe ich zurück-zu-sein.

Im neuen Jahre beabsichtige ich einen zweiwöchigen Kursus zur Vorbereitung von 6 Katechisten, die wir Ende Januar für das Pfarramt zu ordinieren gedenken, durchzuführen. Es herrscht hier ein drückender Mangel an Pastoren. Eine ganze Anzahl von Pfarrstellen ist unbesetzt. Die Arbeit an unserem theologischen Seminar und an unserer Hochschule geht ihren gewöhnlichen Gang; dasselbe gilt auch von der Arbeit in den Gemeinden. Wir sind dafür sehr dankbar.

Mit den herzlichsten Grüssen und Segenswünschen zum neuen Jahre für alle unsere Freunde

S t o s c h.

Gossner Mission

Ranchi
12.12.39

My dear Dr Schönfeld

Very many thanks for your letter of Nov. 14 and enclosure, and for the papers of your information service! I tried different ways to send news on our Mission work to Friedenau and Wannsee. You will kindly forward this letter to Friedenau and Friedenau will forward it to Wannsee. On the 21st of Nov. I was released from Ahmednagar together with Radsick, a few days later Wolff came back, for the two others we are hoping. As I had given directions to the Church Council before I left Ranchi not to make any substantial changes in the management of the Church I could at once reassume me work. We are getting on fairly well. There is much to be done. This week I intend to go to Guntur, South India.

Gossner Mission

for a meeting of the Executive of the Lutheran Federation. At this occasion I shall talk over the financial question with our American friends. On the 24th I shall be back. In the new year I intend to conduct a two weeks' course of preparation for 6 catechists whom we intend to ordain for the ministry in the end of January. There is an urgent need for pastors, some parishes are vacant. Our theological Seminary and our High School run as usually, so does the parish work. We are very grateful for all this.

My kindest regards and best wishes for the New year to all our friends.

May God bless you and your work which is so important and full of promise in this time

Very sincerely yours

J. Stosch

Gossner Mission

Sehr verehrter Herr Missionsinspektor! Lund, 7/12:1939

Um mit Leitern der Gossnerschen und der Leipziger Missionen zu verhandeln, ist es mein Wunsch, am 15.d.M. nach Berlin zu gehen. Am 25.Nov. sandte ich dem deutschen Konsul in Malmö ein ausgefülltes Formular für Sichtvermerk, so dass ich einreisen kann. Bitte bitten Sie Dr. Knak, dessen Adresse ich hier nicht habe, bei dem Auswärtigen Amt auf Beschleunigung zu drängen. In Berlin wollte ich bei meinem Onkel, Dr. Kremmer, Oberstudiendirektor i.R., Augustastr. 9, Berlin-Lichterfelde, einkehren. Vielleicht kommt auch Dr. Ihmels nach Berlin, um mich abzuholen. Er wird mit Ihnen in Verbindung sein, so dass ich die Leute treffe, die ich treffen sollte, und Klarheit erlange, was in Indien zu tun ist für die deutschen Missionen und Missionare. Landesbischof Marahrens werde ich wohl nicht treffen. Aber vielleicht Dr. H. Lilje. Von Prof. Hans Schönfeld hatte ich einen Brief. Er bat mich, ihm nach Kopenhagen zu schreiben. Das tat ich, bekam aber nach längerer Zeit die Karte als unbestellbar zurück. Es wird mir eine Freude sein Sie zu treffen und über das Missionswerk zu reden. Ihr ergebener

J Sandegren

Falls der Sichtvermerk noch nicht fertig ist, wenn Dr. Knak sich darum bemüht, bitte ich ihn, telegraphisch zu tun, was getan werden kann, so dass die Erlaubniss rechtzeitig kommt und ich am [redacted] abreisen kann.

Gossner Mission

BREVKORT

CARTE POSTALE

Herrn Missionsinspektor Lokies

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/20

TYSKLAND

2515

Biskof J.Sandegren. Lund, Schweden.

Östra Vallgatan 37

Gossner Mission

Ds. Emma Grantoff.

Brackwede Westf. 6.12.39.
Pfarrhaus Quelle.

Sehr geehrter lieber Herr Pastor.

Sie sandten meinem Mann und mir Rundbriefe über das Ergehen der indischen Missionare. Das letzte Mal war es der Durchschlag eines Briefes von Herrn Missionspräses Stosch vom 2.11. Nachdem mein Mann Ihnen schon früher gedankt hat, möchte auch ich Ihnen unseren herzl. Dank sagen, um so mehr als unser Sohn aus Ahmednagar schrieb, daß ~~Herr~~ er von Herrn Präses Stosch in Hindustani unterrichtet wurde. Dieser Brief datierte vom 18. Okt. und wurde uns über Holland von dortigen Freunden am 24. Nov. übermittelt. Uns Eltern ist es eine besondere Freude, unseren Sohn in Berührung gebracht zu wissen mit der Gossnerschen Mission. Sie wissen ja auch, daß die Kaufleute,

Gossner Mission

meinem Dank überhaupt nichts Neu-
es bringen können. Unsere Tochter
Maria Grantoff. Berlin. Lützowstr. 72 III
hat schon lange beabsichtigt bei Ihnen
vorzusprechen. Ich vermute, daß die Pri-
vatpflichten, die sie außerhalb ihres jurist.
Berufes (jetzt die Pflege eines Onkels) stän-
dig irgendwie hat, sie noch nicht so
weit kommen ließen, trotzdem sie es
fest vorhatte.
Nun komme ich noch mit einer gemein-
schaftl. Bitte von mir und meinem
Mann: Sollte eine Vortragsreise Sie
wieder in unsere Gegend führen – wäre
es uns eine Freude, Sie als Gast in un-
serem Haus zu haben – wie vor vielen
Jahren – und zu einer Predigt, bezw. Vor-
trag für unsere Gemeinde. Zum 7. Jan.
1940 hat mein Mann noch Niemanden
gebeten. Herzl. dankend grüßen wir
Freude Sie. Ihre ergeb. Emma Grantoff.

Gossner Mission

Unser Sohn schrieb Einiges über den tägl.
Verlauf im Lager. Morgens 6 Uhr Auf-
stehn und vorgeschriebene Gymnastik.
Nach dem Frühstück warten auf die
Zeitungen, „deren Inhalt maßgebend
für die weitere Stimmung des Tages
wäre". Der weitere Vormittag ist mit
gegenseitigen Unterrichtsstunden ausge-
füllt. Die Internierten, die schon wäh-
rend des Weltkrieges in Ahmednagar
gesessen haben, behaupten, es wäre damals
Gold gegen heute gewesen. Das Pro-
tokoll des deutschen Orient Vereins über
eine Besprechung zu Gunsten der Inter-
nierten und über ihre Lage bringt noch
ergänzende Einzelheiten. Sicher haben
Sie es auch erhalten oder waren so-
gar selbst an der Besprechung beteiligt.
Wahrscheinlich habe ich Ihnen außer

Gossner Mission

auch die unseren christlichen Kreisen entstammenden, draußen kaum noch Gelegenheit oder Anregung hatten, diesen Geist zu pflegen – selbst wenn sie ihm, wie das bei unserem Sohn der Fall ist – innerlich die Treue bewahrt haben. Gewiß werden ähnliche Gedanken Ihnen auch schon gekommen sein, indem Sie das Schicksal der Mission der ewig sinnvollen und liebenden Führung Gottes unterstellt wissen.
Unser Sohn schrieb auch, daß die Missionare voraussichtlich entlassen würden, nachdem die emigrierten Juden, unter ihnen viele Ärzte, gerade aus Ahmednagar entlassen waren.
(Die Notiz über die voraussichtl. Entlassung der Missionare im „Schwarzen Korps" vom 23. Nov. ist Ihnen vermutlich bekannt)

Gossner Mission

Rachfeld, 6.12.39.

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor!

Heute habe ich Ihren l. Brief erhalten + schicke Ihnen Schwester Auguste's Brief am besten selbst zu. Sie können ja sicher noch besser übersetzen als wir. Sie haben die Güte + schicken das Briefle bei Gelegenheit wieder zurück. Über Schwester Elisabeth Kuglmann, Zeist, 19 Platolaan,

Gossner Mission

Holland, erreichen die Briefe anscheinend sicher ihren Bestimmungsort.

Für die Rundbriefe herzlichen Dank!

Mit herzlichem Gruß

Martha Schrade.

Gossner Mission

2500

4. Dezember 1939

Frau
Pfarrer Anna Herrmann

Lo/Mi.

Ermsleben (Sinsleben)
Sinslebenerstr. 24

Sehr verehrte Frau Pfarrer!

Haben Sie herzlichen Dank für den Auszug aus dem Brief Ihrer Schwester. Auch wir freuen uns sehr darüber, dass Ihre Schwester Bruder Borutta im Gefangenenlager aufsuchen und sehen konnte und vor allem darüber, dass sie nicht mehr allein in Assam, sondern bei den Missionsgeschwistern in Ranchi ist. Falls Sie auf demselben Wege wieder eine Nachricht erhalten, so bitte ich, sie mir wieder freundlichst zuleiten zu wollen. Es scheint, dass nur solche Privatbriefe durchkommen.

Aus Ihrem Brief geht hervor, wie stark Sie persönlich an dem ganzen Kriegsgeschehen heute beteiligt sind. Gott der Herr möge Ihren drei Söhnen im Felde Schutz und Hilfe sein.

Wir grüssen Sie und Ihren Gatten in herzlicher Verbundenheit

Ihr
sehr ergebener

Gossner Mission

Genf, den 2.Dezember 1939
41 Avenue de Champel

Herrn H. Lokies
Handjerystrasse 19/20
Berlin-Friedenau

Sehr verehrter Herr Lokies,

Inzwischen habe ich noch eine Nachricht von Dr.Long bekommen. Darin bestätigt er, dass er sowohl im September wie im Oktober je 2.000 Stück entsprechend den Vereinbarungen an Dr. Cannady geschickt hat. Dieser und Dr. Strock, die beide der Unierten Lutherischen Kirchenmission angehören, fuhren nach Ranchi. Sie erhielten nicht den Eindruck, dass es unmittelbar notwendig sein würde, Leute nach Ranchi zu schicken. Dr. Cannady sollte als finanzieller Berater der Kirchen dort handeln. Er bestätigt ferner, dass sie inzwischen gehört hätten, dass Bischof Sandegren als Treuhänder die Arbeit dort überwachen sollte.

Ferner erwähnt er, dass sie hoffen, mehr detaillierte Nachrichten über die tatsächliche Lage in den verschiedenen lutherischen Missionsgebieten zu erhalten, und hat meinen Freund Nils und mich geradezu gebeten, dass wir etwa als Verbindungsleute für sie handeln möchten, was natürlich lediglich in einer durchaus unoffiziellen Form geschehen soll. Er erwähnt dann noch, dass sie Ende Oktober eine Sitzung der verschiedenen lutherischen kirchlichen Körperschaften gehabt haben, und dass diese sich dafür ausgesprochen hätten, alles zu tun, um die verschiedenen lutherischen Missionsarbeiten aufrechtzuerhalten. Sie wollten dann Anfang des Jahres auf Grund einer wirklich umfassenden Übersicht einen Appell an alle ihre erreichbaren lutherischen Kirchen richten und möchten dann eben genau darüber unterrichtet sein, welche besonderen Bedürfnisse sie im Einzelnen in diesen Appell einschliessen müssen. An sich scheint es so zu sein, dass sie es mehr und mehr für notwendig halten, eine kleinere Arbeitstagung mit Vertretern der lutherischen Kirchen in der Heimat von Nils abzuhalten, und vielleicht würde er selbst dann dazu auch herüberkommen, oder vielleicht schon einige Zeit vorher eintreffen, um es noch mit vorbereiten zu können.

Es ist nun nicht ganz klar, wie lange Nils hier noch zu tun hat, da sich hier noch eine Reihe von Arbeiten ergeben haben. Andererseits kann es natürlich sein, dass er angesichts der gegenwärtigen Entwicklungen ganz plötzlich abfahren muss, falls er etwa einberufen wird.

Mit den besten Grüssen
Ihr
Hj. Ehrenfeld.

Gossner Mission

Abschrift

Auswärtiges Amt
Kult.E./Nf.(Zv) 205

Berlin W 8, Kronenstr. lo.

Merkblatt
für die Nachrichtenübermittlung an nicht internierte Angehörige im Feindesland. (November 1939)

Das Auswärtige Amt hat mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz und dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes eine Vereinbarung getroffen, die die Nachrichtenübermittlung auch an nichtinternierte Angehörige im feindlichen Ausland ermöglicht.

1) Die für die Nachrichtenübermittlung allein gültigen Formulare sind bei dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslanddienst, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7, zu beantragen.+)
2) Die Formulare müssen mit Schreibmaschine doppelt ausgefüllt werden und die Nachricht soll vom Absender persönlich unterzeichnet werden.
3) Die ausgefüllten Formulare sind dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7, wiederum unter Beifügung eines Freiumschlages mit voller Adresse des Absenders einzusenden.
4) Das Deutsche Rote Kreuz sendet die Nachrichtenformulare über das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften der Feindstaaten an den Empfänger.
5) Die Nachrichtenübermittlung ist einmal während eines Monats möglich. Die Nachricht darf 25 Worte enthalten und muss rein persönlichen Inhalts sein.
6) Auf den Formularen ist ein Abschnitt für die Antwort des Empfängers vorgesehen. Die etwaige Antwort wird auf gleichem Wege dem Absender zugestellt.
7) Die Übersendung von Briefen und Postkarten an nicht internierte Angehörige im Feindesland ist nicht möglich. Auch über neutrale Länder sollen diese Postsendungen nicht geleitet werden. Ebensowenig können auf diplomatischem Wege Postsendungen oder Nachrichten übermittelt werden. Diese Regelung bleibt auch in den Fällen unverändert, in denen Postsendungen oder Nachrichten von Angehörigen im feindlichen Ausland über das neutrale Ausland oder auf diplomatischem Wege nach Deutschland gelangen.
8) Über die Räumung der Grenzgebiete in Frankreich und über den Verbleib der Anwohner liegen noch keine näheren Nachrichten im Auswärtigen Amt vor. Nachrichtenformulare für Empfänger in vermutlich geräumten Gebieten werden dem Französischen Roten Kreuz vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes gesondert übermittelt. Es wird zunächst angenommen, dass ihnen die unter der alten Adresse übersandte Nachricht an den neuen Wohnort zugeleitet wird.
9) Die Nachrichtenformulare können in allen Fällen benutzt werden, in denen nicht bekannt ist, ob der Angehörige im Feindesland interniert ist, oder in denen dies nicht mit Sicherheit angenommen wird.
10) Nachrichten von allgemeinem Interesse, die auf dem Wege über das Rote Kreuz von den Angehörigen im Feindesland hierher gelangen, insbesondere Nachrichten über die Internierung von einzelnen Personen, bezw. über die Räumung von Grenzgebieten, bittet das Auswärtige Amt ihm unverzüglich zuzuleiten

+ Den Antrag ist ein Freiumschlag mit der vollen Adresse des Antragstellers beizufügen.

Gossner Mission

Deutsches Rotes Kreuz
Präsidium / Auslandsdienst
Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7

ANTRAG
an die *Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genf*
— Internationales Komitee vom Roten Kreuz —
auf Nachrichtenvermittlung

REQUÊTE
de la Croix-Rouge Allemande, Présidence, Service Etranger
à l'Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genève
— Comité International de la Croix-Rouge —
concernant la correspondance

1. Absender
Expéditeur
.....
.....

bittet, an
prie de bien vouloir faire parvenir à

2. Empfänger
Destinataire
.....
.....

folgendes zu übermitteln / *ce qui suit:*
(Höchstzahl 25 Worte!)
(*25 mots au plus!*)

(Unterschrift / Signature)

3. Empfänger antwortet umseitig
Destinataire repond au verso

Geneva Mission

4. Antwort des Empfängers:
Réponse du destinataire:

(Höchstzahl 25 Worte!)
(25 mots au plus!)

(Unterschrift)
(Signature)

Gossner Mission

Deutsches Rotes Kreuz
Präsidium / Auslandsdienst
Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7

Merkblatt

für die

Nachrichtenübermittlung an nichtinternierte Angehörige in Feindesland

Die Übermittlung der Nachrichten kann nur dann stattfinden, wenn

1. Die für die Nachrichtenübermittlung allein gültigen Formulare können auf Antrag unter Beifügung eines Freiumschlages (mit voller Anschrift des Antragstellers) beim Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7, erbeten werden.

2. Die **Formulare** sind **zweifach** unbedingt **mit Schreibmaschinenschrift auszufüllen,** die Nachricht selbst ist vom Einsender handschriftlich zu unterzeichnen.

3. Die Nachricht darf **nur rein persönliche Mitteilungen** enthalten.

4. **Die ausgefüllten Formulare** sind dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7, **wiederum unter Beifügung eines Freiumschlages mit der vollen Anschrift des Antragstellers zurückzusenden.** Mit diesem Freiumschlag geht dem Antragsteller sofort nach Eingang die Antwort des Angehörigen im Feindesland zu.

5. Die Nachrichtenübermittlung ist nur **einmal während eines Monats** möglich.

Gossner Mission

diese

Anweisungen

genau beachtet

werden!

6. Das Deutsche Rote Kreuz übersendet die ausgefüllten Formulare an die "Agence Centrale des Prisonniers de Guerre" in Genf — Internationales Komitee vom Roten Kreuz —, von dort werden die Nachrichten den Angehörigen im Feindesland zugeleitet.

7. Die Nachrichtenübermittlung ist nur möglich, wenn die in letzter Zeit gültige genaue Anschrift des im Feindesland lebenden Empfängers bekannt ist.

8. Lebt der Empfänger in einem nach Kriegsausbruch geräumten Ort im Feindesland, wird die Nachsendung versucht werden. In diesem Fall ist ebenfalls die genaue letzte Anschrift anzugeben.

9. Für Nichtinternierte ist **diese Nachrichtenübermittlung durch das Rote Kreuz die einzig mögliche Verbindung mit dem Angehörigen im Feindesland.** Jeder unmittelbare Versuch der Übersendung von Briefen oder anderen Postsachen in das Feindesland ist zwecklos. Auch durch die diplomatischen Vertretungen der Schutzmächte oder durch das Auswärtige Amt können keine Nachrichten in das Feindesland vermittelt werden.

10. Über die Form der Postsendungen an **internierte** Angehörige im Feindesland ist gegen Mitte November eine Pressenotiz veröffentlicht worden.

Gossner Mission

Deutsches Rotes Kreuz
Präsidium / Auslandsdienst
Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7

ANTRAG

an die *Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genf*
— Internationales Komitee vom Roten Kreuz —
auf Nachrichtenvermittlung

REQUÊTE

de la Croix-Rouge Allemande, Présidence, Service Etranger
à l'Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genève
— Comité International de la Croix-Rouge —
concernant la correspondance

1. Absender
Expéditeur
. . . . . .

bittet, an
prie de bien vouloir faire parvenir à

2. Empfänger
Destinataire
. . . . . .

folgendes zu übermitteln / *ce qui suit:*

(Höchstzahl 25 Worte!)
(25 mots au plus!)

(Unterschrift / Signature)

3. Empfänger antwortet umseitig
Destinataire repond au verso

Gospel Mission

4. Antwort des Empfängers:
Réponse du destinataire:

(Höchstzahl 25 Worte!)
(25 mots au plus!)

(Unterschrift)
(Signature)

Gossner Mission

Deutsches Rotes Kreuz
Präsidium / Auslandsdienst
Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7

ANTRAG
an die *Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genf*
— Internationales Komitee vom Roten Kreuz —
auf Nachrichtenvermittlung

REQUÊTE
de la Croix-Rouge Allemande, Présidence, Service Etranger
à l'Agence Centrale des Prisonniers de Guerre, Genève
— Comité International de la Croix-Rouge —
concernant la correspondance

1. Absender
Expéditeur
. . . . . .

bittet, an
prie de bien vouloir faire parvenir à

2. Empfänger
Destinataire
. . . . . .

folgendes zu übermitteln / *ce qui suit:*
(Höchstzahl 25 Worte!)
(*25 mots au plus!*)

(Unterschrift / *Signature*)

3. Empfänger antwortet umseitig
Destinataire répond au verso

Geistliche Mission

4. **Antwort des Empfängers:**
Réponse du destinataire:

(Höchstzahl 25 Worte!)
(25 *mots au plus!*)

(Unterschrift)
(*Signature*)

Gossner Mission

Deutsches Rotes Kreuz
Präsidium / Auslandsdienst
Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7

Merkblatt

für die

Nachrichtenübermittlung an nichtinternierte Angehörige in Feindesland

Die Übermittlung der Nachrichten kann nur dann stattfinden, wenn

1. Die für die Nachrichtenübermittlung allein gültigen Formulare können auf Antrag unter Beifügung eines Freiumschlages (mit voller Anschrift des Antragstellers) beim Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7, erbeten werden.
2. Die **Formulare** sind **zweifach** unbedingt **mit Schreibmaschinenschrift auszufüllen,** die Nachricht selbst ist vom Einsender handschriftlich zu unterzeichnen.
3. Die Nachricht darf **nur rein persönliche Mitteilungen** enthalten.
4. **Die ausgefüllten Formulare** sind dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 7, **wiederum unter Beifügung eines Freiumschlages mit der vollen Anschrift des Antragstellers zurückzusenden.** Mit diesem Freiumschlag geht dem Antragsteller sofort nach Eingang die Antwort des Angehörigen im Feindesland zu.
5. Die Nachrichtenübermittlung ist nur **einmal während eines Monats** möglich.

Gossner Mission

diese

Anweisungen

genau beachtet

werden!

6. Das Deutsche Rote Kreuz übersendet die ausgefüllten Formulare an die "Agence Centrale des Prisonniers de Guerre" in Genf — Internationales Komitee vom Roten Kreuz —, von dort werden die Nachrichten den Angehörigen im Feindesland zugeleitet.

7. Die Nachrichtenübermittlung ist nur möglich, wenn die in letzter Zeit gültige genaue Anschrift des im Feindesland lebenden Empfängers bekannt ist.

8. Lebt der Empfänger in einem nach Kriegsausbruch geräumten Ort im Feindesland, wird die Nachsendung versucht werden. In diesem Fall ist ebenfalls die genaue letzte Anschrift anzugeben.

9. Für Nichtinternierte ist **diese Nachrichtenübermittlung durch das Rote Kreuz die einzig mögliche Verbindung mit dem Angehörigen im Feindesland.** Jeder unmittelbare Versuch der Übersendung von Briefen oder anderen Postsachen in das Feindesland ist zwecklos. Auch durch die diplomatischen Vertretungen der Schutzmächte oder durch das Auswärtige Amt können keine Nachrichten in das Feindesland vermittelt werden.

10. Über die Form der Postsendungen an **internierte** Angehörige im Feindesland ist gegen Mitte November eine Pressenotiz veröffentlicht worden.

Gossner Mission

Martin Blendl

1.) Präses Lic. Johannes Stosch, Ranchi/Behar, G.E.L. Compound, Brit. East India

2.) Dr. theol. Otto Wolff " " " " "
und Frau Dr. Hanna Wolff

3.) P. Karl-Theodor Jellinghaus " " " " "
u. Frau Irmgard Jellinghaus

4.) Missionar Helmuth Borutta " " " " "
u. Frau Helene Borutta

5.) Missionar Wilhelm Radsick, Tezpur/Assam/Brit. East India

6.) Missionar Johannes Klimkeit, Kinkel, Distrikt Ranchi/Behar,
u. Frau Renate Klimkeit G.E.L. Compound/Brit. East India.

7.) Schwester Auguste Fritz, Takarma, P.O. Lassia/Distrikt Ranchi/Behar,
Brit. East India.

8.) Schwester Anni Diller, Gumla/Distrikt Ranchi/Behar,
Brit. East India.

9.) Schwester Hedwig Schmidt, " " " " " "

10.) Schwester Irene Storim, Govindpur, P.O. Jariagarh, Distrikt Ranchi/
Behar/Brit. East India.

Gossner Mission

Nachdienst

Dank für die uns zugegangenen Nachrichten. Ausser Stoschs Brief an uns vom 28. 11. 39 nichts bei uns direkt eingegangen, auch von allen anderen Missionsgeschwistern nichts. Die Nachrichten, die wir besitzen, sind an uns gelangt durch : Frau Helene Hedberg, Lund/Schweden, Karl XI: gatan 10/II und ~~xxx~~ Diakonissin Elisabeth Kuylman, Zeist/Holland, 19 Plotolaan. Wir sind aber im grossen Ganzen im Bilde und unterrichten alle Angehörigen der Missionare und den engeren Freundeskreis durch einen Rundbrief.

Es soll der Versuch gemacht werden, Medizin zu schicken, ferner Bücher und Zeitschriften (als erste Sendung die Losungen der Brüdergemeine).

Die Arbeit hier geht weiter. Einnahmen 1939 dieselben wie 1938. Schwierigkeiten mit der Berliner Mission. Elster seit dem 8. Januar Soldat, Otto seit dem 15. ds. Mts. gleichfalls einberufen. Alle Missionsschüler (Knetsch, Schubert, Meckel, Jakumeit) eingezogen. Pfarrer Graetsch aus Brasilien zurück, ist in unseren Reisedienst eingetreten. Ferner helfen Schulze und Hess tüchtig mit. Kerschis Pfarrverwalter in Schwarzort (seit 1. Oktober 1939), Schiebe Pfarrverwalter in Hoff b/Rewahl/Pommern (seit November 1939). Haendler und Vits heimgegangen. Diestel anstelle von Vits ins Kuratorium eingetreten.

Das Pfarramt in Wannsee wird immer noch offen gehalten. Frau Pfarrer Stosch wohnt im Pfarrhaus. Fräulein Stosch immer noch Lehrerin in Ronhausen. Anstelle von Thiel vertritt Missionsinspektor Paeschke von der Berliner Mission Stosch in Wannsee. Er wohnt und wird beköstigt im Pfarrhaus Wannsee. Seine Familie wohnt im Berliner Missionshaus. Frage an Stosch, ob wir noch das Pfarramt offen halten sollen. Verzichterklärung auf das Pfarramt Wannsee nicht eingegangen. Adolfs Gehalt erhalten fortlaufend vierteljährlich durch Dr. Schmidt (25 RM. monatl.) Briefe an ihn und an alle Missionsgeschwister verschiedentlich geschrieben. Ob irgendeine Post angekommen? Mitteilungen an nichtinternierte Deutsche in Feindesland erst jetzt möglich, und zwar auf Formularen.

Ordnungsmässig

Grüsse von uns allen an alle Missionsgeschwister, im besonderen auch vom Kuratorium.

Gossner Mission

An das Kuratorium d. Gossner Mission, Friedenau — Liebe Missionsfreunde!
Handjerystr. 19-20

Ranchi 28 XI 39

Sehr verehrte Herren, Dank für Lokies Brief vom 27.9., hier eingegangen 25.11. Seit 23.11 bin ich wieder in Ranchi, Wolff kam gestern zurück. Radsick wird mit mir aus ~~Camp~~ dem Lager in Ahmednagar entlassen, Jellinghaus u. Borutta hoffen wir noch vor Weihnachten zurück zu haben. Sehr wichtig ist, daß uns nach diesen 11 Wochen ~~Intern~~ ~~Lager~~ keinerlei Erklärung über Deutschland abgefordert wurde, wir sind als Missionare hergekommen u. dürfen unsere Arbeit tun, nach dem selbstverständlichen Versprechen, daß wir die Parole halten würden, die wir durch das International Missionary Council gaben, als wir nach Indien ~~kamen~~ (Kriegszeit ~~damit britischen Paß~~) u. ~~bleiben~~ an ihren Plätzen geblieben sind. Beim Abschied von Ranchi am 7. Sept. habe ich im Kirchenrat die Weisung gegeben, daß ich als Präsident für 5 Jahre gewählt bin u. daß ich ~~als~~ meinen Stellvertreter zu betrachten, dem Kirchenrat ab zu pflichten mache, und künftig keinerlei organisatorische Änderungen vorzunehmen. Auf Grund bestimmter Abwesenheit von Ranchi war es wahrscheinlich, daß meine Abwesenheit nicht sehr lange dauern würde. Die leitenden Männer haben sich an die Weisung gehalten, wirtschaftlich von unseren Missionarinnen auch unterstützt ~~als Deutsche gemacht würden~~

~~diese Gelegenheit, den Einfluß der Missionare auszuschalten, zu benutzen.~~ [den amerikanischen Stellen] Commanday bat ich, an meiner Stelle der Vermittler der amerikanischen Zuschüsse zu sein. So ist auch Geldnot abgewendet worden. ~~Vor [illegible] dankte ich [illegible] an einer Conference der Federation~~ [illegible] ~~Mitgliedern [illegible]~~ und dort mochte [illegible] ~~Sondergruppen zu schaffen.~~ Hier habe ich sofort wieder die Leitung der Kirche und Schule genommen. Am Sonntag konnte ich Gott vor der Gemeinde in der Kirche danken für seine wunderbare Güte und Führung. Wir hatten im Lager nicht zu klagen, aber das Lagerleben an sich war für meine Nerven eine starke Zumutung. Abgesehen von einer Gürtelrose bin ich gesund geblieben, war geduldig und frohen Mutes, habe mehrmals gepredigt, einen Vortrag gehalten, 2 Kurse und Hindi geleitet, einen für unsere jungen Missionare, einen für Kaufleute etc. über die hiesige Umgangssprache. Es war eine schöne Arbeitsgemeinschaft und Kameradschaft. Auf diese Weise haben sich die 36 deutschen ev. Missionare in Indien niemals kennen gelernt. Radsick und ich wurden zuerst frei, auf Grund sehr wirksamer Fürsprache. Gäbler (Leipzig) und Meyer (Breslau) sind auch zurückgeschickt. ~~Natürlich habe ich eine ganze Reihe Versuche gemacht, Unterricht zu geben,~~ habe auch die von der Behörde geforderte ~~Erklärung~~ über Stammesamt [illegible] ~~geschickt.~~ Gott gebe uns allen einen friedvollen Sieg und die Weihnachtsfreude, die von keinen Erdendingen abhängig!

Ihr getreuer Stosch

Gossner Mission

Abschrift.

An das Kuratorium der Gossner Mission, Friedenau, Handjerystr. 19/20.

Ranchi, 28. 11. 39

Sehr verehrte Herren!

Dank für Lokies' Brief vom 27. 9., hier eingegangen 25. 11. . Seit 23. 11. bin ich wieder in Ranchi, Wolff kam gestern zurück, Radsick wurde mit mir aus Camp Ahmednagar entlassen, Jellinghaus und Borutta hoffen wir noch vor Weihnachten zurückzuhaben. Sehr wichtig ist, dass uns nach diesen 11 Wochen Internment keinerlei Erklärung über Deutschland abgefordert wurde, wir sind als Missionare freigekommen, und dürfen unsere Arbeit tun, auch reisen, nach dem selbstverständlichen Versprechen, dass wir die Parole halten würden, die wir durch das International Missionary Council gaben, als wir nach Indien gingen. Klimkeit (mit litauischem Pass) und die Frauen sind an ihren Plätzen geblieben. Vor unserem Abschied von Ranchi am 7. Sept. habe ich im Kirchenrat die Weisung gegeben, dass ich als Präsident für 5 Jahre gewählt, weiterhin als Präsident zu betrachten sei und dass ich meinem Stellvertreter und dem Kirchenrat es zur Pflicht mache, vorläufig keinerlei organisatorische Aenderungen vorzunehmen. Auf Grund bestimmter Zusagen sei es wahrscheinlich, dass meine Abwesenheit von Ranchi nicht sehr lange dauern würde. Die leitenden Männer haben sich an die Weisung gehalten, aufs wirksamste von unseren Missionarinnen unterstützt. Cannaday bat ich, an meiner Stelle der Vermittler der amerikanischen Zuschüsse zu sein. So ist auch Geldnot abgewehrt worden. Vor Weihnachten denke ich in Südindien an einer Konferenz der Federation teilzunehmen und dort wohl schon Sandegren zu treffen. Hier habe ich sofort wieder die Leitung der Kirche in die Hand genommen. Am Sonntag konnte ich Gott vor der Gemeinde in der Kirche danken für Seine wundervolle Güte und Führung. Wir hatten im Lager nicht zu klagen, aber das Lagerleben an sich war für meine Nerven eine starke Zumutung. Abgesehen von einer Gürtelrose bin ich gesund geblieben, war geduldig und frohen Mutes, habe mehrfach gepredigt, einen Vortrag gehalten, 2 Kurse in Hindi geleitet, einen für unsere jungen Missionare, einen für Kaufleute etc. über die hiesige Umgangssprache. Es war eine schöne Arbeitsgemeinschaft und Kameradschaft. Auf diese Weise haben sich die 36 deutschen evangelischen Missionare in Indien einmal kennengelernt. Radsick und ich wurden zuerst frei, auf Grund sehr wirksamer Fürsprache. Gäbler (Leipzig) und Meyer (Breklum) sind auch zurückgekehrt.

Gott gebe uns allen ein friedvolles Herz und die Weihnachtsfreude, die von keinen Erdendingen abhängig ist.

Ihr

getreuer

Stosch.

Gossner Mission

Ermsleben, Sinslebenerstr. 24
den 28.11.1939

Sehr geehrte Frau Lokins!

Heute kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich Nachricht von meiner Schwester Frau Lenz-Borutta bekommen habe. Der Brief kam von einer Freundin meiner Schwester aus Holland. Er ist datiert vom 6.10. aus Nanchi, sie schreibt unter anderem: Since 4 weeks I am staying here on our main Missionstation. Helmuth had to go with

Gossner Mission

the other together very far from here,
near Bombay. I could see my husband
last week, he and myself are quite well."
Es ist mir eine große Beruhigung, daß
ich Leni in Ranchi weiß. Ob Helmuth
Borutta wohl auch wieder frei-
kommen wird? Ich fürchte, daß er
bei seiner Jugend nicht so schnell
entlassen wird. Unsere 3 ältesten Söhne
sind Soldaten, 2 an der Westfront
einer noch in Göttingen in Garnison.
Möge Gott sie schützen u. uns bald einen
guten Frieden schenken. In herzlicher Verbundenheit
Ihr Anna Herrmann

Gossner Mission

Hettin, den 24. November 1939.

Lieber Herr Lokies!

Heute habe ich Post aus Luxemburg bekommen von einer Freundin meiner Schwiegertochter, die dort an der Mädchen-Mittelschule Lehrerin ist. An die hat Hanna sich gewandt mit der Bitte, sich sofort mit uns in Verbindung zu setzen, wenn der Brief ankommt. Fräulein Klaess schreibt nun wörtlich an uns wie folgt:

„Sie werden wohl erstaunt sein, aus Luxemburg einen Brief zu bekommen; aber eben erreicht mich ein Brief von Hanna, in dem sie mich flehentlich bittet, sofort an Sie zu schreiben. Also zuerst, es geht ihnen beiden gut. Ihr Mann ist nicht bei ihr, aber es geht ihm gut, er hat reichlich zu essen und erfährt eine gute Behandlung. Er schreibt seiner Frau frohe und zufriedene, oft fröhliche, sich ganz in Gottes Hand wissende Briefe. Seine einzige Sorge sind seine Eltern in der Heimat, und wie es ihnen gehen mag. – Hanna bittet sie nun dringend, sofort Nachricht an mich zu geben. – Eine Freundin von mir ist in Schweden, an die werde ich die Post weitergeben. Weiter schreibt Hanna, alle Frauen sind geblieben, wo

Lieber über Indien

Gossner Mission

wo sie waren, und tun wie überall die Männerarbeit mit, das hilft am besten über all das Schwere hinweg. Im übrigen tun sie fröhlich ihre Arbeit, ja, sie danken Gott von ganzem Herzen, daß sie sie tun dürfen.

Dann folgen noch allerlei private Fragen, die ich beantworten soll. – Weil ich Ihnen versprochen habe, falls ich Nachricht bekommen sollte, es Sie sofort wissen zu lassen, teile ich Ihnen dies mit. – Mir persönlich geht es ein bischen besser, erhole mich aber sehr langsam und kann vorläufig kaum an Arbeiten denken, da ich viele Schmerzen habe. Am Montag habe ich meine erste Bibelstunde gehalten, ich war sehr glücklich, obgleich ich nachher ziemlich erledigt war. Doch denke ich nicht daran, nun einmal angefangen, wieder aufzuhören. –

Mit den besten Grüßen bin ich

Ihre

Frau H. Wolff.

Gossner Mission

Takarma P.O. Lassia, Distr. Ranchi
Bihar. Brit. India
24. 11. 39

Meine liebe Schwester Elisabeth!
Vorige Woche erhielt ich Ihr so schönes Bücherpaket und Postkarten. Sie glauben garnicht wie gross meine Freude darüber ist! Ist es doch das einzige was ich dieses Jahr Weihnachten verteilen kann. Ich hatte selbst dieses Paket dies Jahr nicht erwartet. So war die Freude um so grösser. So danke ich Ihnen sehr, sehr herzlich und gott ebenfalls dass ich diese Freude haben darf in dieser Zeit der Trübsal! Mir geht es ja so leidlich

Gossner Mission

gut. Ich bin ja ganz allein auf meiner Station u. Sie können verstehen, dass es jetzt recht schwer ist mit allen gedanken und sorgen über die Heimat allein fertig zu werden. Aber der Herr schenkt mir in den stillen Stunden immer wieder grossen Frieden und Erquickung. Er weiss ja um alles und wir haben seine Zusicherung, dass Er niemand verläßt wer sich ganz ihm anvertraut. Wir müssen ja so dankbar sein, dass wir in der Arbeit stehen dürfen, wenn ja auch die finanziellen Schwierigkeiten die Arbeit nur auf die Station beschränken. Zu Hilfeleistungen werde

ich zwar gewesen hier und da in den District. Die Frauen- und Mädchenarbeit geht weiter und ich begleite die Bibelfrau so oft es geht in die Dörfer. Unser kleines Hospital läuft auch weiter. Ich bin so dankbar, dass ich noch eine grössere Sendung Chinin vom Missionshaus bekam, wovon wir jetzt leben. Die Leute sind hier ja so unglaublich arm und sie sterben lieber als dass sie für ihre Gesundheit auch nur einen Pfennig ausgeben. So sehr wir uns bemühen etwas für Medizin zu bekommen, es kommt wohl bis zu 1 Rs im Monat zusammen

Gossner Mission

aber was ist das im Blick auf den Verband?
Und hier haben wir so viel Malaria. Ich
selbst leide viel darunter. Nun bisher
habe ich ja noch Chinin und auch noch
Verbandstoffe. Diese Zeit wird doch auch
zu Ende gehen, das ist meine tägl. Bitte,
dass der Welt Frieden geschenkt werde u.
ich bin gewiss, dass 1000 sende und aber
1000 sende täglich dieselbe Bitte zum
Himmel schicken. — Freude habe ich
an meinem kleinen Pflegesohn. Er wird
bald 2 Jahre alt. Ist ein kleiner Heiden-
junge, natürlich ist er getauft. Er
läuft überall herum und jubelt und
spielt. Ich bin so dankbar, dass Gott
es so geführt, dass ich mich nun

Gossner Mission

seine Zukunft nicht gross sorgen brauch.
Meine liebe Santoshi nimmt ihn in
das Haus ihres Bruders als Erben, da
dessen Sohn gestorben ist. Aber so
lange ich hier bin, soll er hier bleiben.
So lebt er hier mit uns. Ich gebe ihm
Kleidung u. Nahrung u. auch seiner
alten Pflegefrau. Seit einiger Zeit schläft
er aber in Santoshis Haus u. Obhut. —
Nun ist Advent und Weihnachten nahe.
Wenn es möglich ist, würde ich gerne
zwischen Weihnachten und Neujahr nach
Kinkel zu Klimkeits gehen. Ich möchte
so gerne mal jemand von den Geschwis-
tern sehen und sprechen. Doch einst-
weilen ist das ein stiller Wunsch.

Gossner Mission

Das Alleinsein ist nun doch ganz anders als in normalen Zeiten. Die heimatlichen Briefe fehlen, auch sonst alle Grüsse in Zeitschriften etc. auch die geschwister hier sind sehr selten. Jedes hat seine eigenen Sorgen und Aufgaben.

Die Gedanken gehen immer wieder zu allen Lieben in die Heimat. Ich erhielt nicht eine einzige Nachricht, von niemand nicht. — Von Basel höre ich, dass unser Präses stark auf baldige Freilassung hofft. Möchte Gott es geben. Es fehlt so sehr wenn niemand da ist der für alle eintreten kann, besonders auch in den finanziellen Fragen.

Gossner Mission

auch die Kirche hat es so nötig, dass eine richtige Führung da ist. Wir sind ja ganz ohnmächtig in allem und können nur die Hände falten und glauben. –

Ach meine liebe Schwester Elisabeth, wenn ich diese Zeilen an sie schicke, so sende ich Ihnen sowie all meinen lieben in der Heimat herzliche Weihnachts- und Neujahrs Segenswünsche!

Ich schliesse sie alle, alle mit grosser Liebe mit ein. Und sie, meine liebe Schwester Elisabeth, bitte ich herzlich senden Sie doch diesen Gruss, wenn gelesen, rüber zu Missionsinspektor Lokies. Handjerystr 19/20 Friedenau-Berlin. Allen im Missionshause herzliche

Gossner Mission

Segenswünsche! Klagelieder 3,57 Du nahest dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und sprichst: Fürchte dich nicht! Dieses Wort darf ich hier in meiner Einsamkeit tägl. erfahren. — Wenn ich auf diesem Wege ein Losungsbüchlein bekommen könnte wäre es mir grosse Freude.

Das Missionshaus bitte ich herzlich meine Segenswünsche weiter zu geben an: Prehns, Schiebes, Kerschis, an Mesows Swinemünde. Ad. v. Schroederstr. 12, an Fritz Zinnowitz Hans Baldurstein.

Frau Martha Schrade Ravensburg Frauenst. 5

" Luise Spies Steglitz Ahornstr. 19

und an Dori Radsick. Von ihrem Vater hatte ich einen Brief. Auch er hofft bald frei sein zu dürfen. — Vielleicht besucht mich bald Irene die ihre Schulen im Dekat besuchen will. Ich freue mich darauf! Hoffentl. wird es wahr. Sie lebt mit Frau Falling haus in Kanchi u. hilft ihr und tut von dort ihre Schul-arbeit. Mit herzl. Dank und viel Liebe gedenkt Ihrer alten Ihre Schwester Auguste Fritz

* über Holland Diakonissin Elisabeth Unglmann Zeist 19 Hofstraat

Gossner Mission

2419

21.November 1939.

Lo./Re.

Herrn
Missionsdirektor D.Dr. I h m e l s
L e i p z i g C 1
Carolinenstr. 17/19

Sehr verehrter Herr Direktor !

Auf Ihren Brief vom 20. d.M. betreffend Lageberichte an Herrn Dr. Long in New-York möchte ich umgehend antworten.

Eine Liste unserer Missionare und Missionsschwestern, die sich auf dem Missionsfelde befinden, ist in doppelter Ausführung beigefügt.

Die treuhänderische Fürsorge für unser Missionsfeld ist, wie Sie wissen, durch den Lutherischen Weltkonvent Bischof Sandegren übertragen worden, der sie auch dann durchführt, wenn Präses Stosch nach Ranchi zurückkehrt. Ich füge Ihnen einen Brief von Bruder Stosch bei, den wir über die Schweiz erhalten haben und aus dem Sie ersehen können, daß er die Hoffnung hat, aus dem Internierungslager bald freizukommen. Die gleiche Hoffnung hegen wir auch im Blick auf die Missionare Radsick und Dr. Wolff. Aus einem Brief von Dr. Long aus New-York, der vom 17. Oktober datiert ist und heute bei uns einging, geht hervor, daß Dr. Long 2000 Dollar am 1. September der Goßner-Kirche überwiesen hat. Aus einem Brief einer unserer Missionsschwestern erfuhren wir bereits, daß auch die Oktobergehälter gezahlt worden sind. Dr. Long schreibt uns ausdrücklich: "We are awaiting further instructions from him with reference to the transmission of additional amounts. I trust that it will be possible to continue the work of the Gossner Church without suffering too greatly from the circumstances. The information which we have received direct from India states that President Stosch has been interned but that there ist some likelihood that he may be released to go back to the Mission. Meanwhile our hopes and prayers are that the Church will remain faithful and that under the supervision fm of such temporary forces as are allotted to it from time to time the work will continue to go on. It is to be hoped that not only in the case of Gossner but in other German

Gossner Mission

Lutheran Missions that the Lutheran World Convention can rally its forces to their support and be able to preserve them all for the Church which gave them birth and nurture."

Er teilt uns ferner mit, daß inzwischen Dr. Cannaday nach Ranchi gefahren sei, um dort nach dem Rechten zu sehen. Er erwartet von ihm neue Instruktionen, um dann wieder Beträge aus dem Fond, der für die Goßner-Kirche angesammelt ist, nach Ranchi zu überweisen.

Von der Maßnahme des Lutherischen Weltkonvents, Bischof Sandegren mit der Treuhänderschaft für unser Werk zu betrauen, hat Dr. Long Kenntnis und stimmt ihr zu. Es ist überhaupt anerkennenswert, wie er sich einsetzt. So schreibt er z.B. den wirklich dankenswerten Satz: "Meanwhile, we wish to assure you that we are very solicitous for the welfare and conservation of our Lutheran Missions and that we are prepared to do our utmost for their maintenance."

So rechnen und hoffen wir mit der Hilfe Amerikas nach wie vor und wären Ihnen dankbar, wenn Sie in Ihrem Gesamtbericht auch diese unsere Hoffnung auf die brüderliche Hilfe unserer amerikanischen Freunde zum Ausdruck brächten.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

2 Anlagen !

Gossner Mission

2415

Leipzig 61, den 20. November 1939.
Carolinenstr. 17/19. Dir.I/MH.

An die

Lutherischen Missionen.

Sehr verehrte, liebe Brüder!

Gestern erhielt ich einen Brief von Herrn Dr. Long aus New-York, worin er mich bat um nähere Angaben über die Lage der Lutherischen Missionen. Er möchte bald eine Hilfsaktion vom National Lutheran Council in die Wege leiten. Würden Sie bitte mir umgehend Material zusenden, damit ich zuverlässige Angaben machen kann. Wieviel Ihrer Missionare sind interniert, wieviel sind in Freiheit? Wie werden die Felder z.Zt. finanziell versorgt? Sind Einnahmequellen draußen vorhanden? Oder ist schon eine andere Missionsgesellschaft Ihnen helfend zur Seite getreten?

Insbesondere bitte ich mir mitzuteilen, ob Sie irgendeine Hilfe von den Amerikanern erbitten möchten. Erscheint Ihnen etwa erwünscht, daß D. Reusch, der bis Anfang dieses Jahres im Dienste der Leipziger Mission stand und nun mit unserer Zustimmung in die Mission der Augustana-Synode eingetreten ist, auch die Berliner Mission und die Bethel-Mission einmal besucht. Als amerikanischer Bürger könnte er ja dann mit den betr. Missionaren beraten, was etwa geschehen müßte. Ist irgendeine geldliche Hilfe erwünscht, und in welcher Höhe wäre sie erforderlich?

Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn diese Fragen umgehend beantwortet werden könnten. Hoffentlich ist es den Amerikanern möglich, nennenswerte Hilfe zu leisten!

Es grüßt Sie herzlich

Ihr in dem Herrn verbundener

Gossner Mission

Gößnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 21. 11. 1939
Handjerystr. 19/20

Liebe Brüder und Schwestern!

Hier der erste Brief von unserem Missionspräses Lic. Stosch, der uns über die Schweiz erreicht hat. Wir hoffen zu Gott, dass sich die in dem Brief ausgesprochenen Erwartungen bald erfüllen bezw. erfüllt haben und die Arbeit auf unserem Missionsfelde wieder unter eine geordnete Leitung kommt.

Als die beste Vermittlungsstelle für den Briefverkehr mit den internierten Deutschen hat sich bisher das Rote Kreuz in Genf, rue de Lausanne, erwiesen. Möglichst kurze und nur persönlich gehaltene Briefe, möglichst in englischer Uebersetzung, offen verschickt und einen internationalen Briefmarkenschein, der beim Postamt erhältlich ist, beigefügt. Wir freuen uns, Ihnen die seit dem Kriege erste direkte Nachricht von unserem Missionsfelde umgehend übermitteln zu können, und begrüssen Sie aus dem Missionshause aufs herzlichste.

Ihr

sehr ergebener

Lokies

Abschrift.

Rev. J. Stosch,
Internment Camp A (No. 6239)
Ahmednagar/East India

2. November 1939

Ich nehme an, Sie haben gehört, dass alle deutschen Missionare in Ahmednagar, Internment Camp A (No. 6239) zusammengebracht wurden. Wir haben uns nicht zu beklagen, obwohl wir fühlen, wie hart es ist, von unserem Werk getrennt zu sein. Bevor ich Ranchi zu verlassen hatte, wurde mir genügend Zeit gegeben, die nötigen Vorkehrungen in Bezug auf die kirchliche Arbeit zu treffen. Meine Weisungen an den Kirchenrat gingen dahin, daß sie nicht irgendwelche substantiellen Veränderungen in der Führung und Verwaltung der Kirche vornehmen sollten. Diese Angelegenheiten sollten in der gegenwärtigen Zeit als schwebende Angelegenheiten betrachtet werden. Es besteht durchaus Grund zu der Hoffnung, dass ich in nicht allzu langer Zeit aus diesem Lager entlassen werde und die Erlaubnis erhalte, meine Arbeit in Ranchi wieder aufzunehmen. Der Bischof von Calcutta schrieb meinetwegen an den Staatssekretär in Simla, und die Provinzialregierung von Behar tut ebenfalls ihr Bestes.

Andere führende Missionare werden ebenfalls entlassen werden. Ich machte ein Gesuch für Radsick, die Hochschule in Ranchi schickte ein Gesuch für Dr. Wolff ein. Bis Ende Oktober haben unsere amerikanischen lutherischen Freunde Mittel für die Unterstützung der Kirchen geschickt, und ich denke, daß sie diese finanzielle Unterstützung fortsetzen werden. Die Missionarsfrauen bleiben auf ihren Missionsstationen und tun ihre Arbeit sowie auch einen Teil der Arbeit der Männer. Meine herzlichsten Grüße an unsere Freunde in Deutschland. Wir alle befinden uns in guter Gesundheit.

Ihr J. Stosch.

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 21. 11. 1939
Handjerystr. 19/20

Liebe Brüder und Schwestern!

Hier der erste Brief von unserem Missionspräses Lic. Stosch, der uns über die Schweiz erreicht hat. Wir hoffen zu Gott, dass sich die in dem Brief ausgesprochenen Erwartungen bald erfüllen bezw. erfüllt haben und die Arbeit auf unserem Missionsfelde wieder unter eine geordnete Leitung kommt.

Als die beste Vermittlungsstelle für den Briefverkehr mit den internierten Deutschen hat sich bisher das Rote Kreuz in Genf, rue de Lausanne, erwiesen. Möglichst kurze und nur persönlich gehaltene Briefe, möglichst in englischer Uebersetzung, offen verschickt und einen internationalen Briefmarkenschein, der beim Postamt erhältlich ist, beigefügt. Wir freuen uns, Ihnen die seit dem Kriege erste direkte Nachricht von unserem Missionsfelde umgehend übermitteln zu können, und begrüssen Sie aus dem Missionshause aufs herzlichste.

Ihr

sehr ergebener

Lokies

Abschrift.

Rev. J. Stosch,
Internment Camp A (No. 6239)
Ahmednagar/East India

2. November 1939

Ich nehme an, Sie haben gehört, dass alle deutschen Missionare in Ahmednagar, Internment Camp A (No. 6239) zusammengebracht wurden. Wir haben uns nicht zu beklagen, obwohl wir fühlen, wie hart es ist, von unserem Werk getrennt zu sein. Bevor ich Ranchi zu verlassen hatte, wurde mir genügend Zeit gegeben, die nötigen Vorkehrungen in Bezug auf die kirchliche Arbeit zu treffen. Meine Weisungen an den Kirchenrat gingen dahin, daß sie nicht irgendwelche substantiellen Veränderungen in der Führung und Verwaltung der Kirche vornehmen sollten. Diese Angelegenheiten sollten in der gegenwärtigen Zeit als schwebende Angelegenheiten betrachtet werden. Es besteht durchaus Grund zu der Hoffnung, dass ich in nicht allzu langer Zeit aus diesem Lager entlassen werde und die Erlaubnis erhalte, meine Arbeit in Ranchi wieder aufzunehmen. Der Bischof von Calcutta schrieb meinetwegen an den Staatssekretär in Simla, und die Provinzialregierung von Behar tut ebenfalls ihr Bestes.

Andere führende Missionare werden ebenfalls entlassen werden. Ich machte ein Gesuch für Radsick, die Hochschule in Ranchi schickte ein Gesuch für Dr. Wolff ein. Bis Ende Oktober haben unsere amerikanischen lutherischen Freunde Mittel für die Unterstützung der Kirchen geschickt, und ich denke, daß sie diese finanzielle Unterstützung fortsetzen werden. Die Missionarsfrauen bleiben auf ihren Missionsstationen und tun ihre Arbeit sowie auch einen Teil der Arbeit der Männer. Meine herzlichsten Grüße an unsere Freunde in Deutschland. Wir alle befinden uns in guter Gesundheit.

Ihr J. Stosch.

Gossner Mission

Bericht von Dr. J.Stosch ueber seine Unterredungen mit der Release Commission.

Am 17. November berichtete Stosch zu Beginn seines Hindi-Kursus ueber das Grundsaetzliche, das in einer Aussprache zwischen Mr. Wood und Stosch am 15. Nov. und einer zweiten Aussprache zwischen Sir Malcolm Darling, Mr. Wood und Stosch am 16. Nov. zum Ausdruck gekommen ist.

Es handelte sich darum, die Form der Verpflichtung zu finden, die alle auf sich zu nehmen haetten, bevor sie aus dem Camp entlassen wuerden. Ob diese Besprechung allgemeine Bedeutung hat, oder ob es sich nur um die Parole der evangelischen Missionare handelte, kann nicht gesagt werden. Zunaechst handelte es sich jedenfalls nur um die Missionare.

Sir Malcolm Darling fragte Stosch, wie seiner Meinung nach die Parole etwa lauten koenne. Stosch antwortete, zuerst sei von entscheidender Bedeutung, wenn man die Entlassung aus dem Camp ins Auge fasse, dass man niemanden eine Erklaerung gegen die deutsche Regierung zumute. Sir Darling hatte hierfuer durchaus Verstaendnis.

Fuer die Formulierung der Parole schlug Stosch vor, sich an die 1914 geforderte Parole anzuschliessen, in der etwa so formuliert war:

" I promise not to talk about politics nor about the
" the events of the war before Indians neither publicly
" nor privately and not to do anything contrary to the
" interests of the Government established by law in
" India. "

Den letzten dieser Saetze hat jeder Missionar bereits unterschrieben, ehe er die Einreiseerlaubnis nach Indien erhielt. Der erste Satz ist im Grunde nichts weiter als eine Ausfuehrungsbestimmung zum zweiten, die durch den Krieg notwending wird. Sir Darling hielt ein solches Versprechen fuer durchaus ausreichend. Die Absicht der englischen Regierung sei, niemanden im Lager festzuhalten, von dem man gewiss waere, dass er den Willen und den Takt haette, sich ohne Schaden fuer die Regierung in Freiheit zu bewegen - andererseits niemanden aus dem Lager zu entlassen, ueber den in dieser Beziehung Zweifel bestuenden. (Bei der Berichterstattung hierueber am 17. Nov. betonte Stosch wiederum, dass es ihm in dem Gespraech nicht deutlich geworden sei, ob diese Grundaetze nur fuer die Missionare gelten sollten oder allgemein)

Hierauf kam die Form der Verpflichtung zur Sprache. Stosch schlug vor: " I give my word of honour"

Sir Malcolm Darling wollte den Akt moeglichst feierlich und eindrucksvoll gestaltet haben und vermutete, die Regierung wuerde einen Eid fordern. Stosch antwortete, er wuerde auch einen von der Regierung auferlegten Eid leisten, koenne das aber nicht fuer alle zusagen.

Am 17.Nov. wurde von Sir Darling im Beisein von Mr. Wood und Stosch die Parole formuliert. Stosch bat um einen Durchschlag, der ihm zugesagt wurde und der morgen erwartet wird. Die Parole enthaelt keinerlei Urteil ueber die deutsche Regierung.

Gossner Mission

Sie nimmt den Vorschlag vom 16. Nov. auf, ist aber in der Formulierung kuerzer. Sachlich geht sie nicht ueber den Vorschlag hinaus.

Am 17. Nov. teilte Sir Darling ausserdem Stosch mit, es koennten jetzt einige Einzelfaelle durch ihn direkt entschieden werden.

Stosch wurde fuer den 21. Nov. zur Entlassung vorgemerkt ohne Erklaerung betreffs die deutsche Regierung, nur unter Anerkennung der obigen Parole.

Ahmednagar, 17. November

gez. Stosch

Gossner Mission

2704

18.November 1939.

Frau
Pfarrer S t o s c h
B e r l i n -Wannsee
Schuchardtweg 3

Lo./Re.

Sehr verehrte, liebe Frau Pfarrer !

Hiermit übersende ich Ihnen in Abschrift den Brief, den Ihr verehrter, lieber Gatte an Dr. Schönfeld (Genève-Conches, 57, route Florissante) geschrieben hat.

Dr. Schönfeld schreibt in einem Anschreiben an mich, in dem er, obwohl er mein Schwager ist, ein wenig fremd tut: "Falls Sie selbst oder Frau Präses Stosch noch unmittelbar an ihn schreiben wollen, so bin ich gern bereit, diesen Brief weiterzugeben, falls Sie es nicht etwa vorziehen, direkt an das Internationale Rote Kreuz hier zu schreiben und einen internationalen Briefmarkenschein zur Weitersendung beizulegen. Jedenfalls sollen Sie wissen, daß Ihnen beide Wege offenstehen und ich bin gern bereit, auch etwaige Abschriften Ihrer Briefe von mir aus direkt zu schicken."

Ich freue mich, Ihnen diese Nachricht übermitteln zu können, und grüße Sie von Herzen

1 Anlage ! Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

2346

9. November 1939.

Schwester
Erna S c h m i d t
W e r n i g e r o d e (Harz)

Lo./Re.

Sehr verehrte, liebe Schwester Erna !

Haben Sie herzlichen Dank für die unverzügliche Zusendung des Briefes, den Sie von Ihrer Schwester erhalten haben.

Inzwischen werden Sie aus dem Rundbrief erfahren haben, daß wir einen Brief gleichen Inhalts und auf demselben Wege von Anni Diller in Händen haben. Es sind die ersten direkten Nachrichten, die wir bekamen. Haben Sie unseren herzlichsten Dank, und halten Sie uns, bitte, auch weiter auf dem laufenden, sobald Sie neue Nachrichten empfangen. Seltsamerweise haben wir selber noch keinen Brief bekommen, obwohl wir unsererseits auf den mannigfachsten Wegen mit unseren Brüdern und Schwestern in Indien in

Gossner Mission

Verbindung getreten sind.

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr sehr ergebener

Gossner Mission

RESEARCH DEPARTMENT
UNIVERSAL CHRISTIAN COUNCIL FOR LIFE AND WORK

Dr. Hans SCHÖNFELD, Director
Rev. N. EHRENSTRÖM, Director

GENEVA, 14. Nov. 1939.
41, Avenue de Champel
Tel. 5.43.33
Telegrams & Cables: «Oikumene», Geneva
Post Cheque Account I. 572
Bankers: Hentsch & Co. Geneva.

SA 651/39.

Herrn Missionsinspektor H. Lokies,
Handjerystr. 19/20,
Berlin-Friedenau.

Lieber Herr Lokies,

Soeben habe ich einen ersten Flugpostbrief von Dr. Stosch erhalten, der am 2. November aus dem Internment Camp A (No. 6239), Ahmednagar, geschrieben ist. In der Anlage lasse ich Ihnen eine Übersetzung dieses Briefes zugehen. Den letzten Brief, den ich an ihn schickte, habe ich ebenfalls mit Flugpost an seine Heimadresse geschickt und hoffe, dass er von dort aus weitergegeben werden konnte. Ich werde ihm sofort noch einmal schreiben und bestätigen, dass ich seinen Brief erhalten habe, und ihm auch mitteilen, welche Nachrichten ich in den letzten Wochen über die Weiterarbeit in anderen Missionsgebieten erhalten habe. Ebenso werde ich eine Abschrift dieses Briefes an unseren zweiten Generalsekretär schicken, damit er sich womöglich ebenfalls für ihn und seine Mitarbeiter einsetzen kann. Falls wir von unserer Seite noch weitere Schritte unternehmen sollten, so darf ich Sie bitten, es uns mitzuteilen. Im Übrigen schicken wir auch unseren Nachrichtendienst nach Ranchi, der auch sonst in alle anderen Gebiete gehen kann. Falls Sie selbst oder Frau Dr.Stosch noch unmittelbar an ihn schreiben wollen, so bin ich gern bereit, diesen Brief weiterzugeben, falls Sie es nicht etwa vorziehen, direkt an das Internationale Rote Kreuz hier zu schreiben und einen internationalen Brief-

Gossner Mission

markenschein zur Weitersendung beizulegen. Jedenfalls sollen Sie wissen, dass Ihnen beide Wege offenstehen, und ich bin gern bereit, auch etwaige Abschriften Ihrer Briefe von mir aus direkt zu schicken. Ich werde auch in meinem heutigen Schreiben eine Abschrift des letzten Briefes vom 27. Oktober beilegen.

Mit herzlichen Grüssen,

Ihr

Hans Schönfeld.

Anlage. Ihren Brief erhielt ich gestern und hoffe, dass Nils Ihnen den Dienst tun kann, wenn ich auch dessen nicht ganz sicher bin.

Gossner Mission

2356

Leipzig, den 9. November 1939.

An die Angehörigen unserer Missionsgeschwister.

Nun mehren sich die Nachrichten von draußen. Herr Missionskaufmann Schwär schreibt uns unter dem 17. Oktober: "Auf den Stationen sind: Mwika: Stapff. - Mamba: Fritze und die Schwestern. - Marangu: Rother, Tscheuschner, Nitzsche, Hentschel, Krüger. - Alt-Moschi: die Schwestern. - Madschame: Schwär, Frau Jäschke, Frau Ittameier, Frau Mergner und die Schwestern. - Masama: Winkler. - Schira: Frau Becker. - Nkoaranga: Leuschke und Frau E. Fokken. - Aruscha: Pätzig, Päßler, Blumer, Hohenberger. - Schigatini: Alt und Reuter. - Gonja: Nüßler, Frau Suppes. - Mbaga: Kosmala, Weber. - Alle anderen sind interniert in Dares Salaam." - Danach müssen wir annehmen, daß die Zahl der Internierten wesentlich größer ist, als man uns bisher gesagt hatte. Nach dieser Aufzählung befinden sich im Gefangenlager Dares Salaam voraussichtlich Missionar Ittameier, Missionslandwirt Uffe Fokken, Missionar Becker, Missionsdiakon Buchta, Dr. Mergner, Missionar Suppes, Missionar Paul Fokken, Missionar Jäschke, Missionar Feldmeier, Missionsdiakon Triebel, Missionar Fischer, Missionar Gemeinholzer und Missionsdiakon Kutter. Freilich scheint mir diese Liste noch immer nicht ganz zuverlässig zu sein. Während die anderen Frauen der Internierten genannt sind, sind nicht erwähnt Frau Paul Fokken und Frau Triebel. Wir haben aber bisher kein Beispiel dafür, daß Frauen mit interniert sind. So ist doch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Liste von Herrn Kaufmann Schwär auch sonst nicht ganz zuverlässig ist. Herr Baumeister Albert Fokken war bei Kriegsausbruch auf seiner eigenen Pflanzung Chai. Er war von der Mission aus beurlaubt. Es kann sein, daß er und die Seinen aus diesem Grunde nicht erwähnt sind. Aber es ist natürlich auch möglich, daß er zu den Internierten mit gehört.

Von Indien ist ein Brief Missionar Hermanns an seine Braut durchgekommen. Daraus geht hervor, daß die Überführung der Deutschen nach Ahmednagar wohl um den 26.9. herum erfolgt ist. Anfangs sind die Missionare dort in Zelten untergebracht worden, jetzt wohnen sie in gut eingerichteten Baracken. Allen ginge es dort gut. Als Anschrift gibt er an: Hostile Aliens Internment Camp No. 90, Camp A, Ahmednagar (British India). Ich vermute, daß ein Brief unter dieser Anschrift auch die anderen Gefangenen erreichen würde. - Aus einem Brief von Fräulein Frölich an ihre Eltern geht hervor, daß auch die Schwestern in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt sind. Sie müssen sich offenbar täglich auf der Polizeistation melden. Auch dürfen sie nur im Umkreis von 5 Meilen ihre Arbeit ausdehnen. Auch erfahren wir, daß am 27.9. Schwester Johanna Zimmermann noch im schwedischen Hospital in Tirupattur war. Sie hat dort eine Herzattacke gehabt, befindet sich aber sonst auf dem Wege der Besserung. Wir wollen in Treue aller Nöte unserer Geschwister draußen gedenken und sie vor Gottes Angesicht bringen.

Es grüßt Sie alle herzlich

Ihr in dem Herrn verbundener

C. I h m e l s .

Den stimmberechtigten Vereinen und unseren Mitarbeitern in der Heimat zur Kenntnisnahme übersandt.

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 7. November 1939
Handjerystr. 19/20.

Liebe Brüder und Schwestern!

Endlich ist eine direkte Nachricht aus Indiem im Missionshause eingegangen, und zwar ein Brief unserer Missionsschwester Anni Diller an eine ihr nahestehende Freundin, die ihn uns zusandte. Es handelt sich um einen Luftpostbrief vom 14. Oktober aus Gumla, der über Holland gegangen ist. Er lautet im Auszuge:

"Wir hatten geglaubt, dass alle Fäden mit Deutschland seit dem Kriege zerrissen seien, kamen doch alle unsere Briefe zurück. Als der Krieg ausbrach, hatten wir eben das zweite Examen unserer Mädchen hinter uns, und wir gedachten acht Tage Ferien zu machen, aber die Tage waren alles andere als Ferien [redacted] Gedenken an unser armes Vaterland. Hier wurden unsere Missionare noch in derselben Nacht, als der Krieg proklamiert worden war, interniert, erst in ihren Häusern, d. h. unsere Missionare in Ranchi wurden alle ins Haus von Präses Stosch gebracht, wo sie polizeilich bewacht wurden. Wir wussten nicht, was man mit uns machen würde, bis wir hörten, dass man uns Frauen nicht internieren würde - vorläufig nicht. Wir haben diese Nachricht zuerst nicht begrüsst, dünkte es uns doch leichter zu sein, mit unseren Brüdern in die Gefangenschaft zu gehen. Als wir aber die grosse Trauer unserer Mädchen und verschiedener anderer sahen, da haben wir allmählich danken gelernt, dass wir noch in Freiheit sind und unsere Arbeit noch ungestört fortsetzen können. D. h. es ist uns untersagt, irgendwohin zu reisen ohne ganz besondere Erlaubnis der Polizei. Wir kamen aber um die Erlaubnis ein, nach Kolibera für die Weihn[redacted]tsferien gehen zu dürfen, um ganz in die Stille zu kommen, nach den mancherlei Aufregungen und Arbeit der vergangenen Monate. Man hat uns dies freundlichst gestattet. - Noch bekamen wir unser Gehalt von Amerika, aber es wird wohl anders kommen. Sehr freundlicherweise hat sich die englische Regierung bereit erklärt, uns Missionsschwestern etwas monatlich zu zahlen, falls unser Gehalt aufhören sollte. So sorgt Euch bitte nicht um uns. Wir haben es noch gut, und wir wissen für die Zukunft, dass kein Haar von unserem Haupte fallen wird, ohne den Willen unseres himmlischen Vaters. In seinen allmächtigen Schutz befehlen wir auch Euch immer wieder."

Nach diesem Brief scheinen also alle unsere Missionare, auch die ihrem Alter nach nicht mehr wehrfähigen, anfänglich interniert gewesen zu sein. Wir nehmen aber auf Grund von Nachrichten aus zuverlässiger Quelle an, dass sie jetzt wieder auf ihren Stationen sind und ihre Arbeit tun dürfen. Der Internationale Missionsrat, dessen Sitz sich in London befindet, hat es erreicht, dass die

Gossner Mission

deutschen evangelischen Missionare in den englischen Kolonien gegen eine gewisse Zusicherung, sich den Anordnungen der englischen Regierung zu fügen und sich an keinem Umsturz zu beteiligen, aus den Internierungslagern entlassen worden sind. In Indien, über das die englische Kolonialregierung keine unmittelbare Verfügung hat, vollzieht sich diese Regelung langsamer, so dass wir noch nicht ganz sicher sind, dass unsere Missionare sich schon heute wieder auf ihren Arbeitsplätzen befinden. Es ist aber mit Bestimmtheit zu rechnen, dass man auch in Indien nach dem Vorbilde der der englischen Kolonialregierung unmittelbar unterstellten Länder verfahren wird. Die umfassenden Verhandlungen, die der Internationale Missionsrat in London mit den englischen Behörden geführt hat, bezogen sich auch auf die Erlaubnis, für die Missionare den Grund und Boden, den die Mission dort hat, nach Kräften zum Unterhalt der Missionarsfamilien auszunutzen.

Es ist ferner zu erwarten, dass die Freilassung nicht nur der Missionare sondern auch der anderen Deutschen aus den Gefangenenlagern in nächster Zeit erfolgen wird oder bereits erfolgt ist. Diese anderen internierten deutschen Volksgenossen werden Sondergerichten unterstellt und einer besonderen polizeilichen Aufsicht unterworfen, dürfen aber ihrem Beruf und Geschäft unbehindert nachgehen.

Wir freuen uns, unseren Freunden wenigstens diese Mitteilungen machen zu können, obwohl sie noch viele Fragen, die uns auf dem Herzen liegen, offen lassen.

Von unserer Seite haben wir die treuhänderische Fürsorge für unser indisches Missionsfeld und unsere Missionare durch Vermittelung des Lutherischen Weltkonvents dem schwedischen Bischof Sandegren in Madras (Südindien) übertragen, mit dem wir schon bisher in freundschaftlicher Zusammenarbeit standen.

Laßt uns in der Fürbitte für unsere Missionsgeschwister, für die Arbeit der deutschen evangelischen Mission in der ganzen Welt und in der Bitte füreinander treu ausharren. Auf Anregung von Freunden haben wir die Anregung weitergegeben, an jedem Montag der Woche, abends 8 Uhr, der hart bedrängten deutschen evangelischen Mission und im besonderen unserer Brüder und Schwestern in Indien zu gedenken.

"Der Herr ist nahe allen denen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen."

Mit herzlicher Begrüssung aus dem Missionshause

Ihr

sehr ergebener Lobies

Gossner Mission

Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 7. November 1939
Handjerystr. 19/20.

Liebe Brüder und Schwestern!

Endlich ist eine direkte Nachricht aus Indiem im Missionshause eingegangen, und zwar ein Brief unserer Missionsschwester Anni Diller an eine ihr nahestehende Freundin, die ihn uns zusandte. Es handelt sich um einen Luftpostbrief vom 14. Oktober aus Gumla, der über Holland gegangen ist. Er lautet im Auszuge:

"Wir hatten geglaubt, dass alle Fäden mit Deutschland seit dem Kriege zerrissen seien, kamen doch alle unsere Briefe zurück. Als der Krieg ausbrach, hatten wir eben das zweite Examen unserer Mädchen hinter uns, und wir gedachten acht Tage Ferien zu machen, aber die Tage waren alles andere als Ferien in Gedenken an unser armes Vaterland. Hier wurden unsere Missionare noch in derselben Nacht, als der Krieg proklamiert worden war, interniert, erst in ihren Häusern, d. h. unsere Missionare in Ranchi wurden alle ins Haus von Präses Stosch gebracht, wo sie polizeilich bewacht wurden. Wir wussten nicht, was man mit uns machen würde, bis wir hörten, dass man uns Frauen nicht internieren würde - vorläufig nicht. Wir haben diese Nachricht zuerst nicht begrüsst, dünkte es uns doch leichter zu sein, mit unseren Brüdern in die Gefangenschaft zu gehen. Als wir aber die grosse Trauer unserer Mädchen und verschiedener anderer sahen, da haben wir allmählich danken gelernt, dass wir noch in Freiheit sind und unsere Arbeit noch ungestört fortsetzen können. D. h. es ist uns untersagt, irgendwohin zu reisen ohne ganz besondere Erlaubnis der Polizei. Wir kamen aber um die Erlaubnis ein, nach Kolibera für die Weihnachtsferien gehen zu dürfen, um ganz in die Stille zu kommen, nach den mancherlei Aufregungen und Arbeit der vergangenen Monate. Man hat uns dies freundlichst gestattet. - Noch bekamen wir unser Gehalt von Amerika, aber es wird wohl anders kommen. Sehr freundlicherweise hat sich die englische Regierung bereit erklärt, uns Missionsschwestern etwas monatlich zu zahlen, falls unser Gehalt aufhören sollte. So sorgt Euch bitte nicht um uns. Wir haben es noch gut, und wir wissen für die Zukunft, dass kein Haar von unserem Haupte fallen wird, ohne den Willen unseres himmlischen Vaters. In seinen allmächtigen Schutz befehlen wir auch Euch immer wieder."

Nach diesem Brief scheinen also alle unsere Missionare, auch die ihrem Alter nach nicht mehr wehrfähigen, anfänglich interniert gewesen zu sein. Wir nehmen aber auf Grund von Nachrichten aus zuverlässiger Quelle an, dass sie jetzt wieder auf ihren Stationen sind und ihre Arbeit tun dürfen. Der Internationale Missionsrat, dessen Sitz sich in London befindet, hat es erreicht, dass die

Gossner Mission

deutschen evangelischen Missionare in den englischen Kolonien gegen eine gewisse Zusicherung, sich den Anordnungen der englischen Regierung zu fügen und sich an keinem Umsturz zu beteiligen, aus den Internierungslagern entlassen worden sind. In Indien, über das die englische Kolonialregierung keine unmittelbare Verfügung hat, vollzieht sich diese Regelung langsamer, so dass wir noch nicht ganz sicher sind, dass unsere Missionare sich schon heute wieder auf ihren Arbeitsplätzen befinden. Es ist aber mit Bestimmtheit zu rechnen, dass man auch in Indien nach dem Vorbilde der der englischen Kolonialregierung unmittelbar unterstellten Länder verfahren wird. Die umfassenden Verhandlungen, die der Internationale Missionsrat in London mit den englischen Behörden geführt hat, bezogen sich auch auf die Erlaubnis, für die Missionare den Grund und Boden, den die Mission dort hat, nach Kräften zum Unterhalt der Missionarsfamilien auszunutzen.

Es ist ferner zu erwarten, dass die Freilassung nicht nur der Missionare sondern auch der anderen Deutschen aus den Gefangenenlagern in nächster Zeit erfolgen wird oder bereits erfolgt ist. Diese anderen internierten deutschen Volksgenossen werden Sondergerichten unterstellt und einer besonderen polizeilichen Aufsicht unterworfen, dürfen aber ihrem Beruf und Geschäft unbehindert nachgehen.

Wir freuen uns, unseren Freunden wenigstens diese Mitteilungen machen zu können, obwohl sie noch viele Fragen, die uns auf dem Herzen liegen, offen lassen.

Von unserer Seite haben wir die treuhänderische Fürsorge für unser indisches Missionsfeld und unsere Missionare durch Vermittelung des Lutherischen Weltkonvents dem schwedischen Bischof Sandegren in Madras (Südindien) übertragen, mit dem wir schon bisher in freundschaftlicher Zusammenarbeit standen.

Laßt uns in der Fürbitte für unsere Missionsgeschwister, für die Arbeit der deutschen evangelischen Mission in der ganzen Welt und in der Bitte füreinander treu ausharren. Auf Anregung von Freunden haben wir die Anregung weitergegeben, an jedem Montag der Woche, abends 8 Uhr, der hart bedrängten deutschen evangelischen Mission und im besonderen unserer Brüder und Schwestern in Indien zu gedenken.

"Der Herr ist nahe allen denen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen."

Mit herzlicher Begrüssung aus dem Missionshause

Ihr

sehr ergebener Lokies

Gossner Mission

Wernigerode, d. 7. 11. 39.

Sehr geehrter Herr Pastor!

Vor ein paar Stunden kam ein Brief meiner Schwester über Holland. Wie glücklich ich darüber bin, können Sie sich wohl denken. Vielleicht haben Sie auch eine solche Nachricht auf einem andern Wege erhalten, aber für alle Fälle will ich Einiges aus dem Brief gleich abschreiben.

„Wir sind in Sorge um Euch Alle! Wie ist das alles über uns so hereingebrochen! Meine letzten Briefe an Dich, zu Haus u. Schw. Mina kamen wieder zurück. Wie mag es Euch nur gehen? Armes Deutschland! Wieder ein so schwerer Krieg mit all der Not. – –
Denn uns geht es gut! Wir sind nicht interniert, sondern haben weiter unsere Arbeit und Freiheit. d. h. etwas ist nur die Freiheit eingeschränkt = Wir dürfen ohne polizeiliche Erlaubnis Gumla nicht verlassen. Diese Maßnahme ist ja voll verständlich. Nur wir Frauen genießen dies Vorrecht. Bei uns geht das Leben seinen stillen Gang. Von Amerika haben wir noch einmal Geld erhalten u. so lange etwas da ist, wird die Arbeit fortgesetzt. Es ist von England außerordentlich entgegenkommend u. eine anständige Haltung, daß es Frauen und Kinder nicht ins Gefangenenlager sendet. Jedenfalls ist es bis heute so und wir haben noch nichts anderes gehört. Hoffentlich benützt niemand die Freiheit zu einem Verrat! Aber in all unsere Stille hinein, hören wir – nach Matth. 24! – von Kriegen und Kriegsgeschrei u. die Nachrichten aus den Zeitungen erfüllen uns mit tiefer Sorge um die Heimat! – Ich kann ja nach Schweden noch schreiben* und Hanni (das ist eine Cousine von uns, die mit einem Schweden verheiratet ist und bei Upsala wohnt) wiederum kann noch nach Deutschland senden. Dieser Postverkehr ist ja vorläufig noch

* sie hatte bis jetzt keinen Adressen.

Gossner Mission

offen. Dieser Gruß geht über eine Freundin von Anni nach Holland u. dann weiter. Gott gebe, daß dich mein Gruß erreicht u. dich trösten kann, daß es uns hier gut geht. Ich aber bin, solange ich so gar kein Zeichen von Dir oder jemand empfangen kann, sehr unruhig u. - voll Heimweh! Obgleich es uns äußerlich gut geht, leiden wir doch durch die Spannung in der Ungewißheit. —
Wir besprechen jetzt mit unseren Mädchen die Offenbarung nach dem Buch von Schnegel. Rein ist es, wie unsere Töchter oft da mitgehen, oft allerdings auch liegt es außerhalb ihres Fassungsvermögens. Dazu ist ihre Erlebnis- u. Erfahrungswelt zu klein. Und doch trösten wir uns daran oft, daß durch alle Leid u. alles Geschehen der Welt Jesus als Siegender hindurch geht. — Ich schreibe außer diesem Brief noch einen über eine Freundin Annis in der Schweiz. Ich hoffe nun sehr, daß du wenigstens 1 Brief erhalten wirst. - Wir wissen nichts über unsere Zukunft. Welch ein Halt ist mir jetzt Anni hier. Es ist schon ein großer Trost, daß wir zusammen stehen dürfen. Gott wolle uns das weiterschenken!" — — — —
Für Ihren Brief vom 9. 10. noch herzlichen Dank!
Heute nur dieses, Sie sollten nur so schnell als möglich Nachricht haben.
Ganz herzlich grüßt Sie

Ihre Erna Schmidt.

Gossner Mission

2356

Leipzig, den 6. November 1939.

An alle Angehörigen unserer Missionare und Schwestern.

Die Baseler Mission hat von Präses Streckeisen, einem Schweizer, die Nachricht erhalten, daß alle Deutschen in Indien, die im Madraslager sich befanden, inzwischen nach Ahmednagar verbracht worden sind. Darunter werden sich dann auch unsere Missionare befinden. Es ist das dasselbe Lager, in dem die Deutschen auch im großen Weltkrieg 1914 ff gefangen gehalten wurden, bis sie dann nach Deutschland zurückkehren durften. Ausdrücklich schreibt aber Präses Streckeisen, daß die Unterbringung wesentlich verbessert worden sei. So sind die Internierten durchaus mit der Behandlung zufrieden. Diese Nachricht wird noch bestätigt von der Auslandsorganisation der Partei in Berlin. Wir wollen hoffen, daß die Bestrebungen des Edinburghhauses bald zum Ziele führen, daß unsere Missionare wieder auf ihre Stationen zurückkehren dürfen.

Aus Afrika hat Frau Missionar Pätzig über Italien einen Brief Ihres Mannes erhalten, der allerdings schon vom 5.9. datiert ist, der also fast 2 Monate unterwegs war. Daraus ist zu ersehen, daß sowohl er selbst wie Hohenberger und Päßler noch in Aruscha sind. In Nkoaranga sei noch Leuschke. Von den anderen Brüdern aus der Masaimission fehle noch jede Nachricht. Die Internierten befänden sich in der Usagara, einem deutschen Geschäftshaus, und würden dort gut verpflegt. Die Frauen könnten sie dort auch besuchen. Leider können wir nun noch immer nicht mit Sicherheit feststellen, wer von unseren Brüdern nun in Afrika interniert ist. Von Herzen möchte ich wünschen, daß alle Angehörigen bald Gewißheit bekommen könnten.

Immer wieder werde ich gefragt, auf welche Weise Briefe nach Afrika und Indien gesandt werden können. Schon vor Wochen hat sich ja das Auswärtige Amt in Berlin, Kronenstraße, erboten, Nachrichten zu vermitteln. Das Rote Kreuz hat durch Radio bekanntgemacht, daß es einen sicheren Weg zur Briefbeförderung suche und demnächst Näheres bekanntmachen werde. Aber bis jetzt habe ich nichts wieder gehört, wohin nun solche Briefe zu richten sind. Die Nachrichten, welche von draußen übergekommen sind, waren durch persönliche Freunde unserer Missionare im neutralen Ausland gekommen. Am schnellsten haben offenbar die Nachrichten ihr Ziel erreicht, wo der ganze Brief an den Freund im neutralen Ausland gerichtet worden ist und nicht der Versuch gemacht wurde, ein längeres Schreiben an die Angehörigen beizulegen. Die Missionare draußen hatten vielmehr ihren Bekannten einfach gebeten, den Angehörigen in Deutschland eine kurze Nachricht zukommen zu lassen. Es wird wohl immer im Kriege schwierig bleiben, regelmäßige Nachrichten herüber und hinüber zu bekommen. Ich erinnere hier nur daran, daß es im Weltkrieg 4 Monate gedauert hat, bis aus Afrika überhaupt ein Lebenszeichen in Deutschland eintraf.

Ich kann mir natürlich denken, wie sehr Sie darunter leiden, daß die Verbindung zwischen Ihnen und Ihren Angehörigen auf dem Missionsfeld so zerrissen ist. Menschlich angesehen, ist es da wohl eine Beruhigung, daß wir von allen Seiten hören: die Behandlung durch die Engländer ist gut. Auch diejenigen, die in Freiheit sich befinden, wird man nicht hungern lassen. Das geschieht ja schon deswegen, weil ja auch Engländer und Franzosen in Deutschland sich befinden. Vor allem aber wollen wir uns daran halten, daß wir einen Herrn haben, der Gebete erhört, der ebenso in Indien und Ostafrika wie in Deutschland gegenwärtig ist. Wir wollen ihn bitten um Geduld und Glauben, daß wir festbleiben, bis seine Stunde kommt.

Es grüßt Sie herzlich und gedenkt Ihrer viel

Ihr in dem Herrn verbundener

C. I h m e l s .

Den stimmberechtigten Vereinen und unseren Mitarbeitern in der Heimat zur Kenntnisnahme übersandt.

Gossner Mission

Übersetzung.

Rev. J. Stosch,
Internment Camp A (No. 6239)
Ahmednagar

2. November 1939.

Lieber Dr. Schönfeld,

Ich nehme an, Sie haben gehört, dass alle deutschen Missionare in Ahmednagar, Internment Camp A (No. 6239) zusammengebracht wurden. Wir haben uns nicht zu beklagen, obwohl wir fühlen, wie hart es ist, von unserem Werk getrennt zu sein. Bevor ich Ranchi zu verlassen hatte, wurde mir genügend Zeit gegeben, die nötigen Vorkehrungen in Bezug auf die kirchliche Arbeit zu treffen. Meine Weisungen an den Kirchenrat gingen dahin, dass sie nicht irgendwelche substantiellen Veränderungen in der Führung und Verwaltung der Kirche vornehmen sollten. Diese Angelegenheiten sollten in der gegenwärtigen Zeit als schwebende Angelegenheiten betrachtet werden. Es besteht durchaus Grund zu der Hoffnung, dass ich in nicht allzu langer Zeit aus diesem Lager entlassen werde und die Erlaubnis erhalte, meine Arbeit in Ranchi wieder aufzunehmen. Der Bischof von Calcutta schrieb meinetwegen an den Staatssekretär in Simla, und die Provinzialregierung von Behar tut ebenfalls ihr Bestes.

Andere führende Missionare werden ebenfalls entlassen werden. Ich machte ein Gesuch für Radsick, die Hochschule in Ranchi schickte ein Gesuch für Dr. Wolff ein. Bis Ende Oktober haben unsere amerikanischen lutherischen Freunde Mittel für die Unterstützung der Kirchen geschickt, und ich denke, dass sie diese finanzielle Unterstützung fortsetzen werden. Die Missionarsfrauen bleiben auf ihren Missionsstationen und tun ihre Arbeit sowie auch einen Teil der Arbeit der Männer. Meine herzlichsten Grüsse an Friedenau. Wir alle befinden uns in guter Gesundheit.

Ihr

gez. J. Stosch.

Gossner Mission

Abschrift.

D. S. Knak
Missionsdirektor

Berlin, am 26. Oktober 1939
NO 18, Georgenkirchstr. 70

An die Mitglieder des DEMT

Gestern besuchte mich Dr. Schönfeld aus Genf, der bei einer Auslandsreise Gelegenheit gehabt hat, mit Herrn William Paton aus London zu sprechen, und von ihm erfahren hat, dass in der Behandlung der deutschen Missionare innerhalb des Britischen Weltreiches auf die Anregung von Herrn Paton, die er im Auftrag des IMC gemacht hat, eine Veränderung eintreten soll, bezw. schon teilweise eingetreten ist.

Das Colonial-Office in London lässt alle deutschen Missionare, soweit sie interniert waren, wieder auf ihre Stationen zurückgehen, falls nicht ein besonderer Grund zur Festhaltung vorliegt (z.B. auffällige und missliebige Betätigung im Sinne der Partei), und wenn sie versprechen, sich den Anordnungen der Regierung zu fügen und sich an keinem Umsturz zu beteiligen. Schönfeld bestätigte die uns schon bekannte Nachricht, dass sechs Leipziger Missionare es vorgezogen haben, im camp zu bleiben, weil sie jenes Versprechen nicht glaubten geben zu können. Die anderen sind angeblich in Tanganyika alle auf ihre Stationen zurückgekommen, vermutlich auch der eine deutsche Missionar in Kenya. Ebenso sei zu erwarten, dass die Missionare, die in Agogo interniert sind, wieder auf ihre Stationen zurückgekommen sind oder demnächst zurückkehren werden. Ausdrücklich wird versichert, dass die Freilassung der Missionare sich auch auf Indien bezieht; fraglich ist, ob alle gleichzeitig entlassen werden oder nach und nach. Es wird dort langsamer gehen als in Afrika, weil das Colonial Office ja nicht unmittelbar Verfügung hat über die in Indien zu treffenden Maßnahmen.

(Ich darf freilich nicht verhehlen, dass eine gewisse Unsicherheit wieder bleibt, weil gesagt wurde, dass bei der ausnahmsweisen Zurückhaltung im camp nicht bloss die Verweigerung des oben genannten Versprechens, sondern auch das wehrfähige Alter des Missionars eine Rolle spiele.)

Mr. Paton hatte bereits, wie Dr. Schönfeld mitteilt, auf das Kabel, das ich an Dr. Mott mit Bitte um Geldhilfe des IMC gesandt hatte, eine Antwort erhalten in dem Sinn, dass das IMC tun müsse und wolle, was es könne. Paton stellt sich auf den Standpunkt, dass er in London versucht habe zu tun, was irgend in seinen Kräften stehe, dass aber die Aufbringung von Mitteln von Skandinavien und USA erwartet werden müsse.

Die umfassenden Verhandlungen, die Paton mit den englischen Behörden geführt hat, bezogen sich auch auf die Erlaubnis für die Missionare, den Grund und Boden, den die Mission dort hat, nach Kräften zum Unterhalt der Missionarsfamilien auszunutzen. Es ist ferner für jeden Missionar möglich, in Konfliktsfällen, d. h. also, wenn er sich durch die Ortsbehörden oder auch durch die Kolonial- bezw. Mandatsregierung falsch behandelt glaubt, sich an das Colonial Office beschwerdeführend zu wenden. Die Vermittlung würde dann derjenige Konsul haben, der die Interessen der Deutschen während des Krieges vertritt.

Es ist zu erwarten, dass die Freilassung nicht bloss der Missionare, sondern auch der anderen Deutschen aus den Gefangenenlagern in nächster Zeit erfolgen wird, weil in England selber von den 4.000 Deutschen nur 37 in den camps zurückbehalten worden sind, und weil das Vorbild des Mutterlandes auf die Kolonien automatisch einwirkt.

Gossner Mission

In Palästina ist ein Arbeitsausschuss ~~xxxxxxx~~ aus einem anglikanischen Bischof, dem Schotten Sloan und einem dritten Mann (Harrison?) auf Initiative des IMC gegründet worden, um für die Aufrechterhaltung der gesamten christlichen Arbeit im Lande zu sorgen. Wo Deutsche verhindert sind, werden Angehörige neutraler Länder als Vertreter eingesetzt. Ebenso scheint das IMC auch auf anderen Missionsfeldern darauf hinzuarbeiten, dass, wo Missionare im camp sind und von der eigenen Mission aus nicht geholfen werden kann, vertretende Missionare aus verwandten Missionsgesellschaften einspringen. Auf meine Frage, ob die Missionare Erlaubnis haben würden, Dienstreisen zu unternehmen, meinte Dr. Schönfeld, bejahend antworten zu können. Wo diese Erlaubnis noch nicht besteht, würde sie im Laufe der Zeit automatisch kommen, da auch die Deutschen in England, soweit sie nicht irgendwie verdächtig sind, Bewegungsfreiheit haben.

Bei der Weitergabe dieser Mitteilungen bitte ich, den Namen von Dr. Schönfeld nicht mit zu nennen, sondern sich nur auf "sichere Nachrichten über das neutrale Ausland" zu berufen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

(gez.) Knak.

Gossner Mission

2257

Bischofsburg 25. Oktober 1929
Schützenweg 18.

Akt. Rundschreiben

An
das Gossner-Haus
Berlin-Friedenau

Für die Nachricht, die mir vom Gossnerhaus über den Verbleib meines Sohnes zugesandt wurde, spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

Ich selbst habe von meinem Sohn noch von seiner Frau bis heute noch keine Nachricht.

Zu meiner größten Freude habe ich heute in der Zeitung gelesen, daß zu Gunsten der Missionare gute Verhandlungen gefügt werden.

Ich bitte, falls Sie eine entscheidende Nachricht über die Missionare erhalten haben, mich in Kenntniß zu setzen. Sobald ich Post von meinen Kindern erhalte, werde ich der Mission davon Mitteilung machen.

Freundliche Grüße sendet
Julius Bonitta

Gossner Mission

Takarma, den 24.10.39.

Meine herzlich Geliebte!

Du weisst wirklich, dass ich taeglich an Dich denke und taeglich fuer Dich bete und - um Frieden! Ich schreibe in englisch, damit bei der Zensur keine Verzoegerung eintreten moege. Ich hoffe, dass Du diese Zeilen durch meine Freundin, die Diakonisse Elisabeth Kuylman, Zeist 19 Plotolaan, Holland, erhalten moegest. Die Missionare sind in Ahmednagar interniert, aber wir Frauen sindan unseren Plaetzen und koennen wie gewoehnlich weiterarbeiten. Dafuer sind wir dankbar und das ist ja auch die beste Medizin fuer uns in diesen schweren Tagen. Du wirst es glauben, dass ich nun begierig bin von Dir ein Wort oder einige Zeilen zu erhalten. Zweimal habe ich Dich im Traum gesehen wie du dein Haupt an meine Schulter lehntest, es schien mir als ob es Wirklichkeit waere. Viele Tage sind vergangen und nichts haben wir gehoert und jeden Tag dachte ich an Frieder, der bei den Fliegern ist. Du wirst wirklich alle meine herzlichen Gefuehle und Wuensche kennen. Wie troestlich ist es zu wissen, dass Frieder waehrend seiner Fluege mit seiner Maschine in der Hand Gottes ist. Meine Geliebte Ohne Gottes Willen kann nicht ein Haar von seinem Haupte fallen.

Hier bin ich ganz allein und ich bin froh, dass ich wie frueher meine Bibelklasse woechentlich haben kann, erst mit den Frauen und dann mit den jungen Maedchen. Taeglich umgibt mich viel Not und ich habe zu kaempfen mit all den Schwierigkeiten, die darin bestehen, dass ich mit weniger Geld all den nach Hilfe ausschauenden und notleidenten armen Menschen, helfen soll. Bitte sende eine Postkarte an meine Schwester Sie wird sich freuen, wenn sie ueber uns hoert und dass es uns gut geht. Du erinnerst Dich Ihrer: Elisabeth Kesow, Swinemuende Ad.v.Schweder(?) Str. 12 -

Was soll ich noch mehr schreiben ? Du kennst ungeschrieben und unausgesprochen meine herzlichsten Wuensche. Gott sei mit Dir und uns.

Gossner Mission

Takarma, 24.10.39

My dearly beloved!

You surly know that I ~~am~~ daily (täglich) remember you and dayly also pray for you and Frieder. I write in english that there may not delay (Aufschub) in censorschip. I hope that you may get this lines through a friend of me: Diaconess Elisabeth Buylsman Zeist 19 Plotolaan, Holland.

The Missionaries are interned at Ahmednager but we females ar on our places and we can work as usel. Therefor we are

Gossner Mission

thankful and that is the best Medicine
for us in this greadsome days.
You may understand now I am longing
for a word, a few lines from you.
Twice I have seen you in a dream
leaning your head on my shoulder and
it seems to me as a reality. So
many days passed and nothing
we heard and every day I remembed
Frieder in the airforce. You surely
feel and know all my heartly desires.
How consolatory to known that
Frieder during all his service days
never took his flying machine for a flight
without
to protect himself in the hands of
god. And my beloved, without

Gossner Mission

of the will of god not one hair from our head can fall!

Here I am quite alone. I am glad that I can have our bible class as before wednesday with women and after them with the young girls. A lot of sufferings every day surrounded me and I have to struggle with difficulties how to come allong with less money and so many for help looking and suffering poor people. —

Please send a post card to my sister. She will be glad if she hears about us and that we are well.

Gossner Mission

You remember her Elisabeth Mesow
Swinemünde. Ad. v. Schwedersh. 12. —

What shall I writ more? You
know unwritten and unspoken
my heartly desires. God be with you
and us!

Be embraced

Yours

Gugala

Schw. Fritz fragte mich
auch zu schreiben
an Ihre Schwester. Ich
kann den Namen nicht
gut lesen, bitte wollen
Sie das ausrichten.
Gott befohlen.
Schw. E. Kugl-
man

Gossner
Mission

LUTHERAN WORLD CONVENTION

EISENACH, 1923—COPENHAGEN, 1929—PARIS, 1935

Executive Committee and Alternates

PRESIDENT: Landesbischof Abt. Dr. Marahrens, Loccumer Hof, Hanover, Germany.
VICE PRESIDENT: The Rev. Dr. F. H. Knubel, 39 East 35th Street, New York, N. Y., U. S. A.
VICE-PRESIDENT: The Rev. Dr. Per Pehrsson, Gothenburg, Sweden.
SECRETARY: Landesbischof Dr. Hans Meiser, Arcisstr. 13, Munich, Germany.
TREASURER: The Rev. Dr. Alfred Th. Jorgensen, Vendersgade 28, Copenhagen, Denmark.
ASST. TREASURER: The Rev. Dr. Ralph H. Long, 39 East 35th Street, New York, N. Y., U. S. A.

Prof. Dr. L. W. Boe, St. Olaf College, Northfield, Minn., U. S. A.
Bishop Dr. Max von Bonsdorf, Borga, Finland
Prof. Dr. Karl Ihmels, Carolinenstr. 19, Leipzig, Germany
Prof. Dr. Olaf Moe, Vinderen, Oslo, Norway
Prof. Dr. Ernst Sommerlath, Gustav Freytagstr. 8, Markkleesberg, Leipzig, Germany
Prof. Dr. Abdel R. Wentz, Gettysburg, Pa., U. S. A.

COUNTRIES REPRESENTED:

Australia	France	Lithuania
Austria	Germany	Madagascar
Brazil	Holland	Norway
Canada	Hungary	Poland
China	India	Rumania
Czechoslovakia	Iceland	South Africa
Denmark	Japan	Spain
Esthonia	Jugoslavia	Sweden
Finland	Latvia	United States

GENERAL SECRETARY
The Rev. Dr. Hanns Lilje
Berlin-Lichterfelde, W.
Hortensienstrasse 34,
Germany

2416

October 17, 1939

Gossner Mission Society,
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20
Germany

My dear Director Lokies:

Your letter of September 27th has been received and was very much appreciated. For your benefit permit me to say that in the first week of September we sent a cablegram to our representative Dr. Cannaday in India, requesting that the Federation of Ev.Lutheran Churches in India give missionary supervision to all orphaned German Lutheran missions in that country. We have been informed that everything possible is being done by that organization to take care of the missions. In a communication that has just been received this morning I have been informed that Dr. Cannaday is in Ranchi to supervise for the time being. I assume that Bishop Sandegren has not yet reached India but that upon his arrival he will take charge of the Gossner work in accordance with the direction of the president of the Lutheran World Convention. Meanwhile, we wish to assure you that we are very solicitous for the welfare and conservation of our Lutheran missions and that we are prepared to do our utmost for their maintenance.

We have some money available now that has been contributed for the Gossner Church but according to the advices of Dr. Cannaday it is somewhat difficult and perhaps inadvisable to undertake the forwarding of money at this time. The first of September we sent by cable to Dr. Cannaday the sum of $2,000 for the Gossner Church. We are awaiting further instructions from him with reference to the transmission of additional amounts. I trust that it will be possible to continue the work of the Gossner Church without suffering too greatly from the circumstances. The information which we have received direct from India states that President Stosch has been interned but that there is some likelihood that he may be released to go back to the Mission. Meanwhile our hopes and prayers are that the Church will remain faithful and that under the supervision of such temporary forces as are allotted to it from time to time the work will continue to go on. It is to be hoped that not only in the case of Gossner but in other German Lutheran Missions that the Lutheran World Convention can rally its forces to their support and be able to preserve them all for the Church

Gossner Mission

which gave them birth and nurture. We are meeting with some of the Foreign Mission Boards next week to discuss some of these matters and on the 30th of October will hold a meeting with the presidents of the respective Lutheran bodies to discuss the whole situation and see whether it is possible to outline a plan by which a definite relief action can be effected. One of the difficulties now is that our information is too fragmentary. We hope that by the 30th when the meeting is held we shall have more information than is available at the present time.

Meanwhile, if you should have information which is essential to our cooperation in this matter you will of course forward it to us at once.

With the prayer that God may help and direct these suffering churches and inspire us to come to their rescue and with fraternal greetings, I am

Sincerely yours,

Ralph H. Long,
Assistant Treasurer

rhl/az

Gossner Mission

Abschrift.

Lutheran World Convention

October 17, 1939

Gossner Mission Society
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20
Germany

My dear Director Lokies:

Your letter of September 27th has been received and was very much appreciated. For your benefit permit me to say that in the first week of September we sent a cablegram to our representative Dr. Cannaday in India, requesting that the Federation of Ev. Lutheran Churches in India give missionary supervision to all orphaned German Lutheran missions in that country. We have been informed that everything possible is being done by that organization to take care of the missions. In a communication that has just been received this morning I have been informed that Dr. Cannaday is in Ranchi to supervise for the time being. I assume that Bishop Sandegren has not yet reached India but that upon his arrival he will take charge of the Gossner work in accordance with the direction of the president of the Lutheran World Convention. Meanwhile, we wish to assure you that we are very solicitous for the welfare and conservation of our Lutheran missions and that we are prepared to do our utmost for their maintenance.

We have some money available now that has been contributed for the Gossner Church but according to the advices of Dr. Cannaday it is somewhat difficult and perhaps inadvisable to undertake the forwarding of money at this time. The first of September we sent by cable to Dr. Cannaday the sum of $ 2,000 for the Gossner Church. We are awaiting further instructions from him with reference to the transmission of additional amounts. I trust that it will be possible to continue the work of the Gossner Church without suffering too greatly from the circumstances. The information which we have received direct from India states that President Stosch has been interned but that there is some likelihood that he may be released to go back to the Mission. Meanwhile our hopes and prayers are that the Church will remain faithful and that under the supervision of such temporary forces as are allotted to it from time to time the work will continue to go on. It is to be hoped that not only in the case of Gossner but in other German Lutheran Missions that the Lutheran World Convention can rally its forces to their support and be able to preserve them all for the Church which gave them birth and nurture. We are meeting with some of the Foreign Mission Boards next week to discuss some of these matters and on the 30th of October will hold a meeting with the presidents of the respective Lutheran bodies to discuss the whole situation and see

Gossner Mission

whether it is possible to outline a plan by which a definite relief action can be effected. One of the difficulties now is that our information is too fragmentary. We hope that by the 30th when the meeting is h[illegible] held we shall have more information then is available at the present time.

Meanwhile, if you should have information which is essential to our cooperation in this matter you will of course forward it to us at once.

With the prayer that God may help and direct these suffering churches and inspire us to come to their rescue and with fraternal greetings, I am

Sincerely yours,

gez. Ralph H. Long,
Assistant Treasurer

Gossner Mission

Was war das doch eine Freude, als ~~ich~~ Dein lieber Brief (x Über Holland in unsere Hände glücklich nach einem Monat gelangte. Hab viel innigen Dank, dass Du diesen Gruss schriebst. Wir hatten ja geglaubt, dass alle Fäden mit Deutschland seit dem Kriege zerrissen seien, kamen doch alle unsere Briefe zurück, ~~sogar der Brief an Dich, den ich Mitte August abschickte. So kamen 2 Briefe, die ich Dir schrieb zurück, worüber ich sehr traurig war.~~ Als der Krieg ausbrach, hatten wir eben das 2. Examen unserer Mädchen hinter uns, und wir gedachten 8 Tage Ferien zu machen, aber die Tage waren alles andere als Ferien im Gedenken an unser armes Vaterland. Hier wurden unsere Missionare noch in derselben Nacht, als der Krieg proklamiert worden war, interniert, erst in ihren Häusern, d.h.unsere Missionare in Ranchi wurden alle ins Haus von Präses Stoch gebracht, wo sie polizeilich bewacht wurden. Wir wussten nicht, was man mit uns machen würde, bis wir hörten, dass man uns Frauen nicht internieren würde - vorläufig nicht. Wir haben diese Nachricht zuerst nicht begrüsst, dünkte es uns doch leichter zu sein mit unseren Brüdern in die Gefangenschaft zu gehen. Als wir aber die grosse Trauer unsere Mädchen und verschiedener Anderer sahen, da haben wir allmälich danken gelernt, dass wir noch in Freiheit sind, u. ~~in~~ unserer Arbeit noch ungestört ~~sind~~ fortsetzen können. D.h. es ist uns untersagt, irgendwohin zu reisen ohne ganz besondere Erlaubnis der Polizei. Wir kamen aber um die Erlaubnis ein, nach Kolibera für die Weihnachtsferien gehen zu dürfen, um ganz in die Stille zu kommen, nach den mancherlei Aufregungen und Arbeit der vergangenen Monate. Man hat uns dies freundlichst gestattet.-Noch bekamen wir unser Gehalt von Amerika, aber es wird wohl anders kommen. Sehr freundlicherweise hat sich die englische Regierung bereit erklärt, uns Missionsschwestern etwas monatlich zu zahlen, falls unser Gehalt aufhören sollte. So sorgt Euch bitte nicht um uns. Wir haben es noch gut, und wir wissen für die Zukunft, dass kein Haar von unserm Haupte fallen wird, ohne den Willen unseres himmlischen Vaters. In seinem allmächtigen Schutz empfehlen wir auch Euch immer wieder. ~~Bitte schreibe Mutter, dass Du von mir gehört hast.~~

(x Luftpostbrief, über Holland gesandt am 11.9.39, von Holland mit engl. Flugpost).

Gossner Mission

Ich kann Deine Bekannten nicht so in Anspruch nehmen, darum schreibe ich nur Dir durch die mir gegebenen Adressen. Wir werden auch über die Schweiz versuchen, Dir zu schreiben, damit Du auf einem Wege hoffentlich einen Gruss erhältst. Bitte, lass die andern auch hören, dass es uns gut geht und sie sich nicht sorgen sollen. Nochmals vielen Dank für Deinen Gruss. Wir haben uns ja so gefreut!

In ganz herzlichem Gedenken und treuer Fürbitte grüssen wir innig.

Deine

Anni.

Bünla den 14. Okt. 39.

Brief von Anny Hiller an Emma Brauchle, Leverkusen-Wiesdorf.

Gossner Mission

Ranchi, 13th of Oct. 39

Abschrift.

(Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt)

Lieber Vater und Vera!

Noch einmal will ich versuchen, Euch Nachricht und Grüsse von uns zu senden, nachdem ich es schon mehrere Male ohne Erfolg getan habe. Alle Briefe, die ich geschrieben habe, an Euch, meine Familie und Freunde, sind zurückgekommen. Letzthin erhielt ich von der Post die Nachricht, dass keine Möglichkeit besteht, Briefe nach Deutschland zu senden. Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von Tante Hedberg, und ich will nun versuchen, durch diese Möglichkeit und ihre Hilfe, an Euch zu schreiben. In diesem Briefe nun will ich Euch einige Tatsachen aus unserem Leben hier in Indien schildern. Unser lieber Theo und all die andern Herrn unserer Mission sind seit dem Abend des 3. Sept. Kriegsgefangene; zuerst für einige Tage hier in unserm Missionsgrundstück in Ranchi; seit dem 7. Sept. in Dinapur und seit Mitte September in Ahmednagar, bei Bombay. Er darf nur zwei Briefe in der Woche an mich schicken, und ich tue dasselbe. Im Verlauf der Zeit habe ich ihm schon zwei Pakete und etwas Geld geschickt. Er ist gesund und wir drei auch. Es ist uns erlaubt worden, in unserem eigenen Hause in Ranchi zu wohnen. Für die letzten zwei Monate haben wir unser Gehalt wie üblich von den Amerikanern empfangen - aber, was wird uns die Zukunft bringen? Gott wird uns helfen, das hoffe ich, denn gerade jetzt habe ich starken Trost in meiner Einsamkeit dadurch bekommen, dass ich ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ die Aufgabe habe, Religionsunterricht im Seminar zu geben, und zwar: Altes Testament an Theo's Stelle und Neues Testament an Stosch's Stelle. Frau Dr. Wolff und ich wollen nun die ganze Arbeit des Seminars fortsetzen. Ich bin dankbar für diese Arbeit und unsere zwei lieben Kinder. Gott möge Euch reichlich segnen zum Beginn des neuen Jahres. Er helfe uns allen und gebe uns Geduld und ein hoffnungsvolles Herz. Ich bitte Dich, Vera, dass Du die Nachricht von unserem Ergehen so schnell wie möglich meinen Eltern und meiner Hertha weitergibst.

Mit besten Wünschen und Grüssen an Euch alle

immer Eure aufrichtige

Irmgard

Jellinghaus

Gossner Mission

Abschrift. Ranchi, 13th of Oct. 39

Dear father and Vera,

once more I will try to give you some news and greetings of us as I have done several times without success. All my letters written to you, my family and our friends have come back. Last time I had received in the post-office the answer that there is no possibility of posting letters to Germany. Some days ago I got a letter from aunt Hedbery and now I will try by this possibility to write to you by means of her help. In this letter I will tell you some facts of our life now here in India. Our beloved Theo and all the other gentlemen of our mission are prisoners of war since the evening of the 3rd of Sept. at first some days here in our compound at Ranchi, since the 7th of Sept. in Dinapure and since the middle of Sept. in Ahmednagar near Bombay. He is allowed to send two letters to me a week and I do so too. Meantimes I had sent him two parcels and some money. He keeps good health and we three too. We are allowed to dwell in our own bungalow at Ranchi. For both the last months we had gotten our salary from the Americans as ever - but what will bring the future to us? God will help us, I hope, for now I have gotten a deep consolation in my loneliness by having taken ~~the~~ the task to teach the holy scripture in the seminary, the Old Testament instead of Theo and the New Testament instead of Mr. Stosch. Mrs. Wolff and myself now will try to continue whole the seminary work. I am thankful for this work and our two beloved children.

Gossner Mission

God may give you much blessings in your be-
ginning year. He help us all and give as patient and
hopefull heart. I ask you, Vera, for giving news
of our life now to my parents and my Hertha
as soon as possible.

My best wishes and greetings to you all.

Ever yours sincerely

Irmgard.

Gossner Mission

Kl. 3.

Leipzig, den 30. September 1939.

An die Angehörigen unserer Missionare.

Nun endlich mehren sich die sicheren Nachrichten, wenigstens aus Indien. Wir haben einen ausführlichen Brief von Frau Heller erhalten. Danach befanden sich unsere Missionsgeschwister zum Teil in Kodaikanal, nämlich Gäblers, Hellers, Gerlachs und Weinerts, dazu auch Missionar Tiedt und vielleicht auch Lägel. Missionar Wagner und Familie sowie Frl. Buchholz, die schon unterwegs nach Colombo waren, sind noch auf indischem Boden festgehalten worden und dann auch nach Kodaikanal gegangen. Schon seit längerer Zeit war es natürlich unseren Geschwistern deutlich, daß bei Ausbruch des Krieges eine Internierung erfolgen würde. Schon am selben Abend des Tages, an dem von England der Krieg erklärt wurde (also am 3.9.), haben sie die Männer weggeholt. Frau Heller schreibt: "Es gab 2 Stunden Unruhe mit Packen etc., dann eine kurze Andacht zusammen und dann fuhren sie hinunter in die Stadt (Kodaikanal), wo sie sehr anständig untergebracht wurden. Ehe sie am Mittwoch abfuhren, konnten wir sie noch mit 2 Mahlzeiten versorgen und sie auch noch länger besuchen. Dann wurden sie, ebenfalls sehr anständigerweise, in direkter Nachtfahrt mit der Bahn in die Nähe von Madras gebracht, wo sie in einem Sammellager untergebracht sind. Wo sie dann hinkommen sollen, wissen wir nicht".

Dann heißt es noch in einer Nachschrift: "Gestern abend (8.9.) erhielten wir die ersten Nachrichten von unseren Herren im Internierungslager. Es ist nur ein Durchgangslager, leider, denn sie sind augenscheinlich ausgezeichnet untergebracht und sehr zufrieden. Sie haben sogar elektrische Fächer über den Betten, was in der jetzt dort herrschenden Schwüle sehr erwünscht ist, was wir aber in unsern Häusern nicht haben. Dadurch brauchen sie keine Moskitonetze, die sonst dort sehr nötig wären. Es ist gut, daß wir uns so weit nicht um sie zu sorgen brauchen". - Die Frauen mit den Kindern und Frl. Buchholz sind zunächst noch in Kodaikanal weiter geblieben. Die Regierung hat ihnen in Aussicht gestellt, daß sie für sie sorgen würde, falls sie in Not kämen.

Frau Heller hatte vor, bald wieder auf ihre Station zurückzukehren, um dort nach Möglichkeit die Arbeit noch mit tragen zu helfen. Jedenfalls sind die anderen unverheirateten Missionsarbeiterinnen auf ihren Stationen geblieben und setzen ihre Arbeit fort. Wahrscheinlich wird freilich auch ihnen die Bewegungsfreiheit eingeschränkt sein. Aus einem Telegramm, das ich in Schweden sah, entnahm ich, daß Missionar Knutson, der als estnischer Staatsangehöriger nicht von der Internierung betroffen wird, nach Shiyali übergesiedelt ist. Gerade die dortige Arbeit erfordert ja dringend die Mitarbeit eines deutschen Missionars. Auch Frl. Paul als Lettländerin wird größere Bewegungsfreiheit haben wie die anderen.

Inzwischen bin ich in Schweden gewesen und habe große Willigkeit gefunden, bei der Erhaltung unseres Werkes mitzuhelfen. Vor allem ist man natürlich bereit, auch unsere Missionsgeschwister draußen vor Not zu schützen. Freilich sind die finanziellen Mittel auch beschränkt, so daß die Schweden nicht einfach in unseren gegenwärtigen Etat eintreten können. Wir haben auch beraten, ob

Gossner Mission

nicht diejenigen Ehefrauen mit ihren Kindern, die keine selbständige Arbeit haben, nach Deutschland gerufen werden können und ebenso Frl. Buchholz und Frl. Studtrucker, evtl. auch Schwester Johanna Zimmermann oder Frl. Hoernle, an deren Rückberufung nach Deutschland ja sowieso schon gedacht war. Aber freilich kann über das alles von heute auf morgen keine Entscheidung getroffen werden. Vor allem muß natürlich der schwedische Missionsvorstand noch Stellung nehmen. Auch werde ich mit staatlichen Stellen Fühlung nehmen müssen. Darum kann ich heute nichts Weiteres schreiben.

Mit Afrika haben wir noch keine Verbindung erhalten können. Es ist nur auf merkwürdigem aber zuverlässigem Wege die Nachricht zu uns gelangt, daß Missionar Becker nach Abgabe eines Ehrenwortes sich in Freiheit auf seiner Station befände. Es erklärt sich das daraus, daß Missionar Becker über 55 Jahre alt ist. Auch im großen Weltkrieg haben die Engländer solche Männer nicht interniert. Dann dürfen wir annehmen, daß ebenfalls Senior Rother und Missionar Ittameier noch in der Arbeit stehen. Dazu würden dann die Frauen und die Schwestern kommen, so daß doch unsere Gemeinden nicht ohne Rückhalt sind. Ob noch einige Männer zwischen 50 und 55 auch freigeblieben sind, konnten wir bis jetzt nicht feststellen. Jedenfalls ist es uns eine große Freude, daß doch die Stationen nicht ganz verwaist sind. Gott wolle nun auch in Afrika schützend seine Hand über unsere Missionsgeschwister halten und helfen, daß die ganze Zeit schließlich doch der Arbeit draußen zum Segen werde!

Wir gedenken auch Ihrer und grüßen Sie herzlich

Ihr in dem Herrn verbundener

C. I h m e l s .

Den stimmberechtigten Vereinen und unseren Heimatarbeitern zur Kenntnisnahme übersandt.

Gossner Mission

Nothing is to be written on this except the date and signature of the sender.

Sentences not required may be erased.

If anything else is added the post card will be destroyed.

I am quite well.

I have been admitted to hospital.

Sick } and am going on well.
Wounded } and hope to be discharged soon.

I am being sent down to the base.

I have received your { letter. telegram. parcel.

Letter follows at first opportunity.

I have received no letter from you { lately. for a long time.

Signature.

Helmuth Boratta

Date 23.IX.39

Gossner Mission

FOR USE ON FIELD SERVICE

SHILLONG
23 SEP 39
1 — P.M.

INDIA

POST CARD

ADDRESS ONLY

Dr. Hans Schönfeld
Geneva
Switzerland

PASSED CENSOR
CALCUTTA

A. F. A.-2042 (English).

Geschiedenis Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 22. Sept. 1939
Handjerystr. 19/20

An die Angehörigen unserer Missionare und unseren engeren Freundeskreis

möchte ich hiermit und künftig, sobald die Notwendigkeit dazu vorliegt, ein Rundschreiben richten, in dem letzte Nachrichten über das Ergehen unserer Missionsgeschwister in Indien mitgeteilt werden. Wir wissen, wie schwer die Ungewissheit zu ertragen ist, in der wir im Blick auf das Schicksal unserer Brüder und Schwestern stehen. So wollen wir uns gegenseitig helfen, indem wir in einen Nachrichtenaustausch eintreten, uns gegenseitig zu geduldigem Ausharren stärken und vor allem miteinander für unsere durch den Krieg von uns getrennten Missionare, Missionarsfamilien und Missionsschwestern Fürbitte leisten.

Was ich Ihnen heute mitteile, ist wenig genug und doch wichtig, um zu Ihrer Kenntnis zu gelangen. Unsere Missionsleitung hat nämlich bis zum heutigen Tage, seitdem sich England mit uns im Kriegszustande befindet, keine direkte Nachricht vom indischen Missionsfeld. Wir wissen also im Augenblick nichts Bestimmtes über das Ergehen unserer Missionsgeschwister. Ähnlich ergeht es allen anderen Missionsgesellschaften. Nur die Baseler Mission weiss, dass die deutschen Missionare im englisch-französischen Mandatsgebiet Kamerun nach wie vor auf ihren Stationen arbeiten dürfen. Die Leipziger Mission hat über Bischof Sandegren, der zur Zeit in Schweden weilt, Nachrichten aus Südindien, die die Deutung zulassen, dass die wehrfähigen Missionare interniert sind, während sich die Missionarsfrauen mit ihren Kindern und die Missionsschwestern noch in Freiheit befinden. Nimmt man noch die Nachricht hinzu, die auch durch Radio und Presse verbreitet worden ist, dass in Ostafrika alle waffenfähigen Deutschen interniert worden seien, so könnte man aus allen diesen spärlichen Mitteilungen vergleichsweise auch für unser Missionsfeld schliessen, dass nur die waffenfähigen Missionare interniert sind, während unsere beiden ältesten Missionare (Präses Lic. Stosch und Missionar Radsick), die Missionarsfrauen und die Missionsschwestern noch in der Arbeit stehen. Das wäre die günstigste Lösung, die wir erwarten dürften; aber wie gesagt -- eine bestimmte Nachricht haben wir darüber nicht.

Wir sind sehr dankbar dafür, dass das Missionarsehepaar Schulze und Frau Missionar Diller noch im letzten Augenblick vor Kriegsausbruch in Deutschland eintrafen. Geschwister Schulze haben im Missionshause Wohnung genommen. Frau Missionar Diller hält sich zur Zeit bei

Gossner Mission

unserem früheren Missionar, Pfarrer Jeschke, Wurchow, Krs. Neustettin-Land/Pom., auf. Geschwister Kerschis, die etwas früher aus Indien zurückkehrten, befinden sich zur Zeit im Memelgebiet. Wir haben durch sie und durch Leipziger Missionare, die ebenfalls in Indien arbeiten, erfahren, dass schon in der Septemberkrise des vorigen Jahres englische Beamte es offen aussprachen, man würde alle Deutschen sofort nach Kriegsausbruch gefangen setzen. Es hiess dann später, dass als Gefangenenlager die Seychellen in Aussicht genommen wären, eine kleine Inselgruppe nicht weit von Madagaskar. Für die Frauen und Kinder sei ein Schülerinnenheim auf Kotagiri schon seit längerer Zeit freigemacht worden. Ich gebe diese Gerüchte, die in Indien allerdings mit grösster Bestimmtheit auftraten, nur mit allem Vorbehalt wieder. Wenn sie zutreffend wären, dann würden Frauen und Kinder in Kotagiri ja gut untergebracht sein. Dort herrscht kühles und gesundes Klima. Auch wird ein Schülerinnenheim, das für junge Engländerinnen und Amerikanerinnen gebaut ist, ein verhältnismässig günstiges Wohnen für Gefangenschaft bedeuten. Aber bitter bliebe natürlich auch dann das Gefangensein und vor allem die Trennung von den Männern. Über die Seychellen findet sich im Geographischen Handbuch der Satz: "Das Klima ist zwar heiss und regenreich, aber gesund." Aber es handelt sich, ich wiederhole es, hier nur um Gerüchte. Eine bestimmte Nachricht haben bisher weder wir noch die anderen deutschen Missionsgesellschaften.

Von unseren jungen Brüdern sind die Missionskandidaten Knetsch, Schubert und Meckel im Felde.

Wir wären Ihnen allen sehr dankbar, wenn Sie nicht nur von uns Mitteilungen entgegennehmen wollten, sondern, falls Nachrichten bei Ihnen eingehen, Sie diese ans Missionshaus weiterleiten wollten. Lassen Sie uns in dieser Zeit, die für das Missionswerk und im besonderen auch für unsere Missionsgeschwister eine Zeit schwerer Sorgen ist, miteinander verbunden bleiben, verbunden vor allem in der Fürbitte für unsere Missionare draussen und für ihre Angehörigen daheim.

Es grüsst Sie herzlichst von dem ganzen Missionshause, im besonderen von Missionsinspektor Bruder Elster,

Ihr

sehr ergebener

Lokies

Gossner Mission

Gossnersche Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau, den 22. Sept. 1939
Handjerystr. 19/20

An die Angehörigen unserer Missionare und unseren engeren Freundeskreis

möchte ich hiermit und künftig, sobald die Notwendigkeit dazu vorliegt, ein Rundschreiben richten, in dem letzte Nachrichten über das Ergehen unserer Missionsgeschwister in Indien mitgeteilt werden. Wir wissen, wie schwer die Ungewissheit zu ertragen ist, in der wir im Blick auf das Schicksal unserer Brüder und Schwestern stehen. So wollen wir uns gegenseitig helfen, indem wir in einen Nachrichtenaustausch eintreten, uns gegenseitig zu geduldigem Ausharren stärken und vor allem miteinander für unsere durch den Krieg von uns getrennten Missionare, Missionarsfamilien und Missionsschwestern Fürbitte leisten.

Was ich Ihnen heute mitteile, ist wenig genug und doch wichtig, um zu Ihrer Kenntnis zu gelangen. Unsere Missionsleitung hat nämlich bis zum heutigen Tage, seitdem sich England mit uns im Kriegszustande befindet, keine direkte Nachricht vom indischen Missionsfeld. Wir wissen also im Augenblick nichts Bestimmtes über das Ergehen unserer Missionsgeschwister. Ähnlich ergeht es allen anderen Missionsgesellschaften. Nur die Baseler Mission weiss, dass die deutschen Missionare im englisch-französischen Mandatsgebiet Kamerun nach wie vor auf ihren Stationen arbeiten dürfen. Die Leipziger Mission hat über Bischof Sandegren, der zur Zeit in Schweden weilt, Nachrichten aus Südindien, die die Deutung zulassen, dass die wehrfähigen Missionare interniert sind, während sich die Missionarsfrauen mit ihren Kindern und die Missionsschwestern noch in Freiheit befinden. Nimmt man noch die Nachricht hinzu, die auch durch Radio und Presse verbreitet worden ist, dass in Ostafrika alle waffenfähigen Deutschen interniert worden seien, so könnte man aus allen diesen spärlichen Mitteilungen vergleichsweise auch für unser Missionsfeld schliessen, dass nur die waffenfähigen Missionare interniert sind, während unsere beiden ältesten Missionare (Präses Lic. Stosch und Missionar Radsick), die Missionarsfrauen und die Missionsschwestern noch in der Arbeit stehen. Das wäre die günstigste Lösung, die wir erwarten dürften; aber wie gesagt - eine bestimmte Nachricht haben wir darüber nicht.

Wir sind sehr dankbar dafür, dass das Missionarsehepaar Schulze und Frau Missionar Diller noch im letzten Augenblick vor Kriegsausbruch in Deutschland eintrafen. Geschwister Schulze haben im Missionshause Wohnung genommen. Frau Missionar Diller hält sich zur Zeit bei

Gossner Mission

unserem früheren Missionar, Pfarrer Jeschke, Wurchow, Krs. Neustettin-Land/Pom., auf. Geschwister Kerschis, die etwas früher aus Indien zurückkehrten, befinden sich zur Zeit im Memelgebiet. Wir haben durch sie und durch Leipziger Missionare, die ebenfalls in Indien arbeiten, erfahren, dass schon in der Septemberkrise des vorigen Jahres englische Beamte es offen aussprachen, man würde alle Deutschen sofort nach Kriegsausbruch gefangen setzen. Es hiess dann später, dass als Gefangenenlager die Seychellen in Aussicht genommen wären, eine kleine Inselgruppe nicht weit von Madagaskar. Für die Frauen und Kinder sei ein Schülerinnenheim auf Kotagiri schon seit längerer Zeit freigemacht worden. Ich gebe diese Gerüchte, die in Indien allerdings mit grösster Bestimmtheit auftraten, nur mit allem Vorbehalt wieder. Wenn sie zutreffend wären, dann würden Frauen und Kinder in Kotagiri ja gut untergebracht sein. Dort herrscht kühles und gesundes Klima. Auch wird ein Schülerinnenheim, das für junge Engländerinnen und Amerikanerinnen gebaut ist, ein verhältnismässig günstiges Wohnen für Gefangenschaft bedeuten. Aber bitter bliebe natürlich auch dann das Gefangensein und vor allem die Trennung von den Männern. Über die Seychellen findet sich im Geographischen Handbuch der Satz: "Das Klima ist zwar heiss und regenreich, aber gesund." Aber es handelt sich, ich wiederhole es, hier nur um Gerüchte. Eine bestimmte Nachricht haben bisher weder wir noch die anderen deutschen Missionsgesellschaften.

Von unseren jungen Brüdern sind die Missionskandidaten Knetsch, Schubert und Meckel im Felde.

Wir wären Ihnen allen sehr dankbar, wenn Sie nicht nur von uns Mitteilungen entgegennehmen wollten, sondern, falls Nachrichten bei Ihnen eingehen, Sie diese ans Missionshaus weiterleiten wollten. Lassen Sie uns in dieser Zeit, die für das Missionswerk und im besonderen auch für unsere Missionsgeschwister eine Zeit schwerer Sorgen ist, miteinander verbunden bleiben, verbunden vor allem in der Fürbitte für unsere Missionare draussen und für ihre Angehörigen daheim.

Es grüsst Sie herzlichst von dem ganzen Missionshause, im besonderen von Missionsinspektor Bruder Elster,

Ihr

sehr ergebener

Lokies

Gossner Mission

Leipzig, den 18. September 1939.

Allen Angehörigen unserer Missionare

möchte ich meinem Versprechen gemäß doch sogleich mitteilen, daß eine neue Nachricht über unsere indischen Missionsgeschwister eingetroffen ist. Aus einem Brief des schwedischen Missionsdirektors geht hervor, daß Frl. Paul in Kumbakonam, die ja als ~~estnische~~ Staatsangehörige größere Bewegungsfreiheit hat, am 15. September nach Uppsala u.a. telegrafierte: "Nine bungalows occupied our seven ladies working ~~for their sake~~" (Neun Missionshäuser noch besetzt unsere 7 Damen stehen in der Arbeit ~~für ihre Sache~~). Das kann nur so gedeutet werden, daß die Missionarsfrauen mit ihren Kindern und die Schwestern noch in Freiheit sind. Wenn 9 Missionshäuser als besetzt gemeldet werden, dann ist dabei offenbar nicht die Wohnung von Gäblers in Trichinopoly, die ja auf schwedischem Gebiet liegt, mitgezählt. Wenn andrerseits von 7 in der Arbeit stehenden Damen die Rede ist, dann ist entweder Schwester Johanna Zimmermann nicht gerechnet, die ja kurz vor Kriegsausbruch noch im Hospital in Tirupattur - schon fast genesen - sich befand, oder Frl. Buchholz, von der wir die letzte Nachricht aus Usilampatti, einer schwedischen Missionsstation, hatten. Vielleicht haben die schwedischen Freunde sie dort bei sich behalten. Jedenfalls dürfen wir für alle hoffen, daß sie durch die Schweden und andere Missionsleute vor Not geschützt werden.

Über Afrika haben wir nichts Neues gehört. Aber vielleicht darf man annehmen, daß von London aus eine einheitliche Weisung an die Kolonialverwaltungen gegeben worden ist, daß dort dann auch nur die Internierung sich auf die wehrfähigen Männer erstreckt hat.

Von hier aus werden wir natürlich weiter versuchen, die Lage unseren Missionsgeschwistern zu erleichtern. Wahrscheinlich finden in den nächsten Tagen mündliche Besprechungen mit Vertretern der Schwedischen Kirchenmission statt. - Wir aber wollen verbunden bleiben in der Fürbitte für unsere Missionare draußen und für die Angehörigen daheim.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr getreuer

C. I h m e l s .

Den stimmberechtigten Vereinen und Missionaren in der Heimat zur Kenntnisnahme.

Herrn Missionsinspektor Lokies zur Kenntnisnahme mit freundlichen Grüßen übersandt

Lpzg.,den 20.9.39.

Gossner Mission

Ev.-luth. Mission zu Leipzig (Leipziger Mission)

Gegründet 1836. Missionsfelder: Südindien und Ostafrika (Kilimandscharo-Gebiet).

Postscheck-Konto Leipzig 168. Bank-Konto: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt 10137
(Postscheckkonto Leipzig 71). Stadt- und Girobank Leipzig 2684.

Herrn
Missionsinspektor L o k i e s ,
B e r l i n - F r i e d e n a u,
Handjerystr.19/20.

Leipzig C 1, den 14. September 39.
Missionshaus, Carolinenstr. 17/19 Dr.I/GH
Fernsprecher: 25139 und 26684

Sehr verehrter lieber Bruder Lokies!

Anbei sende ich Ihnen ein Rundschreiben, das an die Angehörigen unserer Missionare gegangen ist. Seit Versendung dieses Briefes ist (noch uns) mitgeteilt, daß Pastor Appadurei, der gegenwärtige stellvertretende Kirchenpräsident, an Bischof Sandegren nach Schweden telegrafiert hat, daß die nördlichen Stationen "vakant" seien. Das bedeutet wohl, daß alle Missionare und Missionarsfrauen interniert sind. Freilich läßt es auch die Deutung zu, daß nur die wehrfähigen Deutschen - das sind bei uns nahezu alle Missionare - interniert wurden, daß dagegen die Frauen und Schwestern noch in Freiheit sind. Aber ich vermute fast, daß die erstere Auslegung nicht richtig ist. Nur von zweien unserer Arbeiter, die nicht deutscher Staatsangehörigkeit sind, nehme ich an, daß sie noch in Freiheit sind. Übrigens hat die Internierung von Deutschen in Indien auch in Zeitungen gestanden. Nähere Nachrichten erwarte ich jeden Tag von Schweden.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr in dem Herrn verbundener

1 Anlage.

Gossner Mission

Leipzig, den 8. September 1939.

All' den Angehörigen unserer Missionare und Schwestern

sende ich einen herzlichen Gruß des Gedenkens aus dem Missionshaus. Viele Briefe zeigen mir, wie besorgt Sie um das Schicksal Ihrer Angehörigen sind. Leider können wir diese Fragen jetzt nicht befriedigend beantworten, da durch den Eintritt Englands in den Krieg jetzt alle direkten Verbindungswege abgebrochen sind. Ich will Ihnen aber berichten, wie wir jetzt die Lage ansehen.

Schon seit einigen Monaten waren wir in rechter Sorge um unsere Missionsfelder. Bald nach meiner Abreise von Indien stellte es sich heraus, daß unsere Missionskasse in Pandur nicht imstande war, das Werk im bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten. Wir mußten uns entschließen, einige Missionsgeschwister vor der Zeit auf Urlaub zu rufen. Es waren das die Missionare Hellinger und Witte mit ihren Familien sowie Frl. Hübener und Frl. Paul. Aber auch diese Maßnahme genügte trotz größter Sparsamkeit nicht, den Ausgleich herzustellen. So entschlossen wir uns, solche Arbeiter, die in letzter Zeit viel kränklich gewesen waren, ebenfalls nach Deutschland zu rufen. Missionar Wagner und Familie, Frl. Studtrucker und Buchholz wurden davon betroffen. Wir mußten aber darüber hinaus noch an eine weitere Verkleinerung des Arbeiterstabes denken. - Auch aus Afrika, das bis dahin sich verhältnismäßig gut hatte durchhelfen können, kamen zuletzt Nachrichten, daß wohl einzelne Missionare auf Urlaub gerufen werden müßten, um das Ganze finanziell durchzuhalten.

Aber bevor über diese Fragen die Entscheidung gefällt werden konnten, brach der Krieg aus. Von den obengenannten indischen Missionsgeschwistern sind Hellingers und Wittes sowie Frl. Hübener glücklich in Deutschland gelandet. Die anderen genannten Missionsgeschwister befanden sich nach den letzten Nachrichten im Aufbruch nach Colombo. Wir haben bis jetzt keine Nachricht, ob sie wirklich Indien verlassen haben und nach Ceylon gefahren sind, ob sie etwa noch das deutsche Schiff erreicht haben oder nicht. Ich vermute freilich, daß der deutsche Dampfer kaum am 3. Sept., dem Tage, wo England den Kriegszustand mit uns erklärte, in Colombo eingelaufen sein wird. Ich halte für wahrscheinlich, daß die Schiffsagentur die Fahrgäste rechtzeitig benachrichtigt hat, nicht nach Colombo zu kommen. - Sehr stark rechnen wir damit, daß sie mit den anderen Missionsgeschwistern zusammen inzwischen interniert worden sind. Jedenfalls sprachen schon in der Septemberkrise vorigen Jahres englische Beamte es offen aus, daß alle Deutschen sofort nach Kriegsausbruch gefangen gesetzt würden. Es hieß dann später, daß als Gefangenlager die Seychellen in Aussicht genommen wären, eine kleine Inselgruppe nicht weit von Madagaskar. Für die Frauen und Kinder sei ein Schülerinnenheim auf Kotagiri schon seit längerer Zeit freigemacht worden. Ich gebe diese Gerüchte, die in Indien allerdings mit größter Bestimmtheit auftraten, nur mit allem Vorbehalt wieder. Wenn sie zutreffend wären, dann würden Frauen und Kinder in Kotagiri ja gut untergebracht sein. Dort herrscht kühles und gesundes Klima. Auch wird ein Schülerinnenheim, das für junge Engländerinnen und Amerikanerinnen gebaut ist, ein verhältnismäßig günstiges Wohnen für Gefangenschaft bedeuten. Aber bitter bliebe natürlich auch dann das Gefangensein und vor allem die Trennung von den Männern.

Gossner Mission

Über die Seychellen finde ich im Geographischen Handbuch den Satz: "Das Klima ist zwar heiß und regenreich, aber gesund." Noch einmal muß ich betonen, daß wir irgendeine Nachricht nach dem 3. September, nach der Kriegserklärung Englands, noch nicht haben.

Aus Afrika erhielten wir noch mit Flugpost die Nachricht, daß Schwester Marie Kokel und Frl. Herrmann sowie Familie Dr. Tscheuschner glücklich am Kilimandscharo angekommen sind. Es ist uns tröstlich zu wissen, daß diese unsere Reisenden vor Kriegsausbruch zu den übrigen Missionsgeschwistern gestoßen sind. - Durch Radio wurde bekanntgegeben, daß England in Ostafrika alle wehrfähigen deutschen Männer gefangen gesetzt hätte. Freilich habe ich eine Bestätigung dieser Nachricht in der Zeitung nicht gelesen. Auch ist natürlich die Frage, inwieweit unsere Missionare davon mit betroffen worden sind. Dem Wortlaut nach müßte man vermuten, daß nur die jüngeren Männer interniert wurden, daß also unsere älteren Brüder, wie Senior Rother, Missionar Ittameier sowie die Schwestern und Missionarsfrauen noch in Freiheit wären. Aber auch das alles läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. - Wir versuchen natürlich, alsbald Nachricht zu bekommen, wie es auf beiden Missionsfeldern wirklich steht. Wir hoffen, daß wir Gewißheit über Schweden und Amerika erhalten können. Aber wie bald diese Erkundigungen zum Ziel führen, vermögen wir nicht zu sagen.

Natürlich habe ich sehr ernstlich überlegt, ob ich Ihnen auch unsere Vermutungen schreiben sollte. Aber ich habe mir gesagt, daß es für Sie doch stärkend sein wird, zu erfahren, daß wir selbst auch viel Ihrer Angehörigen gedenken. - Jedenfalls hat es im Augenblick keinen Zweck, wenn Sie versuchen, nach draußen zu schreiben. Es ist wohl wenig Aussicht vorhanden, daß solche Briefe an ihr Ziel kommen. Auch müssen wir auf die Frage, ob jetzt Sachen für Weihnachten abgehen, antworten: das ist natürlich unmöglich für uns, in diesem Augenblick Kisten nach Afrika und Indien zu schicken. So müssen wir Sie leider bitten, Geduld zu haben, so bitter schwer das sicher ist. Sobald wir wieder etwas hören, werden wir Ihnen wieder einen Rundbrief schreiben, bitten aber auch Sie, uns mitzuteilen, wenn Sie etwas erfahren.

Heute wollten wir Ihnen nur versichern, daß wir unserer Missionare und Schwestern täglich und stündlich in der Fürbitte gedenken, daß wir auch mit Ihnen zu tragen versuchen. Wir fühlen wohl unsere Ohnmacht, zu helfen, aber wir blicken auf unseren Gott, der stark und gnädig ist. Sie alle haben ja wohl einmal das Bild der Golconda in dem Glasfenster im Tübinger Tropengenesungsheim gesehen. Dort ist die Golconda dargestellt, mit der damals unsere Missionare sicher heimkehrten. Dicker Rauch steigt aus dem Schornstein auf. Wenn wir aber genauer hinsehen, erkennen wir, daß darin eine Hand dargestellt ist, die Hand des lebendigen Gottes. Ja, dessen dürfen wir gewiß sein und uns getrösten, daß auch heute diese Hand ausgestreckt ist über unsere indischen und afrikanischen Missionsarbeiter.

In diesem Glauben grüßt Sie herzlich

Ihr in den Herrn verbundener

C. I h m e l s .

Gossner Mission